
HDI
HW 2JSM 1


VE
RI
TAS

1843

Sophocles

SOPHOKLES.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

GUSTAV WOLFF.

ERSTER TEIL. AIAS.

VIERTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

LUDWIG BELLERMANN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1887.

SOPHOKLES

AIAS.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

GUSTAV WOLFF.

VIERTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

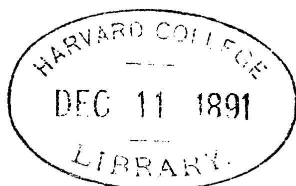
LUDWIG BELLERMANN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1887.


HARVARD COLLEGE
DEC 11 1891
LIBRARY

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Für die zweite Auflage habe ich die Recensionen über die erste, die seitdem erschienenen Ausgaben und einschlägigen Schriften und gütige briefliche Mitteilungen des Herrn Prof. Kratz mit Dank benutzt. Wie früher habe ich mich im Texte möglichst dem *Laurentianus A* angeschlossen, dessen Lesarten ich nur dann anführe, wenn ich bei kritisch nicht sicheren Stellen Dübners Vergleichung in Dindorfs Sophokles nach der meinigen berichtigen kann. Wo diese Handschrift Falsches bietet, folge ich den Grammatikern, den Scholien und dem *Parisinus A*, nur, wo auch diese nicht ausreichen, geringeren Handschriften, was ich dann in den kritischen Anmerkungen angebe. Unter diesen Handschriften sind mehrere, welche ich selbst, besonders im Vatikan und in Neapel, verglichen habe. Konjekturen, auch die in den triklinischen Handschriften und solche, die von allen Herausgebern aufgenommen sind, hebe ich durch gesperrten Druck hervor. Stillschweigend ändre ich öfters die Interpunktion und schreihe überall *ᾶν* und *ῆν* im Inf. ohne Iota subscr., *ει* in der 2. Pers sing. pass. und med., *πίτνειν* für *πιτνεῖν*, *αἰαῖ* nach Herodian, *ἑτοῖμος* für *ἕτοιμος*, *ἡμίν* und *ὑμίν*, wenn *ι* kurz ist, *μῶρος* für *μωρός*, *ὁθούνεκα* u. ähnl.

Manche verdorbene Stellen bezeichne ich mit einem Kreuze. Bei Konjekturen nenne ich den, welcher sie (zuerst) gemacht. Bei Erklärungen überall anzugeben, von wem sie entlehnt sind, verbietet leider Art und Umfang dieser Ausgabe; für Belegstellen wäre dies geradezu endlos.

Berlin im Oktober 1866.

Gustav Wolff.

Vorwort zur dritten Auflage.

Nachdem Gustav Wolff, dessen Leistungen auf dem Gebiete der Sophokleslitteratur eine hervorragende Bedeutung behalten werden, im Sommer vorigen Jahres den Seinen und der Wissenschaft zu früh entrissen worden war, erhielt ich die mir ebenso ehrenvolle als erwünschte Aufforderung, die Sophoklesausgabe des Verewigten fortzuführen. Das hier erscheinende Bändchen, welches den Aias in dritter Auflage enthält, gehört der Ausführung dieser von mir übernommenen Arbeit noch nicht an, da das Manuskript des Stückes noch von Wolff selbst vollständig druckfertig hinterlassen worden, so dass das vorliegende Buch ganz sein Werk ist. Mir blieb nur die Aufgabe, einzelne augenscheinliche Schreibfehler und sonstige Versehen zu berichtigen, was bei der aufserordentlichen Sorgfalt und Umsicht des Verstorbenen auf eine sehr kleine Zahl von Fällen sich beschränkte.

Berlin 11. Mai 1874.

Ludwig Bellermann.

Vorwort zur vierten Auflage.

Die neue Auflage schliefst sich sowohl in den Grundsätzen der Textbehandlung und Erklärung als auch in der äufseren Einrichtung des Buches durchweg an die übrigen bisher von mir herausgegebenen Stücke des Sophokles an.

Berlin 8. Januar 1887.

Ludwig Bellermann.

Berichtigung.

Vers 1074 ist *καθεστήκῃ* zu lesen statt *καθεστήκει*.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Τὸ δρᾶμα τῆς Τρωικῆς ἐστι πραγματείας, ὥσπερ οἱ Ἀντηνορίδαι[1]) *καὶ Αἰχμαλωτίδες*[2]) *καὶ Ἑλένης ἁρπαγὴ καὶ Μέμνων*[3]). *πεπτωκότος γὰρ ἐν τῇ μάχῃ τοῦ Ἀχιλλέως ἐδόκουν Αἴας τε καὶ Ὀδυσσεὺς ἐπ' αὐτῷ πλέον τι ἀριστεύειν περὶ τὴν τοῦ σώματος κομιδήν· καὶ κρινομένων περὶ τῶν ὅπλων κρατεῖ Ὀδυσσεύς. ὅθεν καὶ ὁ Αἴας τῆς κρίσεως μὴ τυχὼν παρακεκίνηται καὶ διέφθαρται τὴν γνώμην*[4]), *ὥστε ἐφαπτόμενος τῶν ποιμνίων δοκεῖν τοὺς Ἕλληνας διαχειρίσασθαι. καὶ τὰ μὲν ἀνεῖλε τῶν τετραπόδων, τὰ δὲ δήσας ἀπάγει ἐπὶ τὴν σκηνήν. ἐν οἷς ἐστί τις καὶ κριὸς ἔξοχος, ὃν ᾤετο εἶναι Ὀδυσσέα, ὃν δήσας ἐμαστίγωσεν, ὅθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται Μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ Λοκροῦ.*[5]) *Δικαίαρχος*[6]) *δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει. ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις*[7]) *ψιλῶς Αἴας ἀναγέγραπται.*

Ταῦτα μὲν οὖν πράττει ὁ Αἴας· καταλαμβάνει δὲ Ἀθηνᾶ Ὀδυσσέα ἐπὶ τῆς σκηνῆς διοπτεύοντα, τί ποτε ἄρα πράττει ὁ Αἴας, καὶ δηλοῖ αὐτῷ τὰ πραχθέντα, καὶ προκαλεῖται εἰς τὸ ἐμφανὲς τὸν Αἴαντα ἔτι ἐμμανῆ ὄντα καὶ ἐπικομπάζοντα ὡς τῶν ἐχθρῶν ἀνῃρημένων. καὶ ὁ μὲν εἰσέρχεται ὡς ἐπὶ τῷ μαστιγοῦν τὸν Ὀδυσσέα· παραγίνεται δὲ χορὸς Σαλαμινίων

1) Die Flucht des Antenor und seiner Söhne bei der Zerstörung Trojas.

2) Wohl die Rückführung der Chryseis.

3) Sonst *Αἰθίοπες* genannt; der Sohn der Eos, mit seinen Aethiopen dem Priamos zu Hilfe gekommen, tötet den Antilochos und fällt durch Achill.

4) Der Zusammenhang der Handlung ist hier ungenau angegeben. Nicht aus Zorn über seine Niederlage wird der Sophokleische Aias wahnsinnig, sondern durch Athenes Eingreifen. Vgl. den Prologos.

5) Der *Αἴας Λοκρός* des Sophokles behandelte wohl den Raub der Kassandra.

6) Schüler des Aristoteles, der (vielleicht in seinem Werk *περὶ Διονυσιακῶν ἀγώνων*) *ὑποθέσεις τῶν Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους μύθων* schrieb.

7) *Διδασκαλίαι* sind die amtlichen Urkunden Athens über die scenischen Aufführungen an den grofsen Dionysien. Sie behandelte zuerst Aristoteles in seinem Buch *Διδασκαλίαι*.

ναυτῶν, εἰδὼς μὲν τὸ γεγονός, ὅτι ποίμνια ἐσφάγησαν Ἑλληνικά, ἀγνοῶν δὲ τὸν δράσαντα· ἔξεισι δὲ καὶ Τέκμησσα, τοῦ Αἴαντος αἰχμάλωτος παλλακίς, εἰδυῖα μὲν τὸν σφαγέα τῶν ποιμνίων, ὅτι Αἴας ἐστίν, ἀγνοοῦσα δέ, τίνος εἶεν τὰ ποίμνια. ἑκάτερος οὖν παρ' ἑκατέρου μαθόντες τὸ ἀγνοούμενον, ὁ χορὸς μὲν παρὰ Τεκμήσσης, ὅτι ὁ Αἴας ταῦτα ἔδρασε, Τέκμησσα δὲ παρὰ τοῦ χοροῦ, ὅτι Ἑλληνικὰ τὰ σφαγέντα ποίμνια, ἀπολοφύρονται, καὶ μάλιστα ὁ χορός· ὅθεν δὴ ὁ Αἴας προελθὼν ἔμφρων γενόμενος ἑαυτὸν ἀπολοφύρεται. καὶ τούτου ἡ Τέκμησσα δεῖται παύσασθαι τῆς ὀργῆς· ὁ δὲ ὑποκρινόμενος[8]) πεπαῦσθαι ἔξεισι καθαρσίων ἕνεκα καὶ ἑαυτὸν διαχρῆται. εἰσὶ δὲ καὶ ἐπὶ τῷ τέλει τοῦ δράματος λόγοι τινὲς Τεύκρου πρὸς Μενέλαον οὐκ ἐῶντα θάπτειν τὸ σῶμα· τὸ δὲ πέρας θάψας αὐτὸν Τεῦκρος ἀπολοφύρεται[9]).

Παρίστησι δὲ ὁ λόγος τῆς τραγῳδίας, ὅτι ἐξ ὀργῆς καὶ φιλονεικίας οἱ ἄνθρωποι ἥκοιεν ἐπὶ τὰ τοιαῦτα νοσήματα, ὥσπερ ὁ Αἴας προσδοκήσας ἐγκρατὴς εἶναι τῶν ὅπλων, ἀποτυχὼν ἔγνω ἑαυτὸν ἀνελεῖν. αἱ δὲ τοιαῦται φιλονεικίαι οὐκ εἰσὶν ἐπωφελεῖς οὐδὲ τοῖς δοκοῦσι νενικηκέναι. ὅρα γὰρ καὶ παρ' Ὁμήρῳ[10]) τὰ περὶ τῆς ἥττης τοῦ Αἴαντος πάνυ διὰ βραχέων καὶ περιπαθῶς·

οἴη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο
νόσφιν ἀφειστήκει, κεχολωμένη εἵνεκα τευχέων.

εἶτα αὐτοῦ ἄκουε τοῦ κεκρατηκότος·

ὡς δὴ μὴ ὤφελον νικᾶν τοιῷδ' ἐπ' ἀέθλῳ.

οὐκ ἐλυσιτέλησεν ἄρα αὐτῷ ἡ νίκη, τοιούτου ἀνδρὸς διὰ τὴν ἧτταν ἀποθανόντος.

Ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος ἐν τῷ ναυστάθμῳ πρὸς τῇ σκηνῇ τοῦ Αἴαντος. δαιμονίως δὲ εἰσφέρει προλογίζουσαν τὴν Ἀθηνᾶν· ἀπίθανον γὰρ τὸν Αἴαντα προϊόντα εἰπεῖν περὶ τῶν αὐτῷ πεπραγμένων, ὥσπερ ἐξελέγχοντα ἑαυτόν· οὐδὲ μὴν ἕτερός τις ἠπίστατο τὰ τοιαῦτα, ἐν ἀπορρήτῳ καὶ νυκτὸς τοῦ Αἴαντος δράσαντος. θεοῦ οὖν ἦν τὸ τοιοῦτον διασαφῆσαι καὶ Ἀθηνᾶς προκηδομένης τοῦ Ὀδυσσέως· διό φησι·

---

8) d. h. indem er sich stellt.
9) Auch diese Angaben über die letzten Scenen des Stückes sind nicht genau.
10) Od. 11, 542 ff.

καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυνηγίᾳ.

Περὶ δὲ τοῦ θανάτου τοῦ Αἴαντος διαφόρως ἱστορήκασιν. οἱ μὲν γάρ φασιν, ὅτι ὑπὸ Πάριδος τρωθεὶς[11]) ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἱμορροῶν[12]), οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρῳ γὰρ οὐκ ἦν τρωτὸς διὰ τὴν λεοντῆν[13])· καὶ οὕτω τελευτᾷ[14]). οἱ δὲ ὅτι αὐτόχειρ αὐτοῦ γέγονεν, ὧν ἐστι καὶ Σοφοκλῆς. περὶ δὲ τῆς πλευρᾶς, ὅτι μόνην αὐτὴν τρωτὴν εἶχεν[15]), ἱστορεῖ καὶ Πίνδαρος ὅτι τὸ μὲν σῶμα, ὅπερ ἐκάλυψεν ἡ λεοντῆ, ἄτρωτον ἦν, τὸ δὲ μὴ καλυφθὲν τρωτὸν ἔμεινε[16]).

---

11) Die Scholien zu Lyk. 464: Ἀντικλείδης (ein alexandrinischer Grammatiker) δὲ τὸν Αἴαντα ὑπὸ Πάριδός φησι τοξευθέντα ἀποθανεῖν.

12) Vgl. die Anm. zu Aias 466.

13) Plat. Symp. 219e ἄτρωτος ἦν πανταχῇ . . σιδήρῳ ὁ Αἴας. Die Unverwundbarkeit des Aias ist der des Achill nachgebildet, welche ebenfalls erst ein später Zug der Sage und bei Homer durchaus unbekannt ist (wie auch in der deutschen Sage die Hornhaut Siegfrieds der ältesten Überlieferung z. B. in den Eddaliedern noch fremd ist). Nach den fälschlich dem Hesiod zugeschriebenen Eöen aus dem siebenten Jahrhundert und nach Pindar (Isthm. 5, 37; vgl. dazu die Scholien) fleht Herakles, dem Telamon möge ein Sohn zu teil werden, ἄρρηκτος φυάν, wie die ihn umgebende undurchdringliche Löwenhaut. Von späteren Dichtern wurde dies Gebet wörtlich gedeutet, Aias' Körper sei unverwundbar geworden bis auf eine Stelle, wo der Köcher die Löwenhaut vom Körper des Herakles abhielt, die Achsel oder das Schlüsselbein (so Aischylos nach dem Scholiasten zu Ai. 833); oder sie dichteten, Herakles habe Aias gleich nach seiner Geburt umhüllt und auf die angegebene Art gebetet; auf Aias' Achsel aber habe Herakles' Köcher aufgelegen. So berichtet die Sage der Scholiast zu Jl. 23, 821, der auch hervorhebt, dass diese Unverwundbarkeit des Aias dem Homer nicht bekannt sei; so auch der alexandrinische Dramatiker Lykophron (3. Jahrh. vor Chr.) in seinem Monodrama Alexandra 455ff., und der Redner Philostratos (2. Jahrh. nach Chr.) in seiner Schrift Ἡρωικά (13, 3), einer mythischen Geschichte einer Anzahl von Helden des troischen Kreises.

14) Diese Wendung, vielleicht in einem Satyrdrama erfunden, benutzt Sophron Mimen Frg. 44.

15) Der Verfasser der Hypothesis, wohl durch 834 getäuscht, nimmt offenbar an, Sophokles habe nur die Seite (πλευρά) des Aias als verwundbar angesehen, wie auch der Scholiast zu 834 wenigstens meint, der Dichter habe es unbestimmt gelassen, indem er zugleich berichtet, Aischylos in den Thrakerinnen sei jener Sage gefolgt, daher bei ihm das Schwert an dem unverwundbaren Leibe sich umbog, wie ein Bogen, den man spannt, bis endlich eine Gottheit (παροῦσα δαίμων) ihm die rechte Stelle gezeigt habe.

16) Das Gebet des Herakles lautet bei Pind. Isthm. 5, 37: λίσσομαι παῖδα θρασὺν ἐξ Ἐριβοίας ἀνδρὶ τῷδε· τὸν μὲν ἄρρηκτον φυάν, ὥσπερ τόδε δέρμα με νῦν περιπλανᾶται θηρός.

Vorausliegende Sage.

Aiakos, König von Aigina, so gerecht, dass er von den Göttern und dem gesamten Griechenlande zum Schiedsrichter, nach seinem Tode mit Minos und Rhadamanthys zum Richter in der Unterwelt berufen wurde, deren Schlüssel er auch führte, war der Sohn des Zeus und der Aigina oder der Europe. Aus seiner Ehe mit Endeïs entsprossen der Vater Achills, Peleus, und Telamon (645). Diese erschlugen ihren Halbbruder Phokos aus Neid, weil er ihnen in den Kampfspielen überlegen war, angestachelt von der Endeïs, und wurden deshalb aus Aigina verbannt. Telamon kam nach der Insel Salamis, deren König Kychreus ihm die Herrschaft hinterliefs. Dort gebar ihm seine Gemahlin Eriboia den Aias. Als Herakles gegen Troja zog, um die unsterblichen Rosse zu erbeuten, welche ihm der König Laomedon für die Befreiung seiner Tochter Hesione von dem Seeungeheuer versprochen, aber nicht gegeben hatte, begleitete ihn Telamon und war der erste auf den Zinnen der Stadt. Dafür erhielt er vom Herakles die schöne Hesione als Kampfpreis, die Schwester des Priamos, mit der er den Teukros zeugte.

Der riesige Aias mit seinem mächtigen Schilde, der Mann von wortkarger Tüchtigkeit, galt unter den Kämpfern vor Troja als der stärkste und tapferste nächst dem Achill: *ἄριστος ἔην τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα* (Jl. 17, 280. Od. 11, 470). Ja Jl. 13, 321 heifst es sogar von ihm:

ἀνδρὶ δέ κ' οὐκ εἴξειε μέγας Τελαμώνιος Αἴας
ὃς θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτήν,
χαλκῷ τε ῥηκτὸς μεγάλοισί τε χερμαδίοισιν.
οὐδ' ἂν Ἀχιλλῆι ῥηξήνορι χωρήσειεν
ἔν γ' αὐτοσταδίῃ· ποσὶ δ' οὔπως ἔστιν ἐρίζειν.

Als im zehnten Jahre der Belagerung Achill durch Paris unter Apollons Leitung getötet worden war, wurde beschlossen, die Waffen, das Wunderwerk des Hephaistos, dem Helden zu geben, welchem das Heer das meiste verdanke. Der unter Agamemnons und Menelaos' Leitung berufene Fürstenrat entschied für den Odysseus. Zornig zog sich Aias in sein Zelt zurück. Er und Teukros schrieben das Urteil dem feindseligen Einflusse der Atreiden zu, oder gar ihrer Stimmenfälschung (1135) zu Gunsten des ihnen besonders werten,

glattzüngigen Odysseus.[17]) Doch schon als Leiter des Gerichts und Verkünder des Spruches schienen sie dafür verantwortlich, wie Neoptolemos Phil. 385 sagt: *κοὐκ αἰτιῶμαι κεῖνον* (*Ὀδυσσέα*), *ὡς τοὺς ἐν τέλει· πόλις γάρ ἐστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν διδασκάλων λόγοισι γίγνονται κακοί. ὁ δ' Ἀτρείδας στυγῶν ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἴη φίλος.* Auch Philoktet, auf Odysseus' Rat in Lemnos ausgesetzt, beschuldigt immer zugleich die Atreiden und verwünscht sie allein Phil. 794. — Aias brütet mehrere Tage (194. 930. 1336) über seinem herben Schmerze; endlich schreitet er in der Nacht einsam zu blutiger Rache. Den Erfolg erzählt das Stück, dessen Handlung in der Morgendämmerung nach jener verhängnisvollen Nacht beginnt.

Aias' Beziehungen zu Athen.

Der Stoff des Dramas bot mannigfache Beziehungen auf Athen. Aiakos und Eurysakes hatten dort Heiligtümer, welche noch in später Zeit von den Athenern verehrt wurden[18]); Kleisthenes nannte die dritte seiner zehn Phylen *Αἰαντίς*, und auch die Bildsäule des Aias stand unter denen der zehn *ἥρωες ἐπώνυμοι* nicht weit vom Rathause[19]). Vor der Schlacht von Salamis riefen die Athener den Telamon und den Aias an und schickten eine Triere nach Aigina, um auch von Aiakos und den anderen Aiakiden Beistand zu erflehen, wie sie deren Bildsäulen schon um 503 zum Kriege gegen die Thebaner infolge eines Orakelspruchs aus Aigina geholt hatten. Nach der salaminischen Schlacht weihten sie ein phönikisches Kriegsschiff dem Aias zu Salamis, wo ihm auch ein Tempel mit einer Bildsäule aus Ebenholz und regelmäfsige gymnische Spiele geweiht waren[20]). Als Solon die Insel den Megarern abgenommen, wies er den fünf Schiedsrichtern aus Sparta nach, bereits des Aias Söhne Philaios und Eurysakes hätten sie den Athenern abgetreten und sich in Attika niedergelassen, in Brauron und dem späteren athe-

17) Asklepiades Anth. Pal. 7, 145 *ἅδ' ἐγὼ ἁ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους, θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὕνεκ' Ἀχαιοῖς ἁ δολόφρων ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ κέκριται.* Ebenda 146 *σῆμα παρ' Αἰάντειον . . Ἀρετὰ μύρομαι . . διὰ κρίσιν, ὅττι Πελασγῶν οὐκ ἀρετὰ νικᾶν ἔλλαχεν, ἀλλὰ δόλος.* Plato Apol. 41b *Αἴαντι τῷ Τελαμῶνος καὶ εἴ τις ἄλλος διὰ κρίσιν ἄδικον τέθνηκεν.*

18) Herodot 5, 89. Paus. 1, 35, 2.

19) Paus. 1, 5, 2. — Diesen Heroen war der Tag nach dem Neumonde und beim Mahle der zweite Becher heilig. Drakon gebot, ihnen die Erstlinge der Früchte zu weihen und ordnete ein jährliches Opfer von Festkuchen an. Ein Ruhelager mit Rüstung war zu Athen dem Aias geheiligt (Schol. zu Pind. Nem. 2, 19).

20) Vgl. Herod. 8, 64. 5, 80. 8, 121. — Pind. Isthm. 4, 55.

nischen Demos Melite; der aus einem Teile der brauronischen Feldmark gebildete Demos Philaïdai heiſse nach Philaios; auch wies er auf die Übereinstimmung in manchen Gebräuchen zwischen den Salaminiern und Attikern hin[21]). Das Verhältnis der Abhängigkeit wurde noch weiter zurückdatiert, indem in der Ilias hinter 2, 557 *Αἴας δ' ἐκ Σαλαμῖνος ἄγεν δυοκαίδεκα νῆας* zur Zeit der Peisistratiden der Vers

στῆσε δ' ἄγων, ἵν' Ἀθηναίων ἵσταντο φάλαγγες

eingeschoben worden sein soll, den die alten Kritiker vielfach dem Solon oder dem Peisistratos selbst zuschrieben. — Andere Züge sind offenbar späteren Ursprungs. So hieſs es, Aias' Mutter sei unter den attischen Jungfrauen gewesen, mit denen Theseus zum Minotauros gezogen, ja, sie habe den Theseus geheiratet[22]), Aias und Menestheus seien gemeinsam nach Troja aufgebrochen[23]); Aias habe sein Haar dem athenischen Flusse Ilissos geweiht und in attischer Sitte den Eurysakes erzogen, nach ihrem Brauch das dritte Jahr des Sohnes im Monat Anthesterion gefeiert und sich dabei sogar athenischer Opferkrüge bedient. In heimischer Weise hätten die Athener seine Leiche ausgestellt, und ihr Fürst Menestheus die Leichenrede gehalten[24]).

Zwei wichtige Familien athenischer Eupatriden sahen in Aias ihren Ahnherrn: die Philaïden und die Eurysakiden. Zu jenen gehörten die beiden Miltiades und Kimon; der ältere Miltiades war Führer der ganzen Adelspartei gegen Peisistratos. Auch die Eurysakiden blieben angesehen und begütert; einer derselben, Kleinias, des Alkibiades Vater, führte aus eigenen Mitteln ein Schiff und zweihundert Mann zur Schlacht von Artemision.

Auch die aiantische Phyle zeichnete sich vor allen aus. Sie hatte in den Tagen der Schlacht von Marathon den Vorsitz im Rat, stimmte zuerst für den Angriff und führte unter ihrem Feldherrn Kallimachos den rechten Flügel. Alle Athener, die bei Plataiai fielen, gehörten ihr an, weshalb ihr die Ehre zu teil wurde, damals das Siegesopfer der Athener darzubringen, und das Vorrecht, dass an den Festen, an welchen die von allen Phylen gestellten Chöre um den Preis rangen, ihr Chor von den Kampfrichtern nie den letzten Rang erhalten durfte.

Also vaterländisches Interesse knüpfte die Athener an den Aias und seinen Stamm.

---

21) Plut. Solon 10. Vgl. Herod. 6, 35.

22) Paus. 1, 17, 3. — Plut. Thes. 29.

23) So auf der aus der Blütezeit der Vasenmalerei stammenden Kodrosschale. Vgl. E. Braun, die Schale des Kodros. Berlin 1844. — Otto Jahn, Archäol. Aufsätze S. 187.

24) Philostr. Her. 13, 4 und 5.

Schauplatz der Handlung.

Die Scene stellt bis 814 das griechische Schiffslager vor Troja dar. Von Achill und Aias berichtet Homer (Jl. 11, 8), dass sie nach beiden Seiten des Lagers ἔσχατα νῆας ἐίσας εἴρυσαν ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν, und zwar lag das Zelt des Aias im äufsersten Osten am Vorgebirge Rhoiteion, während Achill die Westspitze nach dem Vorgebirge Sigeion hin einnahm. Da Aias' Zelt in unserm Stücke die Mitte der Bühne einnehmen muss, so ist es wahrscheinlich, dass man auf einer Seite der langgestreckten Hinterwand des Theaters die sich nach Westen fortsetzende Reihe der griechischen Schiffszelte abgebildet sah, während die andere Seite nach Osten zu freie Natur, Felsen und Gebüsche, vielleicht auch einen Ausblick auf das Meer (mit dem Vorgebirge Rhoiteion) zeigte. Da nach fester Theaterregel jede Person, die aus der Nähe kommen sollte, von rechts auftrat, von links dagegen die aus der Ferne und Fremde Kommenden, so ist anzunehmen, dass rechts (vom Zuschauer aus) das Lager, links die Landschaft zu sehen war.

Bei Vers 815 findet ein Scenenwechsel statt, wie dies durch den Zusammenhang erfordert und durch den Scholiasten ausdrücklich bezeugt wird: *μετάκειται ἡ σκηνὴ ἐπὶ ἐρήμου τινὸς χωρίου.*[25]) Diese Dekorationsveränderung wurde dadurch hergestellt, dass das in der Mitte befindliche Zelt des Aias fortgenommen und sodann die bisherige Hinterwand nach beiden Seiten weggezogen wurde, so dass eine dahinter befindliche andere Hinterwand sichtbar wurde, auf der sich eine einsame waldige Gegend, möglicherweise ebenfalls mit einem Durchblick aufs Meer zeigte. Vielleicht wurden dabei auch die beiden Periakten gedreht, Maschinen von dreiseitiger (prismatischer) Gestalt auf jeder Seite der Bühne, welche als Seitendekoration, wie unsere Kulissen, dienten. Was auf ihnen anfänglich und nach dem Scenenwechsel abgebildet war, kann man nicht wissen; es ist auch ohne Belang. Doch konnte es leicht so eingerichtet sein, dass eine oder beide Periakten von Anfang an solche Gegenstände (Büsche, Felsen) darstellten, welche zu beiden Dekorationen passten. Dass zuweilen blofs eine der beiden Periakten gedreht wurde, berichtet ausdrücklich Julius Pollux, ein Gramma-

25) Eine andere Auffassung ist besonders von Ottfried Müller in seiner Besprechung des Lobeckschen Ajax 1838 (Kleine Schriften I, 294ff.) aufgestellt worden, indem er annimmt, dass die Bühne, die zur einen Hälfte ein Lager, zur andern eine Waldgegend vorstellte, „in der idealen Raumerweiterung, welche das alte Drama sich gern und leicht gestattete,“ auch ohne Scenenwechsel eine Gegend umfassen könne, die man sich von den Zelten in einer ziemlichen Entfernung denken dürfe. Ebenso Piderit, Scenische Analyse des Aias 1850, S. 33 ff. Doch wird diese Ansicht heut schwerlich einen Verteidiger finden.

tiker des zweiten Jahrhunderts, auf dessen Ὀνομαστικόν ein grofser Teil unserer Kenntnis des alten Theaters beruht. — Ein Scenenwechsel findet sich unter den erhaltenen Tragödien aufser in unserm Stücke nur noch in den Eumeniden des Aischylos, wo der Schauplatz anfangs im Tempel des Apollon zu Delphi, sodann im Tempel der Pallas zu Athen ist; und aufserdem bei Aristophanes z. B. in den Acharnern, welche zuerst auf dem Lande, später in der Stadt spielen.

Die Verteilung der Rollen auf die drei Schauspieler hat insofern eine Schwierigkeit, als, wenn Tekmessa, wie kaum abzuweisen, von 1168 bis zum Ende des Stückes auf der Bühne ist, in der letzten Scene zugleich vier Personen anwesend sind: Teukros, Agamemnon, Odysseus, Tekmessa. Da letztere schon seit 973 nichts mehr zu sprechen hat, nimmt man an, dass 1168 in ihrer Maske ein Statist erscheint, so dass der Schauspieler, der sie spielte, nachher verwendbar ist. Unter dieser Voraussetzung kann die Einteilung so gewesen sein, dass der Protagonist Aias und Teukros spielte, der Deuteragonist Odysseus und Tekmessa, der Tritagonist Athene, den Boten, Menelaos und Agamemnon.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΑΙΑΣ.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα.

Ἀθηνᾶ.
Ὀδυσσεύς.
Αἴας.
Χορὸς Σαλαμινίων ναυτῶν.
Τέκμησσα.
Ἄγγελος.
Τεῦκρος.
Μενέλαος.
Ἀγαμέμνων.

ΑΙΑΣ.

ΑΘΗΝΑ.

Ἀεὶ μέν, ὦ παῖ Λαρτίου, δέδορκά σε
πεῖράν τιν' ἐχθρῶν ἁρπάσαι θηρώμενον·
καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικαῖς ὁρῶ

1—133 Prologos.

Der Prolog hat die notwendigen Aufklärungen über die dem Stücke vorausliegenden Ereignisse zu geben (Exposition) und das Ziel der Handlung zu zeigen. Das erstere geschieht hier dadurch, dass Odysseus von Athene belehrt wird; das zweite konnte der Dichter nur ahnen lassen, da der Held selbst im Wahnsinn ist: Aias glaubt das Ziel seines Strebens, Rache und Wiederherstellung seiner durch das Waffenurteil gekränkten Heldenehre, erreicht zu haben; der Zuschauer aber sieht, dass er sich selbst eine weit unheilbarere Schmach, den Fluch der Lächerlichkeit, durch seine im Wahnsinn begangene Rache zugezogen hat, und empfindet daher schon hier, dass die Wiederherstellung von dieser Erniedrigung das eigentliche Ziel des Dramas sein muss. — Die Exposition ist, wie in den meisten Stücken, mit dem Prolog nicht abgeschlossen; namentlich erfährt der Zuhörer die tiefere Ursache des Zornes der Athene erst im dritten Epeisodion (756ff.)

Über den Schauplatz der Handlung vgl. Einleitung S. 7. — Das Stück beginnt damit, dass Odysseus allein und ohne zu sprechen auftritt; man sieht ihn sorglich vorgebeugt den Spuren nachgehen, die zu Aias' Zelte führen, indem er sich von Zeit zu Zeit umblickt. Vgl. Schol.: *δεῖ τὸν ὑποκριτὴν πανταχόθεν διαβλέπειν ὥσπερ δεδοικότα μὴ ὁρᾶσθαι.* Plötzlich redet ihn Athene an. Die Göttin erschien auf dem sogenannten *θεολογεῖον*, einem schwebenden Brettergerüst oberhalb der Bühne, und war dem Zuschauer auch vor des Odysseus Anrede 14 kenntlich durch Lanze und Aigis, wie sie die Burggöttin täglich vor Augen hatten. Odysseus erkennt sie nur an der Stimme, ihm ist sie unsichtbar, vgl. zu 15.

1. Die Sätze sind nach griechischer Sitte beigeordnet, für: Wie ich dich immer sehe, so sehe ich dich auch jetzt. 1039. Sehr ähnlich z. B. Aisch. Agam. 565 *ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο . . . καὶ νῦν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;* — Neben *Λαέρτης* wird das eigentlich adjektivische *Λαέρτιος* gebraucht z. B. 101. Phil. 87 und die kontrahierte Form wie hier, 380. Phil. 401. Vgl. z. B. den Wechsel des Namens *Μελανθεύς* und *Μελάνθιος* in der Odyssee.

2. Immer sehe ich, wie du danach jagst, irgend einen Anschlag gegen die Feinde zu erhaschen d. h. im Fluge auszuführen: *ἐχθρῶν* objektiver Gen. von *πεῖρα*, wie man sagt *πειρᾶν πόλεως, χωρίου* einen Angriffsversuch machen. — *ἁρπάζειν* hier vom Ausführen, wie es sonst das Objekt, das ergriffen wird, bei sich hat, z. B. Xen. An. 4, 6, 11 *τοῦ ὄρους κλέψαι τι καὶ ἁρπάσαι* heimlich und rasch in Besitz nehmen. — Der Inf. von *θηρώμενον* wie Eur. Hel. 515 *ὅς με θηρᾶται λαβεῖν.*

Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
πάλαι κυνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον
ἴχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ᾽, ὅπως ἴδῃς,
εἴτ᾽ ἔνδον εἴτ᾽ οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ᾽ ἐκφέρει
κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις.
ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα
στάζων ἱδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.
καί σ᾽ οὐδὲν εἴσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
ἔτ᾽ ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ᾽ ὅτου χάριν
σπουδὴν ἔθου τήνδ᾽, ὡς παρ᾽ εἰδυίας μάθῃς.

4. Nach Jlias 11, 7. Vgl. Einl. S. 7.

5. *κυνηγετοῦντα*: Der Anblick des Odysseus, welcher aufmerksam und vorsichtig den Fufsspuren folgt, führt zu der Vergleichung mit dem vom Spürhunde geleiteten Jäger. — *μετρούμενον*: Wenn Odysseus wissen will, *εἴτ᾽ ἔνδον εἴτ᾽ οὐκ ἔνδον*, so muss er erstens feststellen, ob die Spuren überhaupt dem Aias angehören können, nach der ungefähren Gröfse und Gestalt des Fufses, und zweitens, ob sie hinein- oder herausführen. Beides geschieht durch Untersuchung ihrer Gröfsenverhältnisse, und dies bezeichnet *μετρεῖσθαι* messen. Vgl. Aisch. Choeph. 205, wo Elektra die Fufsspur des Orestes betrachtet: *τενόντων ὑπογραφαὶ μετρούμεναι εἰς ταὐτὸ συμβαίνουσι τοῖς ἐμοῖς στίβοις.* — Das Medium findet sich erst bei späteren Dichtern wieder. Apoll. Rhod. 1, 724 *κανόνεσσι δάε ζυγὰ μετρήσασθαι.* Doch liebt Sophokles die medialen Formen (511. 612. 647. 772.), wie schon die alten Grammatiker bemerken. Häufiger ist in der Medialform das Komp. *ἐκμετρεῖσθαι,* z. B. OT. 795.

7. *ἐκφέρειν* aus geschlossenem Raume ins Freie, dann durch Hindernisse zum Ziele führen, wie Plat. Phaid. 66 b *κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις ἐκφέρειν ἡμᾶς μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει.*

8. *εὔρινος βάσις* nach der den griechischen und römischen Dichtern eigentümlichen *ἐναλλαγὴ ἐπιθέτων.* Vgl. 860. Ant. 794 *νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον.* — Andere wollen *εὔρινος* als Gen. mit *κυνός* verbinden, weil die Form *εὔρις* für dies Adj. die gewöhnlichere ist z. B. Aisch. Ag. 1064 von der Kassandra *ἔοικεν εὔρις ἡ ξένη κυνὸς δίκην εἶναι.* Aber die Stellung zwischen *τις* und *βάσις* spricht dagegen; *εὔρινος* findet sich bei Babrios, Ailian u. a., *ἄρρινοι* bei Xen. Kyn. 3, 3. — Die lakonischen Hunde waren für die Jagd vorzüglich. Vgl. Aristot. *περὶ ζῴων γενέσεως* 5, 2 (781 b, 9): *ὅσων οἱ μυκτῆρες* (Nasenlöcher) *μακροί, οἷον τῶν Λακωνικῶν κυνιδίων, ὀσφραντικά.* Pindar Fr. 83 *ἀπὸ Ταϋγέτοιο μὲν Λάκαιναν ἐπὶ θηρσὶ κύνα τρέχειν, πυκινώτατον ἑρπετόν.* — Weiblich wird *κύων* von Jagdhunden häufiger gebraucht, und in der That galten die Hündinnen als zahmer und gelehriger, die lakonischen sogar als mutiger (Aristot. Tiergesch. 9. Anfg.).

9. *τυγχάνει* ohne *ὤν*, wie El. 313 *νῦν δ᾽ ἀγροῖσι τυγχάνει* und sonst, auch in Prosa zuweilen. So *κυρεῖ* Ai. 984. Zugleich liegt hier eine Synchysis vor, Vermischung zweier Ausdrucksweisen, da *ἄρτι* eigentlich *εἴσω ἐλθών* erfordert.

10. *ἱδρῶτι* gehört nur zu *κάρα*. Dass die Hände von Blut troffen, ist nicht ausgesprochen, weil das Adjektiv schon darauf hinführt.

11. *πύλη* für *πύλαι* Ant. 1186, El. 818 und bei Späteren.

13. Wie *θεῖναι* umschreibend bei Hom. Od. 1, 116. 20, 224 *μνηστήρων σκέδασιν θείη* hervorbringen bezeichnet, so das Medium aus sich hervorbringen, vollbringen. Vgl. 536. OT. 134 *τήνδ᾽ ἔθεσθ᾽ ἐπιστροφήν.*

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν,
ὡς εὐμαθές σου, κἂν ἄποπτος ᾖς ὅμως,
φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί,
χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.
καὶ νῦν ἐπέγνως εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ

15. *ἄποπτος* heifst dem Blicke fern, daher oft geradezu unsichtbar z. B. El. 1487 *κτανὼν* (*Αἴγισθον*) *πρόθες ταφεῦσιν ἄποπτον ἡμῶν*. So auch hier; denn sollte sie Odysseus sichtbar sein, so würde er nicht, nachdem er sie während der dreizehn Verse sehen konnte, so lange von ihrer Stimme reden, und *κἂν* bis *ὅμως* wäre ein müſsiger Zusatz. Dass sie dem Odysseus nicht sichtbar ist, wohl aber dem Aias (91), konnte nicht befremden, da sich die Gottheiten dem Blicke des einzelnen nach Belieben zu entziehen vermögen. So tritt Athene Jl. 2, 172 an Odysseus heran und wird von ihm nur an der Stimme erkannt (182), an Achill 1, 198 *οἴῳ φαινομένη, τῶν δ' ἄλλων οὔτις ὁρᾶτο*. Sie leuchtet dem Odysseus und Telemachos Od. 19, 33, ohne von ihnen gesehen zu werden. Zu Diomedes sagt sie Jl. 5, 127: *ἀχλὺν δ' αὖ τοι ἀπ' ὀφθαλμῶν ἕλον, ἣ πρὶν ἐπῆεν, ὄφρ' εὖ γιγνώσκῃς ἠμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα*. Auch sonst nehmen in der Jlias Götter oft ungesehen am Kampfe Teil. In Aisch. Choephoren sagt Orest zum Chor von den Erinyen 1058 *ὑμεῖς μὲν οὐχ ὁρᾶτε τάσδ', ἐγὼ δ' ὁρῶ*. Artemis spricht in Eur. Hipp. 1389, ohne dass Theseus und Hippolytos sie schauen, denn lezterer sagt 1391: *ὦ θεῖον ὀδμῆς πνεῦμα, ἔστ' ἐν τόποισι τοισίδ' Ἄρτεμις θεά*; Nicht anders lässt Shakspeare den Geist des Königs Hamlet und des Banco leibhaftig auftreten, sichtbar für Prinz Hamlet und Macbeth, unsichtbar für die Königin und Macbeths Gäste. — Der Vokativ, ohne dass ein Hauptsatz folgt, wie Ant. 781 *Ἔρως ἀνίκατε μάχαν* und sehr oft. — Die Tragiker gebrauchen nur *Ἀθάνα* und (Aisch. Eum. 285. 296) *Ἀθηναία*. — Das Folgende wird nicht auf *φθέγμα* bezogen, sondern auf die Göttin selbst, wie OK. 863 *ὦ φθέγμ' ἀναιδές, ἦ σὺ γὰρ ψαύσεις ἐμοῦ*; El. 1225 *ὦ φθέγμ', ἀφίκου*;

15. *ὡς* ausrufend: wie deutlich. Vgl. zu 92. — *ἐάν*: auch dann, wann du mir (wie jetzt) unsichtbar bist. — Das einschränkende *ὅμως* bei dem Vordersatz wie OK. 957 *καὶ δίκαι' ὅμως λέγω*.

16. *ξυναρπάζω* mit einemmale ergreifen, rasch auffassen, wie Aristoph. Neph. 765 *ταχέως τουτὶ ξυνάρπασον*.

17. *ἡ* oder *ὁ κώδων* eigentlich eine Glocke, dann die breite Mündung, die Schallöffnung der Trompete, *τὸ πλατὺ τῆς σάλπιγγος* Schol. So sagt der Scholiast zu Jl. 18, 219, wo Achills Stimme ebenfalls mit einer Trompete verglichen wird: *ἡ Τυρσηνικὴ σάλπιγξ, τὸν κώδωνα κεκλασμένον* (gekrümmt, gewunden) *ἔχουσα· ἔστι δὲ λίαν ὀξύφωνος. ταύτης δέ εἰσιν εὑρεταὶ Τυρσηνοί*. Aisch. Eum. 556 *διάτορος Τυρσηνικὴ σάλπιγξ*. Eur. Phoin. 1377. Rhes. 988. Zwar soll sie erst zur Heraklidenzeit aus Italien nach Griechenland gekommen sein (Paus. 2, 21, 3); doch die Dichter vermeiden solche Anachronismen nicht. Vgl. 289. 449. 1120. 1260. 1285. So werden in der Elektra die pythischen Spiele erwähnt, deren Errichtung einer viel späteren Zeit angehört, vgl. zu El. 50.

18. *καὶ νῦν* weist auf 3 zurück. Auch das Bild von der Jagd wird in *κυκλοῦν* und *ἰχνεύω* festgehalten. *κυκλοῦν*, im Kreise oder im Bogen bewegen, wie *πόδα* Eur. Or. 632. Dasselbe Bild Plat. Polit. 4, 432 b: *νῦν δὴ ἡμᾶς δεῖ ὥσπερ κυνηγέτας τινὰς θάμνον κύκλῳ περιίστασθαι*.

βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ·
κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλαι.
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον
ἔχει περάνας, εἴπερ εἴργασται τάδε·
ἴσμεν γὰρ οὐδὲν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·
κἀγὼ 'θελοντὴς τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ.
ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὑρίσκομεν
λείας ἁπάσας καὶ κατηναρισμένας
ἐκ χειρὸς αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.
τήνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.
καί μοί τις ὀπτὴρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει
φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ

19. Der gewaltige Schild gehörte zu dem Bilde, das man sich vom Telamonischen Aias machte im Unterschiede von dem lokrischen Bogenschützen, des Oileus Sohn: *Αἴας δ' ἐγγύθεν ἦλθε φέρων σάκος ἠύτε πύργον, χάλκεον ἑπταβόειον.* Jl. 7, 219.

20. *οὐδέν' ἄλλον*, 113. 1012. OT. 58 *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτά μοι.* 1229 *κακὰ ἑκόντα κοὐκ ἄκοντα.*

21. *ἄσκοπον* was man nicht erkennen kann; zum klaren Erkennen gehört aber auch die Erkenntnis der Ursache, also unbegreiflich. Vgl. El. 1315 *εἴργασαι δέ μ' ἄσκοπα.*

22. Die Umschreibung des Perfekts durch das Part. (Aor.) mit *ἔχειν*, zu vergleichen der deutschen Perfektbildung und lateinischen Ausdrücken wie *perspectum, constitutum habeo,* steht öfter ohne wesentlichen Unterschied von der einfachen Verbalform. Vgl. zu Ant. 22. — *ἡμᾶς πρᾶγος ἔχει περάνας*: der Gebrauch des doppelten Accusativs wie bei *ποιεῖν, ἐργάζεσθαι.* Ähnlich Jl. 22, 395 *Ἕκτορα δῖον ἀεικέα μήδετο ἔργα.* — *περάνας, εἴργασται* Wechsel des Ausdrucks, wie 1323 *φλαῦρα, κακά,* vgl. zu OT. 54 *εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς ὥσπερ κρατεῖς.* Tr. 457 *εἰ δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς.*

24. Der Vers zeigt den zum Besten aller stets eifrig und gern bemühten Helden, wie in der Jlias, vgl. besonders das zweite und zehnte Buch.

27. *ἐκ χειρός* kein müfsiger Zusatz; konnten doch auch Unwetter, Seuche, wilde Tiere die Herden hingerafft haben. — Ein Nomen mit *αὐτός* im Dativ „mitsamt“, wie in Prosa. Jl. 9, 542 *αὐτῇσιν ῥίζῃσι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων.* — Mit *ποιμνίων ἐπιστάταις* bezeichnet auch Platon Gesetze 10, 906 a die Hirten. OT. 1028 sagt der Hirt von sich *ποιμνίοις ἐπεστάτουν.* Dass Aias diese ebenfalls erschlagen, wird 231 bestätigt. Sie hatten natürlich ihre Herden verteidigt. *Καλῶς δὲ τοῦτο, ἵνα μὴ παραγένοιτό τις ἀπαγγέλλων τὸ σαφές.* Schol.

28. *τήνδε· τὴν ταύτης τῆς πράξεως.* — *πᾶς τις, ὁ τυχών,* jeder beliebige.

30. *πεδία*: Accusativ der Ausdehnung oder Erstreckung wie 845 *οὐρανὸν διφρηλατῶν.* Eur. Bakch. 873 *θρώσκει πεδίον.* Der Tragiker Jon Frgm. 60 *ὅταν πόντου πεδίον δράμω.*

31. Steigerung: *δηλοῦν*, deutlich machen, hier durch den Bericht der Einzelheiten. Den Wechsel der Tempora lieben die Tragiker. Ant. 406 *πῶς ὁρᾶται κἀπίληπτος ᾑρέθη;* 426 *ὡς ὁρᾷ, ἐξῴμωξεν, ἐκ δ' ἠρᾶτο.* Tr. 364 *κτείνει τε καὶ ἔπερσεν.*

κατ' ἴχνος ᾄσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
τὰ δ' ἐκπέπληγμαι κοὐκ ἔχω μαθεῖν ὅπου.
καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τά τ' οὖν πάρος
τά τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνῶμαι χερί.

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγίᾳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τἄργα ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὧδ' ᾖξεν χέρα;

ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεὶς τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

32f. Das Medium σημαίνομαι steht von Hunden: die Spur wittern, z. B. Oppian, Kyn. 1, 454 μυξωτῆρσι κύνες δὲ πανίχνια σημήναντο. Odysseus lässt also noch einmal das Bild des Jagdhundes anklingen. — τὰ μέν.. τὰ δέ teils . . teils: an manchen Stellen finde ich die Fährte aus, an andern nicht, weil die Tritte der Tiere die des Aias verwirren oder auch die früheren Fuſsspuren des Hinausschreitenden dazwischenlaufen. — ἐκπέπληγμαι ich bin verwirrt, werde wieder ungewiss. Es handelt sich auch hier um die Frage, εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. — Zu ὅπου ergänze ἐστί, wie 103. 890. OT. 926 αὐτὸν εἴπατ' εἰ κάτισθ' ὅπου.

34f. καιρόν gleich εἰς, πρὸς καιρόν, ἐν καιρῷ, Acc. des inneren Objekts für καιρίαν ἄφιξιν ἐφήκεις. 1316. Eur. Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐδέν' ἦλθες. — τὰ πάρος Vergangenheit, τὰ εἰσέπειτα Zukunft umfassen die ganze Zeit mit Einschluss der Gegenwart, daher das Präsens κυβερνῶμαι. (Im Homer steht bei πάρος zur Bezeichnung des sonst Gewöhnlichen regelmäſsig des Präsens z. B. Jl. 18, 385 τίπτε, Θέτι τανύπεπλε, ἱκάνεις ἡμέτερον δῶ αἰδοίη τε φίλη τε; πάρος γε μὲν οὔτι θαμίζεις).

36. ἔγνως das erkannte ich (dass du dir allein jetzt nicht zu helfen weiſst) und darum u. s. w. — ἔβην εἰς ὁδόν ich bin auf (deinen) Weg getreten d. h. ich bin dir auf deinem Wege nachgegangen.

39. ὡς denn, wie so häufig γάρ bei Personenwechsel. Die Antwort, hier ja, ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen (πονεῖς πρὸς καιρόν).

40. πρὸς τί (wie OT. 766 und oft) fragt nach dem Zwecke: was hatte er im Sinne, dass er u. s. w. Athene antwortet mit der Ursache χόλῳ βαρυνθείς. — δυσλόγιστον χέρα die unsinnige Hand, wie 230 παραπλήκτῳ χερί, OK. 1639 ἀμαυραῖς χερσίν u. dgl. — ᾖξεν χέρα erhob, schwang die Hand; der transitive Gebrauch von ἀΐσσω ist selten, z. B. Eur. Or. 1429 αὔραν ἀΐσσων die Luft in Bewegung setzend, fächelnd. Vgl. auch das Passivum OK. 1261 κόμη ᾄσσεται flattert.

41. χόλῳ τῶν ὅπλων, objektiver Genetiv wie 1239.

42. ἐπεμπίπτει βάσιν sinnverwandtes (inneres) Objekt, statt ἐπεμ-

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὁρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κἀπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγώ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,

πίπτει πτῶμα oder βαίνει βάσιν. Vgl. 254. 287. — Über den sehr ausgedehnten Gebrauch des Präsens historicum bei den Tragikern s. zu OT. 113. Vgl. Ai. 47. 51. 773.

44. ἦ καί: auch wirklich . . ? OT. 368 ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' ἀεὶ λέξειν δοκεῖς; El. 385 ἦ ταῦτα δή με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; vgl. zu Ant. 726. — ὡς ἐπί wie Xen. Hell. 1, 1, 12 ἀνάγεσθαι ὡς ἐπὶ ναυμαχίαν. OT. 1174 ὡς πρὸς τί χρείας;

45. Schol.: μὴ λέγε βούλευμα, φησίν· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πρᾶγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ.

46. ταῖσδε kurz für: welcher Art war diese seine Tollkühnheit? d. h. was that er, von solchem tollkühnen Gedanken ergriffen? Phil. 1204 ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος; 1173 τί τοῦτ' ἔλεξας;

48. Schol.: παρέστη· ἐπλησίασεν ἡμῖν. — τέρμα, τῆς ὁδοῦ.

49. Dichterisch δισσοί für δύο, wie *duplices palmas* u. dgl. Dichterisch ist auch das Attribut statt eines Genetivs, wie 55. 64. 195. 309. 749. 935.

51. σφε gebrauchen die Tragiker für Mask. und Fem., Sing. und Plural. — δύσφορος hier nicht schwer zu tragen, sondern übel getragen, missgeführt, d. h. irre, wie παράφορος seitabgeführt, irre. So erklärt richtig das neuere Scholion, nachdem es die gewöhnliche Bedeutung des Wortes durch δυσβάστακτος wiedergegeben hat: ἐνταῦθα δὲ δυσφόρους γνώμας λέγει τὰς κακῶς φερομένας καὶ μὴ εὐοδουμένας, ἤγουν παραφόρους. Diese Bedeutung der Komposita mit δυσ findet sich auch sonst, so heiſst δυσάρμοστος nicht bloſs schwer zu fügen, sondern auch übelgefügt, δύσβουλος übelberaten; nicht selten auch mit aktiver Bedeutung wie δυσηχής misstönend, δύσπλανος übel umherirrend u. ähnl. — Sehr scharf wird hervorgehoben, dass Aias' Beginnen frevelhaft war, und dass die Göttin nur zum Schutze der

καὶ πρός τε ποίμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
ἔνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον
κύκλῳ ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε
διссοὺς Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
ὅτ' ἄλλοτ' ἄλλον ἐμπίτνων στρατηλατῶν.
ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
ὤτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἕρκη κακά.
κἄπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν φόνου,
τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
ποίμνας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὔκερων ἄγραν ἔχων·

Griechen, namentlich des Odysseus, ihn mit Wahnsinn schlägt. Wenn später (760 ff.) auf seine übermütigen Worte gegen Athene hingewiesen wird, so dient dies zwar zur Charakteristik des Helden, keineswegs aber wird der Göttin dadurch ein kleinliches Rachegefühl geliehen.

52. ἀνήκεστος unheilbar, hier heillos d. h. wahnsinnig, vgl. das lat. *insanus*. Ebenso nennt El. 887 die Heldin die (wie sie glaubt irrige) Zuversicht ihrer Schwester, dass Orest gekommen sei, ein ἀνήκεστον πῦρ.

53. σύμμικτα ταῖς ποίμναις. Letztere, Herden von Schafen und Ziegen, werden hier (wie *greges* von *armentis*) von den Rinderherden geschieden, welche noch nicht unter die einzelnen Fürsten verteilt waren. Bei Homer nimmt der Heerkönig Agamemnon für sich und für Helden, die sich besonders hervorgethan, wertvolle Stücke der Beute vorweg; das andere wird nach dem Lose verteilt. Solche ξυνήια werden Jlias 1, 124 erwähnt. Die im Einzelbesitz der Führer befindlichen Rinder scheinen gesondert gehütet worden zu sein, das kleine Vieh wegen des geringeren Wertes gemeinsam. — λείας gehört partitiv zu ἄδαστα φρουρήματα: Auf die Schafherden und die mit ihnen gemischte, von der Beute noch ungeteilt gebliebene Hut der Rinderhirten.

55. Statt zu sagen φόνον ἐφόνευε, wählt Soph. das bezeichnendere κείρω. Zu 42. — Das Adjektiv statt des Genetivs, zu 49. Hier πολύκερων: den Mord vieler gehörnter Tiere. So 64. 309. Phil. 714 οἰνοχύτου πώματος (π. οἴνου χυθέντος). Eur. Herakles 1272 τετρασκελῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον. — ἔκειρε κερων, ein solcher Gleichklang sinnverschiedener Wörter heifst Parechesis, vgl. zu OT. 71 ἐς τὰ Πυθικά, ὡς πύθοιτο.

58. ὅτ' zweites Glied zu ἔσθ' ὅτε 56. In diesem zweiten Falle glaubte er bald diesen, bald jenen Heerführer (ἄλλον ἄλλοτε) zu töten.

59. φοιτᾶν umherschweifen, hinstürmen, wird öfter von dem Irregehen des Wahnsinnigen gebraucht; so heifst φοῖτος geradezu Wahnsinn z. B. Aisch. Hept. 642 φλύοντα σὺν φοίτῳ φρενῶν sprudelnd im Wahnsinn des Geistes; vgl. Prom. 599 κέντροις φοιταλέοις vom Wahnsinn der Io. — μανιάσιν νόσοις wie Eur. Or. 227 ὅταν ἀνῇ νόσος μανιάς.

60. Das Bild vom Wilde, welches in das Jägernetz gehetzt wird. Vgl. Aisch. Ag. 1579 ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν. Eur. Med. 986 τοῖον εἰς ἕρκος πεσεῖται καὶ μοῖραν θανάτου δύστανος. Od. 21, 238 ἀνδρῶν ἡμετέροισιν ἐν ἕρκεσι. — Das Asyndeton bezeichnet die Hast, wie El. 719. ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί. Vgl. auch Ai. 115.

καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται.
δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῇς.
θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου
τὸν ἄνδρ'· ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσοψιν εἰσιδεῖν.
οὗτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας
δεσμοῖς ἀπευθύνοντα προσμολεῖν καλῶ.
Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δρᾷς, Ἀθάνα; μηδαμῶς ἔξω κάλει.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκείτω μένων.

66. *περιφανῆ* prädikativ; *εἰσιδών* weist darauf zurück.

68. Hege nicht die Erwartung, dass Aias für dich ein Unglück sein wird. OT. 379 *Κρέων σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.* OK. 530 *αὗται δύο παῖδε, δύο δ' ἄτα.*

69. *ἀποστρόφους* proleptisch.

70. Der Inf. ohne *μή* wie Eur. Rhes. 432 *μ' ἀπεῖργε συμφορὰ ἱκέσθαι.* So gebraucht Soph. *εἴργω* immer. Einzeln auch in Prosa.

71. *οὗτος*, das gewöhnliche Wort des Anrufs. — Der Vers hat keine Cäsur wie 312. 803. 855. 994. 1049. 1298.

72. *ἀπευθύνειν* aus der ursprünglichen Richtung in eine andere bringen. Aisch. Ag. 1652 *ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνῃ μολεῖν*, aus seiner Verbannung. Vgl. auch Aias 1069. Also hier von vorn wegrichten auf den Rücken, wie Achill Jl. 21, 30 bei den Gefangenen *δῆσεν ὀπίσσω χεῖρας ἱμᾶσιν.*

74 ff. Der Dichter will den Odysseus durchaus nicht als einen Feigling zeichnen, aber der Gedanke, dem wahnsinnigen Helden gegenüberzustehen, muss ihn natürlicherweise erschrecken.

75. *σῖγα*, Adverb der Tragiker. Wie hier mit *ἀνέχεσθαι* standhalten, so mit *ἔχειν* El. 1236. Phil. 258. *πρόσμενε* El. 1399. — *ἀρεῖ*: vom Stamme *ἀρ* (*ἄρνυμαι*) bilden die Dichter *ἀροῦμαι*, *ἠρόμην* für sich erwerben, davontragen; so bei Homer häufig *κῦδος*, *εὖχος*, *κλέος ἀρέσθαι* gewinnen; OT. 1224 *πένθος ἀρεῖσθε*, El. 34 *πατρὶ δίκας ἀροίμην.* Vgl. Ai. 246. Daher hier *δειλίαν* sich Feigheit zu schulden kommen lassen, wie Ant. 924 *δυσσέβειαν ἐκτησάμην.* (Das Fut. von *αἴρω*, *ἀείρω* heben lautet, aus *ἀερῶ* zusammengezogen, *ἀρῶ* mit langem *α* z. B. Eur. Iph. Taur. 117 *ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν*). — Das *οὐ* gehört zu beiden Gliedern der imperativischen Frage: *οὐ σῖγ' ἀνέξει*; bedeutet: Wirst du nicht schweigend ausharren? d. h. harre ja aus! *οὐ μὴ ἀρεῖ* heifst: Du wirst dir doch nicht zu schulden kommen lassen? d. h. lass dir doch ja nicht zu schulden kommen! Ganz dieselbe Verbindung Tr. 1183 *οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί*; vgl. zu OT. 638.

76. *μή*, nämlich *ἔξω κάλει.* — *ἀρκείτω μένων*, vgl. Ant. 547 *ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.* OK. 498 *ἀρκεῖν οἶμαι μίαν ψυχὴν τάδ' ἐκτίνουσαν.*

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὅδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τἀνδρί, καὶ τανῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὔκουν γέλως ἥδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμηνότ' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνῳ.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὁρᾷ;

77. In *τί μὴ γένηται* ist *μή* Finalpartikel gleich *ἵνα μή*: damit w a s nicht geschehe d. h. was könnte denn Schlimmes geschehen, wenn ich ihn herausrufe? Dieselben Worte Eur. Hik. 544, wo Theseus die Thebaner fragt, warum sie nicht wollen, dass die Leichname der sieben Helden bestattet werden: *νεκροὺς δὲ ταρβεῖτ' εἰ κρυβήσονται χθονί; τί μὴ γένηται; μὴ κατασκάψωσι γῆν ταφέντες ὑμῶν* u. s. w. Doch hängt hier das *μή* von fürchten ab. — *ἀ ν ή ρ* im prägnanten Sinne, wie in der homerischen Wendung *ἀνέρες ἔστε, φίλοι* u. ähnl.: Er war ja immer stark und mutig, und doch hast du ihn früher nicht gefürchtet. Odysseus erwidert: Ja (*γε* bestätigt), er war ein Mann, der gegen mich (*τῷδε τἀνδρί*) feindselig gesonnen war; er hat diese Gesinnung noch, darum scheue ich ihn.

79. Diese harte Anschauung, wie sie im Altertum die herrschende war, tritt hier nicht als Gesinnung der Göttin auf, sondern sie fragt nur: ist denn dies nicht nach allgemeiner (also auch deiner) Auffassung so? Odysseus' Antwort, sowie seine späteren Worte 121 ff. und der Ausgang des Stückes zeigen, dass er dieser Ansicht keineswegs beistimmt, ganz wie er in der Odyssee erklärt: *οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.*

80. *μέν*, aus *μήν* abgeschwächt, hebt hervor, besonders häufig beim Pronomen.

81. *περιφανῶς* gehört zu *ἰδεῖν* ihn vor Augen zu sehen, vgl. 66. — Athene meint, ein Wahnsinniger sei gefahrlos, weil er im Kampf nicht die richtigen Mittel anzuwenden vermöge; Odysseus: der Wahnsinn erzeuge übernatürliche, unberechenbare Kraft.

82. *ἐξίσταμαι* mit dem Acc. weichen vor jmd., wie Dem. 20, 10 *οὐδένα πώποτε κίνδυνον ἐξέστησαν.* Dem. 22, 76 *οὐδένα κίνδυνον ἐξέστη.*

83. Das *οὐδέ* nimmt die Negation von 82 auf: Aber auch jetzt nicht (brauchst du vor ihm zu weichen, denn) er wird dich gar nicht sehen. — *οὐ μή* mit Konjunktiv Aoristi, wie 422. 560 und oft, eine sehr nachdrückliche Form der negativen Versicherung: nimmermehr u. s. w. Vgl. zu Ant. 1043. — *πέλας παρόντα*, poetische Fülle.

84. *τοῖς αὐτοῖς*, wie früher, als er bei Sinnen war.

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μεντἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἑστὼς καὶ μέν' ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἄν· ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ.

ὦ οὗτος, Αἴας, δεύτερόν σε προσκαλῶ.
τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς ξυμμάχου;

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ', Ἀθάνα, χαῖρε, Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὖ παρέστης· καί σε παγχρύσοις ἐγὼ
στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

85. *δέρκεσθαι* eigentlich scharf sehen, daher *δράκων*, wegen der stechenden Augen. Die Gerechtigkeit, sagt der Stoiker Chrysipp bei Gell. 14, 4, 4, wird gebildet *δεδορκὸς βλέπουσα, ὥστε τοῖς μὲν ἀδίκοις φόβον ἐμποιεῖν, τοῖς δὲ δικαίοις θάρσος*. Das sicher unterscheidende Auge kommt dem Helden zu.

86. Der Einschnitt (Diäresis) nach dem dritten Fuſse, wodurch der Vers in zwei Hälften zerfällt, ist bei den Tragikern nicht gerade häufig, doch vgl. 292. 294. 343. 392 u. a.; oft ist die Trennung durch einen Apostroph gemildert, z. B. 121. Der Vers wird trotzdem nicht dem modernen Alexandriner gleich, vgl. zu OK. 610.

88. *ἐκτός* auſserhalb d. h. fern von hier.

91. Aias tritt aus dem Zelt, in der Hand einen doppelten Zügelriemen (241 f.), daher das Stück auch *Αἴας μαστιγοφόρος* hieſs. Seine Worte zeigen durchweg die völlige Verblendung seines Verstandes, indem der Dichter ihn mit tiefer tragischer Ironie die Göttin, die ihn so furchtbar geschlagen hat, als seine Helferin preisen und ihr danken lässt. So bringt das ganze Gespräch durch den bitteren Gegensatz zur Wirklichkeit dem Hörer Aias' Irrsinn zum Bewusstsein und ruft gerade dadurch in ihm die Vorstellung von dem Ziele der Handlung (Wiederherstellung von Aias' Ehre, vgl. zu 1) und die dramatisch gespannte, menschliche Teilnahme für die Erreichung desselben hervor. — *Διογενὲς τέκνον*, poetische Häufung wie *παῖς Ἀγαμεμνονίδας* El. 182. Die Stellung des *ὦ* wie El. 666 *ὦ χαῖρ' ἄνασσα*.

92. *ὡς* ausrufend: wie herrlich hast du mir beigestanden. So oft nach einer Anrede z. B. El. 23 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῆ κτλ.* Ai. 15. 354. 641.

93. *στέψω σε λαφύροις* ich will dich d. h. deinen Tempel mit goldenen Beutestücken schmücken. So öfter *στέφειν* z. B. Ant. 431 *χοαῖσι τὸν νέκυν στέφει.* Ganz wie hier Eur. Troad. *σκύλοις Φρυγῶν Ἀχιλλέως παῖς στέψει ναούς.*

95. *ἔγχος* auch das Schwert bei den Tragikern, wie 287. 658. 907. — *πρός* wie 97 an, in.

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδαισιν ᾔχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὔποτ' Αἴανθ' οἵδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθνᾶσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἤδη τἄμ' ἀφαιρείσθων ὅπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν· τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου;
ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

ΑΙΑΣ.

ἦ τοὐπίτριπτον κίναδος ἐξήρου μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ' Ὀδυσσέα, τὸν σὸν ἐνστάτην, λέγω.

ΑΙΑΣ.

ἥδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω
θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔ τί πω θέλω —

96. Schol.: *οὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ οὐχὶ βάψαι τὸ ξίφος εἰς τὸν στρατόν*. Ebenso *μή* für *μὴ οὐ* Ant. 443 *κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή*. Vgl. auch Ant. 378.

97. *αἰχμάζειν* einer Lanze gleich schwingen. So Eur. I. T. 362 *ὅσας χεῖρας ἐξηκόντισα* vom dringenden Flehen, Bakch. 665 *κῶλον ἐξηκόντισαν* vom hastigen Schreiten. — *πρός* wie 95.

99. *τὸ σόν*, deine Rede, wie 1401.

100. *τἀμά*: *τὰ ἀνήκοντα ἐμοί*. Schol. — Das Oxymoron wie OT. 1273: er durchstach die Augen. *αὐδῶν τοιαῦθ'. ὁθούνεκ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν ὀψοίατο*. Ant. 308 ihr sollt sterben *ἵν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον τὸ λοιπὸν ἁρπάζητε*. 658 *μέθες τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου νυμφεύειν τινί*. Trach. 1108 ich werde Deianeira töten, *ἵν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν, ὅτι κακοὺς ζῶν καὶ θανὼν ἐτισάμην*.

101. *τί*, etwa *πέπονθεν, ἔστιν αὐτῷ*; od. ähnl. Was ist mit ihm? 983.

102. *ἑστάναι* sich befinden. OT. 1442 *ἵν' ἕσταμεν χρείας*. Tr. 1145 *ξυμφορᾶς ἵν' ἕσταμεν*.

103. *ἐπίτριπτος* abgerieben, wie auch wir in niedriger Sprache gerieben brauchen: durchtrieben, abgefeimt. Vgl. 381 *ἄλημα στρατοῦ*. So Andok. 1, 99 *ὦ συκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος*. Aristoph. Ornith. 430 *πυκνότατον κίναδος, σόφισμα, κύρμα, τρῖμμα, παιπάλημ' ὅλον*. — Schol: *τὸ ἐξῶλες θηρίον· κίναδος γὰρ ἡ ἀλώπηξ*. — *ὅπου*, zu 32.

104. *ἔγωγε*: ich weiſs nicht, wen du so nennst; ich meinerseits . . Athene lehnt die schmähende Bezeichnung ihrer göttlichen Würde gemäſs ab.

105. Hier mochte Aias das 303 aus dieser Unterhaltung erwähnte Gelächter aufschlagen. Vgl. die Erzählung des Quintus Smyrnaeus, eines Epikers im vierten Jh. nach Chr., 5, 439 f. Aias *ἀρνειοῖο κατακταμένου σχεδὸν ἔστη, καί ῥ' ὀλοὸν γελάσας . . ἔειπε, Ὀδυσῆα κεῖσθαι ὀιόμενος*. Zenob. Sprichwörter 1, 43 *Αἰάντειος γέλως· ἐπὶ τῶν παραφρόνως γελώντων*.

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσῃς, ἢ τί κερδάνῃς πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθεὶς πρὸς κίον' ἑρκείου στέγης —

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς θάνῃ.

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίσῃ.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τἄλλ' ἐγώ σ' ἐφίεμαι,
κεῖνος δὲ τίσει τήνδε, κοὐκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν,
χρῶ χειρί, φείδου μηδὲν ὧνπερ ἐννοεῖς.

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτό σοι δ' ἐφίεμαι,
τοιάνδ' ἀεί μοι σύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

ὁρᾷς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὅση.

110. Vgl. Aischin. 1, 59 δήσαντες πρὸς τὸν κίον' αὐτὸν ἐμαστίγουν. So wurden oft die Sklaven gezüchtigt. Hom. Od. 22, 189. Kreon zu dem Wächter Ant. 308 πρὶν ἂν ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσηθ' ὕβριν. — Eigentlich musste Aias nach 106 θανεῖν οὔ τί πω θέλω fortfahren πρὶν ἂν φοινιχθῇ. Zur Deutlichkeit nach den Unterbrechungen diese Anakoluthie. Ähnlich heißt es Trach. 1130 Hyllos: τέθνηκεν, αὐτὴ πρὸς αὑτῆς. Herakles: οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός; Vgl. auch Phil. 1329 καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μήποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, πρὶν ἂν .. τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῇς τῆσδε.

112. χαίρειν σε ἐφίεμαι, nicht wie das gewöhnliche χαίρειν ἐᾶν oder κελεύειν Form der Abweisung (z. B. Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν δὲ Κύπριν πόλλ' ἐγὼ χαίρειν λέγω), sondern: im übrigen wünsche ich dich (durch meine Willfährigkeit) zufriedengestellt. So der Scholiast: ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς πειθομένου μου.

113. κοὐκ ἄλλην, zu 20.

114. Der Infinitiv als erklärende Epexegese, statt τέρψις τὸ δρᾶν τόδε.

115. Das Asyndeton macht die Aufforderung dringend. So 811. 844. 988. Ant. 1037 κερδαίνετ', ἐμπολᾶτε. Tr. 1255 ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε. Vgl. auch Ai. 60.

116. τοῦτό σοι δ' ἐφίεμαι um dies eine aber bitte ich dich. Die Worte lassen die zu 91 besprochene tragische Ironie besonders ergreifend hervortreten. — Sein rascher Abgang ist so durch den Eifer der Rache gut motiviert. Er kehrt ins Zelt zurück und schließt es wieder.

118. Athene giebt nun den richtigen Standpunkt für die Betrachtung des Helden.

τούτου τίς ἂν σοι τἀνδρὸς ἢ προνούστερος
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὑρέθη τὰ καίρια;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτείρω δέ νιν
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ,
ὁθούνεκ' ἄτῃ συγκατέζευκται κακῇ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοὐμὸν σκοπῶν.
ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἴδωλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέρκοπον
μηδέν ποτ' εἴπῃς αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρῃ μηδέν', εἴ τινος πλέον
ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τἀνθρώπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακούς.

119. *τίς ἂν εὑρέθη* wen hätte man finden können, Potentialis der Vergangenheit, s. zu 430.

123. Ähnliches Bild 895.

124. Sein Schicksal nicht mehr als meines d. h. ebenso sehr meines als seines. Schol.: *ἀφορῶν εἰς τὰ ἀνθρώπινα τὰ πάντων κοινά.*

25. Ähnliche Betrachtungen über die Nichtigkeit alles menschlichen Wesens sind häufig. So schon bei Homer (Od. 18, 130) *οὐδὲν ἀκιδνότερον γαῖα τρέφει ἀνθρώποιο πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει.* Oft mit denselben Bildern wie hier: Pind. Pyth. 8, 95 *σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος.* Soph. Frg. 12 *ἄνθρωπός ἐστι πνεῦμα καὶ σκιὰ μόνον.* Eur. Med. 1224 *τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν.* So im alten Testament Hiob, 14, 2 Der Mensch fliehet wie ein Schatten und bleibet nicht. Psalm 109, 23 Ich fahre dahin wie ein Schatten.

127. *αὐτός* du deinerseits d. h. handele nicht wie Aias, vgl. 766 ff. — Schol. zu 118: *καὶ τοῦτο δὲ Ὁμήρου παίδευμα, ὅτι ἐφ' οἷς αὐχοῦσί τινες, τούτων στεροῦνται παρὰ θεῶν, ὡς καὶ Θάμυρις τῆς μουσικῆς καὶ Νιόβη τῶν τέκνων.*

129. *ὄγκος* Hochmut (eigentl. Gewicht, Masse); das Med. *αἴρεσθαι*, wie *ἄρνυσθαι* 75, gewinnen, annehmen, also: werde nicht hochmütig. Vgl. 193.

130. *βάθει.* Das Bild von der Tiefe des Goldhaufens; so *βαθύπλουτον χθόνα* Aisch. Hiket. 538. *Εἰρήνα βαθύπλουτε* Eur. Frg. 462.

131. Ähnlich 646. Das Gewicht liegt nicht auf *ἀνάγειν*, sondern auf der Unbeständigkeit des Glücks. Mit dem Gedanken vgl. Eur. Frgm. 424 *μικρὰ τὰ σφάλλοντα καὶ μί' ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑψόθεν, τὰ δ' ἦρ' ἄνω.*

133. Bei *κακός* denkt Athene nicht mehr insbesondere an Aias, sondern spricht einen allgemeinen Satz aus. — Athene verschwindet. Odysseus geht rechts nach der Seite des Lagers ab.

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὁρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κἀπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγώ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,

πίπτει πτῶμα oder *βαίνει βάσιν.* Vgl. 254. 287. — Über den sehr ausgedehnten Gebrauch des Präsens historicum bei den Tragikern s. zu OT. 113. Vgl. Ai. 47. 51. 773.

44. *ἦ καί*: auch wirklich . . ? OT. 368 *ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' ἀεὶ λέξειν δοκεῖς;* El. 385 *ἦ ταῦτα δή με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;* vgl. zu Ant. 726. — *ὡς ἐπί* wie Xen. Hell. 1, 1, 12 *ἀνάγεσθαι ὡς ἐπὶ ναυμαχίαν.* OT. 1174 *ὡς πρὸς τί χρείας;*

45. Schol.: *μὴ λέγε βούλευμα, φησίν· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πρᾶγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ.*

46. *ταῖσδε* kurz für: welcher Art war diese seine Tollkühnheit? d. h. was that er, von solchem tollkühnen Gedanken ergriffen? Phil. 1204 *ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;* 1173 *τί τοῦτ' ἔλεξας;*

48. Schol.: *παρέστη· ἐπλησίασεν ἡμῖν.* — *τέρμα, τῆς ὁδοῦ.*

49. Dichterisch *δισσοί* für *δύο*, wie *duplices palmas* u. dgl. Dichterisch ist auch das Attribut statt eines Genetivs, wie 55. 64. 195. 309. 749. 935.

51. *σφε* gebrauchen die Tragiker für Mask. und Fem., Sing. und Plural. — *δύσφορος* hier nicht schwer zu tragen, sondern übel getragen, missgeführt, d. h. irre, wie *παράφορος* seitabgeführt, irre. So erklärt richtig das neuere Scholion, nachdem es die gewöhnliche Bedeutung des Wortes durch *δυσβάστακτος* wiedergegeben hat: *ἐνταῦθα δὲ δυσφόρους γνώμας λέγει τὰς κακῶς φερομένας καὶ μὴ εὐοδουμένας, ἤγουν παραφόρους.* Diese Bedeutung der Komposita mit *δυσ* findet sich auch sonst, so heiſst *δυσάρμοστος* nicht bloſs schwer zu fügen, sondern auch übelgefügt, *δύσβουλος* übelberaten; nicht selten auch mit aktiver Bedeutung wie *δυσηχής* misstönend, *δύσπλανος* übel umherirrend u. ähnl. — Sehr scharf wird hervorgehoben, dass Aias' Beginnen frevelhaft war, und dass die Göttin nur zum Schutze der

καὶ πρός τε ποίμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
ἔνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον
κύκλῳ ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε
δισσοὺς Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
ὅτ' ἄλλοτ' ἄλλον ἐμπίτνων στρατηλατῶν.
ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
ὤτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἕρκη κακά.
κἄπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν φόνου,
τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
ποίμνας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὔκερων ἄγραν ἔχων·

Griechen, namentlich des Odysseus, ihn mit Wahnsinn schlägt. Wenn später (760 ff.) auf seine übermütigen Worte gegen Athene hingewiesen wird, so dient dies zwar zur Charakteristik des Helden, keineswegs aber wird der Göttin dadurch ein kleinliches Rachegefühl geliehen.

52. *ἀνήκεστος* unheilbar, hier heillos d. h. wahnsinnig, vgl. das lat. *insanus*. Ebenso nennt El. 887 die Heldin die (wie sie glaubt irrige) Zuversicht ihrer Schwester, dass Orest gekommen sei, ein *ἀνήκεστον πῦρ*.

53. *σύμμικτα ταῖς ποίμναις*. Letztere, Herden von Schafen und Ziegen, werden hier (wie *greges* von *armentis*) von den Rinderherden geschieden, welche noch nicht unter die einzelnen Fürsten verteilt waren. Bei Homer nimmt der Heerkönig Agamemnon für sich und für Helden, die sich besonders hervorgethan, wertvolle Stücke der Beute vorweg; das andere wird nach dem Lose verteilt. Solche *ξυνήια* werden Jlias 1, 124 erwähnt. Die im Einzelbesitz der Führer befindlichen Rinder scheinen gesondert gehütet worden zu sein, das kleine Vieh wegen des geringeren Wertes gemeinsam. — *λείας* gehört partitiv zu *ἄδαστα φρουρήματα*: Auf die Schafherden und die mit ihnen gemischte, von der Beute noch ungeteilt gebliebene Hut der Rinderhirten.

55. Statt zu sagen *φόνον ἐφόνευε*, wählt Soph. das bezeichnendere *κείρω*. Zu 42. — Das Adjektiv statt des Genetivs, zu 49. Hier *πολύκερων*: den Mord vieler gehörnter Tiere. So 64. 309. Phil. 714 *οἰνοχύτου πώματος* (*π. οἴνου χυθέντος*). Eur. Herakles 1272 *τετρασκελῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον*. — *ἔκειρε κερων*, ein solcher Gleichklang sinnverschiedener Wörter heifst Parechesis, vgl. zu OT. 71 *ἐς τὰ Πυθικά, ὡς πύθοιτο*.

58. *ὅτ'* zweites Glied zu *ἔσθ' ὅτε* 56. In diesem zweiten Falle glaubte er bald diesen, bald jenen Heerführer (*ἄλλον ἄλλοτε*) zu töten.

59. *φοιτᾶν* umherschweifen, hinstürmen, wird öfter von dem Irregehen des Wahnsinnigen gebraucht; so heifst *φοῖτος* geradezu Wahnsinn z. B. Aisch. Hept. 642 *φλύοντα σὺν φοίτῳ φρενῶν* sprudelnd im Wahnsinn des Geistes; vgl. Prom. 599 *κέντροις φοιταλέοις* vom Wahnsinn der Io. — *μανιάσιν νόσοις* wie Eur. Or. 227 *ὅταν ἀνῇ νόσος μανιάς*.

60. Das Bild vom Wilde, welches in das Jägernetz gehetzt wird. Vgl. Aisch. Ag. 1579 *ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν*. Eur. Med. 986 *τοῖον εἰς ἕρκος πεσεῖται καὶ μοῖραν θανάτου δύστανος*. Od. 21, 238 *ἀνδρῶν ἡμετέροισιν ἐν ἕρκεσι*. — Das Asyndeton bezeichnet die Hast, wie El. 719. *ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί*. Vgl. auch Ai. 115.

καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται.
δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῇς.
θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου
τὸν ἄνδρ'· ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσοψιν εἰσιδεῖν.
οὗτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας
δεσμοῖς ἀπευθύνοντα προσμολεῖν καλῶ.
Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δρᾷς, Ἀθάνα; μηδαμῶς ἔξω κάλει.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκείτω μένων.

66. *περιφανῆ* prädikativ; *εἰσιδών* weist darauf zurück.

68. Hege nicht die Erwartung, dass Aias für dich ein Unglück sein wird. OT. 379 *Κρέων σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.* OK. 530 *αὗται δύο παῖδε, δύο δ' ἄτα.*

69. *ἀποστρόφους* proleptisch.

70. Der Inf. ohne *μή* wie Eur. Rhes. 432 *μ' ἀπεῖργε συμφορὰ ἱκέσθαι.* So gebraucht Soph. *εἴργω* immer. Einzeln auch in Prosa.

71. *οὗτος*, das gewöhnliche Wort des Anrufs. — Der Vers hat keine Cäsur wie 312. 803. 855. 994. 1049. 1298.

72. *ἀπευθύνειν* aus der ursprünglichen Richtung in eine andere bringen. Aisch. Ag. 1652 *ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνῃ μολεῖν*, aus seiner Verbannung. Vgl. auch Aias 1069. Also hier von vorn wegrichten auf den Rücken, wie Achill Jl. 21, 30 bei den Gefangenen *δῆσεν ὀπίσσω χεῖρας ἱμᾶσιν.*

74 ff. Der Dichter will den Odysseus durchaus nicht als einen Feigling zeichnen, aber der Gedanke, dem wahnsinnigen Helden gegenüberzustehen, muss ihn natürlicherweise erschrecken.

75. *σῖγα*, Adverb der Tragiker. Wie hier mit *ἀνέχεσθαι* standhalten, so mit *ἔχειν* El. 1236. Phil. 258. *πρόσμενε* El. 1399. — *ἀρεῖ*: vom Stamme *ἀρ* (*ἄρνυμαι*) bilden die Dichter *ἀροῦμαι, ἠρόμην* für sich erwerben, davontragen; so bei Homer häufig *κῦδος, εὖχος, κλέος ἀρέσθαι* gewinnen; OT. 1224 *πένθος ἀρεῖσθε*, El. 34 *πατρὶ δίκας ἀροίμην.* Vgl. Ai. 246. Daher hier *δειλίαν* sich Feigheit zu schulden kommen lassen, wie Ant. 924 *δυσσέβειαν ἐκτησάμην.* (Das Fut. von *αἴρω, ἀείρω* heben lautet, aus *ἀερῶ* zusammengezogen, *ἀρῶ* mit langem *α* z. B. Eur. Iph. Taur. 117 *ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν*). — Das *οὐ* gehört zu beiden Gliedern der imperativischen Frage: *οὐ σῖγ' ἀνέξει*; bedeutet: Wirst du nicht schweigend ausharren? d. h. harre ja aus! *οὐ μὴ ἀρεῖ* heifst: Du wirst dir doch nicht zu schulden kommen lassen? d. h. lass dir doch ja nicht zu schulden kommen! Ganz dieselbe Verbindung Tr. 1183 *οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί*; vgl. zu OT. 638.

76. *μή*, nämlich *ἔξω κάλει.* — *ἀρκείτω μένων*, vgl. Ant. 547 *ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.* OK. 498 *ἀρκεῖν οἶμαι μίαν ψυχὴν τάδ' ἐκτίνουσαν.*

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὅδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τἀνδρί, καὶ τανῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὔκουν γέλως ἥδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμηνότ' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνῳ.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὁρᾷ;

77. In *τί μὴ γένηται* ist *μή* Finalpartikel gleich *ἵνα μή*: damit was nicht geschehe d. h. was könnte denn Schlimmes geschehen, wenn ich ihn herausrufe? Dieselben Worte Eur. Hik. 544, wo Theseus die Thebaner fragt, warum sie nicht wollen, dass die Leichname der sieben Helden bestattet werden: *νεκροὺς δὲ ταρβεῖτ' εἰ κρυβήσονται χθονί; τί μὴ γένηται; μὴ κατασκάψωσι γῆν ταφέντες ὑμῶν* u. s. w. Doch hängt hier das *μή* von fürchten ab. — *ἀνήρ* im prägnanten Sinne, wie in der homerischen Wendung *ἀνέρες ἔστε, φίλοι* u. ähnl.: Er war ja immer stark und mutig, und doch hast du ihn früher nicht gefürchtet. Odysseus erwidert: Ja (*γε* bestätigt), er war ein Mann, der gegen mich (*τῷδε τἀνδρί*) feindselig gesonnen war; er hat diese Gesinnung noch, darum scheue ich ihn.

79. Diese harte Anschauung, wie sie im Altertum die herrschende war, tritt hier nicht als Gesinnung der Göttin auf, sondern sie fragt nur: ist denn dies nicht nach allgemeiner (also auch deiner) Auffassung so? Odysseus' Antwort, sowie seine späteren Worte 121 ff. und der Ausgang des Stückes zeigen, dass er dieser Ansicht keineswegs beistimmt, ganz wie er in der Odyssee erklärt: *οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.*

80. *μέν*, aus *μήν* abgeschwächt, hebt hervor, besonders häufig beim Pronomen.

81. *περιφανῶς* gehört zu *ἰδεῖν* ihn vor Augen zu sehen, vgl. 66. — Athene meint, ein Wahnsinniger sei gefahrlos, weil er im Kampf nicht die richtigen Mittel anzuwenden vermöge; Odysseus: der Wahnsinn erzeuge übernatürliche, unberechenbare Kraft.

82. *ἐξίσταμαι* mit dem Acc. weichen vor jmd., wie Dem. 20, 10 *οὐδένα πώποτε κίνδυνον ἐξέστησαν.* Dem. 22, 76 *οὐδένα κίνδυνον ἐξέστη.*

83. Das *οὐδέ* nimmt die Negation von 82 auf: Aber auch jetzt nicht (brauchst du vor ihm zu weichen, denn) er wird dich gar nicht sehen. — *οὐ μή* mit Konjunktiv Aoristi, wie 422. 560 und oft, eine sehr nachdrückliche Form der negativen Versicherung: nimmermehr u. s. w. Vgl. zu Ant. 1043. — *πέλας παρόντα*, poetische Fülle.

84. *τοῖς αὐτοῖς*, wie früher, als er bei Sinnen war.

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μεντἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἑστὼς καὶ μέν' ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἄν· ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ.

ὦ οὗτος, Αἴας, δεύτερόν σε προσκαλῶ.
τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς ξυμμάχου;

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ', Ἀθάνα, χαῖρε, Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὖ παρέστης· καί σε παγχρύσοις ἐγὼ
στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

85. *δέρκεσθαι* eigentlich scharf sehen, daher *δράκων*, wegen der stechenden Augen. Die Gerechtigkeit, sagt der Stoiker Chrysipp bei Gell. 14, 4, 4, wird gebildet *δεδορκὸς βλέπουσα, ὥστε τοῖς μὲν ἀδίκοις φόβον ἐμποιεῖν, τοῖς δὲ δικαίοις θάρσος*. Das sicher unterscheidende Auge kommt dem Helden zu.

86. Der Einschnitt (Diäresis) nach dem dritten Fuſse, wodurch der Vers in zwei Hälften zerfällt, ist bei den Tragikern nicht gerade häufig, doch vgl. 292. 294. 343. 392 u. a.; oft ist die Trennung durch einen Apostroph gemildert, z. B. 121. Der Vers wird trotzdem nicht dem modernen Alexandriner gleich, vgl. zu OK. 610.

88. *ἐκτός* auſserhalb d. h. fern von hier.

91. Aias tritt aus dem Zelt, in der Hand einen doppelten Zügelriemen (241 f.), daher das Stück auch *Αἴας μαστιγοφόρος* hieſs. Seine Worte zeigen durchweg die völlige Verblendung seines Verstandes, indem der Dichter ihn mit tiefer tragischer Ironie die Göttin, die ihn so furchtbar geschlagen hat, als seine Helferin preisen und ihr danken lässt. So bringt das ganze Gespräch durch den bitteren Gegensatz zur Wirklichkeit dem Hörer Aias' Irrsinn zum Bewusstsein und ruft gerade dadurch in ihm die Vorstellung von dem Ziele der Handlung (Wiederherstellung von Aias' Ehre, vgl. zu 1) und die dramatisch gespannte, menschliche Teilnahme für die Erreichung desselben hervor. — *Διογενὲς τέκνον*, poetische Häufung wie *παῖς Ἀγαμεμνονίδας* El. 182. Die Stellung des *ὦ* wie El. 666 *ὦ χαῖρ' ἄνασσα*.

92. *ὡς* ausrufend: wie herrlich hast du mir beigestanden. So oft nach einer Anrede z. B. El. 23 *ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῆ κτλ.* Ai. 15. 354. 641.

93. *στέψω σε λαφύροις* ich will dich d. h. deinen Tempel mit goldenen Beutestücken schmücken. So öfter *στέφειν* z. B. Ant. 431 *χοαῖσι τὸν νέκυν στέφει*. Ganz wie hier Eur. Troad. *σκύλοις Φρυγῶν Ἀχιλλέως παῖς στέψει ναούς*.

95. *ἔγχος* auch das Schwert bei den Tragikern, wie 287. 658. 907. — *πρός* wie 97 an, in.

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδαισιν ᾔχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὔποτ' Αἴανθ' οἵδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθνᾶσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἤδη τἄμ' ἀφαιρείσθων ὅπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν· τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου;
ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

ΑΙΑΣ.

ἦ τοὐπίτριπτον κίναδος ἐξήρου μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ' Ὀδυσσέα, τὸν σὸν ἐνστάτην, λέγω.

ΑΙΑΣ.

ἥδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω
θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔ τί πω θέλω —

96. Schol.: οὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ οὐχὶ βάψαι τὸ ξίφος εἰς τὸν στρατόν. Ebenso μή für μὴ οὐ Ant. 443 κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή. Vgl. auch Ant. 378.

97. αἰχμάζειν einer Lanze gleich schwingen. So Eur. I. T. 362 ὅσας χεῖρας ἐξηκόντισα vom dringenden Flehen, Bakch. 665 κῶλον ἐξηκόντισαν vom hastigen Schreiten. — πρός wie 95.

99. τὸ σόν, deine Rede, wie 1401.

100. τἀμά: τὰ ἀνήκοντα ἐμοί. Schol. — Das Oxymoron wie OT. 1273: er durchstach die Augen. αὐδῶν τοιαῦθ'. ὁθούνεκ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν ὀψοίατο. Ant. 308 ihr sollt sterben ἵν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον τὸ λοιπὸν ἁρπάζητε. 653 μέθες τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου νυμφεύειν τινί. Trach. 1108 ich werde Deianeira töten, ἵν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν, ὅτι κακοὺς ζῶν καὶ θανὼν ἐτισάμην.

101. τί, etwa πέπονθεν, ἔστιν αὐτῷ; od. ähnl. Was ist mit ihm? 983.

102. ἑστάναι sich befinden. OT. 1442 ἵν' ἕσταμεν χρείας. Tr. 1145 ξυμφορᾶς ἵν' ἕσταμεν.

103. ἐπίτριπτος abgerieben, wie auch wir in niedriger Sprache gerieben brauchen: durchtrieben, abgefeimt. Vgl. 381 ἄλημα στρατοῦ. So Andok. 1, 99 ὦ συκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος. Aristoph. Ornith. 430 πυκνότατον κίναδος, σόφισμα, κῦρμα, τρῖμμα, παιπάλημ' ὅλον. — Schol: τὸ ἐξῶλες θηρίον· κίναδος γὰρ ἡ ἀλώπηξ. — ὅπου, zu 32.

104. ἔγωγε: ich weiſs nicht, wen du so nennst; ich meinerseits . . Athene lehnt die schmähende Bezeichnung ihrer göttlichen Würde gemäſs ab.

105. Hier mochte Aias das 303 aus dieser Unterhaltung erwähnte Gelächter aufschlagen. Vgl. die Erzählung des Quintus Smyrnaeus, eines Epikers im vierten Jh. nach Chr., 5, 439 f. Aias ἀρνειοῖο κατακταμένου σχεδὸν ἔστη, καί ῥ' ὀλοὸν γελάσας . . ἔειπε, Ὀδυσῆα κεῖσθαι ὀιόμενος. Zenob. Sprichwörter 1, 43 Αἰάντειος γέλως· ἐπὶ τῶν παραφρόνως γελώντων.

ΑΘΗΝΑ.
πρὶν ἂν τί δράσῃς, ἢ τί κερδάνῃς πλέον;
ΑΙΑΣ.
πρὶν ἂν δεθεὶς πρὸς κίον' ἑρκείου στέγης —
ΑΘΗΝΑ.
τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;
ΑΙΑΣ.
μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς θάνῃ.
ΑΘΗΝΑ.
μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίσῃ.
ΑΙΑΣ.
χαίρειν, Ἀθάνα, τἄλλ' ἐγώ σ' ἐφίεμαι,
κεῖνος δὲ τίσει τήνδε, κοὐκ ἄλλην δίκην.
ΑΘΗΝΑ.
σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν,
χρῶ χειρί, φείδου μηδὲν ὧνπερ ἐννοεῖς.
ΑΙΑΣ.
χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτό σοι δ' ἐφίεμαι,
τοιάνδ' ἀεί μοι σύμμαχον παρεστάναι.
ΑΘΗΝΑ.
ὁρᾷς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὅση.

110. Vgl. Aischin. 1, 59 *δήσαντες πρὸς τὸν κίον' αὐτὸν ἐμαστίγουν.* So wurden oft die Sklaven gezüchtigt. Hom. Od. 22, 189. Kreon zu dem Wächter Ant. 308 *πρὶν ἂν ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσηθ' ὕβριν.* — Eigentlich musste Aias nach 106 *θανεῖν οὔ τί πω θέλω* fortfahren *πρὶν ἂν φοινιχθῇ.* Zur Deutlichkeit nach den Unterbrechungen diese Anakoluthie. Ähnlich heifst es Trach. 1130 Hyllos: *τέθνηκεν, αὐτὴ πρὸς αὑτῆς.* Herakles: *οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός;* Vgl. auch Phil. 1329 *καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μήποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, πρὶν ἂν . . τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῇς τῆσδε.*

112. *χαίρειν σε ἐφίεμαι,* nicht wie das gewöhnliche *χαίρειν ἐᾶν* oder *κελεύειν* Form der Abweisung (z. B. Eur. Hipp. 113 *τὴν σὴν δὲ Κύπριν πόλλ' ἐγὼ χαίρειν λέγω*), sondern: im übrigen wünsche ich dich (durch meine Willfährigkeit) zufriedengestellt. So der Scholiast: *ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς πειθομένου μου.*

113. *κοὐκ ἄλλην,* zu 20.

114. Der Infinitiv als erklärende Epexegese, statt *τέρψις τὸ δρᾶν τόδε.*

115. Das Asyndeton macht die Aufforderung dringend. So 811. 844. 988. Ant. 1037 *κερδαίνετ', ἐμπολᾶτε.* Tr. 1255 *ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε.* Vgl. auch Ai. 60.

116. *τοῦτό σοι δ' ἐφίεμαι* um dies eine aber bitte ich dich. Die Worte lassen die zu 91 besprochene tragische Ironie besonders ergreifend hervortreten. — Sein rascher Abgang ist so durch den Eifer der Rache gut motiviert. Er kehrt ins Zelt zurück und schliefst es wieder.

118. Athene giebt nun den richtigen Standpunkt für die Betrachtung des Helden.

τούτου τίς ἂν σοι τἀνδρὸς ἢ προνούστερος
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὑρέθη τὰ καίρια;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτείρω δέ νιν
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ,
ὁθούνεκ' ἄτῃ συγκατέζευκται κακῇ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοὐμὸν σκοπῶν.
ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἴδωλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέρκοπον
μηδέν ποτ' εἴπῃς αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρῃ μηδέν', εἴ τινος πλέον
ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τἀνθρώπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακούς.

119. *τίς ἂν εὑρέθη* wen hätte man finden können, Potentialis der Vergangenheit, s. zu 430.

123. Ähnliches Bild 895.

124. Sein Schicksal nicht mehr als meines d. h. ebenso sehr meines als seines. Schol.: *ἀφορῶν εἰς τὰ ἀνθρώπινα τὰ πάντων κοινά.*

25. Ähnliche Betrachtungen über die Nichtigkeit alles menschlichen Wesens sind häufig. So schon bei Homer (Od. 18, 130) *οὐδὲν ἀκιδνότερον γαῖα τρέφει ἀνθρώποιο πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει.* Oft mit denselben Bildern wie hier: Pind. Pyth. 8, 95 *σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος.* Soph. Frg. 12 *ἄνθρωπός ἐστι πνεῦμα καὶ σκιὰ μόνον.* Eur. Med. 1224 *τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν.* So im alten Testament Hiob, 14, 2 Der Mensch fliehet wie ein Schatten und bleibet nicht. Psalm 109, 23 Ich fahre dahin wie ein Schatten.

127. *αὐτός* du deinerseits d. h. handele nicht wie Aias, vgl. 766 ff. — Schol. zu 118: *καὶ τοῦτο δὲ Ὁμήρου παίδευμα, ὅτι ἐφ' οἷς αὐχοῦσί τινες, τούτων στεροῦνται παρὰ θεῶν, ὡς καὶ Θάμυρις τῆς μουσικῆς καὶ Νιόβη τῶν τέκνων.*

129. *ὄγκος* Hochmut (eigentl. Gewicht, Masse); das Med. *αἴρεσθαι*, wie *ἄρνυσθαι* 75, gewinnen, annehmen, also: werde nicht hochmütig. Vgl. 198.

130. *βάθει.* Das Bild von der Tiefe des Goldhaufens; so *βαθύπλουτον χθόνα* Aisch. Hiket. 538. *Εἰρήνα βαθύπλουτε* Eur. Frg. 462.

131. Ähnlich 646. Das Gewicht liegt nicht auf *ἀνάγειν*, sondern auf der Unbeständigkeit des Glücks. Mit dem Gedanken vgl. Eur. Frgm. 424 *μικρὰ τὰ σφάλλοντα καὶ μί' ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑψόθεν, τὰ δ' ἦρ' ἄνω.*

133. Bei *κακός* denkt Athene nicht mehr insbesondere an Aias, sondern spricht einen allgemeinen Satz aus. — Athene verschwindet. Odysseus geht rechts nach der Seite des Lagers ab.

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,
σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαίρω·
σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενὴς
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,
μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι
πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας.
ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς

134—200 Parodos.

Während so die Bühne leer wird, zieht der Chor, bestehend aus Salaminischen Kriegsgefährten des Aias, in die Orchestra ein. Auch zu ihnen ist das Gerücht von Aias' Unthat gedrungen (vgl. 28), sie halten es für Verleumdung und kommen, um ihn aufzufordern, durch sein persönliches Erscheinen die böswilligen Reden niederzuschlagen. So giebt der Chor gleich die Motivierung seines Auftretens, was für die Parodos strengen Stils Regel ist, so in der Antigone, im König Oidipus.— Die Parodos besteht aus zwei Teilen, einem anapästischen System 134—171 und einem melisch-strophischen Teile (Strophe, Gegenstrophe, Epodos) 172—200. Die Anapäste, der eigentliche Marschrhythmus, begleiten den Einzug des Chors in die Orchestra.

134f. *Τελαμώνιε* statt *Τελαμῶνος*, wie bei Hom. Jl. 13, 67 *Τελαμώνιον υἱόν*. OT. 267 *τῷ Λαβδακείῳ παιδί* und sonst.

135. *ἀγχίαλος*, im Homer Beiwort von Küstenstädten z. B. Jl. 2, 640 *Χαλκίδα ἀγχίαλον*, steht hier mit *ἀμφίρυτος* gleich: die umströmte Salamis, die Nachbarin des Meeres. Auch bei Aisch. Pers. 875 haben Inseln das Beiwort: *τὰς ἀγχιάλους ἐκράτυνε μεσάκτους, Λῆμνον Ἰκάρου θ' ἕδος*. Die Stellung der Adjektive wie Phil. 393 *τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὔχρυσον* und oft. — *βάθρον* Sitz wie Phil. 1000 *γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον*. OK. 1662. — *ἔχων* Herrscher von . .

136. Das Particip im Accusativ bei einem Verbum des Affekts wie Jl. 13, 353 *ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶν δαμναμένους* (*τοὺς Ἀχαιούς*). Phil. 1314 *ἥσθην πατέρα τὸν ἁμὸν εὐλογοῦντά σε*. Eur. Hipp. 1339 *τοὺς γὰρ εὐσεβεῖς θεοὶ θνῄσκοντας οὐ χαίρουσι*. Dass es hier nicht kausal, sondern kondicional ist, zeigt das Folgende.

137. Die Anaphora des Pronomens *σέ* 136 und 137 lässt die im Glück und Unglück gleichbleibende anhängliche Gesinnung des Chors hervortreten. Vgl. Stellen wie Horaz 1, 35, 9, *te Dacus asper, te profugae Scythae (metuunt)*. — *πληγὴ Διός* Unglück, hier im Gegensatz zum bösen Leumund. Vgl. 279. Jl. 12, 37 *Διὸς μάστιγι δαμέντες*. — Bei *ἐπιβαίνω* auf jmd. losgehen, angreifen, steht sonst der Dativ (wie bei *ἐπιχειρεῖν, ἐπιτίθεσθαι*), auch *πρός* Phil. 194 *τὰ παθήματα πρὸς αὐτὸν ἐπέβη*, hier der Acc. der Richtung.

140. Die Taube ist das furchtsamste der Haustiere, daher *τρήρων* bei Homer. Wenn sie sich ängstigt, bewegt sie hastig die Augen; darum dichterisch der scheue Blick der Taube für die Taube selber. Vgl. OK. 729 *ὀμμάτων φόβον*. Trach. 527 *τὸ δ' ὄμμα νύμφας ἐλεινὸν ἀμμένει*. So ist bei Aisch. Prom. 655 *τὸ δῖον ὄμμα* bezeichnender als *Ζεύς*. — Der Anschaulichkeit dient auch das ausmalende *πτηνῆς*. So Phil. 288 *ὑποπτέρους πελείας*. Ant. 1082 *πτηνὸς οἰωνός*.

μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ, σὲ τὸν ἱππομανῆ
λειμῶν' ἐπιβάντ' ὀλέσαι Δαναῶν
βοτὰ καὶ λείαν,
ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,
κτείνοντ' αἴθωνι σιδήρῳ.
τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων
εἰς ὦτα φέρει πάντων Ὀδυσεύς,
καὶ σφόδρα πείθει· περὶ γὰρ σοῦ νῦν
εὔπειστα λέγει, καὶ πᾶς ὁ κλύων
τοῦ λέξαντος χαίρει μᾶλλον
τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.
τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἱεὶς
οὐκ ἂν ἁμάρτοις· κατὰ δ' ἄν τις ἐμοῦ

142. Der feindselige Lärm der Griechen gegen Aias (164) brach in der eben vergangenen Nacht aus. — *κατέχειν* einnehmen, erfüllen, (Phil. 10 *κατεῖχ' ἀεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις*) den Geist gefangen halten. — *ἐπί* über (wegen) als Ursache der im Vorhergehenden bezeichneten Unruhe, wie *ἥδεσθαι, λυπεῖσθαι ἐπί τινι*.

144. *ἱππομανής*: Dem Sinne nach richtig der Scholiast: *ἐφ' ᾧ οἱ ἵπποι μαίνονται*. Doch ist das Wort nicht passiv zu fassen (von Rossen durchrast), sondern die Au selbst, auf der die Rosse rasen (schwärmen) ist in solcher Bewegung gedacht: die rossschwärmende oder rosswimmelnde Au. So ist *θηλυκτόνος Ἄρης* (Aisch. Prom. 863) ein Kampf, in welchem Weiber morden, eig. ein weiblich mordender Kampf. So könnten wir etwa sagen: die rosenblühende Flur, der sternfunkelnde Himmel. — Schon Homer erwähnt die troischen Pferdeweiden Jl. 20, 221. Auf den Münzen von Alexandrea in Troas ist ein weidendes Ross geprägt. Den Rosshirten waren die Rinder vorläufig mit übergeben.

149. Die homerische Form *Ὀδυσεύς* hat in Anapästen auch Eurip. Hek. 141.

150ff. *σφόδρα πείθει* wird durch das erste *γάρ* erklärt, worauf *εὔπειστα* ausdrücklich hinweist (er findet Glauben, denn er sagt Glaubliches), das zweite *γάρ* (154) giebt den Grund zu *περί* bis *καθυβρίζων* an.

152. *τοῦ λέξαντος* hängt von *μᾶλλον* ab: die Schadenfreude über Aias' Unglück wächst immer; jeder Folgende, der es hört, freut sich noch mehr als der Frühere, der es ihm erzählt hat. Mit *τοῦ λέξαντος* ist also nicht etwa Odysseus allein gemeint.

153. *ἄχεσιν* Dativus causae, über deine Schmerzen, mit *καθυβρίζων* zu verbinden, wie z. B. Herod. 1, 212 *τριτημορίδι τοῦ στρατοῦ κατυβρίσας*. 3, 37 *τῷ ἀγάλματι κατεγέλασε*.

154. *ἵημι* nach jemand werfen, zielen mit dem Genetiv, vgl. Jl. 13, 650 *Μηριόνης δ' ἀπιόντος ἵει χαλκήρε' ὀιστόν*, sowie die übrigen Wörter des Zielens z. B. Jl. 4, 100 *ἀλλ' ἄγ' ὀίστευσον Μενελάου κυδαλίμοιο*. — Der Gen. gehört zugleich auch zu *ἁμάρτοις*.

155. Gegen einen gewöhnlichen Menschen wie ich. „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen, und das Erhabne in den Staub zu ziehn.“ Ähnlich sagt Pind. Nem. 8, 21 ebenfalls in Bezug auf Aias vom Neide: *ἅπτεται δ' ἐσλῶν ἀεί, χειρόνεσσι δ' οὐκ ἐρίζει*. Vgl. Frgm. trag. adesp. 462 *πρὸς γὰρ τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιβάζεται*.

τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.
πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἕρπει.
καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται·
μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν
καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.
ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
τούτων γνώμας προδιδάσκειν.
ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ,
χἠμεῖς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'
ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρίς, ἄναξ.
ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμ' ἀπέδραν,
παταγοῦσιν ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι,
μέγαν αἰγυπιὸν δ' ὑποδείσαντες
τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης,
σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

159. *πύργου* gen. obj., wie der Scholiast erklärt: *ἀσθενὴς φυλακὴ πόλεως*. Den Kriegern lag das Bild von der Belagerung nahe.

163. *γνώμας τούτων*: die Einsicht hierin.

167f. In *ἀλλά...γάρ* begründet stets das *γάρ* den mit *ἀλλά* einzuführenden Gedanken, welcher entweder zu ergänzen ist (z. B. Ant. 155 u. oft), oder hinzugefügt wird wie hier in 169. In diesem Falle kann der Satz mit *γάρ* als Parenthese gefasst werden (vgl. 328). Der Chor sagt also: Jetzt wirst du von den Feinden gehöhnt, und wir können ohne dich nichts thun; aber (denn nur weil dein Auge sie nicht schreckt, lärmen sie wie freche Vogelscharen) aber vor dem grofsen Geier würden sie sofort u. s. w. Indem er die Feinde mit lärmenden Vögeln vergleicht, kommt ihm natürlicherweise die Vergleichung des Aias mit dem Geier, und diese wird dann lebhaft in den Hauptsatz gesetzt, sodass sich das Bild und das Verglichene vermischen, ähnlich wie Ant. 114 *λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός* dem Sinne nach auf den Adler, der Konstruktion nach auf Polyneikes geht. Das *δ'* 169 ist also nur eine Wiederaufnahme des anfänglichen *ἀλλά*. — Das Bild auch bei Hom. Od. 22, 302 *ὡς αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι, ἐξ ὀρέων ἐλθόντες ἐπ' ὀρνίθεσσι θόρωσιν*.

171. *σιγῇ ἄφωνοι* zu 464. Vgl. das homerische *ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ* und das deutsche stillschweigen.

172—200 Zweiter Teil der Parodos: Geschah wirklich die That, welche das Gerücht meldet, singt der Chor, so muss eine erzürnte Gottheit sie veranlasst haben; von selbst kannst du auf so Unwürdiges nicht gekommen sein. Ist das Ganze aber Verleumdung, so nähre sie nicht durch deine Unthätigkeit. Raffe dich auf!

Zornige, wildere Gottheiten setzt der Chor als Veranlasser der That voraus; kriegerische Gottheiten musste der Krieger beleidigt haben. Die getöteten *ταῦροι* erinnerten zunächst an die Artemis Tauropolos. Dies war ursprünglich eine asiatische Mondgöttin, dargestellt als auf einem Stiere stehend oder sitzend. Ihr wurden anfänglich Menschen geopfert. Ihr Dienst, über Thrakien und über Lemnos in Griechenland,

Στροφή.

Ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις —
ὦ μεγάλα φάτις, ὦ
μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —
ὥρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαίας,
ἤ πού τινος νίκας ἀκάρπωτον χάριν,
ἤ ῥα κλυτῶν ἐνάρων ψευσθεῖσα δώροις
εἴτ' ἐλαφαβολίαις;
ἢ χαλκοθώραξ εἴ τιν' Ἐνυάλιος
μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις
μαχαναῖς ἐτίσατο λώβαν;

auch in Attika eingeführt, behielt blutige Opfer und orgiastische Gebräuche bei. — Wie oft Personen bei den Tragikern unwissentlich die Wahrheit andeuten, so hier. Denn jener Göttin wurde eine sinnverwirrende Kraft zugeschrieben; selbst ihre Verehrer wurden während der mystischen Feier von Raserei ergriffen: *μαινάδα, θυάδα, φοιβάδα, λυσσάδα* nennt sie der Dithyrambendichter Timotheos. Zu Brauron in Attika glaubte man das von Iphigenie aus Taurien entführte Schnitzbild der Artemis zu besitzen, und die Brauronische Artemis nennt Eur. Iph. T. 1424 *ταυροπόλος*. — Dann Ares, der zu Athen besonders mit dem Beinamen Enyalios verehrt wurde.

172—178 Konstruktion: Das erste Glied der Doppelfrage ist *ἦ ῥά σε Ἄρτεμις ὥρμασε*, das zweite *ἢ χαλκοθώραξ ἐτίσατο*. Das erste Glied wird zunächst durch die Vermutung *ἤ που* (fürwahr, doch wohl, wahrscheinlich) näher bestimmt und dann durch *ἤ . . . εἴτε* (sei es . . sei es) in zwei Fälle unterschieden. Das Part. *ψευσθεῖσα* hat zuerst einen Accusativ der Beziehung bei sich: betrogen in Bezug auf den Dank (welcher deshalb proleptisch unfruchtbar, d. h. der Göttin keine Opfergaben einbringend heifst), sodann die Dative *δώροις* und *ἐλαφαβολίαις*, woran oder wodurch das *ψευσθῆναι χάριν* zustande kam: War's Artemis, die dich auf die Herden trieb, etwa getäuscht um den gewinnlosen Dank für einen (von ihr gewährten) Sieg, sei es durch Geschenke herrlicher Waffen (die sie nicht erhielt), sei es durch eine Hirschjagd? — Die vielen Fragen malen das ratlose Schwanken der Krieger aus.

172. Die homerische Fragepartikel *ἦ ῥά* (z. B. Jl. 7, 446 *ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν κτλ.*) steht noch 177 und 955, aufserdem nur Aisch. Pers. 636. — *Διὸς Ἄρτεμις*, nämlich *θυγάτηρ* wie 401. 450. 952. Eur. Iph. Taur. 1570 *ὦ Διὸς Ἄρτεμις*.

173. *μεγάλα φάτις*: *μέγας* hat oft den Nebenbegriff des Schrecklichen, Verderblichen, vgl. 226. 934. So auch 386 *μηδὲν μέγ' εἴπῃς*. Ant. 1350 *μεγάλοι λόγοι* u. ähnl.

175. Hom. Od. 17, 181 *ἱρευον βοῦν ἀγελαίην*.

176. Die Prolepsis in *ἀκάρπωτον* wie 69 *ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω*. OK. 1200 *τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος* u. oft.

177. *ἐνάρων δώροις* explikativer Genetiv, wie das homerische *ὕπνου δῶρον ἕλοντο*.

178. Der Wechsel *εἴτε . . . ἤ* wie Eur. Hipp. 142 *εἴτ' ἐκ Πανὸς εἴθ' Ἑκάτας ἢ Κορυβάντων ἢ ματρὸς ὀρείας εἴτ' ἀμφὶ Δίκτυνναν*. Plato Nom. 739 d *εἴτε που θεοὶ ἢ παῖδες θεῶν*.

179. Anstatt geradezu zu fragen: oder strafte Enyalios, sagt der Chor: oder wenn etwa Enyalios strafte.

180 f. *δόρυ* Kampf, das Werk-

Ἀντιστροφή.

οὔ ποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,
παῖ Τελαμῶνος, ἔβας
τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων.
ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερύκοι
καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι κλέπτουσι μύθους
οἱ μεγάλοι βασιλῆς
ἢ τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,
μή, μή μ' ἄναξ ἔθ' ὧδ' ἐφάλοις κλισίαις
ὄμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρῃ.

zeug für das Bewirkte, wie 963. — *μομφὰν ἔχων* gleich *μεμφόμενος* wie Eur. Or. 1069 *ἓν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω.* Vgl. 540. — Ares hatte über den gemeinsamen Kampf dem Aias einen Vorwurf zu machen, wenn dieser sich nicht dankbar bewies; das war für den Gott eine *λώβη*, eine Beschimpfung, die er durch die nächtliche Verblendung strafte. (Od. 20, 169 *αἲ γὰρ δή, Εὔμαιε, θεοὶ τισαίατο λωβήν*).

183. *φρενόθεν* erklärt das neuere Scholion richtig *ἀπ' οἰκείας γνώσεως*, also: niemals bist du aus Antrieb des eigenen Herzens soweit in die Irre gegangen. Der Chor meint, die Ursache so unsinnigen Handelns müsse eine äufsere, die Einwirkung eines Gottes sein. Es fehlt also keineswegs *ἂν* bei *ἔβας*.

187. Apollon wird angerufen als *ἀποτρόπαιος*. Auch Zeus heilte vom Wahnsinn (Paus. 3, 22, 1). Beide waren *ἀλεξίκακοι*, beide den Athenern *πατρῷοι*, Zeus aufserdem Stammvater der Aiakiden.

189. *κλέπτειν μύθους* Acc. des Inhalts. Zu 55. 1137. El. 37 *δόλοισι κλέψαι σφαγάς.* Phil. 129 *μορφὴν δολώσας.* Trügerisch vorbringen.

190. Der Genetiv *τᾶς γενεᾶς* hängt von einem aus *οἱ βασιλῆς* zu ergänzenden *ὁ* ab: Die grofsen Könige (die Atreussöhne) oder der (König) vom schandbaren Geschlechte der Sisyphossöhne. — *Σισυφιδᾶν*: Die Kykliker, epische Dichter des achten Jahrhunderts, eine Hauptquelle der Tragiker, brachten die Helden der homerischen Gesänge vielfach in neue Verbindungen; so die drei listigen Männer, Odysseus, Sisyphos (*ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν* Jl. 6, 153) und Autolykos, den Vater von Odysseus' Mutter Antikleia (*ὃς ἀνθρώπους ἐκέκαστο κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε* Od. 19, 369), indem sie erfanden, Antikleia habe, ehe sie dem Laertes vermählt wurde, mit Sisyphos Umgang gehabt, und so sei Odysseus nicht des Laertes Sohn, sondern des Sisyphos. Dies benutzten die Tragiker dazu, Odysseus von Seiten seiner Feinde schmähen zu lassen. Schol.: *φησὶ Σοφοκλῆς καὶ ἐν Συνδείπνῳ· ὦ πάντα πράσσων, ὡς ὁ Σίσυφος πολὺς ἔνδηλος ἐν σοὶ πάντα χὠ μητρὸς πατήρ. καὶ Αἰσχύλος ἐν ὅπλων κρίσει· ἀλλ' Ἀντικλείας ἆσσον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός. καὶ Εὐριπίδης ἐν Κύκλωπι* (104) *Ὀδυσσεύς, δριμὺ Σισύφου γένος.* So Phil. 417. 625. 1311. Ovid Met. 13, 31.

192. *κλισίαις* gehört als Dativ der Richtung zu *ὄμμ' ἔχων* wie 240. Ant. 233 *μολεῖν σοι.* — Das *μ'* muss, wenn die Lesart richtig ist, Dativus (ethicus) für *μοι* sein. Für solche Elision, welche im Homer nicht ganz selten ist (z. B. Jl. 6, 165. 9, 673. 10, 544) kann man in den Tragikern nur anführen Eur. Bakch. 820 *ἄγ' ὡς τάχιστα, τοῦ χρόνου δέ σ' οὐ φθονῶ*, und aufserdem *οἴμ'* für *οἴμοι*, s. zu 354. — Mit dem Sinne kann man vergleichen Horaz

'Επῳδός.

ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων, ὅπου μακραίωνι
στηρίζει ποτὶ τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ,
ἄταν οὐρανίαν φλέγων.
ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὧδ' ἀτάρβητα
ὁρμᾶται ἐν εὐανέμοις βάσσαις,
πάντων καγχαζόντων
γλώσσαις βαρυάλγητα·
ἐμοὶ δ' ἄχος ἕστακεν.

Od. 3, 29, 5 *eripe te morae: ne semper udum Tibur et Aesulae declive contempleris arvum.*

193. μὴ ἄρῃ κακὰν φάτιν ziehe dir nicht böses Gerede zu. Über αἴρομαι vgl. 129.

194f. ἄνα ἐξ: Den Hiatus entschuldigt der Ausruf, vgl. Jl. 9, 247 ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονάς γε κτλ. — Er ruht auf seiner Thatenlosigkeit gleichwie auf einem Pfühl; dies Bild giebt στηρίζεσθαι. Die epische Form ποτί für πρός findet sich auch sonst, sogar im Trimeter Tr. 1214 ποτιψαύειν. Aisch. Eum. 82 Παλλάδος ποτὶ πτόλιν. — Der Dativ wie Ant. 1188 κλίνομαι πρὸς δμωαῖσι. Jl. 4, 112 ἀγκλίνας ποτὶ γαίῃ. OT. 180 πρὸς πέδῳ κεῖται. Zu vergleichen auch Wendungen wie εἶναι, γίγνεσθαι, διατρίβειν πρός τινι. — ἀγώνιος was Kampf, Unruhe in sich schliefst, also mit σχολή ein Oxymoron: 'unruhvolle Rast. Zu vergleichen, was Goethes Werther von seiner unthätigen, dumpf hinbrütenden Stimmung sagt: „Meine thätigen Kräfte sind zu einer unruhigen Lässigkeit verstimmt."

196ff. Dadurch dass Aias unthätig bleibt, facht er den Übermut der Feinde immer mehr an, so dass er sich wie ein Waldbrand in einem Waldthale bis zum Himmel erhebt. Die ἄτα, welche emporflammt, ist also eben die ὕβρις der Feinde; darum ὧδε (198) auf diese Weise, d. h. infolge dessen. Daher tritt die dem Bilde zugehörige Bestimmung ἐν εὐανέμοις βάσσαις unvermittelt zu den eigentlichen Ausdrücken (vgl. zu 167): Deine Unthätigkeit lässt die Flamme des Unheils hoch aufschlagen, und so wütet denn mit günstigem Winde der Feinde Übermut in seiner Thalschlucht dahin. Der Scholiast bemerkt: λείπει ὡς πῦρ ἐν εὐανέμοις βάσσαις. — Vgl. Jl. 14, 396 οὔτε πυρὸς τόσσος γε πέλει βρόμος αἰθομένοιο οὔρεος ἐν βήσσῃς ὅτε τ' ὤρετο καιέμεν ὕλην.

197. ἀτάρβητα adverbial.

200. βαρυάλγητα Objekt, eigentlich βαρυάλγητον καγχασμόν oder γέλωτα. — ἑστάναι für εἶναι, wie 950 ἔστη für ἐγένετο. So νέμειν, τρέφειν bei den Tragikern für die allgemeineren, farbloseren Wörter.

201—595 Erstes Epeisodion.

Es zerfällt in zwei Hauptabschnitte 1. Tekmessa und der Chor 201—332, 2. Aias, Tekmessa und der Chor 333—595. Der erste stellt neben weiterer Ausführung der Exposition die Stimmung der Angehörigen des Aias dar, der zweite führt uns den Helden selbst, welchen der Prolog im Triumph des Wahnsinns zeigte, in der Verzweiflung über die Wirklichkeit vor und erhebt mit raschem Schwunge die Handlung zur tragischen Höhe, indem wir den Vorsatz, durch freiwilligen Tod seine Ehre wieder herzustellen, in seiner Seele entstehen sehen. Beide Abschnitte zerfallen dabei wieder in je zwei Teile, indem jedesmal zuerst in einem Kommos die Stimmung zum leidenschaftlich bewegten Ausdruck kommt, und sodann in einer weiteren Scene die Handlung fortgeführt wird. — Tekmessa tritt aus dem Zelte.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος,
γενεᾶς χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδᾶν,
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.
νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατὴς
Αἴας θολερῷ
κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς ἀμερίας
νὺξ ἥδε βάρος;
παῖ τοῦ Φρυγίου Τελεύταντος,

201—262 Kommos.

202. *γενεᾶς* wie 190; *ἀπ' Ἐρεχθειδᾶν* (*οὔσης*). Ant. 193 *παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίπου*. — Erechtheus, Sohn des Hephaistos und der Erde, mythischer König von Athen. Seine Grabstätte bildete einen Teil des Athenetempels auf Athens Burg. Von ihm heifst es Jl. 2, 548 *ὅν ποτ' Ἀθήνη θρέψε Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα*. Die Athener betrachteten sich stets als Autochthonen, und so giebt der Dichter hier den Salaminiern dieselbe Abstammung. — Oft bezeichnete man Völker als Söhne der Begründer ihres Staates. So heifsen die Athener *Θησεῖδαι* OK. 1066, die Thebaner Kadmossöhne OT. 1.

204. *τηλόθεν* in der Ferne, wie die Griechen oft Ortsausdrücke auf die Frage woher brauchen, wo wir wo fragen; so *κάτωθεν* unten Ant. 521. 1070 (vgl. auch zu Ant. 411): Die wir um das Haus des Telamon auch hier in der Ferne Sorge tragen.

205. *μέγας* nach Homer: *μέγας Τελαμώνιος Αἴας* Jl. 16, 628 und oft. Jl. 7, 208 *οἷός τε πελώριος ἔρχεται Ἄρης, τοῖος ἄρ' Αἴας ὦρτο πελώριος, ἕρκος Ἀχαιῶν*. — *ὠμοκρατής* von rauher, ungezügelter Kraft, wie er durchweg in der Jlias erscheint, wie beim Zweikampf mit Hektor, beim Kampf um die Schiffe, um Patroklos' Leichnam. Vgl. 865 *ὠμόθυμος*, 931 *ὠμόφρων*, auch 548 vom Eurysakes *ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς δεῖ πωλοδαμνεῖν*. — *κεῖται*: Der grofse, den Feinden furchtbare, tapfer ausharrende Mann ist jetzt darnieder geworfen.

207. *θολερῷ χειμῶνι* von trübem Sturme: Tekmessa kann es nicht gleich über sich gewinnen, das eigentliche Wort *μανίᾳ*, welches sie 216 braucht, auszusprechen.

208 ff. Zu *ἀμερίας* ist ein fem. Substantiv allgemeiner Bedeutung zu ergänzen, etwa *μοίρας*, wie in den Wendungen *ἐπὶ τῇ ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ* (Tuk. 1, 27) u. ähnl. Andere wollen aus *βάρος* ein *βαρύτητος* entnehmen; der Scholiast erklärt: *τί αὐτῷ παρὰ τὴν ἡμερινὴν ὄχλησιν γέγονε βάρος*. Also wie man sagt *ἀλλάττεσθαι χρήματα νομίσματος* Sachen gegen Geld eintauschen (Plat. Nom. 8, 849 e), so hier: Welches lastende Leiden hat sich diese Nacht gegen das des (gestrigen) Tages eingetauscht? d. h. Aias' Lage war schon am Tage jammervoll, welches neue Unglück hat die Nacht gebracht?

210. *Τελεύταντος* mit Verlängerung der ersten Silbe, daher andere die Lesart mehrerer Handschriften *Τελλεύταντος* aufnehmen. Solche Freiheit findet sich sonst nur in der Arsis z. B. Aisch. Hept. 469 *Ἱππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας τύπος*. 528 *Παρθενόπαιος Ἀρκάς*. So wird auch von Sophokles der Vers über-

λέγ', ἐπεί σε λέχος δουριάλωτον
στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας,
ὥστ' οὐκ ἂν ἄιδρις ὑπείποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.
μανίᾳ γὰρ ἁλοὺς ἡμὶν ὁ κλεινὸς
νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον
χειροδάικτα σφάγι' αἱμοβαφῆ,
κείνου χρηστήρια τἀνδρός.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

οἵαν ἐδήλωσας ἀνέρος αἴθονος ἀγγελίαν,
ἄτλατον οὐδὲ φευκτάν,
τῶν μεγάλων Δαναῶν ὕπο κληζομέναν,
τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.
οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον·
περίφαντος ἀνὴρ θανεῖται,
παραπλήκτῳ χερὶ συγκατακτὰς
κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἱππονώμας

liefert: *Ἀλφεσίβοιαν, ἣν ὁ γεννήσας πατήρ.*

211. *λέχος* Gattin, wie Trach. 360 *τὴν παῖδα κρύφιον ὡς ἔχοι λέχος.* — *ἀνέχειν* hochhalten, wie Eur. Hek. 121 *τῆς μαντιπόλου Βάκχης ἀνέχων λέκτρ' Ἀγαμέμνων.*

213. *ὑπειπεῖν* wie *ὑποτίθεσθαι* u. ähnl. an die Hand geben. Vgl. El. 834 *ἐλπίδ' ὑποίσεις.*

215. Ähnlich OK. 529 *ὤμοι θάνατος μὲν τάδ' ἀκούειν.*

216. Mit besonderem Nachdruck wird nun das Wort *μανίᾳ* vorangestellt, vgl. zu 207.

217. *νύκτερος* Adj. für Adv., *εὗδον παννύχιοι* und ähnl. bei Homer. — *ἀπελωβήθη* ist gänzlich in Schande gefallen, bildet einen scharfen Gegensatz gegen *ὁ κλεινός.*

220. Aisch. Hept. 213 *ἀνδρῶν τάδ' ἐστὶ σφάγια καὶ χρηστήρια θεοῖσιν ἔρδειν.* Eur. Iph. T. 243 *πρόσφαγμα καὶ θυτήριον.* Geschlachtete Tiere, *σφάγια,* sonst Opfer für die Götter, *χρηστήρια,* sie opfert Aias seiner Leidenschaft des Wahnsinns.

222. Die epischen Formen von *ἀνήρ* finden sich bei den Tragikern nur in melischen Stellen z. B. Phil. 709 *ἀνέρες,* OT. 869 *ἀνέρων* und öfter. — *αἴθων* hat sonst *αἴθωνος* im Genetiv, doch wird auch bei Hesiod. Erga 361 für *αἴθοπα λιμόν* die andere Lesart *αἴθονα* angeführt. Zu vergleichen ist der Dat. *νήφοσι* für *νήφουσι* Theog. 481 und mehrere Eigennamen wie *Ἠλεκτρυών Αἴσων, Ἀκταίων,* welche *ωνος* und *ονος* flektieren. — Es heifst feurig, gewaltthätig. 1088. Aisch. Hept. 428 *ἀνήρ, καὶ στομαργός ἐστ' ἄγαν, αἴθων τέτακται λῆμα.* Eur. Rhes. 122 *αἴθων γὰρ ἀνὴρ καὶ πεπύργωται θράσει.* — Gen. obj., über den Mann, wie 998. Vgl. zu Ant. 11 *μῦθος φίλων.* OT. 495 *φάτιν Οἰδιπόδα.*

223. Die Schmach, welche die

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὤμοι· κεῖθεν, κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν
δεσμῶτιν ἄγων ἤλυθε ποίμναν·
ὧν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίας,
τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.
δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελὼν
τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
ῥιπτεῖ θερίσας, τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω
κίονι δήσας

Nachricht meldet, ist weder zu ertragen, noch kann man ihr entgehen. Solche Gegensätze lieben die Tragiker (zu 428.)

224. *μεγάλων Δαναῶν* von den Atreiden. Vgl. 189.

226. *τάν*: Die casus obliqui des Artikels dienen bei den Tragikern nach homerischem Gebrauch auch als Relativum, im Dialog bei Sophokles nur nach Vokalen. — *μέγας*, wie 173. 934. Die Wiederholung (nach 224) wohl absichtlich: Agamemnon und das Gerücht sind beide mächtig. — *ἀέξει*, indem der Chor noch immer hofft, das Heer übertreibe die Wahrheit.

228. *περίφαντος* vor dem ganzen Heere (254. 408), was die Schmach vergröſsern musste.

229. *παραπλήκτῳ χερί*, vgl. zu *δυσλόγιστον χέρα* 40.

230. *σύν*, Herde und Hirten; letztere nach den mitweidenden Pferden (144) benannt, denn *a potiori fit denominatio*. — *ἱππονώμης* hier adjektivisch gebraucht. — Zwei dat. instr. bei *συγκατακτάς* wie 310. — *κελαινός* vom blauschwarzen Stahl, wie Trach. 856 *κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός*. — 145 sind die Hirten nicht ausdrücklich erwähnt, doch war nach 27 auch ihr Tod bekannt. Die Bestätigung des Gerüchts 219 genügt dem Chor nun auch für die Einzelheiten.

233. *ἄρα*, weil Tekmessa bisher im Zelt war und nun erst das drauſsen Geschehene vom Chor vernimmt. Schol.: *ὡς οἰκουροῦσα τὰ ἔξω ἡ Τέκμησσα ἀγνοεῖ· δεῖ οὖν τὸν χορὸν τὰ μὲν ἔνδον ἀπ' αὐτῆς γνῶναι, τὴν δὲ ἀπ' αὐτοῦ τὰ ἔξω.*

234. *ἤλυθον* gebraucht Sophokles nur hier, Aischylos nirgends, Euripides ziemlich häufig, mehrmals sogar im Trimeter.

235. *ὧν* bezieht sich auf den kollektiven Begriff *ποίμνην*. Im folgenden ist der Gegensatz: Die einen schlachtete er gleich, andere marterte er noch besonders. Also steht dem *τὴν μέν* nicht *τὰ δέ* gegenüber, welches vielmehr nur eine weitere Ausführung dieses Gliedes ist, sondern *δύο δὲ κριούς*. — *ἔσω* drinnen, geht auf die ganze Handlung.

237 ff. *ἀργίποδας*: durch die Farbe hervorstechend. Unter diesen beiden Widdern dachte er sich wohl Agamemnon und Odysseus. Dem ersteren, welcher als König dem Gericht vorgesessen und das Urteil verkündigt hatte, reiſst er deshalb die Zunge aus. (Man denke an Züge von Grausamkeit, wie sie z. B. nach der Varusschlacht von den Deutschen gegen römische Gefangene verübt worden sein sollen). Die Zeitfolge der hier erzählten Vorgänge stimmt auch mit dem Prolog, wo er die Atreiden schon getötet zu haben wähnt, den Odysseus aber sich noch aufgespart hat. Dass hier dann Menelaos übergangen ist, fällt nicht ins Gewicht. — Andere wollen, dem Scholiasten folgend, unter dem ersten Widder den Nestor verstehen, *ὡς ψευδομαρτυρήσαντα κατ' αὐτοῦ*. Aber Nestor wird im ganzen Stücke sonst nirgends erwähnt, und der Hauptfeind Agamemnon ist nicht zu entbehren.

240. *δέω* regiert sonst *ἐν*, *ἐξ*, oben 108 *πρός*, wonach hier *κίονι* als

μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβὼν
παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,
κακὰ δεννάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
κοὐδεὶς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

ΧΟΡΟΣ.
Ἀντιστροφή.

ὥρα τιν' ἤδη τοι κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον
ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,
ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἑζόμενον
ποντοπόρῳ ναῒ μεθεῖναι.
τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς
δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι καθ' ἡμῶν·
πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη
ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπείς, τὸν αἶσ' ἄπλατος ἴσχει.

Dativ der Richtung zu erklären ist. Zu 192. So Aristoph. Hipp. 367 σὲ δήσω τῷ ξύλῳ. 1044 δῆσαί σ' ἐκέλευε ξύλῳ.

241. ῥυτήρ Zaum: Jl. 16, 475 τὼ (ἵππω) δ' ἰθυνθήτην καὶ ἐν ῥυτῆρσι τάνυσθεν. Daher ἱπποδέτης. Solcher Zügel wird auch sonst zum Geifseln benutzt, vgl. Aischin. 2, 157 λαβὼν ῥυτῆρα μαστιγοῖμι αἰχμάλωτον. Hier nimmt ihn Aias doppelt, daher μάστιγι διπλῇ d. h. τῷ ῥυτῆρι ὡς μάστιγι. — λιγυρᾷ, wie oft im Homer ἵμασεν καλλίτριχας ἵππους μάστιγι λιγυρῇ u. ähnl. — (Auf diese Scene geht eine Stelle in Lukians Tanz 83, wo ein Pantomime auftritt ὀρχούμενος τὸν Αἴαντα μετὰ τὴν ἧτταν εὐθὺς μαινόμενον, und es von zwei vornehmen Männern, die ihm zur Seite sitzen, heifst, sie hätten sich beständig geängstigt, μὴ καὶ αὐτῶν τινὰ ὥσπερ κριὸν μαστιγώσῃ λαβών.)

243. δεννάζων ῥήματα (αὐτούς) erweiterter Gebrauch des inneren Objekts für δέννους. — Das Gewaltige schien über des Menschen Kraft hinauszugehen; man leitete es aus unmittelbarer Einwirkung einer Gottheit her. Es hiefs δαιμόνιος, θεσπέσιος. Vgl. Ai. 278. Die Bestreuung von Polyneikes' Leiche Ant. 278 schien ein ἔργον θεήλατον. OT. 1258 λυσσῶντι (γυναῖκα) δαιμόνων δεικνυσί τις, οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν. El. 199 von Agamemnons Ermordung εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

245. OT. 467 ὥρα νιν φυγᾷ πόδα νωμᾶν. — τινά einer, man d. h. wir.

246. κρᾶτα καλυψάμενον, vor Angst und Scham. — κλοπὰν ἀρέσθαι (vgl. zu 75) sich Heimlichkeit d. h. sich heimliche Flucht gewinnen, ποδοῖν mit den Füfsen. Den Gegensatz dazu bildet im folgenden ναΐ.

248 ff. Der Accusativ θοὸν εἰρεσίας ζυγόν, die rasche Ruderbank, ist von ἑζόμενον, welches mit κρυψάμενον gleichsteht, abhängig, wie Aisch. Eum. 3 Θέμις τὸ μητρὸς μαντεῖον ἕζετο. — μεθεῖναί τί τινι heifst preisgeben, anheimgeben z. B. Ἕκτορι νίκην (Jl. 14, 364); hier ist das Accusativobjekt aus dem Zusammenhange zu ergänzen, etwa φυγήν (κλοπάν): sie wollen entweder zu Fufs die Flucht ergreifen oder sich auf die Ruderbank setzen und es (die Sache, die Flucht) dem meerwandelnden Schiffe anheimstellen, sich ihm anvertrauen.

251. Der Gedanke an die Seefahrt führt auf das Bild von feindlich heranrudernden Schiffen. Ihren Drohungen müssen unsere Schiffe weichen. Vgl. ἀντηρέτης der Wider-

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπᾶς
ᾄξας ὀξὺς νότος ὣς λήγει.
καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει.
τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεῖα πάθη,
μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,
μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπαυται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ·
φρούδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

sacher. — *δικρατεῖς* die beiden herrschenden: in zusammengesetzten Adjektiven, deren erster Bestandteil ein Zahlbegriff ist, wird zuweilen dieser nicht als Bestimmung des zweiten Teils der Zusammensetzung, sondern als besonderes Attribut gedacht. Diese Adjektiva stehen dem bloſsen Zahlworte sehr nahe, nur dass mit dichterischer Anschaulichkeit ein begriffliches Attribut gleich damit verschmolzen ist. Vgl. *δισσάρχας* 390. OK. 17 *πυκνόπτεροι ἀηδόνες*.

254. *πεφόβημαι* mit Präsensbedeutung: ich bin in Angst. Davon hängt zunächst als Objekt *λιθόλευστον Ἄρη* ab, wozu dann der Inf. tritt statt *μή* mit Konjunktiv, wie Pl. Phaid. 68 e *φοβούμενοι στερηθῆναι*. — *λεύω* heiſst schon steinigen; die Tautologie wie *λευσθῆναι πέτροις* OK. 435. Vgl. Eur. Or. 50. *θανεῖν λευσίμῳ πετρώματι*. OK. 1625. *φόβῳ δείσαντας* Phil. 225. *ὄκνῳ δείσαντες* Ant. 394 *δι' ὅρκων ἀπώμοτος*, 427 *γόοισιν ἐξῴμωξεν*. — *Ἄρης* für Kampf, Angriff; über *λιθόλευστον Ἄρη* vgl. zu Ant. 36.

256. *τόν*, zu 226. — *αἶσα ἄπλατος* unnahbar, vom Wahnsinn, wie Tr. 1093 *ἄπλατον θρέμμα* vom nemeischen Löwen.

257 ff. Nicht mehr (hält ihn die *αἶσα ἄπλατος* umfangen). — In der folgenden Vergleichung sind die Worte *λαμπρᾶς ἄτερ στεροπᾶς*, welche eigentlich zum Vergleichungssatze *ὡς νότος* (*λήγει*) gehören, grammatisch in den Hauptsatz *Αἴας λήγει* gekommen (Vermischung von Bild und Verglichenem, s. zu 167 und 196): Nein, nicht mehr! Denn ohne leuchtenden Blitzstrahl, wie ein heftig aufgestiegener Südsturm, ist er jetzt wieder zur Ruhe gekommen. Es ist als sagte sie: nein, mit seinem Blitzen und Donnern ist es nun schon vorbei, wie bei einem Sturm, der mit Heftigkeit aufstieg. — Mit dem Sinne zu vergleichen, was Phil. 808 von seiner Krankheit sagt: *ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται*. „Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regieren.“

260. *οἰκεῖα* durch *μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος* erklärt; selbstverschuldet. 919. El. 215 *οἰκείας εἰς ἄτας ἐμπίπτεις*. — Der Scholiast citiert hierzu das Wort der Phaidra Eur. Hipp. 247 *τὸ γὰρ ὀρθοῦσθαι γνώμην ὀδυνᾷ*.

263. Der Chorführer versucht eine Widerlegung von 259, wird aber von Tekmessas Gründen überzeugt.

264. *λόγος τινός ἐστι* man kümmert sich um etwas, also: wenn das Übel fort ist, braucht man sich weniger darum zu bekümmern. Vgl. frgm. 345 *μόχθου γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος*. Ähnlich Xen. Kyr. 5, 3, 26 *τῶν ἄλλων μείων λόγος* das Übrige ist von geringerer Bedeutung.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἄν, εἰ νέμοι τις αἵρεσιν, λάβοις,
φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἡδονὰς ἔχειν,
ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνών;

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ', ὅπως λέγεις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἁνὴρ ἐκεῖνος, ἡνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
αὐτὸς μὲν ἥδεθ' οἷσιν εἴχετ' ἐν κακοῖς,
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἠνία ξυνών·
νῦν δ' ὡς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,
κεῖνός τε λύπῃ πᾶς ἐλήλαται κακῇ,
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἧσσον ἢ πάρος.
ἆρ' ἐστὶ ταῦτα δὶς τόσ' ἐξ ἁπλῶν κακά;

265 ff. Da der Chor aus dem Aufhören des Wahnsinns neue Hoffnung schöpft, so zeigt ihm Tekmessa, dass die Lage jetzt eigentlich noch trauriger ist als vorher: früher habe doch wenigstens Aias selbst in seiner wahnsinnigen Freude keinen Schmerz empfunden; jetzt aber sei er selbst im tiefsten Leid, und die Seinen nicht minder als vorher.

267. *κοινὸς ἐν κοινοῖσι*, sehr beliebte Häufung bei den Tragikern. Vgl. 467. 620. 735. 1283. Hier noch verstärkt durch *ξυνών*.

269 ff. *ἡμεῖς* fasst Aias und alle seine Angehörigen zusammen: So sind wir also dadurch, dass die Krankheit von uns gewichen ist, geschädigt, d. h. das Aufhören des Wahnsinns hat unsere Lage nicht nur nicht gebessert, sondern sie sogar verschlimmert. Der Chor versteht nicht gleich, wie durch die scheinbare Minderung des Übels eine Vermehrung desselben entstehen könne; sie beweist es deshalb, indem sie zeigt, dass der vorher an zweiter Stelle (267) genannte Fall vorliegt, das gegenwärtige Leiden demnach als ein *κακὸν διπλάζον* zu bezeichnen ist; dass dies aber das Schlimmere sei, hat der Chor bereits zugegeben. — Die Form auf *εσθα* lassen alle Dichtungsarten zu.

270. Ähnliche Tautologien Eur. Bakch. 1032 *πῶς φής; τί τοῦτ' ἔλεξας;* Hek. 483 *τί φῶ; τί λέξω;* u. sonst.

273. *ἡμᾶς* Tekmessa und den Chor.

275. Der Dativ wie Jl. 16, 518 *ὀξείῃς ὀδύνῃσιν ἐλήλαται.* Eur. Andr. 31 *κακοῖς σχετλίοις ἐλαύνομαι.* — *πᾶς* er ganz und gar, vgl. 519 *ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῴζομαι.* 728. OT. 823 *ἆρ' οὐχὶ πᾶς ἄναγνος* (*ἔφυν*);

277. *ἆρα* bei Erwartung der Antwort ja für *ἆρ' οὐ*, wie OT. 821 *ἆρ' ἔφυν κακός;* u. oft. So im Lat. nicht selten *ne* für *nonne*.

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δή σοι καὶ δέδοικα, μὴ 'κ θεοῦ
πληγή τις ἥκει· πῶς γάρ, εἰ πεπαυμένος
μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοὔργον, ὡς κοινωνὸς ὤν.
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἡνίχ' ἕσπεροι
λαμπτῆρες οὐκέτ' ᾖθον, ἄμφηκες λαβὼν
ἐμαίετ' ἔγχος ἐξόδους ἕρπειν κενάς.
κἀγὼ 'πιπλήσσω καὶ λέγω· τί χρῆμα δρᾷς,

278. Tekmessas Behauptung erschien dem Chor paradox; da er ihre Richtigkeit nun zugeben muss, mag er sie nur durch ein Wunder erklären. Zu 243. Der Zuschauer weifs, dass der Chor das Richtige geahnt hat.

279. *ἥκει*: Der Indikativ nach dem *μή* der Verba timendi ist namentlich beim Präteritum häufig. Thuk. 3, 53 *φοβούμεθα μὴ ἡμαρτήκαμεν*. Od. 5, 300 *δείδω, μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν*.

280. *μηδέν τι* durchaus nicht, wie z. B. Xen. An. 7, 3, 35 *οὐδέν τι μεθύοντι ἐοικώς*. Eur. Androm. 1234 *μηδέν τι λίαν*. Ähnlich *σχεδόν τι, πάνυ τι*. El. 217 *πόλυ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω*.

281. Bestätigung von 279 f. — Wie bei den Wörtern des Wissens nicht selten *ὡς* zum abhängigen Particip tritt (vgl. zu OK. 1583 *ὡς λελοιπότα κεῖνον τὸν βίοτον ἐξεπίστασο*), so auch *ὡς* mit dem absoluten Genetiv; eigentlich: in der Überzeugung, dass dies so ist, musst du es so auffassen. Vgl. Tr. 394 *ὡς ἕρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ*. Xen. Anab. 1, 3, 6 *ὡς ἐμοῦ ἰόντος οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε*.

283. *δήλωσον τύχας*.

285. Die Alten bezeichneten den Abend oft nach dem Anzünden des Lichts. Herodot 7, 215 *ὡρμέατο περὶ λύχνων ἁφάς*. Censorin de die natali 24: *post id sequitur tempus, quod dicimus luminibus accensis, antiqui prima face dicebant*. So ist hier dadurch, dass die *λύχνοι* nicht mehr brennen, die eigentliche, tiefe Nacht angedeutet, die hier dem Abend entgegengesetzt wird; *περὶ πρῶτον ὕπνον*, wie der Scholiast sagt, also die Zeit gegen Mitternacht *ἄκρας νυκτός*, als die Nacht auf ihrem Höhepunkte war. Da ist der Schlaf am festesten, da konnte die That am verborgensten geschehen.

287. *μαίεσθαι* trachten, versuchen (Od. 14, 356 *μαίεσθαι προτέρω*), hier mit dem Inf. wie Pind. Ol. 8, 5 *μαιόμενοι μεγάλαν ἀρετὰν λαβεῖν*. — *ἔγχος* zu 95. — *ἕρπειν ἐξόδους* wie oben 42 *ἐμπίπτει βάσιν*. — *κενός* nichtig, grundlos.

Αἴας; τί τήνδ' ἄκλητος, οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων
κληθεὶς ἀφορμᾷς πεῖραν, οὔτε του κλύων
σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὕδει στρατός.
ὁ δ' εἶπε πρός με βαί', ἀεὶ δ' ὑμνούμενα·
γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἡ σιγὴ φέρει.
κἀγὼ μαθοῦσ' ἔληξ', ὁ δ' ἐσσύθη μόνος.
καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας.
ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
ταύρους, κύνας βοτῆρας εὔκερών τ' ἄγραν.
καὶ τοὺς μὲν ηὐχένιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων
ἔσφαζε κἀρράχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους
ᾐκίζεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποίμναις πίτνων.
τέλος δ' ἀπᾴξας διὰ θυρῶν, σκιᾷ τινι
λόγους ἀνέσπα, τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,

289. *ἄκλητος* wird durch das Folgende näher bezeichnet. — Über die Trompete vgl. zu 17.

290. *ἀφορμᾶν πεῖραν* erweiterter Gebrauch des inneren Objekts. 42. 254. — *του* wie Ant. 917 *οὔτε του γάμου μέρος λαχοῦσαν*. El. 868 *οὔτε του γάμου ἀντιάσας*. Ant. 257 *οὔτε του κυνῶν ἐλθόντος*.

292. *ὑμνεῖν* wie Plat. Protag. 343b *ταῦτα, ἃ δὴ πάντες ὑμνοῦσι· γνῶθι σαυτὸν καὶ μηδὲν ἄγαν* und oft.

293. Sehr ähnlich Menander. monost. 83 *γυναιξὶ πάσαις κόσμον ἡ σιγὴ φέρει*, Eur. Herakleiden 476 *γυναικὶ γὰρ σιγή τε καὶ τὸ σωφρονεῖν κάλλιστον*. Auf gleicher Anschauung beruht auch Hektors Mahnung an Andromache *ἀλλ' εἰς οἶκον ἰοῦσα τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε κτλ.*, sowie Telemachs Worte an seine Mutter Od. 1, 356. 21, 350. Schon der Scholiast hebt das *ὅμοιον ἦθος* dieser homerischen Stellen mit der unsrigen hervor.

294. *μαθοῦσα*: ich merkte es mir d. h. ich durfte eben nichts weiter einwenden.

296 f. *ὅμου ἄγων* mit sich führend. — *εὔκερως ἄγρα* die Widder, an denen die schön gewundenen Hörner als besonders bezeichnend hervorgehoben werden. Im ganzen sind es, wie auch das *τε* zeigt, nur zwei Glieder, die asyndetisch nebeneinanderstehen, erstens Stiere, zweitens Hirtenhunde und Widder. Die Hunde werden nur bei letzteren erwähnt, weil sie mit diesen gefangen wurden, während bei den Rinderherden nicht eigentlich bewachende Hunde zu sein pflegen.

298. *ηὐχένιζε*: er schlug ihnen, wie sie dastanden, durch den Hals. *σφάζειν* ursprünglich in die Kehle stechen. — *ἐρράχιζε* wie 56.

301. *σκιᾷ*: Die Worte erinnern den Zuschauer höchst wirkungsvoll an die Scene des Prologs und lassen den unheimlichen Eindruck empfinden, den auf Tekmessa Aias' Gespräch mit einem ihr unsichtbaren „Schatten“, einem Gespenste, machen musste, etwa wie im Hamlet III, 4 die Königin sich entsetzt, als sie sieht, dass ihr Sohn „die Augen heftet auf das Leere und redet mit der körperlosen Luft.“

302. *ἀνασπᾶν* von dem tiefen, verhaltenen Grimm, der sich 98 ff. aussprach. Menander Frg. 420 *πόθεν τούτους ἀνεσπάκασιν οὗτοι τοὺς λόγους;*

τοὺς δ' ἀμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεὶς γέλων πολύν,
ὅσην κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών.
κἄπειτ' ἐπᾴξας αὖθις ἐς δόμους πάλιν,
ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,
καὶ πλῆρες ἄτης ὡς διοπτεύει στέγος,
παίσας κάρα 'θώυξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις
νεκρῶν ἐρειφθεὶς ἕζετ' ἀρνείου φόνου,
κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβὼν χερί.
καὶ τὸν μὲν ἧστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·
ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δείν' ἐπηπείλησ' ἔπη,
εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος,

303. *συντιθείς, συμμιγνὺς τοῖς λόγοις.* Über den *Αἰάντειος γέλως* vgl. zu 105.

304. *ὕβριν* bezeichnet nicht als äuſseres Objekt den Übermut der Feinde, welchen er bestraft (wie Eur. Herakles 547 *μή ποτε Κρέοντος θάνατον ἐκτισαίατο*), sondern es ist inneres Objekt: welche übermütige Rache er an ihnen genommen habe. — Der Aorist *ἐκτίσαιτο*, weil Aias seine Rache an den Tieren bereits genommen hatte, wenn er sie auch nachher noch fortsetzte. — Participia wie *ἰών, ἐλθών, μολών, ἄγων, φέρων, λαβών, ἔχων, παρών* setzen die Griechen zur gröſseren Anschaulichkeit hinzu. Ant. 768 *δράτω, φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών.* So auch in Prosa z. B. Xen. Hell. 4, 4, 5 *οἱ φίλοι αὐτοὺς ἔπειθον, καὶ μητέρες ἰοῦσαι καὶ ἀδελφοί.*

305. *ἐπᾴξας*: er stürmte zu neuem Angriff ins Haus zurück. — *αὖθις πάλιν*, wieder zurück; oft steht noch *αὖ* dabei.

306. *μόλις πως σὺν χρόνῳ* (Trach. 201) kaum irgendwie mit der Zeit d. h. langsam und ganz allmählich.

307. Sehr anschaulich ist *διοπτεύει*: er späht genau durch den ganzen Raum des Zeltes hin, und nirgends sieht er etwas anderes als Unheil.

309. *ἐρείπια* von *ἐρείπω*, wie *ruina* von *ruere*, Sturz, hingestürzte Trümmer. Dazu gehört *νεκρῶν* wie Eur. Frgm. 268 *σκῦλα μὲν βροτοφθόρα χαίρεις ὁρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια.* Von dem verbundenen Begriff hängt *ἀρνείου φόνου* ab: hingestürzt unter dem Leichensturz des Widdermordes. Vgl. 465. 619. 732. 872 und zu Ant. 905 *κόρης νυμφεῖον Ἅιδου.*

310. Der Dativ von *χείρ, πούς* u. dgl. wird häufig der poetischen Anschaulichkeit oder des Nachdrucks wegen zugesetzt, 661. 729. 1047. 1384. 1281. Eur. Hek. 526 *καθέξοντες χεροῖν .. πλῆρες δ' ἐν χεροῖν λαβὼν δέπας αἴρει χειρὶ χοάς.* Hier neben *ὄνυξι* wie das homerische *λὰξ ποδὶ κινήσας* u. dgl. — Zwei Dative wie 230. OK. 1318 *κατασκαφῇ δῃώσειν πυρί.* — Das Adverbium *ἀπρίξ* (vgl. *ὀδάξ, λάξ, πύξ, γνύξ*) wird von den alten Grammatikern durch *ὅλῃ δυνάμει, ἰσχυρῶς, ἀσφαλῶς* erklärt. Vom Festhalten mit den Händen auch Plat. Theait. 155e *οἳ οὐδὲν ἄλλο οἰόμενοι εἶναι ἢ οὗ ἂν δύνωνται ἀπρὶξ τοῖν χεροῖν λαβέσθαι.*

311. Vgl. zu 326.

312. Dieselbe Verbindung Eur. Hiket. 542 *ἦλθες δείν' ἀπειλήσων ἔπη* Aisch. Hept. 407 *πύργοις δ' ἀπειλεῖ δείν', ἃ μὴ κραίνοι τύχη.* Hier mit dem Artikel eine der vielen Umschreibungen für den Tod, wie Eur. Med. 402 *ἕρπ' εἰς τὸ δεινόν.* Von Zerstörung Phoin. 179 *ὃς τὰ δεινὰ τῇδ' ἐφυβρίζει πόλει.* — Über ähnliche Gleichklänge wie hier in *ἐπηπείλησ' ἔπη* vgl. zu OK. 1546.

κἀνήρετ', ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε.
κἀγώ, φίλοι, δείσασα τοὐξειργασμένον
ἔλεξα πᾶν, ὅσονπερ ἐξηπιστάμην.
ὁ δ' εὐθὺς ἐξῴμωξεν οἰμωγὰς λυγράς,
ἃς οὔποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ' ἐγώ·
πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
τοιούσδ' ἀεί ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν·
ἀλλ' ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων
ὑπεστέναζε, ταῦρος ὣς βρυχώμενος.
νῦν δ' ἐν τοιᾷδε κείμενος κακῇ τύχῃ
ἄσιτος ἀνήρ, ἄποτος, ἐν μέσοις βοτοῖς

314. *ἐν τίνι ποτέ.* Der Genetiv wie Ant. 1229 *ἐν τῷ ξυμφορᾶς διεφθάρης.*

315. Die vertraute Anrede *φίλοι* bezeichnet die Erregung der Tekmessa; sie will sich gleichsam entschuldigen, dass sie ihm alles offenbart habe. Darum auch *δείσασα:* in meiner Angst.

318. So tritt die Gröſse des Schmerzes noch mehr hervor, wie bei Herakles in den Trach., der 1071 sagt: *ὅστις ὥστε παρθένος βέβρυχα κλαίων· καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἷς ποτε τόνδ' ἄνδρα φαίη πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα· ἀλλ' ἀστένακτος αἰὲν ἑσπόμην κακοῖς.*

319. *ἐξηγεῖτο (dictitabat) ἀεὶ τὸ ἔχειν γόους εἶναι πρὸς ἀνδρὸς κακοῦ.* — *πρός* mit Gen. gemäſs, wie häufig z. B. 581. 1071. Xen. An. 1, 2, 11 *οὐκ ἦν πρὸς τοῦ Κύρου τρόπου ἔχοντα μὴ ἀποδιδόναι.* — *βαρύψυχος* findet sich sonst nicht, man muss sich also mit der Erklärung des Scholiasten begnügen: *μικροψύχου, καταπεπτωκότος τὴν ψυχήν.* — *ἀεί ποτε:* schon vor Zeiten und seitdem immerfort. Ant. 456 *ἀεί ποτε ζῇ ταῦτα.* Thuk. 6, 82, 1 *οἱ Ἴωνες ἀεί ποτε πολέμιοι τοῖς Δωριεῦσίν εἰσιν.*

321 ff. Offenbar wird durch *ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων* dasselbe Verhalten des Aias bezeichnet, wie durch die Bemerkung (318), dass man *οἰμωγὰς λυγράς* nicht von ihm gehört habe; die dazwischenstehenden Zeilen 319f. geben allgemein den Charakterzug an, aus welchem dies hervorging: Da stieſs er jammervolles Wehklagen aus, wie ich es nie früher von ihm gehört hatte (denn solches Jammern hat er stets für unmännlich gehalten); nein, ohne heftige Klagelaute pflegte er nur unterdrückt zu stöhnen wie ein brüllender Stier. — Es sind die tiefen, gezogenen Töne gemeint, welche für den Stier so charakteristisch sind, und Tekmessa denkt wohl vornehmlich an die letzte Zeit, seit dem Waffengericht, welche zu solchem *ὑποστενάζειν* Anlass gab. Daher steht *ὑπεστέναζε* und *ἐξηγεῖτο* im Imperfektum, *ἐξῴμωξεν* im Aorist. — *ἀψόφητος κωκυμάτων:* Das negative Adjektiv wird durch ein sinnverwandtes Substantiv von engerem Begriff näher bestimmt; der Genetiv nach Analogie von unteilhaftig. Vgl. zu OK. 677 *ἀνήνεμος πάντων χειμώνων.* OT. 191 *ἄχαλκος ἀσπίδων.*

323 f. Mit *νῦν δέ* wird nicht etwa im Gegensatz zu Aias' früherem Brauch sein jetziges leidenschaftlicheres Verhalten hervorgehoben, sondern Tekmessa begnügt sich mit der Angabe 317 *ἐξῴμωξεν οἰμωγὰς λυγράς*, und berichtet mit *νῦν δέ* vielmehr, dass der heftige Ausbruch jetzt sich wieder beruhigt habe und der Held gegenwärtig still dasitze. Freilich dauert die Ruhe nicht lange, denn alsbald hören wir ihn wieder laut wehklagen.

σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών.
καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν·
τοιαῦτα γάρ πως καὶ λέγει κὠδύρεται.
ἀλλ', ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὕνεκ' ἐστάλην,
ἀρήξατ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι.
φίλων γὰρ οἱ τοιοίδε νικῶνται λόγοις.

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύταντος, λέγεις
ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

ΑΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε
Αἴαντος, οἵαν τήνδε θωύσσει βοήν;

ΑΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν, ἢ τοῖς πάλαι
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

326. ὡς nach δῆλός εἰμι wie An. 1, 5, 9 δῆλος ἦν Κῦρος ὡς σπεύδων πᾶσαν τὴν ὁδόν. Vgl. zu Ant. 238. — So fasste den Aias Timomachos von Byzanz in einem gefeierten Gemälde auf, welches, ursprünglich in Kyzikos aufgestellt von Cäsar für den Tempel der Venus Genetrix zu Rom angekauft wurde (Plin. n. h. 7, 38, 126). Vgl. darüber Lessing im Laokoon Abschn. III. Mehrere Gemmen in Berlin und anderwärts bilden jenes Gemälde nach und zeigen Aias trübe sinnend, das Schwert in der Hand, zu seinen Füſsen Stier- und Widderköpfe.

327. καὶ λέγει κὠδύρεται steht keineswegs im Widerspruch mit 325 ἥσυχος θακεῖ, denn letzteres heiſst nur: er tobt nicht mehr. Dass dabei seine verzweifelte Stimmung zuweilen durch ein Wort oder ein Aufstöhnen hervorbricht, ist vielmehr selbstverständlich; er wird eben jetzt zu seiner früheren Art des ὑποστενάζειν zurückgekehrt sein.

331. Wie so oft Reihe um Reihe, so entsprechen sich hier je zwei Verse, nur von Aias' Weheruf aus dem Zelte unterbrochen. Solcher Ruf geht auch dem Auftreten der Elektra El. 77 voraus.

332. φοιβάζοντα, den begeisternden, nennt den Apoll ein Hymnus (Anth. Pal. 9, 525, 22). Den Alten galt das Wahrsagen als ein μαίνεσθαι, welches von Apolls Nähe herrühre. So also hier von der übernatürlichen Spannung der Seele, dem Tiefsinn, der den Helden durch und durch erfasst. Das Kompositum nur hier.

333. Schol. ὁ Αἴας ἔνδοθεν ἀναστενάζει. Ein Grundsatz der Kunst ist es, dass die vorbereitete Erscheinung den gröſsten Eindruck macht.

334. Zu τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον ist aus dem Vorangehenden zu ergänzen διαπεφοιβάσθαι αὐτὸν λέξω: bald werde ich noch Schlimmeres zu berichten haben.

338. Der Dativ τοῖς πάλαι νοσή-

ΑΙΑΣ.

ἰὼ παῖ παῖ

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὤμοι τάλαιν'· Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ.
τί ποτε μενοινᾷ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ· ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰσαεὶ
λεηλατήσει χρόνον, ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε·
τάχ' ἄν τιν' αἰδῶ κἀπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδού, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξεστί σοι
τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὡς ἔχων κυρεῖ.

μασι ξυνοῦσι, über die Krankheit, die ihm vorlängst beiwohnte, hängt aufser von λυπεῖσθαι auch von παρών ab: erst jetzt ist er gleichsam mit seiner früheren Krankheit und ihren Folgen zusammen, indem er sie mit Bewusstsein betrachtet.

340. ἀμφί kausal.: um dich, wie El. 1180 ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε; und oft. — Die kurzen, abgerissenen Fragen und Ausrufe bezeichnen ihre Herzensangst. Schol.: ἀπορούσης τὸ ἦθος· τὸ μὲν ἀποιμώζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν παῖδα· εἶτα πρὸς ἑαυτὴν ἐπαπορεῖ, τί ποτε μενοινᾷ· καὶ πάλιν καλεῖ τὸν παῖδα καὶ ἑαυτὴν ἀπολοφύρεται. Sie fürchtet, Aias könnte dem Kinde, welches sie vor dem Wahnsinnigen in Sicherheit gebracht hat (531), ein Leid zufügen. Schol.: ἐδεδίει, μὴ ἀνέλῃ αὐτὸν μαινόμενος.

342. Er ruft nach Teukros, weil dieser sein Kind beschützen soll. Beutezüge der Griechen nach anderen Städten Jl. 1, 125 und öfter. So wird die für den Gang des Stückes notwendige Abwesenheit des Bruders ungezwungen erwähnt und zugleich motiviert. Schol.: τὸ ἀπεῖναι Τεῦκρον χρήσιμον τῇ οἰκονομίᾳ· παρὼν γὰρ ἂν ἐκώλυεν αὐτὸν πρᾶξαι ἃ ἐβούλετο· νῦν δὲ μόνης τῆς γυναικὸς ἐγένετο κρείττων. — ἐγὼ δ', während ich; Koordination statt der Subordination, wie sie die Griechen lieben. Zu 1. 426.

344. Die Worte des Aias, die nicht mehr blofs Ausrufe, sondern zusammenhängende Gedanken enthalten, haben den Chor überzeugt. — Mit dem Plural wendet sich der Chorführer an Tekmessa und die Choreuten.

345. αἰδῶ: Scheu vor der 326 angedeuteten That, gegen die Tekmessa des Chors Hilfe angerufen. — κἀπ' ἐμοί im Gegensatz zu Teukros; bescheiden. Auch sie hoffen das 330 Gesagte ausführen zu können.

346. Tekmessa öffnet, und man sieht Aias im Innern des Zeltes dasitzen, umgeben von hingeschlachteten Tieren, wie es 308 f. beschrieben war. Schol.: δείκνυται ξιφήρης, ἡματωμένος, μεταξὺ τῶν ποιμνίων καθήμενος. Ob und wann er während der folgenden Scenen sich erhob oder auf die Bühne vortrat, lässt sich aus seinen Worten nicht entscheiden. Für unser Gefühl würde ein ununterbrochenes Sitzenbleiben im Zelte etwas Unnatürliches haben.

Στροφὴ α.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ
φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῷ νόμῳ,
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ' ὡς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν.
δηλοῖ δὲ τοὔργον, ὡς ἀφροντίστως ἔχει.

348—429 Kommos.

Derselbe ist hier, dem Namen und der älteren Form entsprechend, wirklich ein Klagegesang (*κομμός* von *κόπτειν* die mit Schlagen an die Brust verbundene Wehklage). — Jammernd zeigt der Held seinen treuen Gefährten die Schmach, die er sich zugezogen, und bittet sie, ihn von derselben durch den Tod zu erlösen. Mit Bitterkeit ahnt er Odysseus' Spott; an ihm und den Atreiden möchte er vor seinem Tode noch Rache nehmen. Dass er selbst sterben muss, ist ihm klar; denn er erkennt jetzt, dass Athene ihn zu Grunde gerichtet. Des ganzen Heeres Zorn hat er erweckt; es droht ihm mit schimpflichem Tode. So nimmt er denn, eingedenk seiner einstigen Heldengröſse, Abschied von den Fluren, in denen er Jahre lang gelebt hat, und schlieſst mit stolzem Selbstgefühl. Auf den tröstenden Zuspruch der Seinen nimmt er keine Rücksicht: nur als Tekmessa sich zuerst einmischt, fährt er zürnend auf; nachher achtet er auch auf sie nicht.

350. Seine Salaminier sind die einzigen Freunde, welche er noch hat, die einzigen Menschen, die ihre Verpflichtung gegen ihn erfüllen.

351. Das *με* bei *ἴδεσθε* wird zu *ἀμφίδρομον κυκλεῖται* (gleich *ἀμφικυκλεῖται*) noch einmal als Objekt gedacht: sehet mich, welch eine Woge unter blutigem Aufruhr strudelnd sich um mich wälzt. Dasselbe Bild OT. 22 *πόλις σαλεύει κἀνακουφίσαι κάρα βυθῶν ἔτ' οὐχ οἵα τε φοινίου σάλου.* Wie dort *φοίνιος* mit Nebenblick auf den Tod durch die Pest gesagt ist, so an unserer Stelle auf den Herdenmord. Zugleich passt das Beiwort auf das mittelländische Meer, das, sonst blau, durch den Sturm dunkel mit rötlichem Schimmer wird. Die Woge ist das Unheil, das ihn unentrinnbar umgiebt.

354. *οἴμ'* für *οἴμοι* (587. Ant. 320. 1270) bildet den einzigen Fall der Elision eines Diphthonges im Sophokles, daher es manche als Accusativ *οἴμε* fassen, da sich wirklich Anthol. 9, 408 *οἴ ἐμὲ δειλήν* findet. Doch ist der Dativ *οἴμοι* und *ὤμοι* sonst allein üblich. Vgl. zu 192.

355. Die That d. h. die Wirklichkeit (oben *τὰ τοῦδε πράγη*) zeigt, wie sinnlos er ist, d. h. wie sehr das, was er gethan, Ausfluss des Wahnsinns ist.

358. *ὅς* nach *γένος* ad synesin. 985. 760. OT. 1 *ὦ τέκνα . . θοάζετε ἐξεστεμμένοι.* Nachgestellt wie 1413. Auch in Prosa. Plato Staat 2, 363a *ἀγαθά, τοῖς ὁσίοις ἅ φασι θεοὺς διδόναι.* — *ἐπιβαίνειν* absolut, zu Schiffe steigen, einsteigen, wie Thuk. 7, 62 *τοξόται πολλοὶ καὶ ἀκοντισταὶ ἐπιβήσονται.* — *ἑλίσσειν* drehen, daher hier schwingen; ähnlich Eur. Orest. 172 *πόδα ἑλίσσειν.* — *ἅλιος* hier zweier Endungen wie Eur. Herakleid. 82 *ἁλίῳ πλάτᾳ.*

360. *πημονὰν ἐπαρκέσοντα,* nämlich *ἐμοί,* wie Jl. 2, 873 *οὐδέ τί οἱ τόγ' ἐπήρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον.*

361. *συνδάιξον,* zunächst zum

Ἀντιστροφὴ α΄.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ
γένος ναΐας ἀρωγὸν τέχνας,
ἅλιον ὃς ἐπέβας ἑλίσσων πλάταν,
σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντ'·
ἀλλά με συνδάιξον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς
ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

Chorführer gesagt; συν: mit den Tieren, die vor mir liegen. — Schon hier steht ihm der Tod als einziges Rettungsmittel vor Augen. Dies war zuerst 326 angedeutet worden und bleibt von hier an unverrückt das Ziel seines Wollens. Ergreifend wirkt es, dass er den Tod hier als die Hilfe nennt, die ihm der Chor gewähren soll.

362. Sprichwörtlich μὴ κακοῖς ἰῶ κακά Aischylos Frg. 339. Herodot 3, 53 μὴ τῷ κακῷ τὸ κακὸν ἰῶ. Thuk. 5, 65 διανοεῖται κακὸν κακῷ ἰᾶσθαι. Soph. frg. 75 πάντα τἀνθρώπων νοσεῖ, κακοῖς ὅταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κακά. Vgl. auch Plat. Protag. 340, d εἰμί τις γελοῖος ἰατρός· ἰώμενος μεῖζον τὸ νόσημα ποιῶ.

363. τῆς, da auf die ἄτη des Aias hingewiesen wird. — πῆμα ἄτης: Eustath. zu Hom. Od. 3, 152 Ὁμήρου εἰπόντος πῆμα κακοῖο, ὁ ζηλωτὴς αὐτοῦ Σοφοκλῆς πῆμα ἄτης φησίν. So Phil. 765 τὸ πῆμα τῆς νόσου. Vgl. Aias 1163 und zu Ant. 424.

364. ὁρᾷς με δεινὸν ὄντα. — ἄφοβος hier nicht furchtlos, sondern keine Furcht einflöfsend, οἱ φόβον μὴ ἐμποιοῦντες (Schol.), also gleich wehrlos. — ἄρα, wie sich jetzt ergiebt; so 934. 1026.

367. ὑβρίσθην, vgl. 217 ἀπελωβήθη.

368. Der Chor spricht allgemein, Tekmessa persönlich. Sie tritt hier in das Zelt (369) und umfasst wohl Aias' Knie.

369. οὐκ ἐκτός, nämlich ἄπει. — Die Häufung wie OT. 430 οὐ πάλιν ἄψορρος οἴκων τῶνδ' ἀποστραφεὶς ἄπει; Aias' Schroffheit wie 293. — Tekmessa weicht bei Aias' harter Rede scheu aus dem Zelte.

372. χερί: μεθιέναι hat sonst den Genetiv z. B. Eur. Med. 590 μεθεῖναι καρδίας μέγαν χόλον. Auch wohl OK. 838 μέθες χεροῖν τὴν παῖδα θᾶσσον. Hier mit Dativ, da die Hand als Mittel des Loslassens betrachtet werden kann. So Empedokles 306 εἰσόκε χειρὶ μεθῇ. Eur. Bakch. 1071 μεθίει διὰ χερῶν βλάστημ' ἄνω. — Es sollte stehen τοὺς ἀλάστορας μέν. Solche Verschiebung des μέν ist sehr häufig, vgl. zu Ant. 71.

374. κλυτά herrliche, hochberühmte, wie Od. 9, 308 ἤμελγε κλυτὰ μῆλα. Das homerische Beiwort ist hier verächtlich, mit Ironie gebraucht, vgl. 956. — Andere verstehen lärmende (hörbare), so der Scholiast: κλυτὰ λέγει τὰ αἰπόλια διὰ τὰς ἐν αὐτοῖς ταραχὰς καὶ φωνάς.

376. δεύειν nicht blofs benetzen, sondern auch entströmen lassen. So häufiger τέγγειν z. B. Tr. 848 τέγγων δακρύων ἄχναν. Pind. Nem. 10, 75 τέγγων δάκρυα. Vgl. zu OT. 1277. Der Übergang der Bedeutung beruht auf dem Gebrauch des inneren Objekts, indem δεύω αἷμα, τέγγω δάκρυα eigentlich bedeutet: ich bringe durch Blut, durch Thränen ein Benetzen zustande.

378. Es kann nicht geschehen, dass dies nicht so sei d. h. es ist unabänderlich, heifst eigentlich οὐκ ἂν γένοιτο ταῦτα οὐχ ὧδ' ἔχειν.

Στροφὴ β'.

ΑΙΑΣ.

ὁρᾷς τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις,
ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;
οἴμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὔδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰαῖ αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πρὸς θεῶν, ὕπεικε καὶ φρόνησον εὖ.

ΑΙΑΣ.

ὢ δύσμορος, ὃς χερὶ μὲν
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,
ἐν δ' ἑλίκεσσι βουσὶ καὶ κλυτοῖς πεσὼν αἰπολίοις
ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

Weil aber in ähnlichen Ausdrücken oft *ὅπως* erscheint z. B. An. 2, 4, 3 *οὐκ ἔστιν ὅπως οὐκ ἐπιθήσεται ἡμῖν*, so hat sich dies Wort hier eingeschoben, vollständig: *οὐκ ἔστιν ὅπως γενήσεται* (oder *γένοιτο ἄν*) *ταῦτ' οὐχ ὧδ' ἔχειν.*

379. *πάνθ' ὁρῶν.* Vgl. Phil. 1013 *ἡ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' ἀεὶ ψυχή* von Odysseus. Er tritt Jl. 10 und sonst oft als Spion auf, was dem Aias als verächtlich gilt.

381. *ἄλημα*: So wird öfter *τρῖμμα, περίτριμμα, παιπάλημα, παιπάλη* ein geriebener Mensch genannt, der überall durchkommt. Vgl. zu 103. — Das Abstraktum für die Person, wie sie sehr häufig z. B. Ant. 320 *λάλημα*. El. 289 *ὦ δύσθεον μίσημα*. Frg. 827 *πάνσοφον κρότημα, Λαέρτου γόνος*. Vgl. zu OT. 85.

382. *γέλωτα ἄγεις* wie Eur. Or. 182 *κτύπον ἠγάγετε*. So *ἡσυχίαν ἄγειν* u. dgl.

383. *θεός* mit dem Artikel die Gottheit im allgemeinen. Frg. 736 *ἐπεὶ πέπρακται πᾶν τὸ τοῦ θεοῦ καλῶς*. OK. 1443 *ταῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι καὶ τῇδε φῦναι χἀτέρᾳ*. — Man muss sich der göttlichen Schickung fügen.

384. Aias ruft *ἴδοιμί νιν* o sähe ich ihn, mit dem Gedanken: dann würde ich ihn vernichten, wie er es 390 ausspricht. In diesem ungemäfsigten Rachegefühl gegenüber der Mahnung, dass alles, Leid wie Lust, von den Göttern komme, findet der Chor eine Vermessenheit, ein *μέγα εἰπεῖν*. Deshalb die folgenden Worte. Schol.: *τοῦ χοροῦ τὸν περὶ θεῶν λόγον ἐμβαλλομένου, οὐκ ἐφίεται ὁ Αἴας ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἰδίας δυνάμεως ἐπαίρεται· φησὶν οὖν δῆλον ὅτι· ἀμύνομαι εἰ καὶ θεοὶ συλλαμβάνουσιν αὐτῷ.* — *καίπερ*: die Scham, die natürliche Scheu vor Demütigung wird vom Rachedurst überwogen.

Ἀντιστροφὴ β'.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ πάνθ' ὁρῶν, ἁπάντων τ' ἀεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις.

ΧΟΡΟΣ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κὠδύρεται.

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.
ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἴπῃς· οὐχ ὁρᾷς ἵν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων προπάτωρ,
πῶς ἂν τὸν αἱμυλώτατον,
ἐχθρὸν ἄλημα, τούς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς
τέλος θάνοιμι καὐτός;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ κἀμοὶ θανεῖν
εὔχου· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

386. *οὐχ ὁρᾷς ἵν' εἶ κακοῦ* wie OT. *κοὐ βλέπεις ἵν' εἶ κακοῦ.*

387. *προγόνων προπάτωρ* kann Aias seinen Urgrofsvater selbst im eigentlichsten Sinne nennen, denn zu den *πρόγονοι* gehört auch die nächst vorangehende Generation, also der Vater. Indes braucht er nicht so zu rechnen, da man bei dem doppelten Anlaut *προ-* leicht versteht: Zeus, mein Vorfahr und Ahnherr.

388. Die Frage mit *πῶς ἂν* im Sinne des Wunsches; vgl. zu OT. 765 *πῶς ἂν μόλοι;*

390. *δισσάρχας* zu 251. — *ὀλέσσας* mit doppeltem *σ* nach epischem Gebrauch, wie 926 *ἐξανύσσειν*, Phil. 1163 *πέλασσον*. Vgl. *μέσσος* Ant. 1223, *ὅσσα* Phil. 509 u. dgl.

395. *ὡς ἐμοί*: für mich wenigstens, Ant. 1161 *Κρέων ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ.* Plat. Soph. 237, c *χαλεπὸν ἤρου καὶ οἵῳ γε ἐμοὶ παντάπασιν ἄπορον.* OK. 20 *μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προὐστάλης ὁδόν.*

397. *θεῶν* Synizese. — Das Folgende: *οὔτε ἄξιός εἰμι βλέπειν ἔτι εἰς θεῶν γένος οὔτε εἴς τινα ὄνασιν ἀμερίων ἀνθρώπων.* — Zum ersten Satzgliede ist die Präposition häufig aus dem zweiten zu ergänzen: Antig. 1176 *πότερα πατρῴας ἢ πρὸς οἰκείας χερὸς ὄλωλεν;* OT. 733 *ὁδὸς Δελφῶν κἀπὸ Δαυλίας ἄγει.* Eur. Phoin. 283 *πέμπειν μαντεῖα Λοξίου τ' ἐπ' ἐσχάρας.*

399. *εἰμί* ergänzt wie 813. Vgl. zu OT. 92 *ἕτοιμος εἰπεῖν.*

401. Dass Athene, die er im Wahnsinn für seine Helferin hielt, ihn in die Schmach gestürzt hat, ist jetzt völlig selbstverständlich. So ist es z. B. dem Oileussohne Aias Jl. 23, 782 ohne weiteres klar, dass es Athene war, die ihn beim Wettlauf zu Falle gebracht hat.

402. *ὀλέθριον* adverbial.

403. Der dubitative Konjunktiv *ποῖ τις φύγῃ* im Sinne von *ποῖ φύγω* wie OK. 170 *θύγατερ, ποῖ τις*

Στροφὴ γ'.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ
σκότος, ἐμὸν φάος,
ἔρεβος ὦ φαεννότατον, ὡς ἐμοί,
ἕλεσθ', ἕλεσθέ μ' οἰκήτορα,
ἕλεσθέ μ'. οὔτε γὰρ θεῶν γένος
οὔθ' ἁμερίων ἔτ' ἄξιος
βλέπειν τίν' εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων.
ἀλλά μ' ἁ Διὸς
ἀλκίμα θεὸς
ὀλέθριον αἰκίζει.
ποῖ τις οὖν φύγῃ;
ποῖ μολὼν μενῶ,
εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας,
μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα,
πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἄν με
χειρὶ φονεύοι;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον
φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

φροντίδος ἔλθῃ; Auch in Prosa z. B. Dem. 18, 124 *πότερόν σέ τις, Αἰσχίνη, τῆς πόλεως ἐχθρὸν ἢ ἐμὸν εἶναι φῇ;*

405 ff. *τὰ μέν* allgemeine Bezeichnung: jenes d. h. meine frühere Heldenehre; sie schwindet dahin in dieser Nachbarschaft hier d. h. neben diesem hingemordeten Vieh, auf welches er dabei hinweist. — *ὁμοῦ* zusammen mit, wie 767 *θεοῖς ὁμοῦ* und öfter. Die Nähe wird doppelt bezeichnet: mit diesem, hier zusammen in der Nähe, wie Ant. 761 *παρόντι πλησία τῷ νυμφίῳ.* — Mit *φθίνει* vgl. 620 *τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν ἔπεσε.* — Das in *φθίνω* und *φθίσω* bei Homer lange *ι* ist bei den Attikern kurz.

407. *μῶραι ἄγραι* thörichter, wahnwitziger Fang, das Vieh, das er im Wahnwitz gefangen hat.

408. *δίπαλτα ξίφη* sind bei Eur. Iph. Taur. 323 die beiden geschwungenen (s. 251 *δικρατεῖς*) Schwerter des Orest und Pylades; hier heifst das Heer so, weil es zweifach den Speer schwingt d. h. zweifach bewaffnet anstürmt, mit Bezug auf die beiden Atreiden als Führer.

410. Der Acc. c. inf. bei Ausrufungen des Unwillens ohne Artikel ist dichterisch. Aisch. Eum. 857 *ἐμὲ παθεῖν τάδε.*

411. *τλῆναι* wie 1227. 1333. 1384. Trach. 158 *ἃ πρόσθεν οὐκ ἔτλη φράσαι.*

412. *πόροι ἁλίρροθοι* meerrauschende Pfade d. h. rauschende Meerespfade; ebenso Aisch. Pers. 362. Vgl. die homerischen Ausdrücke *ὑγρὰ κέλευθα, πόρους ἁλός* u. ähnl.

414. *πολὺν δαρόν τε.* Solche Häufungen lieben die Griechen bei Zeitangaben. Frg. 583 *ἐν βραχεῖ κόλίγῳ χρόνῳ.*

416. Zu *οὐκέτι με* ergänzt man aus *κατείχετε* das Fut. *καθέξετε.*

418. *φρονῶν τις* wer Einsicht hat.

Ἀντιστροφὴ γ'.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ
πόροι ἁλίρροθοι
πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,
πολύν, πολύν με δαρόν τε δὴ
κατείχετ' ἀμφὶ Τροίαν χρόνον·
ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκέτ' ἀμπνοὰς
ἔχοντα· τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.
ὦ Σκαμάνδριοι
γείτονες ῥοαί,
εὔφρονες Ἀργείοις,
οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
τόνδ' ἴδητ', ἔπος
ἐξερῶ μέγ', οἷον οὔτινα Τροία στρατοῦ
δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ
Ἑλλανίδος· τανῦν δ' ἄτιμος
ὧδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως ἐῶ λέγειν
ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

Die Worte weisen gleichsam einen etwaigen Einwand schwächlicher Gesinnung zurück: wer dies hiernach nicht als richtig anerkennt, dem mangelt eben die Einsicht, die nötig ist, um seine Lage zu würdigen.

420. εὔφρονες, weil sie die Griechen und auch den Aias (863) so lange genährt haben. Seinen ihm vertraut gewordenen Nachbarn schreibt er Teilname für ihn zu, wie Philoktet 986 ὦ Λημνία χθὼν . . ταῦτα δῆτ' ἀνάσχετα; und 1452, wo Phil. ebenfalls von der Umgegend Abschied nimmt, die ihm Schutz, Trank, φωνῆς στόνον ἀντίτυπον, das ihm erwidernde Echo, gewährt. Aias, von Göttern und Menschen angefeindet, öffnet der Natur sein Herz.

421. οὐκέτι μὴ ἴδητε, wie 83.

423 f. Homers Helden sprechen oft in der Unbefangenheit des heroischen Zeitalters ihre Verdienste aus. Bei Aias tritt der Stolz hinzu, der den Hauptzug seines Charakters ausmacht und seinen Sturz herbeiführt. Mit Absicht erinnert Sophokles oft an Aias' Heldengröfse, da dieser, den der Zuschauer bis jetzt nur in seiner Erniedrigung gesehen, so erst eine tragische Person wird. — Verb. οἷον ἄνδρα στρατοῦ, μολόντα ἀπὸ Ἑλληνίδος χθονός, οὔτινα Τροία ἐδέρχθη. — Das οι in Τροία ist verkürzt, wie die erste Silbe des Namens Ποίας im Philoktet mehrmals kurz gebraucht wird, z. B. 263. 329. 1261. Über ähnliche Verkürzungen vgl. zu Ant. 1310.

425. ἀπό als ob der Vers mit dem folgenden zusammenhinge, und doch mit Hiatus und syllaba anceps, wie Trach. 510 Βακχείας ἀπὸ | ἦλθε Θήβας. Vgl. zu Aias 720.

426. Des Nachdrucks wegen tritt der Gegensatz zu dem voraufgehenden Particip in Form eines selbständigen Satzes auf, vgl. zu 342.

428. Die Konstruktion wechselt wie Ant. 270 οὐ γὰρ εἴχομεν οὔτ

ΑΙΑΣ.

αἰαῖ· τίς ἄν ποτ' ᾤεθ' ὧδ' ἐπώνυμον
τοὐμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;
νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δὶς αἰάζειν ἐμοὶ
καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω.
ὅτου πατὴρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς
τὰ πρῶτα καλλιστεῖ' ἀριστεύσας στρατοῦ
πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὔκλειαν φέρων·
ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον
Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει,
οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,

ἀντιφωνεῖν οὐδ' ὅπως δρῶντες καλῶς πράξαιμεν. — Ähnliche Entgegenstellungen 223. Aisch. Prom. 199 *ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε, ἄλγος δὲ σιγᾶν.* — *συμπίπτειν*, wie gewöhnlich *περιπίπτειν.* OT. 113 *τῷδε συμπίπτει φόνῳ.*

430 ff. Indem Aias den Weheruf *αἰαῖ* ausspricht, drängt sich ihm der Gleichklang desselben mit dem Anfang seines Namens auf, und er führt dies schmerzliche Gedankenspiel weiter aus. •Solche Deutungen der Namen lieben die Tragiker, wofür Aristoteles Rhet. 2, 23 verschiedene Beispiele anführt: *ἄλλος τόπος* (Gesichtspunkt) *ἐστὶν ἀπὸ τοῦ ὀνόματος, οἷον ὡς ὁ Σοφοκλῆς* (frg. 592)· *αὔτη* (*Σιδηρώ*) *δὲ μάχιμός ἐστιν, ὡς κεχρημένη σαφῶς σιδήρῳ καὶ φροροῦσα τοὔνομα κτλ.* Vgl. auch zu Ant. 111, und schon bei Homer Od. 1, 62 *τί νύ οἱ τόσον ὠδύσαο, Ζεῦ;* vgl. 19, 407 ff. Auch dies ahmt Sophokles nach frgm. 877 *ὀρθῶς δ' Ὀδυσσεύς εἰμ' ἐπώνυμος κακοῖς, πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσσεβεῖς ἐμοί.* — Übrigens wird der Name Aias sonst z. B. bei Pind. Isthm. 5, 53 von einem bei seiner Geburt von Zeus gesandten *αἰετός* abgeleitet. — *ἂν ᾤετο* ist Potentialis der Vergangenheit, wie 119. 1144. Wie *τίς ἂν οἴοιτο* heifst: wer könnte glauben, so hier: wer hätte glauben können oder wer konnte glauben. Dafür steht der Ind. Impf. oder Aor. ohne wesentlichen Unterschied z. B. Xen. Hell. 5, 3, 20 *Ἀγησίλαος οὐχ, ἥ τις ἂν ᾤετο, ἥσθη.* Dem. 9, 68 *τίς ἂν ᾠήθη ταῦτα γενέσθαι;* — *ἐπώνυμος* zubenannt, von einer gewissen Veranlassung genannt, wie Od. 19, 409 *τῷ δ'* (weil ich *πολλοῖς ὀδυσσάμενος τόδ' ἱκάνω*) *Ὀδυσεὺς ὄνομ' ἔστω ἐπώνυμον.* Also bedeutungsvoll. — *συμφέρειν* intr. übereinstimmen, wie Aristoph. Hipp. 1233 *ξυνοίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσφάτοις* du wirst zu ihnen stimmen, sie werden auf dich passen.

432. *πάρεστι . . αἰάζειν*: vgl. 904. *καὶ δίς*, auch selbst . ., wie 940. OT. 1316 *οἴμοι, οἴμοι μάλ' αὖθις.*

433. *ἐντυγχάνω* hier nicht auf etwas stofsen, sondern (perfektisch): in solchem Unglück bin ich, also gleich *ἐν κακοῖς* (*ὢν*) *τυγχάνω.*

435. *ἀριστεύειν*, sonst mit *τὰ πρῶτα* (1300) oder *πάντα* (Ant. 195) u. ähnl. verbunden, hat hier das (innere) Objekt *τὰ πρῶτα καλλιστεῖα*: er errang den ersten Preis. Dieser heifst *καλλιστεῖα* (wie sonst *ἀριστεῖα*), weil er in der schönsten Gefangenen, Hesione, bestand.

436. *πᾶσαν*: den ganzen Inhalt des Begriffs *εὔκλεια* ausfüllend, also die höchste. Phil. 1164 *εὔνοιᾳ πάσᾳ πελάταν.* El. 1497 und OT. 986 *πᾶσ' ἀνάγκη* (*ἐστὶν*) *ἰδεῖν, ὀκνεῖν.* Andres zu 712.

437. *ἐγὼ δέ* nach *ὅτου πατὴρ μέν* in leichter Anakoluthie statt *ὃς δὲ αὐτός.* — *Τροίας* wie OT. 1134 *κατεῖχεν τὸν Κιθαιρῶνος τόπον.*

439. Nachdem ich die Thaten meiner Hand nicht als geringere

ἄτιμος Ἀργείοισιν ὧδ᾽ ἀπόλλυμαι.
καίτοι τοσοῦτόν γ᾽ ἐξεπίστασθαι δοκῶ,
εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὧν πέρι
κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,
οὐκ ἄν τις αὔτ᾽ ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ᾽ ἐμοῦ.
νῦν δ᾽ αὔτ᾽ Ἀτρεῖδαι φωτὶ παντουργῷ φρένας
ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ᾽ ἀπώσαντες κράτη.
κεἰ μὴ τόδ᾽ ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι
γνώμης ἀπῇξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἄν ποτε
δίκην κατ᾽ ἄλλου φωτὸς ὧδ᾽ ἐψήφισαν.
νῦν δ᾽ ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ
ἤδη μ᾽ ἐπ᾽ αὐτοῖς χεῖρ᾽ ἐπευθύνοντ᾽ ἐμὴν
ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,
ὥστ᾽ ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἱμάξαι βοτοῖς·
κεῖνοι δ᾽ ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,
ἐμοῦ μὲν οὐχ ἑκόντος· εἰ δέ τις θεῶν

zum Schutze der Griechen ausgeführt habe.

443. *κρίνειν* zuerkennen. — *κράτος* Übergewicht, Demosth. 19, 130 *κράτος πολέμου καὶ νίκην αὐτοῖς διδόναι.*

444. *ἀντί* nach *ἄλλος* wie Tr. 1226 *μηδ᾽ ἄλλος ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ.* Ähnlich steht *ἀντί* öfter beim Komparativ. Vgl. zu Ant. 182.

445. *πράσσειν τινί* für jmd. etwas betreiben, in seinem Interesse handeln, wie Thuk. 5, 76 *οἱ ἄνδρες οἱ τοῖς Λακεδαιμονίοις πράττοντες.* Hier mit Objekt *αὐτά* (*τὰ ὅπλα*): sie wussten sie ihm listig zu verschaffen.

447. Mein Auge und meine verwirrten Sinne sprangen von meiner Absicht ab d. h. liefsen mich etwas anderes thun als ich wollte. Mit *ὄμμα* vgl. 51.

449. Eust. zu Jl. 2, 852 *ψηφίζειν οὔπω ᾔδεσαν ἥρωες, ἀλλὰ μεταχρόνιον τὸ τῶν ψήφων εὕρημα.* Man stimmte mündlich ab; doch die Dichter übertragen die Sitten ihrer Zeit auf das Altertum (zu 17), wie Pindar Nem. 8, 26 *κρυφίαισι γὰρ ἐν ψάφοις Ὀδυσσῆ Δαναοὶ θεράπευσαν.* — *ψηφίζειν* (wie *ἐπιψηφίζειν*) zur Abstimmung bringen, *δίκην* einen Rechtsstreit durch Abstimmung zur Entscheidung bringen; er beschuldigt sie also, die Stimmen der Richter verfälscht zu haben, vgl. 1135. — Die attisch-salaminische Sage mochte dem Aias den nächsten Platz nach Achill nicht rauben lassen. Aus ihr schöpfte zuerst Pindar, der ihn an vielen Stellen als nur durch Schlauheit und Missgunst um seine Ehre betrogen feiert. — *οὐκ ἂν ἐψήφισαν*: Der irreale Aorist bezeichnet, dass durch Aias' That, wenn er sie verwirklicht hätte, ein ungerechtes *ψηφίζειν* der Atreiden für die Zukunft ausgeschlossen gewesen wäre. OT. 1372 *ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ᾽ ὄμμασιν ποίοις βλέπων πατέρα ποτ᾽ ἂν προσεῖδον εἰς Ἅιδου μολών.*

450. *γοργῶπις*, sonst von den Erinyen, steht von Athene auch Frg. 759 *τὴν Διὸς γοργῶπιν Ἐργάνην.* Sie hat in den mustergiltigen Bildsäulen einen starren Blick.

453. *τοιοῖσδε*: so verächtlich.

455. Das *μέν* ist hier stark hervorhebend: fürwahr. — Mit dem folgenden Satze vgl. El. 696 *ὅταν δέ τις θεῶν βλάπτῃ, δύναιτ᾽ ἂν οὐδ᾽ ἂν ἰσχύων φυγεῖν.*

βλάπτοι, φύγοι τἂν χὼ κακὸς τὸν κρείσσονα.
καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,
ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἕδρας
μόνους τ' Ἀτρείδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;
καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανεὶς
Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεταί ποτ' εἰσιδεῖν
γυμνὸν φανέντα, τῶν ἀριστείων ἄτερ,
ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;
οὐκ ἔστι τοὔργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσὼν μόνος μόνοις

457. *ὅστις* ich, der ich; es bezieht sich auf das zu *τί χρὴ δρᾶν* zu ergänzende Pronomen *ἐμέ*, vgl. OK. 263 *κἄμοί γε ποῦ ταῦτ' ἔστιν; οἵτινές μ' ἐλαύνετε.* Thuk. 6, 68 *παραινέσει τί δεῖ χρῆσθαι, οἳ πάρεσμεν;*

459. Die Auflösung der fünften Arsis im Trimeter des Dialogs ist nicht häufig. Vgl. zu OT. 719.

460. *πότερα*: Das zweite Glied der Doppelfrage wird in veränderter Form 466 mit *ἀλλά* gegeben. Ähnlich El. 535 *πότερον Ἀργείων ἐρεῖς; ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν· ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ κτλ.* Vgl. auch zu OK. 333.

461. *μόνους* ohne mich, ohne meine Hilfe. Auch im Deutschen würde man richtig verstehen: ich werde gehen und euch alle allein lassen. Lateinisch *solum* oder *nudum aliquem destituere*.

462. *καί*: und wenn ich nun dies thue, was ..? So bei Fragen oft, vgl. OK. 72 *καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;* OT. 1019 *καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσου τοῦ μηδενός;* — Mit dem Sinne vgl. Eur. Iph. Aul. 455 *πῶς δέξομαί νιν; ποῖον ὄμμα συμβαλῶ;*

463. Den Anapäst lassen die Tragiker statt des Jambus nur im ersten Fuſse zu (1172), bei Eigennamen, die nicht in das iambische Maſs passen, in allen Füſsen (auſser dem letzten). 1302.

464. Die Erklärung des *γυμνόν* durch *τῶν ἀριστείων ἄτερ* wie 750. Ant. 566 *τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;* OT. 1463 *χωρὶς ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός.* Tr. 1063 *μόνη φασγάνου δίχα.* Vgl. auch zu OT. 57.

465. Die Verbindung *στέφανον εὐκλείας* ebenso Eur. Hiket. 315 *παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν.* Frgm. 219 *κάλλιστον ἕξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί.* Von dem verbundenen Begriffe hängt der Genetiv *ὧν* (*ἀριστείων*) ab: höchster Tapferkeit Ruhmeskranz. Vgl. zu 309.

466. Sophokles entlehnt diesen Gedanken einer Sage, wonach Aias in seinem Wahnsinn einen wütenden Angriff auf die Troer gemacht und ein fürchterliches Blutbad unter ihnen angerichtet, dann aber entweder sich selbst getötet habe oder von ihnen erschlagen worden sei. Spuren davon finden sich bei einem römischen Tragiker (inc. frgm. 33) und bei Philostratos Heroika 13, 16. Vgl. auch Einleitung S. 3. — Wie der Dichter hier die abweichende Überlieferung benutzt, so erwähnt er sie im Philoktet 591. Er giebt bei Abholung des Philoktet dem Odysseus den Neoptolemos zur Seite statt des Diomedes der Sage, lässt aber nun den verkleideten Kaufmann sagen: *ὁ Τυδέως παῖς ἥ τ' Ὀδυσσέως βία πλέουσιν κτλ.*

467. *μόνοις* zeigt, dass Aias einen Überfall wie in Jl. 10 meint, bei

καὶ δρῶν τι χρηστὸν εἶτα λοίσθιον θάνω;
ἀλλ' ὧδέ γ' Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμί που.
οὐκ ἔστι ταῦτα. πεῖρά τις ζητητέα
τοιάδ', ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ
μή τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῄζειν βίου,
κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.
τί γὰρ παρ' ἦμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει
προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;
οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτόν,

welchem die Feinde einzeln getötet werden. So verstand es auch der Scholiast: *συμπεσεῖν· προσπεσεῖν, τὸ ἐξαίφνης μὴ εἰδότα τινὰ ἀποκτεῖναι.*

472. *γε* stellt *φύσιν* dem Unglück des Aias entgegen. — *δηλώσω γεγώς*: ich werde zeigen, dass ich nicht entartet geboren bin. Thuk. 1, 21, 2 *ὁ πόλεμος οὗτος δηλώσει μείζων γεγενημένος.* Andokides 4, 14 *Ἀλκιβιάδης ἐδήλωσε τῶν νόμων καταφρονῶν.* Es ist die regelmäßsige Konstruktion des Verbums, wie *οἶδα ἀληθῆ λέγων, ἔγνωσαν ὀλίγοι ὄντες.*

473. Der Artikel wie OT. 518 *οὔτοι βίου μοι τοῦ μακραίωνος πόθος φέροντι τήνδε βάξιν.*

474. Man sollte *κακῶν* erwarten: doch vgl. OT. 22 *πόλις φθίνουσα κάλυξιν.* Xen. Kyr. 4, 1, 8 *διεφθάρθαι ταῖς γνώμαις.* Der Dativ bezeichnet hier das, worin sich der Zustand äufsert.

475 ff. *ἡμέρα παρ' ἦμαρ* ein Tag neben dem andern, Tag um Tag, wie Aristoph. Batrach. 643 *πληγὴν παρὰ πληγήν.* Der Wechsel des Wortes wie Ant. 596 *οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος.* 1067 *ἕνα νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν.* Der Sinn ist: Welche Freude enthält Tag um Tag d. h. das Leben, welches in dem ermüdenden Gleichmafs der Tage besteht, wenn doch jeder Tag uns dem Tode nähert und uns auch wieder von ihm entfernt? — Dass jeder Tag den Menschen dem Tode um einen Tag näher bringt, ist an sich klar; aber sofern jeder Tag unser letzter sein kann, bringt auch jeder, wenn an seinem Ende der Tod noch nicht eingetreten ist, uns einen Aufschub des Todes, indem der mögliche Augenblick des Sterbens wieder um einen Tag zurückgeschoben ist. Einen ähnlichen Gedanken giebt der Scholiast zu Jl. 12, 322: *τὴν παραυτίκα σωτηρίαν οὐκ ἀπαλλαγὴν θανάτου, ἀλλ' ἀναβολὴν χρόνου μικράν φησιν εἶναι.* Ähnlich in Bezug auf die Anschauung Seneca cons. ad Polyb. 30, 2 *tota vita nihil aliud quam ad mortem iter est.* — Der Gedanke an sich ist unbestreitbar richtig; dass aber aus ihm hier die Nichtigkeit jeglicher Lebensfreude gefolgert wird, liegt nur in der Stimmung des Aias. Denn ein heiteres Gemüt wird durch dieselbe Betrachtung sich zum Genuss aufgefordert fühlen, wie es z. B. Horaz Ep. 1, 4, 14 thut: *Inter spem curamque timores inter et iras omnem crede diem tibi diluxisse supremum: grata superveniet quae non sperabitur hora.* — Der Genetiv *τοῦ κατθανεῖν* hängt von *ἀναθεῖσα* ab: vom Sterben weg, wie etwa Jl. 1, 359 *ἀνέδυ πολιῆς ἁλός.* Zu *προσθεῖσα* ist daraus der Dativ *τῷ κατθανεῖν* zu denken, zu beiden als Objekt *τὸν ἄνθρωπον, ἡμᾶς.* — *γε* doch nur, lediglich.

477. *οὐδενὸς λόγου* Genetiv des Preises, wie *πρίασθαί τι δραχμῆς.* Aus der Bedeutung Schätzung (*πλείστου, ἐλαχίστου, οὐδενὸς λόγου εἶναι*) geht die des Wertes hervor: ich möchte ihn für keinen

ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται.
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν, ἢ καλῶς τεθνηκέναι
τὸν εὐγενῆ χρή. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ', ὡς ὑπόβλητον λόγον,
Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός·
παῦσαί γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθείς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης
οὐκ ἔστιν οὐδὲν μεῖζον ἀνθρώποις κακόν.
ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν·
νῦν δ' εἰμὶ δούλη. θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξέ που
καὶ σῇ μάλιστα χειρί. τοιγαροῦν, ἐπεὶ
τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.
καί σ' ἀντιάζω πρός τ' ἐφεστίου Διὸς

Wert kaufen. Vgl. OK. 1225 *μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον* übersteigt jede Schätzung, jeden anderen Wert.

482f. *ὑπόβλητος* untergeschoben: Deine Rede, sagt der Chor, ist ein echtes Kind deines eigenen Herzens. Er erkennt damit die Berechtigung von Aias' Folgerungen an, vgl. 428. Gleichwohl bittet er ihn, die trüben Gedanken zu lassen. — Dem Adjektivum *ὑπόβλητον* entspricht der Genetiv *τῆς σαυτοῦ φρενός*, wie 1004. — Mit dem Ausdruck vgl. El. 344 *οὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις*.

485ff. Für das folgende Gespräch ist das sechste Buch der Jlias unverkennbares Vorbild gewesen. Wenn die homerische Scene an rührender Lieblichkeit unvergleichlich bleibt, so vertieft unser Dichter die Empfindungen, die er seinen Personen leiht, durch den furchtbaren Ernst der tragischen Situation. — *ἀναγκαία τύχη* ein Los, das Zwang ausübt und gegen das man nicht ankämpfen kann; daher 803 und El. 48 von gewaltsamen Umständen, *ἦμαρ ἀναγκαῖον* Jlias 16, 836 vom Tode. An unserer Stelle ebenfalls euphemistisch; von Sklaverei, wie 489 zeigt. So nennt Xen. Hell. 5, 4, 8 u. 14 den Kerker *τὸ ἀναγκαῖον*.

488. *σθένοντος, εἴ τινος Φρυγῶν*, mit assimiliertem Kasus aus *εἴ τις ἔσθενεν*. Ebenso OK. 734 *πρὸς πόλιν σθένουσαν ἥκων εἴ τιν' Ἑλλάδος*. — *ἐν πλούτῳ* zunächst räumlich gedacht: im Reichtum, vom Reichtum umgeben. So geht *ἐν* allmählich in ganz instrumentale Bedeutung über, z. B. Phil. 1393 *ἐν λόγοις πείθειν* u. ähnl. Vgl. zu OK. 495 und OT. 653.

489. *νῦν δ' εἰμὶ δούλη* sagt auch Polyxena bei Eur. Hek. 357. — Die durch *μάλιστα* gesteigerte Zusammenstellung mit den Göttern hebt Aias' Heldengröfse.

491. Mit dem Acc. *λέχος* vgl. Hom. Jl. 1, 31 *ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν*. — *εὖ φρονῶ τὰ σά* ich bin dir in Liebe zugethan, sagt sie, damit es nach 489f. nicht scheine, als sei sie nur gezwungen sein Weib.

492. *Ζεὺς ἐφέστιος* oder *ἑρκεῖος*, der Haus und Herd schützt.

εὐνῆς τε τῆς σῆς, ᾗ συνηλλάχθης ἐμοί,
μή μ' ἀξιώσῃς βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν
τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τινι.
εἰ γὰρ θάνῃς σὺ καὶ τελευτήσας μ' ἀφῇς,
ταύτῃ νόμιζε κἀμὲ τῇ τόθ' ἡμέρᾳ
βίᾳ ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὕπο
ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἕξειν τροφήν.
καί τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ
λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὁμευνέτιν
Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει.
τοιαῦτ' ἐρεῖ τις· κἀμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ,
σοὶ δ' αἰσχρὰ τἄπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει.
ἀλλ' αἴδεσαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ

494. El. 1006 *βάξιν καλὴν λαβόντε*. Dabei *ὑπό*, weil der Sinn ist: geschmäht werden. 1320.

495. *ἐφίημι* hingeben, preisgeben wie 1297; *χειρίαν*: gieb mich nicht in ihre Hand.

496. *ἀφίημι* heifst öfter eine Frau entlassen, sich von ihr trennen, z. B. Herod. 5, 39. Hier, wenn die Lesart richtig ist, sie allein lassen, preisgeben: wenn du stirbst und mich durch deinen Tod allein lässest. Der Wechsel des Ausdrucks *θάνῃς* und *τελευτήσας* wie 22. Dem Sinne nach ähnlich Tr. 719 *δέδοκται, κεῖνος εἰ σφαλήσεται, ταύτῃ σὺν ὁρμῇ κἀμὲ συνθανεῖν ἅμα.*

497. *ταύτῃ τῇ τότε* an dem von mir bezeichneten, dann eintretenden Tage. — *ταύτῃ* nach *εἰ*, als ob *ᾗ* voraufginge, wie 1082. Phil. 456 *ὅπου δ' ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει, τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ.* frg. 851 *ὅπου γὰρ οἱ φύσαντες ἡσσῶνται τέκνων, οὐκ ἔστιν αὕτη σωφρόνων ἀνδρῶν πόλις.*

499. *τῷ σῷ*, noch eindringlicher, als wenn sie „unserem“ sagte.

500. Hier erinnern die Worte besonders an Homer Jl. 6, 459 *καί ποτέ τις εἴπῃσιν ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν· Ἕκτορος ἥδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο.* Aber höchst verschieden ist auch hier die ganze Situation und der Charakter der Worte dadurch, dass sie Homer dem Helden in den Mund legt, der von Mitleid erfüllt ist, während hier die Frau sie spricht, um ihn zu rühren.

501. *λόγοις ἰάπτων* werfend, treffend. Vgl. 724. 1244. 1323. So *λοιδορεῖν*. Phil. 374 *χολωθεὶς ἤρασσον* (*Ὀδυσσέα*) *κακοῖς τοῖς πᾶσιν*. Das Bild wie Ai. 154.

503. *τρέφει*: zu 200.

504. Wo bei Homer und den anderen älteren Dichtern *δαίμων* von *θεός* unterschieden wird, bezeichnet es die Gottheit allgemein, in ihrer rätselhaften, unabwendbaren Einwirkung auf die Seele und das Los der Menschen. Homer Od. 19, 129 *τόσα γάρ μοι ἐπέσσευεν κακὰ δαίμων.* 5, 396. 10, 64. Die über das menschliche Mafs hinausgehenden Frevelreden *δαίμων ἐδίδαξεν*, Aias 275. OK. 1749 *ἐλπίδων ἔς τί με δαίμων ἐλαύνει;* Eur. Ion 1374 *τὰ τοῦ θεοῦ μὲν χρηστά, τοῦ δὲ δαίμονος βαρέα*, daher deutsch Schicksal. — *ἐλαύνειν* wie 275. 756. Das Futurum bedeutet: mich mag mein Schicksal dahintreiben d. h. auf mich und mein Schicksal kommt es nicht an.

γῆρᾳ προλείπων, αἴδεσαι δὲ μητέρα,
πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἥ σε πολλάκις
θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·
οἴκτειρε δ᾽, ὦναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας
τροφῆς στερηθεὶς σοῦ διοίσεται μόνος
ὑπ᾽ ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
κείνῳ τε κἀμοὶ τοῦθ᾽, ὅταν θάνῃς, νεμεῖς.
ἐμοὶ γὰρ οὐκέτ᾽ ἔστιν εἰς ὅ τι βλέπω,
πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ᾽ ἤστωσας δορί,
καὶ μητέρ᾽ ἄλλη μοῖρα τὸν φύσαντά τε
καθεῖλεν Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας.
τίς δῆτ᾽ ἐμοὶ γένοιτ᾽ ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ᾽ ἔγωγε σῴζομαι.
ἀλλ᾽ ἴσχε κἀμοῦ μνῆστιν· ἀνδρί τοι χρεὼν

507. Indem sie *προλείπων* sagt und nicht *προλείπειν*, nimmt sie in lebhaftem Schmerze an, dass er es bereits thue.

510f. Von *οἴκτειρε* hängt der indirekte Fragesatz *ὅσον κακὸν αὐτῷ νεμεῖς* ab, wie Phil. 169 *οἰκτείρω νιν ὅπως νοσεῖ*. Der Satz mit *εἰ* ist diesem untergeordnet. — *νέα τροφή* Jugendpflege (vgl. zu 49), wie OK. 345 *ἐξ ὅτου νέας τροφῆς ἔληξε καὶ κατίσχυσεν δέμας*. Pind. Ol. 2, 43 *νέοις ἐν ἀέθλοις* in den Kämpfen der Jünglinge.

511f. *σοῦ* ist als Gen. der Trennung mit *μόνος* zu verbinden: ohne dich, wie OK. 1250 *μοῦνος ἀνδρῶν*. Eur. Rhes. 871 *δεσποτῶν μονούμενος*. — *διοίσεται* wird vom Scholiasten durch *διάξει καὶ βιώσεται* wiedergegeben, und so sonst das Aktivum mit oder ohne *βίον*, z. B. Eur. Hel. 10 *βίον διήνεγκεν*. Rhes. 982 *ἄπαις διοίσει*. — Über das Medium vgl. zu 5. — *ὑπ᾽ ὀρφανιστῶν μὴ φίλων* gehört zu *διοίσεται*, wie man sagt *πάσχειν*, *εὖ* und *κακῶς πράττειν ὑπό τινος*: wenn er, seiner Jugendpflege beraubt, ohne dich sein Leben unter lieblosen Waisenpflegern hinbringen muss.

514. Die Verlängerung vor *βλ* wie *πᾶσα βλάβη* El. 301 u. oft.

516. Die Zerstörung der Vaterstadt durch Aias ist eine *μοῖρα*; die Eltern hat er nach der Sage nicht getötet. Es raffte sie also eine *ἄλλη μοῖρα* dahin, was Sophokles hervorhebt, damit es nicht scheine, als ob Tekmessa den Mörder ihrer Eltern liebe. — *θανασίμους οἰκήτορας* prädikativ. Die Häufung neben *Ἅιδου* wie Tr. 1161 *ἀλλ᾽ ὅστις Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι*.

518. Jl. 6, 429 *Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ* u. s. w. — Da Aias ihr Heimat und Gut geraubt, ist er gewissermaſsen verpflichtet, es ihr zu ersetzen.

519. *ἐν σοί*: in dir lebe und bin ich, wie OT. 314 *ἐν σοὶ γάρ ἐσμεν*.

520. *κἀμοῦ*: Vater, Mutter, Sohn, Gattin, das sind die vier Personen, mit denen Aias durch ein Band der Pietät verbunden ist, welches ihn im Leben zurückhalten sollte. Darum 506 *αἴδεσαι μὲν πατέρα*, 507 *αἴδεσαι δὲ μητέρα*, 510 *οἴκτειρε παῖδα τὸν σόν*. In letzter Stelle und erst nachdem sie die Erwähnung noch durch ihre völlige Hilflosigkeit im Falle seines Todes begründet hat, nennt sie nunmehr auch sich selbst. Schol.: *καλῶς τὸ κἀμοῦ, οἷον μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κἀμὲ ἔν τινι μοίρᾳ κατάθου.*

μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθῃ.
χάρις χάριν γάρ ἐστιν ἡ τίκτουσ' ἀεί·
ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνῆστις εὖ πεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενὴς ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὡς κἀγώ, φρενὶ
θέλοιμ' ἄν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,
ἐὰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ', ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξελυσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν, ἢ τί μοι λέγεις;

521. *εἰ πάθῃ*: in kondicionalen (zeitbedingenden) Sätzen mit *εἰ* und andern Relativen fehlt bei den Tragikern nicht selten das *ἄν*, wie sehr häufig bei Homer z. B. Jl. 1, 340 *εἴποτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται*. Also *εἰ* gleich *ἐάν*. Vgl. 555. 742. 965. 1160. 1183 und zu OT. 198.

522. Gunst um Gunst. Nachdrücklich sind die beiden Kasus desselben Nomens aneinandergerückt. Die Stellung des Objekts wie OT. 139 *ὅστις ἦν ἐκεῖνον ὁ κτανών*, 820 *τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς*. — *γάρ* an dritter Stelle wie OK. 837 *πόλει μάχει γάρ* und sehr oft.

524. *ἔτι* in Bezug auf 480. Der Schluss geht auf Aias' letzte Worte zurück: sie hält das '*ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι* in seinem Sinne nicht für die einzige Pflicht eines *εὐγενὴς ἀνήρ*.

525. *κἀγώ*: im Lateinischen müsste hier der Accusativ stehen; im Griechischen ist er zulässig, aber nicht erforderlich z. B. nicht assimiliert Jl. 6, 476 *δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγώ περ*, dagegen assimiliert 21, 29 *τοὺς ἐξῆγε θύραζε τεθνηκότας ἠΰτε νεβρούς*. (Auch im Deutschen ist beides sprachrichtig z. B. Schiller Karlos IV, 21 „Dann wird die Vorsicht einen Fürstensohn wie er auf einem Thron wie seiner wiederholen.“ Dagegen in der Braut von Messina Don Cesar zur Mutter: „Denn eine zweite sah ich nicht wie dich.“)

527. Offenbar fürchtet Aias, Tekmessa möchte ihm den Sohn vorenthalten, darum *μόνον τὸ ταχθέν*. Dass ihre Worte aber nicht ohne Eindruck geblieben sind, zeigt das Folgende. Zu 545.

531. *ἐκλύεσθαι* hier beseitigen, entfernen. OT. 35 *ἐξέλυσας σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν*. Zögernd sagt Tekmessa unbestimmt: aus Furcht hatte ich ihn entfernt; erst auf sein Dringen spricht sie es offen aus.

532. *ἐν τοῖσδε*: das Wort Wahnsinn spricht Tekmessa aus Schonung, Aias aus Scham nicht aus.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπον γέ τἂν ἦν δαίμονος τοὐμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ 'φύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι.

ΑΙΑΣ.

ἐπήνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν, ἣν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατὴρ καλεῖ σε. δεῦρο προσπόλων
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

534. Schwermütig erkennt er die Berechtigung ihrer Furcht an. — *δαίμων* wie 504 das furchtbare Schicksal, das mich ergriffen hatte. — Der Gen. bei *πρέπον*, etwa nach Analogie von *ἄξιος*, findet sich auch sonst einzeln z. B. Plat. Menex. 239 c *πρεπόντως τῶν πραξάντων.*

535. *ἀλλά* im Anfang der Rede drückt oft eine Bestätigung aus, indem der Redende den Gedanken des andern nicht nur zugiebt, sondern noch bekräftigt oder steigert. Auf Aias' Wort: mein Unglück verlangte das, antwortet Tekmessa: aber deswegen gab ich ihn ja auch in Hut u. s. w. So OK. 28 *ἀλλ' ἔστι μὴν οἰκητός.* Vgl. zu OT. 929. — Die Verbindung der drei Partikeln wie El. 233 *ἀλλ' οὖν εὐνοίᾳ γ' αὐδῶ.* Phil. 1305 *ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι.*

536. Häufig wird die gegenwärtige Handlung lebhaft als schon geschehen vorgestellt: indem Aias sagt *ἐπήνεσα*, muss die innerliche Stimmung, die ihn zu dieser Billigung bewegt, schon vorher eingetreten sein. Vgl. El. 1322 *σιγᾶν ἐπήνεσ', ὡς κλύω.* Phil. 1288. *ἀπώμοσ' ἁγνοῦ Ζηνὸς ὕψιστον σέβας.* El. 666 *ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν.* Vgl. auch 693. — *ἔθου*, zu 13.

537. *ὡς ἐκ τῶνδε*: da ich doch hierin dir nach Wunsch gehandelt habe. Eur. Andr. 1184 *οὗτός γ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾶτ' ἂν θανών.* Ähnlich Ant. 552 *τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;*

539. *προσπόλοις*: *ὑπὸ προσπόλων.*

540. *μὴ οὐ*: da *μέλλειν* zögern zu den Begriffen des Vermeidens, Sichenthaltens gehört, so steht hier, weil die Frage verneinenden Sinn hat, *μὴ οὐ* beim Infinitiv. Ebenso Aisch. Prom. 628 *τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;* Der Inf. mit bloſsem *μή* findet sich allerdings nie bei *μέλλειν*. — *παρουσίαν ἔχειν* für *παρεῖναι*: So häufig bei den Tragikern *ἔχειν, νέμειν, τρέφειν, τίθεσθαι* mit einem Substantiv. 13. 319. Vgl. zu OT. 134. — Gewaltsam drängt es den Aias zum Abschied von seinem Kinde. Vgl. 339.

ΑΙΑΣ.

ἕρποντι φωνεῖς, ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὅδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ οὔ
νεοσφαγῆ τοῦτόν γε προσλεύσσων φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κἀξομοιοῦσθαι φύσιν.
ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,
ὁθούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν.

543. *λελειμμένῳ λόγων*: Eur. Or. 1085 *ἦ πολὺ λέλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων*: zurückbleibend hinter deinen Worten, ihnen nicht nachkommend, somit unfolgsam. — Tekmessa, welche frei steht, kann weiter sehen, als Aias im Zelt.

545. Ein Diener tritt, den kleinen Eurysakes an der Hand, an der rechten Periakte vorbei auf. Aias lässt sich den Knaben von Tekmessa in das Zelt hinaufreichen. Dass Tekmessas Bitte auf Aias gewirkt hat, zeigt sich in seinen Worten zum Sohne, indem er indirekt fast auf alle Punkte (zu 520) ihrer Rede eingeht: Den Sohn stellt er unter Teukros' Hut, den Eltern soll Euysakes dereinst ein *γηροβοσκός* sein, die Gattin wird Schutz und Trost in dem Sohne finden, wenn er so wird, wie es Aias erfleht. Dass der starke Mann, um nicht weich zu werden, eine direkte Beantwortung vermeidet, macht seine Worte um so ergreifender. Dies bewundert schon der alte Scholiast (zu 570): *θαυμαστῶς πρὸς ἅπαντας τοὺς λόγους τῆς Τεκμήσσας ἀντιθέσεις ἐποιήσατο, οὐκ ἀντικρύς* (nicht geradezu oder direkt) u. s. w. — Die Nachstellung des *οὔ* bezeichnet immer einen besonderen Nachdruck der Negation, vgl. zu OT. 527.

546. *νεοσφαγῆ φόνον*, vgl. zu 254. — *τοῦτόν γε*: Dieses Blutbad, welches von mir ausgeht, darf ihn nicht schrecken, wofern er mein Kind ist.

547. Od. 16, 300 *εἰ ἐτεόν γ' ἐμός ἐσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο*. — *δικαίως* wirklich, richtig, wie OT. 1283 *ὁ πρὶν παλαιὸς ὄλβος ἦν πάροιθε μὲν ὄλβος δικαίως*.

548. *ὠμοῖς* vgl. zu 205: nein, er soll sogleich (als kleiner Knabe) in seines Vaters rauhen Sitten herangezogen werden. Ant. 471 *τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρός*.

550. Diese Äufserung charakterisiert des Aias Heldenstolz. Nachbildend Attius armor. iudic. 10 *virtuti sis par, dispar fortunis patris*. Verg. Aen. 12, 435 *disce puer, virtutem ex me verumque laborem, fortunam ex aliis*.

552. *καίτοι* Gegensatz zu dem Wunsch *γένοιο* 550: Doch du bist ja schon (*καί vel*) jetzt glücklicher.— *τοῦτό γε* wenigstens darin.

553. Ähnliche Glücklichpreisung der unbewussten Jugend frg. 521 *αἱ νέαι μὲν γὰρ πατρὸς ἥδιστον, οἶμαι, ζῶμεν ἀνθρώπων βίον· τερπνῶς γὰρ ἀεὶ πάντας ἀνοία τρέφει· ὅταν δ' ἐς ἥβην ἐξικώμεθ' ἔμφρονες κτλ.* Pompejus Macer *βούλεσθ' ἀθύρειν; παίζετ', ὦ νέαι φρένες· ὡς ἔστιν ὑμῖν τοῦτ' ἔαρ παντὸς βίου*,

ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος,
ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς.
ὅταν δ' ἵκῃ πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς
δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἵου 'τράφης.
τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου νέαν
ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.
οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μή τις ὑβρίσῃ
στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.
τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ
λείψω τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, κεἰ τανῦν
τηλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
ἀλλ' ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς,
ὑμῖν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκήπτω χάριν,
κείνῳ τ' ἐμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως
τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων
Τελαμῶνι δείξει μητρί τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,
ὥς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰσαεί,
ἔστ' ἂν μυχοὺς κίχωσι τοῦ κάτω θεοῦ·

ἥβη δὲ λῦπαι φροντίδες θ' ἡβῶσ' ὁμοῦ. Vgl. auch zu OK. 1229 τὸ νέον κούφας ἀφροσύνας φέρον.

555. ἕως mit Konj. ohne ἄν, vgl. zu 521. Tr. 147 ἕως τις ἀντὶ παρθένου κληθῇ γυνή. El. 225 ὄφρα με βίος ἔχῃ.

556. Anstatt entweder zu sagen δεῖ σε δεῖξαι oder (ὅρα) ὅπως δείξεις (wie Xen. An. 1, 7, 3 ὅπως οὖν ἔσεσθε ἄνδρες), vermischt der Dichter diese beiden Konstruktionen. Ebenso Phil. 54 τὴν Φιλοκτήτου σε δεῖ ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις. Kratin. frgm. 108 δεῖ σ' ὅπως μηδὲν διοίσεις. — Den Gedanken an Rache hat Aias nicht aufgegeben. 839 ff.

558. Das Bild von einem jungen Pflänzchen, das in linder Luft gedeiht. Schol.: τῇ μεταφορᾷ τῶν μικρῶν φυτῶν ἐχρήσατο. Ähnlich das homerische Gleichnis Jl. 17, 53 οἷον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθηλὲς ἐλαίης χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ· τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσιν παντοίων ἀνέμων καί τε βρύει ἄνθεϊ λευκῷ.

559. χαρμονήν ist Apposition zum vorhergehenden Satze. Aias 1191. 1210. OT. 603 καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, πεύθου . . Dem Dichter schwebte auch hier Hom. Jl. 6, 481 vor χαρείη δὲ φρένα μήτηρ. — Nur hier lässt bei Aias die rauhe Schale den weichen Kern durchblicken. Seine Liebe zur Gattin erfuhr man bisher nur durch den Chor 211.

560. οὐ μή τις ὑβρίσῃ, zu 83.

563. ἔμπα seltenere Form für ἔμπας (122), ionisch und episch ἔμπης.

564. τηλωπός eig. von fern gesehen, also: er ist weit aus den Augen enteilt. Für die Sache vgl. zu 342.

566. Eigentlich will er sagen: χάριν κοινὴν ὑμῖν τε καὶ κείνῳ, fügt aber das zweite freier an.

569. Für Ἐριβοίᾳ λέγω könnte es auch heifsen Ἐρίβοιαν λέγω, wie Tr. 9 μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω. Doch ebenso z. B. Dem. 19, 152 περὶ τῶν μειζόνων, λέγω δὴ Φωκέων καὶ Πυλῶν. Aischylos in dem zu 190 angeführten Verse und öfters. Ohne Zusatz würde μητρί auf Teukros' Mutter gehen.

καὶ τἀμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς
θήσουσ' Ἀχαιοῖς, μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός.
ἀλλ' αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,
Εὐρύσακες, ἴσχε, διὰ πολυρράφου στρέφων
πόρπακος, ἑπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοίν' ἐμοὶ τεθάψεται.
ἀλλ' ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,
καὶ δῶμα πάκτου μηδ' ἐπισκήνους γόους
δάκρυε· κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή.
πύκαζε θᾶσσον. οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ
θρηνεῖν ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι πήματι.

572. *μήτε*, weil das Ganze noch von *ὅπως* 567 abhängt.

573. *θήσουσι*, als Kampfpreis. So absolut Jl. 23, 826 *θῆκεν σόλον*, und von Achills Waffen Od. 11, 546 *ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ*. — Zu *τινές* müsste eigentlich *ἄλλοι* hinzugefügt sein; doch so 1233. Vgl. Wendungen wie *ὦ Ζεῦ καὶ θεοί*. — Die ungewöhnliche Stellung *ὁ λυμεὼν ἐμός*, wie Eur. Hipp. 683 *Ζεύς σ' ὁ γεννήτωρ ἐμὸς πρόρριζον ἐκτρίψειεν*. Gemeint ist Odysseus: der mir Schaden und Schimpf angethan hat, *ὁ λυμηνάμενος ἐμέ*. Bei *ἀγωνάρχαι* denkt er an die Atreiden, die die Waffen des Achilleus aussetzten und das Gericht leiteten.

574. *αὐτό* hebt die bezeichnendste Waffe hervor. Zu 19. — *ἐπώνυμον*, nach dem du benannt bist; anders als 430.

577. *κοινά* adverbial wie Ant. 546 *μή μοι θάνῃς κοινά*. — *τεθάψεται*. für den Imperativ: das Fut. exaktum drückt eine noch sicherere Erwartung der Erfüllung aus als das erste Futurum. So OT. 365 *ὡς μάτην εἰρήσεται* und öfter. — *θάπτειν*, der Leiche die letzte Ehre erweisen, kann verbrennen und beerdigen bedeuten. Beides kam schon in den ältesten Zeiten neben einander vor. Freilich überwog im Heroenalter das Verbrennen, in der geschichtlichen Zeit das Beerdigen. Die Waffen werden bei Homer öfters mit der Leiche verbrannt z. B. Jl. 6, 418 *ἀλλ' ἄρα μιν κατέκηε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν*. Aias verlangt es, damit sie nicht etwa an einen Unwürdigen kommen. — Richtig bemerkt auch der Scholiast: *ἀνθρώπινον καὶ μάλα φυσικὸν τὸ συνεχέστερον μεμνῆσθαι περὶ ὧν ἐν νῷ ἔχομεν*.

578. Nachdem Aias gleichsam sein Vermächtnis, seinen letzten Willen über seine Angehörigen wie über seine Waffen ausgesprochen hat, bricht er ab: Nimm das Kind nunmehr wieder hin und schließe das Haus. Von außen soll sie es schließen und selbst mit dem Kinde draußen bleiben: Er will allein sein, um die Ausführung seines unabänderlichen Entschlusses mit sich selbst zu bedenken. Sie tritt nun wohl ins Zelt und nimmt den Knaben, aber da sie, den Sinn seiner Worte sehr wohl begreifend, voll Angst zögert, so wiederholt er: schließe schnell zu.

580. *φιλοίκτιστος*: *οἰκτίζειν* heißt zwar bei Sophokles nur bemitleiden, aber sonst auch wehklagen, jammern. Das Wort ist gebildet und gebraucht wie *φιλαίακτος*, *φιλόδυρτος* bei Aischylos. Das Neutrum wie *ἀσθενέστερον γυνὴ ἀνδρός* Plat. Polit. 5, 455e. *varium et mutabile semper femina* Vergil A. 4, 569.

582. Tr. 1001 *τίς γὰρ ἀοιδός, τίς ὁ χειροτέχνης ἰατορίας, ὃς τήνδ' ἄτην κατακηλήσει*; Beschwörungen bei Krankheiten waren in ältester Zeit sehr gewöhnlich. Dem Sinne nach ähnlich Soph. Frg. 510 *εἰ μὲν*

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασείεις φρενί;

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ 'ξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ὡς ἀθυμῶ· καί σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ', ἐγὼ θεοῖς
ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὔφημα φώνει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ἢν κλαίουσιν ἰᾶσθαι κακά, ὁ χρυσὸς ἧσσον κτῆμα τοῦ κλαίειν ἂν ἦν. — τομῶντι: Bei einer Wunde, die den Schnitt verlangt.

583. προθυμία: Das heftige Verlangen des Aias, dass das Zelt geschlossen werde, erweckt dem Chor die Furcht, dass er seinen unzweideutig ausgesprochenen Vorsatz rasch ausführen wolle.

584. ἀρέσκω mit Acc. bei Sophokles nur hier.

585. Die Wechselreden der beiden Gatten entsprechen sich genau, nur dass Aias am Ende einen Trimeter mehr hat, um einen volleren Abschluss zu bilden. — Die Halbverse, ἀντιλαβαί, geben der Rede eine grofse Bewegung. Sie finden sich bei Aischylos noch fast gar nicht, bei Sophokles u. Euripides besonders in lebhaftem Gespräch, im Aias nur noch 981 ff. — Hier enthält der erste Teil immer die Bitten der Tekmessa, der zweite die Abweisung des Aias.

586. σωφρονεῖν bescheiden, fügsam sein, wie 677.

587. οἴμ' zu 354.

588. προδοὺς γένῃ, Umschreibung für προδῷς, wie Phil. 772 μὴ σαυτὸν κτείνας γένῃ. Der Tragiker Phrynichos Frg. 19 μή μ' ἀτιμάσας γένῃ. Platon Soph. 217 b c μὴ ἀπαρνηθεὶς γένῃ. So das Particip mit εἶναι 1062, 1320, 1330, mit ἔχω zu 22.

589. ἄγαν γε λυπεῖς bezeichnet wie Ant. 573 die Ungeduld, womit jemand einem ihm peinlichen Gespräch endlich gewaltsam ein Ende machen will: schon allzulange quälst du mich. — Aias sagt, er sei den Göttern nicht mehr schuldig, ihnen in irgend etwas (Dank, Gehorsam) Genüge zu leisten. Vgl. das Wort des Prometheus bei Aisch. Prom. 989 καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ (Ζηνί) χάριν.

591. εὔφημα φώνει sprich nicht gottlose Worte. Auch diese Mahnung der geängstigten Frau weist er schroff ab: sprich zu dem, der hören will.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,
εἰ τοὐμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

593 ff. *συνέργειν* (das homerische *συνεέργειν*) zusammenschliefsen, daher zuschliefsen; als Objekt ist die Thür oder das Zelt zu denken. Der Befehl ist voll Ungeduld an die anwesenden Diener oder an die Leute des Chors gerichtet, da Tekmessa noch immer zögert. So auch der Scholiast: *ἀποκλείσατε· τοῖς θεράπουσι κελεύει αὐτὴν ἀποκλείειν.*

595. *ἄρτι*, jetzt erst, nachdem ich so alt geworden. Aristoph. Lysistr. 69 *μῶν ὕστεραι* (zu spät) *πάρεσμεν; — οὐκ ἐπαινῶ ἥκουσαν ἄρτι.* — Indem die Diener herankommen, macht Tekmessa mit den letzten flehenden Worten noch einen Versuch, ihn zu erweichen. Er aber wendet sich ab: es ist ein thörichter Gedanke, jetzt noch meine Sinnesart meistern zu wollen. — Das Zelt wird geschlossen. Tekmessa mit dem Kinde und die Diener gehen ab in die Frauenwohnung, also rechts vom Haupteingang. Denn man hat sich die Wohnung des Aias als aus verschiedenen Räumen bestehend zu denken. So ist auch in der Jlias offenbar anzunehmen, dass ein Königszelt, wie das des Agamemnon oder Achill Wohnräume von verschiedener Art und zum Teil beträchtlichem Umfang enthält, einerseits für die Helden, wenn sie sich versammeln oder besuchen (vgl. z. Jl. 9, 90. 185), andererseits für die Frauen, für Sklaven u. dgl. Achills Zelt heifst Jl. 24, 471 *οἶκος*, wie das des Aias oben 65 *οἶκοι*, 305 *δόμοι*, 579 *δῶμα*. — Der Chor bleibt allein.

596—645 Erstes Stasimon.

Es beginnt mit einem Anruf an Salamis. Dem Glücke der Heimat stellt der Chor sein und des Aias Unglück entgegen, dem Ruhm und der Gröfse des Helden dessen jetzige Erniedrigung. Er malt sich den Schmerz der greisen Eltern seines Gebieters aus.

597 f. *ναίειν* wohnen, liegen, wie so oft bei Homer z. B. Jl. 2, 626 *νήσων αἳ ναίουσι πέρην ἁλὸς Ἤλιδος ἄντα.* — *ἁλίπλακτος*: so nennt Aisch. Pers. 302 Salamis *θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος.* Es ist hier Ortsbestimmung, während das eigentliche Prädikatsnomen *εὐδαίμων* ist: Ruhmvolles Salamis, du magst wohl in deinen Wogen glückselig ruhen.

599. Die Zeile heifst eigentlich nur: allen immer sichtbar. Doch konnte wohl weder der Dichter noch seine Zuhörer umhin, bei den Worten zugleich an den späteren glänzenden Ruhm der Insel zu denken.

600. *παλαιὸς χρόνος ἐστὶν ἀφ' οὗ εὐνῶμαι* lang ist's her, seit ich u. s. w. Vgl. Isokr. 5, 47 *οἱ Λα-*

βλάπτοι, φύγοι τἂν χὠ κακὸς τὸν κρείσσονα.
καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,
ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἕδρας
μόνους τ' Ἀτρείδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;
καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανεὶς
Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεταί ποτ' εἰσιδεῖν
γυμνὸν φανέντα, τῶν ἀριστείων ἄτερ,
ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;
οὐκ ἔστι τοὔργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσὼν μόνος μόνοις

457. *ὅστις* ich, der ich; es bezieht sich auf das zu *τί χρὴ δρᾶν* zu ergänzende Pronomen *ἐμέ*, vgl. OK. 263 *κἄμοί γε ποῦ ταῦτ' ἔστιν; οἵτινές μ' ἐλαύνετε.* Thuk. 6, 68 *παραινέσει τί δεῖ χρῆσθαι, οἳ πάρεσμεν;*

459. Die Auflösung der fünften Arsis im Trimeter des Dialogs ist nicht häufig. Vgl. zu OT. 719.

460. *πότερα*: Das zweite Glied der Doppelfrage wird in veränderter Form 466 mit *ἀλλά* gegeben. Ähnlich El. 535 *πότερον Ἀργείων ἐρεῖς; ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν· ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ κτλ.* Vgl. auch zu OK. 333.

461. *μόνους* ohne mich, ohne meine Hilfe. Auch im Deutschen würde man richtig verstehen: ich werde gehen und euch alle allein lassen. Lateinisch *solum* oder *nudum aliquem destituere*.

462. *καί*: und wenn ich nun dies thue, was ..? So bei Fragen oft, vgl. OK. 72 *καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;* OT. 1019 *καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσου τοῦ μηδενός;* — Mit dem Sinne vgl. Eur. Iph. Aul. 455 *πῶς δέξομαί νιν; ποῖον ὄμμα συμβαλῶ;*

463. Den Anapäst lassen die Tragiker statt des Jambus nur im ersten Fufse zu (1172), bei Eigennamen, die nicht in das iambische Mafs passen, in allen Füfsen (aufser dem letzten). 1302.

464. Die Erklärung des *γυμνόν* durch *τῶν ἀριστείων ἄτερ* wie 750. Ant. 566 *τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;* OT. 1463 *χωρὶς ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός.* Tr. 1063 *μόνη φασγάνου δίχα.* Vgl. auch zu OT. 57.

465. Die Verbindung *στέφανον εὐκλείας* ebenso Eur. Hiket. 315 *παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν.* Frgm. 219 *κάλλιστον ἕξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί.* Von dem verbundenen Begriffe hängt der Genetiv *ὧν* (*ἀριστείων*) ab: höchster Tapferkeit Ruhmeskranz. Vgl. zu 309.

466. Sophokles entlehnt diesen Gedanken einer Sage, wonach Aias in seinem Wahnsinn einen wütenden Angriff auf die Troer gemacht und ein fürchterliches Blutbad unter ihnen angerichtet, dann aber entweder sich selbst getötet habe oder von ihnen erschlagen worden sei. Spuren davon finden sich bei einem römischen Tragiker (inc. frgm. 33) und bei Philostratos Heroika 13, 16. Vgl. auch Einleitung S. 3. — Wie der Dichter hier die abweichende Überlieferung benutzt, so erwähnt er sie im Philoktet 591. Er giebt bei Abholung des Philoktet dem Odysseus den Neoptolemos zur Seite statt des Diomedes der Sage, lässt aber nun den verkleideten Kaufmann sagen: *ὁ Τυδέως παῖς ἥ τ' Ὀδυσσέως βία πλέουσιν κτλ.*

467. *μόνοις* zeigt, dass Aias einen Überfall wie in Jl. 10 meint, bei

καὶ δρῶν τι χρηστὸν εἶτα λοίσθιον θάνω;
ἀλλ' ὧδέ γ' Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμί που.
οὐκ ἔστι ταῦτα. πεῖρά τις ζητητέα
τοιάδ', ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ
μή τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῄζειν βίου,
κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.
τί γὰρ παρ' ἦμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει
προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;
οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτόν,

welchem die Feinde einzeln getötet werden. So verstand es auch der Scholiast: *συμπεσεῖν· προσπεσεῖν, τὸ ἐξαίφνης μὴ εἰδότα τινὰ ἀποκτεῖναι.*

472. *γε* stellt *φύσιν* dem Unglück des Aias entgegen. — *δηλώσω γεγώς*: ich werde zeigen, dass ich nicht entartet geboren bin. Thuk. 1, 21, 2 *ὁ πόλεμος οὗτος δηλώσει μείζων γεγενημένος*. Andokides 4, 14 *Ἀλκιβιάδης ἐδήλωσε τῶν νόμων καταφρονῶν*. Es ist die regelmäſsige Konstruktion des Verbums, wie *οἶδα ἀληθῆ λέγων, ἔγνωσαν ὀλίγοι ὄντες*.

473. Der Artikel wie OT. 518 *οὔτοι βίου μοι τοῦ μακραίωνος πόθος φέροντι τήνδε βάξιν*.

474. Man sollte *κακῶν* erwarten: doch vgl. OT. 22 *πόλις φθίνουσα κάλυξιν*. Xen. Kyr. 4, 1, 8 *διεφθάρθαι ταῖς γνώμαις*. Der Dativ bezeichnet hier das, worin sich der Zustand äuſsert.

475 ff. *ἡμέρα παρ' ἦμαρ* ein Tag neben dem andern, Tag um Tag, wie Aristoph. Batrach. 643 *πληγὴν παρὰ πληγήν*. Der Wechsel des Wortes wie Ant. 596 *οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος*. 1067 *ἕνα νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν*. Der Sinn ist: Welche Freude enthält Tag um Tag d. h. das Leben, welches in dem ermüdenden Gleichmaſs der Tage besteht, wenn doch jeder Tag uns dem Tode nähert und uns auch wieder von ihm entfernt? — Dass jeder Tag den Menschen dem Tode um einen Tag näher bringt, ist an sich klar; aber sofern jeder Tag unser letzter sein kann, bringt auch jeder, wenn an seinem Ende der Tod noch nicht eingetreten ist, uns einen Aufschub des Todes, indem der mögliche Augenblick des Sterbens wieder um einen Tag zurückgeschoben ist. Einen ähnlichen Gedanken giebt der Scholiast zu Jl. 12, 322: *τὴν παραυτίκα σωτηρίαν οὐκ ἀπαλλαγὴν θανάτου, ἀλλ' ἀναβολὴν χρόνου μικράν φησιν εἶναι.* Ähnlich in Bezug auf die Anschauung Seneca cons. ad Polyb. 30, 2 *tota vita nihil aliud quam ad mortem iter est.* — Der Gedanke an sich ist unbestreitbar richtig; dass aber aus ihm hier die Nichtigkeit jeglicher Lebensfreude gefolgert wird, liegt nur in der Stimmung des Aias. Denn ein heiteres Gemüt wird durch dieselbe Betrachtung sich zum Genuss aufgefordert fühlen, wie es z. B. Horaz Ep. 1, 4, 14 thut: *Inter spem curamque timores inter et iras omnem crede diem tibi diluxisse supremum: grata superveniet quae non sperabitur hora.* — Der Genetiv *τοῦ κατθανεῖν* hängt von *ἀναθεῖσα* ab: vom Sterben weg, wie etwa Jl. 1, 359 *ἀνέδυ πολιῆς ἁλός*. Zu *προσθεῖσα* ist daraus der Dativ *τῷ κατθανεῖν* zu denken, zu beiden als Objekt *τὸν ἄνθρωπον, ἡμᾶς*. — *γε* doch nur, lediglich.

477. *οὐδενὸς λόγου* Genetiv des Preises, wie *πρίασθαί τι δραχμῆς*. Aus der Bedeutung Schätzung (*πλείστου, ἐλαχίστου, οὐδενὸς λόγου εἶναι*) geht die des Wertes hervor: ich möchte ihn für keinen

ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται.
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν, ἢ καλῶς τεθνηκέναι
τὸν εὐγενῆ χρή. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ', ὡς ὑπόβλητον λόγον,
Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός·
παῦσαί γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθείς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης
οὐκ ἔστιν οὐδὲν μεῖζον ἀνθρώποις κακόν.
ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν·
νῦν δ' εἰμὶ δούλη. θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξέ που
καὶ σῇ μάλιστα χειρί. τοιγαροῦν, ἐπεὶ
τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.
καί σ' ἀντιάζω πρός τ' ἐφεστίου Διὸς

Wert kaufen. Vgl. OK. 1225 *μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον* übersteigt jede Schätzung, jeden anderen Wert.

482f. *ὑπόβλητος* untergeschoben: Deine Rede, sagt der Chor, ist ein echtes Kind deines eigenen Herzens. Er erkennt damit die Berechtigung von Aias' Folgerungen an, vgl. 428. Gleichwohl bittet er ihn, die trüben Gedanken zu lassen. — Dem Adjektivum *ὑπόβλητον* entspricht der Genetiv *τῆς σαυτοῦ φρενός*, wie 1004. — Mit dem Ausdruck vgl. El. 344 *οὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις*.

485ff. Für das folgende Gespräch ist das sechste Buch der Jlias unverkennbares Vorbild gewesen. Wenn die homerische Scene an rührender Lieblichkeit unvergleichlich bleibt, so vertieft unser Dichter die Empfindungen, die er seinen Personen leiht, durch den furchtbaren Ernst der tragischen Situation. — *ἀναγκαία τύχη* ein Los, das Zwang ausübt und gegen das man nicht ankämpfen kann; daher 803 und El. 48 von gewaltsamen Umständen, *ἦμαρ ἀναγκαῖον* Jlias 16, 836 vom Tode. An unserer Stelle ebenfalls euphemistisch; von Sklaverei, wie 489 zeigt. So nennt Xen. Hell. 5, 4, 8 u. 14 den Kerker *τὸ ἀναγκαῖον*.

488. *σθένοντος, εἴ τινος Φρυγῶν*, mit assimiliertem Kasus aus *εἴ τις ἔσθενεν*. Ebenso OK. 734 *πρὸς πόλιν σθένουσαν ἥκων εἴ τιν' Ἑλλάδος*. — *ἐν πλούτῳ* zunächst räumlich gedacht: im Reichtum, vom Reichtum umgeben. So geht *ἐν* allmählich in ganz instrumentale Bedeutung über, z. B. Phil. 1393 *ἐν λόγοις πείθειν* u. ähnl. Vgl. zu OK. 495 und OT. 653.

489. *νῦν δ' εἰμὶ δούλη* sagt auch Polyxena bei Eur. Hek. 357. — Die durch *μάλιστα* gesteigerte Zusammenstellung mit den Göttern hebt Aias' Heldengröfse.

491. Mit dem Acc. *λέχος* vgl. Hom. Jl. 1, 31 *ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν*. — *εὖ φρονῶ τὰ σά* ich bin dir in Liebe zugethan, sagt sie, damit es nach 489f. nicht scheine, als sei sie nur gezwungen sein Weib.

492. *Ζεὺς ἐφέστιος* oder *ἑρκεῖος*, der Haus und Herd schützt.

εὐνῆς τε τῆς σῆς, ᾗ συνηλλάχθης ἐμοί,
μή μ' ἀξιώσῃς βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν
τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τινι.
εἰ γὰρ θάνῃς σὺ καὶ τελευτήσας μ' ἀφῇς,
ταύτῃ νόμιζε κἀμὲ τῇ τόθ' ἡμέρᾳ
βίᾳ ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὕπο
ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἕξειν τροφήν.
καί τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ
λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὁμευνέτιν
Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει.
τοιαῦτ' ἐρεῖ τις· κἀμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ,
σοὶ δ' αἰσχρὰ τἄπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει.
ἀλλ' αἴδεσαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ

494. El. 1006 *βάξιν καλὴν λαβόντε*. Dabei *ὑπό*, weil der Sinn ist: geschmäht werden. 1320.

495. *ἐφίημι* hingeben, preisgeben wie 1297; *χειρίαν*: gieb mich nicht in ihre Hand.

496. *ἀφίημι* heiſst öfter eine Frau entlassen, sich von ihr trennen, z. B. Herod. 5, 39. Hier, wenn die Lesart richtig ist, sie allein lassen, preisgeben: wenn du stirbst und mich durch deinen Tod allein lässest. Der Wechsel des Ausdrucks *θάνῃς* und *τελευτήσας* wie 22. Dem Sinne nach ähnlich Tr. 719 *δέδοκται, κεῖνος εἰ σφαλήσεται, ταύτῃ σὺν ὁρμῇ κἀμὲ συνθανεῖν ἅμα*.

497. *ταύτῃ τῇ τότε* an dem von mir bezeichneten, dann eintretenden Tage. — *ταύτῃ* nach *εἰ*, als ob *ᾗ* voraufginge, wie 1082. Phil. 456 *ὅπου δ' ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει, τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ*. frg. 851 *ὅπου γὰρ οἱ φύσαντες ἡσσῶνται τέκνων, οὐκ ἔστιν αὕτη σωφρόνων ἀνδρῶν πόλις*.

499. *τῷ σῷ*, noch eindringlicher, als wenn sie „unserem" sagte.

500. Hier erinnern die Worte besonders an Homer Jl. 6, 459 *καί ποτέ τις εἴπῃσιν ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν· Ἕκτορος ἥδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο*. Aber höchst verschieden ist auch hier die ganze Situation und der Charakter der Worte dadurch, dass sie Homer dem Helden in den Mund legt, der von Mitleid erfüllt ist, während hier die Frau sie spricht, um ihn zu rühren.

501. *λόγοις ἰάπτων* werfend, treffend. Vgl. 724. 1244. 1323. So *λοιδορεῖν*. Phil. 374 *χολωθεὶς ἤρασσον (Ὀδυσσέα) κακοῖς τοῖς πᾶσιν*. Das Bild wie Ai. 154.

503. *τρέφει*: zu 200.

504. Wo bei Homer und den anderen älteren Dichtern *δαίμων* von *θεός* unterschieden wird, bezeichnet es die Gottheit allgemein, in ihrer rätselhaften, unabwendbaren Einwirkung auf die Seele und das Los der Menschen. Homer Od. 19, 129 *τόσα γάρ μοι ἐπέσσευεν κακὰ δαίμων*. 5, 396. 10, 64. Die über das menschliche Maſs hinausgehenden Frevelreden *δαίμων ἐδίδαξεν*, Aias 275. OK. 1749 *ἐλπίδων ἐς τί με δαίμων ἐλαύνει*; Eur. Ion 1374 *τὰ τοῦ θεοῦ μὲν χρηστά, τοῦ δὲ δαίμονος βαρέα*, daher deutsch Schicksal. — *ἐλαύνειν* wie 275. 756. Das Futurum bedeutet: mich mag mein Schicksal dahintreiben d. h. auf mich und mein Schicksal kommt es nicht an.

γῆρᾳ προλείπων, αἴδεσαι δὲ μητέρα,
πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἥ σε πολλάκις
θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·
οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας
τροφῆς στερηθεὶς σοῦ διοίσεται μόνος
ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
κείνῳ τε κἀμοὶ τοῦθ', ὅταν θάνῃς, νεμεῖς.
ἐμοὶ γὰρ οὐκέτ' ἔστιν εἰς ὅ τι βλέπω,
πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ᾔστωσας δορί,
καὶ μητέρ' ἄλλη μοῖρα τὸν φύσαντά τε
καθεῖλεν Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας.
τίς δῆτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῴζομαι.
ἀλλ' ἴσχε κἀμοῦ μνῆστιν· ἀνδρί τοι χρεὼν

507. Indem sie *προλείπων* sagt und nicht *προλείπειν*, nimmt sie in lebhaftem Schmerze an, dass er es bereits thue.

510f. Von *οἴκτειρε* hängt der indirekte Fragesatz *ὅσον κακὸν αὐτῷ νεμεῖς* ab, wie Phil. 169 *οἰκτείρω νιν ὅπως νοσεῖ.* Der Satz mit *εἰ* ist diesem untergeordnet. — *νέα τροφή* Jugendpflege (vgl. zu 49), wie OK. 345 *ἐξ ὅτου νέας τροφῆς ἔληξε καὶ κατίσχυσεν δέμας.* Pind. Ol. 2, 43 *νέοις ἐν ἀέθλοις* in den Kämpfen der Jünglinge.

511f. *σοῦ* ist als Gen. der Trennung mit *μόνος* zu verbinden: ohne dich, wie OK. 1250 *μοῦνος ἀνδρῶν.* Eur. Rhes. 871 *δεσποτῶν μονούμενος.* — *διοίσεται* wird vom Scholiasten durch *διάξει καὶ βιώσεται* wiedergegeben, und so sonst das Aktivum mit oder ohne *βίον*, z. B. Eur. Hel. 10 *βίον διήνεγκεν.* Rhes. 982 *ἄπαις διοίσει.* — Über das Medium vgl. zu 5. — *ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων* gehört zu *διοίσεται*, wie man sagt *πάσχειν*, *εὖ* und *κακῶς πράττειν ὑπό τινος*: wenn er, seiner Jugendpflege beraubt, ohne dich sein Leben unter lieblosen Waisenpflegern hinbringen muss.

514. Die Verlängerung vor *βλ* wie *πᾶσα βλάβη* El. 301 u. oft.

516. Die Zerstörung der Vaterstadt durch Aias ist eine *μοῖρα*; die Eltern hat er nach der Sage nicht getötet. Es raffte sie also eine *ἄλλη μοῖρα* dahin, was Sophokles hervorhebt, damit es nicht scheine, als ob Tekmessa den Mörder ihrer Eltern liebe. — *θανασίμους οἰκήτορας* prädikativ. Die Häufung neben *Ἅιδου* wie Tr. 1161 *ἀλλ' ὅστις Ἅιδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.*

518. Jl. 6, 429 *Ἕκτορ, ἀτάρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ* u. s. w. — Da Aias ihr Heimat und Gut geraubt, ist er gewissermaſsen verpflichtet, es ihr zu ersetzen.

519. *ἐν σοί*: in dir lebe und bin ich, wie OT. 314 *ἐν σοὶ γάρ ἐσμεν.*

520. *κἀμοῦ*: Vater, Mutter, Sohn, Gattin, das sind die vier Personen, mit denen Aias durch ein Band der Pietät verbunden ist, welches ihn im Leben zurückhalten sollte. Darum 506 *αἴδεσαι μὲν πατέρα*, 507 *αἴδεσαι δὲ μητέρα*, 510 *οἴκτειρε παῖδα τὸν σόν.* In letzter Stelle und erst nachdem sie die Erwähnung noch durch ihre völlige Hilflosigkeit im Falle seines Todes begründet hat, nennt sie nunmehr auch sich selbst. Schol.: *καλῶς τὸ κἀμοῦ, οἷον μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κἀμὲ ἔν τινι μοίρᾳ κατάθου.*

μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθη.
χάρις χάριν γάρ ἐστιν ἡ τίκτουσ' ἀεί·
ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνῆστις εὖ πεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενὴς ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὡς κἀγώ, φρενὶ
θέλοιμ' ἄν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,
ἐὰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ', ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξελυσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν, ἢ τί μοι λέγεις;

521. *εἰ πάθῃ*: in kondicionalen (zeitbedingenden) Sätzen mit *εἰ* und andern Relativen fehlt bei den Tragikern nicht selten das *ἄν*, wie sehr häufig bei Homer z. B. Jl. 1, 340 *εἴποτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται*. Also *εἰ* gleich *ἐάν*. Vgl. 555. 742. 965. 1160. 1183 und zu OT. 198.

522. Gunst um Gunst. Nachdrücklich sind die beiden Kasus desselben Nomens aneinandergerückt. Die Stellung des Objekts wie OT. 139 *ὅστις ἦν ἐκεῖνον ὁ κτανών*, 820 *τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς*. — *γάρ* an dritter Stelle wie OK. 837 *πόλει μάχει γάρ* und sehr oft.

524. *ἔτι* in Bezug auf 480. Der Schluss geht auf Aias' letzte Worte zurück: sie hält das '*ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι* in seinem Sinne nicht für die einzige Pflicht eines *εὐγενὴς ἀνήρ*.

525. *κἀγώ*: im Lateinischen müsste hier der Accusativ stehen; im Griechischen ist er zulässig, aber nicht erforderlich z. B. nicht assimiliert Jl. 6, 476 *δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγώ περ*, dagegen assimiliert 21, 29 *τοὺς ἐξῆγε θύραζε τεθνηκότας ἠύτε νεβρούς*. (Auch im Deutschen ist beides sprachrichtig z. B. Schiller Karlos IV, 21 „Dann wird die Vorsicht einen Fürstensohn wie er auf einem Thron wie seiner wiederholen.“ Dagegen in der Braut von Messina Don Cesar zur Mutter: „Denn eine zweite sah ich nicht wie dich.“)

527. Offenbar fürchtet Aias, Tekmessa möchte ihm den Sohn vorenthalten, darum *μόνον τὸ ταχθέν*. Dass ihre Worte aber nicht ohne Eindruck geblieben sind, zeigt das Folgende. Zu 545.

531. *ἐκλύεσθαι* hier beseitigen, entfernen. OT. 35 *ἐξέλυσας σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν*. Zögernd sagt Tekmessa unbestimmt: aus Furcht hatte ich ihn entfernt; erst auf sein Dringen spricht sie es offen aus.

532. *ἐν τοῖσδε*: das Wort Wahnsinn spricht Tekmessa aus Schonung, Aias aus Scham nicht aus.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
μή σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.
ΑΙΑΣ.
πρέπον γέ τἂν ἦν δαίμονος τοὐμοῦ τόδε.
ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
ἀλλ' οὖν ἐγὼ 'φύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι.
ΑΙΑΣ.
ἐπῄνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν, ἣν ἔθου.
ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;
ΑΙΑΣ.
δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.
ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.
ΑΙΑΣ.
τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;
ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
ὦ παῖ, πατὴρ καλεῖ σε. δεῦρο προσπόλων
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

534. Schwermütig erkennt er die Berechtigung ihrer Furcht an. — *δαίμων* wie 504 das furchtbare Schicksal, das mich ergriffen hatte.— Der Gen. bei *πρέπον*, etwa nach Analogie von *ἄξιος*, findet sich auch sonst einzeln z. B. Plat. Menex. 239 c *πρεπόντως τῶν πραξάντων*.

535. *ἀλλά* im Anfang der Rede drückt oft eine Bestätigung aus, indem der Redende den Gedanken des andern nicht nur zugiebt, sondern noch bekräftigt oder steigert. Auf Aias' Wort: mein Unglück verlangte das, antwortet Tekmessa: aber deswegen gab ich ihn ja auch in Hut u. s. w. So OK. 28 *ἀλλ' ἔστι μὴν οἰκητός*. Vgl. zu OT. 929.— Die Verbindung der drei Partikeln wie El. 233 *ἀλλ' οὖν εὐνοίᾳ γ' αὐδῶ*. Phil. 1305 *ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι*.

536. Häufig wird die gegenwärtige Handlung lebhaft als schon geschehen vorgestellt: indem Aias sagt *ἐπῄνεσα*, muss die innerliche Stimmung, die ihn zu dieser Billigung bewegt, schon vorher eingetreten sein. Vgl. El. 1322 *σιγᾶν ἐπῄνεσ', ὡς κλύω*. Phil. 1288. *ἀπώμοσ' ἁγνοῦ Ζηνὸς ὕψιστον σέβας*. El. 666 *ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν*. Vgl. auch 693. — *ἔθου*, zu 13.

537. *ὡς ἐκ τῶνδε*: da ich doch hierin dir nach Wunsch gehandelt habe. Eur. Andr. 1184 *οὗτός γ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾶτ' ἂν θανών*. Ähnlich Ant. 552 *τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;*

539. *προσπόλοις*: *ὑπὸ προσπόλων*.

540. *μὴ οὐ*: da *μέλλειν* zögern zu den Begriffen des Vermeidens, Sichenthaltens gehört, so steht hier, weil die Frage verneinenden Sinn hat, *μὴ οὐ* beim Infinitiv. Ebenso Aisch. Prom. 628 *τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν*; Der Inf. mit blofsem *μή* findet sich allerdings nie bei *μέλλειν*. — *παρουσίαν ἔχειν* für *παρεῖναι*: So häufig bei den Tragikern *ἔχειν*, *νέμειν*, *τρέφειν*, *τίθεσθαι* mit einem Substantiv. 13. 319. Vgl. zu OT. 134. — Gewaltsam drängt es den Aias zum Abschied von seinem Kinde. Vgl. 339.

ΑΙΑΣ.

ἕρποντι φωνεῖς, ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὅδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ οὔ
νεοσφαγῆ τοῦτόν γε προσλεύσσων φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κἀξομοιοῦσθαι φύσιν.
ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,
ὁθούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν.

543. *λελειμμένῳ λόγων*: Eur. Or. 1085 *ἦ πολὺ λέλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων*: zurückbleibend hinter deinen Worten, ihnen nicht nachkommend, somit unfolgsam. — Tekmessa, welche frei steht, kann weiter sehen, als Aias im Zelt.

545. Ein Diener tritt, den kleinen Eurysakes an der Hand, an der rechten Periakte vorbei auf. Aias lässt sich den Knaben von Tekmessa in das Zelt hinaufreichen. Dass Tekmessas Bitte auf Aias gewirkt hat, zeigt sich in seinen Worten zum Sohne, indem er indirekt fast auf alle Punkte (zu 520) ihrer Rede eingeht: Den Sohn stellt er unter Teukros' Hut, den Eltern soll Euysakes dereinst ein *γηροβοσκός* sein, die Gattin wird Schutz und Trost in dem Sohne finden, wenn er so wird, wie es Aias erfleht. Dass der starke Mann, um nicht weich zu werden, eine direkte Beantwortung vermeidet, macht seine Worte um so ergreifender. Dies bewundert schon der alte Scholiast (zu 570): *θαυμαστῶς πρὸς ἅπαντας τοὺς λόγους τῆς Τεκμήσσας ἀντιθέσεις ἐποιήσατο, οὐκ ἀντικρύς* (nicht geradezu oder direkt) u. s. w. — Die Nachstellung des *οὔ* bezeichnet immer einen besonderen Nachdruck der Negation, vgl. zu OT. 527.

546. *νεοσφαγῆ φόνον*, vgl. zu 254. — *τοῦτόν γε*: Dieses Blutbad, welches von mir ausgeht, darf ihn nicht schrecken, wofern er mein Kind ist.

547. Od. 16, 300 *εἰ ἐτεόν γ' ἐμός ἐσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο*. — *δικαίως* wirklich, richtig, wie OT. 1283 *ὁ πρὶν παλαιὸς ὄλβος ἦν πάροιθε μὲν ὄλβος δικαίως*.

548. *ὠμοῖς* vgl. zu 205: nein, er soll sogleich (als kleiner Knabe) in seines Vaters rauhen Sitten herangezogen werden. Ant. 471 *τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρός*.

550. Diese Äufserung charakterisiert des Aias Heldenstolz. Nachbildend Attius armor. indic. 10 *virtuti sis par, dispar fortunis patris.* Verg. Aen. 12, 435 *disce puer, virtutem ex me verumque laborem, fortunam ex aliis.*

552. *καίτοι* Gegensatz zu dem Wunsch *γένοιο* 550: Doch du bist ja schon (*καί vel*) jetzt glücklicher.— *τοῦτό γε* wenigstens darin.

553. Ähnliche Glücklichpreisung der unbewussten Jugend frg. 521 *αἱ νέαι μὲν γὰρ πατρὸς ἥδιστον, οἶμαι, ζῶμεν ἀνθρώπων βίον· τερπνῶς γὰρ ἀεὶ πάντας ἀνοία τρέφει· ὅταν δ' ἐς ἥβην ἐξικώμεθ' ἔμφρονες κτλ.* Pompejus Macer *βούλεσθ' ἀθύρειν; παίζετ', ὦ νέαι φρένες· ὡς ἔστιν ὑμῖν τοῦτ' ἔαρ παντὸς βίου,*

ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος,
ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς.
ὅταν δ' ἵκῃ πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς
δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἵου 'τράφης.
τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου νέαν
ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.
οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μή τις ὑβρίσῃ
στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.
τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ
λείψω τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, κεἰ τανῦν
τηλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
ἀλλ' ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς,
ὑμῖν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκήπτω χάριν,
κείνῳ τ' ἐμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως
τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων
Τελαμῶνι δείξει μητρί τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,
ὥς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰσαεί,
ἔστ' ἂν μυχοὺς κίχωσι τοῦ κάτω θεοῦ·

ἥβη δὲ λῦπαι φροντίδες θ' ἡβῶσ' ὁμοῦ. Vgl. auch zu OK. 1229 τὸ νέον κούφας ἀφροσύνας φέρον.

555. ἕως mit Konj. ohne ἄν, vgl. zu 521. Tr. 147 ἕως τις ἀντὶ παρθένου κληθῇ γυνή. El. 225 ὄφρα με βίος ἔχῃ.

556. Anstatt entweder zu sagen δεῖ σε δεῖξαι oder (ὅρα) ὅπως δείξεις (wie Xen. An. 1, 7, 3 ὅπως οὖν ἔσεσθε ἄνδρες), vermischt der Dichter diese beiden Konstruktionen. Ebenso Phil. 54 τὴν Φιλοκτήτου σε δεῖ ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις. Kratin. frgm. 108 δεῖ σ' ὅπως μηδὲν διοίσεις. — Den Gedanken an Rache hat Aias nicht aufgegeben. 839 ff.

558. Das Bild von einem jungen Pflänzchen, das in linder Luft gedeiht. Schol.: τῇ μεταφορᾷ τῶν μικρῶν φυτῶν ἐχρήσατο. Ähnlich das homerische Gleichnis Jl. 17, 53 οἷον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνὴρ ἐριθηλὲς ἐλαίης χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ· τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσιν παντοίων ἀνέμων καί τε βρύει ἄνθεϊ λευκῷ.

559. χαρμονήν ist Apposition zum vorhergehenden Satze. Aias 1191. 1210. OT. 603 καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, πεύθου . . Dem Dichter schwebte auch hier Hom. Jl. 6, 481 vor χαρείη δὲ φρένα μήτηρ. — Nur hier lässt bei Aias die rauhe Schale den weichen Kern durchblicken. Seine Liebe zur Gattin erfuhr man bisher nur durch den Chor 211.

560. οὐ μή τις ὑβρίσῃ, zu 83.

563. ἔμπα seltenere Form für ἔμπας (122), ionisch und episch ἔμπης.

564. τηλωπός eig. von fern gesehen, also: er ist weit aus den Augen enteilt. Für die Sache vgl. zu 342.

566. Eigentlich will er sagen: χάριν κοινὴν ὑμῖν τε καὶ κείνῳ, fügt aber das zweite freier an.

569. Für Ἐριβοίᾳ λέγω könnte es auch heiſsen Ἐρίβοιαν λέγω, wie Tr. 9 μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω. Doch ebenso z. B. Dem. 19, 152 περὶ τῶν μειζόνων, λέγω δὴ Φωκέων καὶ Πυλῶν. Aischylos in dem zu 190 angeführten Verse und öfters. Ohne Zusatz würde μητρί auf Teukros' Mutter gehen.

καὶ τἀμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς
θήσουσ' Ἀχαιοῖς, μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός.
ἀλλ' αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,
Εὐρύσακες, ἴσχε, διὰ πολυρράφου στρέφων
πόρπακος, ἑπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοίν' ἐμοὶ τεθάψεται.
ἀλλ' ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,
καὶ δῶμα πάκτου μηδ' ἐπισκήνους γόους
δάκρυε· κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή.
πύκαζε θᾶσσον. οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ
θρηνεῖν ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι πήματι.

572. *μήτε*, weil das Ganze noch von *ὅπως* 567 abhängt.

573. *θήσουσι*, als Kampfpreis. So absolut Jl. 23, 826 *θῆκεν σόλον*, und von Achills Waffen Od. 11, 546 *ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ*. — Zu *τινές* müsste eigentlich *ἄλλοι* hinzugefügt sein; doch so 1233. Vgl. Wendungen wie *ὦ Ζεῦ καὶ θεοί*. — Die ungewöhnliche Stellung *ὁ λυμεὼν ἐμός*, wie Eur. Hipp. 683 *Ζεύς σ' ὁ γεννήτωρ ἐμὸς πρόρριζον ἐκτρίψειεν*. Gemeint ist Odysseus: der mir Schaden und Schimpf angethan hat, *ὁ λυμηνάμενος ἐμέ*. Bei *ἀγωνάρχαι* denkt er an die Atreiden, die die Waffen des Achilleus aussetzten und das Gericht leiteten.

574. *αὐτό* hebt die bezeichnendste Waffe hervor. Zu 19. — *ἐπώνυμον*, nach dem du benannt bist; anders als 430.

577. *κοινά* adverbial wie Ant. 546 *μή μοι θάνῃς κοινά*. — *τεθάψεται*. für den Imperativ: das Fut. exaktum drückt eine noch sicherere Erwartung der Erfüllung aus als das erste Futurum. So OT. 365 *ὡς μάτην εἰρήσεται* und öfter. — *θάπτειν*, der Leiche die letzte Ehre erweisen, kann verbrennen und beerdigen bedeuten. Beides kam schon in den ältesten Zeiten neben einander vor. Freilich überwog im Heroenalter das Verbrennen, in der geschichtlichen Zeit das Beerdigen. Die Waffen werden bei Homer öfters mit der Leiche verbrannt z. B. Jl. 6, 418 *ἀλλ' ἄρα μιν κατέκηε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν*. Aias verlangt es, damit sie nicht etwa an einen Unwürdigen kommen. — Richtig bemerkt auch der Scholiast: *ἀνθρώπινον καὶ μάλα φυσικὸν τὸ συνεχέστερον μεμνῆσθαι περὶ ὧν ἐν νῷ ἔχομεν.*

578. Nachdem Aias gleichsam sein Vermächtnis, seinen letzten Willen über seine Angehörigen wie über seine Waffen ausgesprochen hat, bricht er ab: Nimm das Kind nunmehr wieder hin und schlieſse das Haus. Von auſsen soll sie es schlieſsen und selbst mit dem Kinde drauſsen bleiben: Er will allein sein, um die Ausführung seines unabänderlichen Entschlusses mit sich selbst zu bedenken. Sie tritt nun wohl ins Zelt und nimmt den Knaben, aber da sie, den Sinn seiner Worte sehr wohl begreifend, voll Angst zögert, so wiederholt er: schlieſse schnell zu.

580. *φιλοίκτιστος*: *οἰκτίζειν* heiſst zwar bei Sophokles nur bemitleiden, aber sonst auch wehklagen, jammern. Das Wort ist gebildet und gebraucht wie *φιλαίακτος*, *φιλόδυρτος* bei Aischylos. Das Neutrum wie *ἀσθενέστερον γυνὴ ἀνδρός* Plat. Polit. 5, 455e. *varium et mutabile semper femina* Vergil A. 4, 569.

582. Tr. 1001 *τίς γὰρ ἀοιδός, τίς ὁ χειροτέχνης ἰατορίας, ὃς τήνδ' ἄτην κατακηλήσει*; Beschwörungen bei Krankheiten waren in ältester Zeit sehr gewöhnlich. Dem Sinne nach ähnlich Soph. Frg. 510 *εἰ μὲν*

ΧΟΡΟΣ.

δέδοιχ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασείεις φρενί;

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ 'ξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ὡς ἀθυμῶ· καί σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ', ἐγὼ θεοῖς
ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὔφημα φώνει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ἣν κλαίουσιν ἰᾶσθαι κακά, ὁ χρυσὸς ἧσσον κτῆμα τοῦ κλαίειν ἂν ἦν. — *τομῶντι*: Bei einer Wunde, die den Schnitt verlangt.

583. *προθυμία*: Das heftige Verlangen des Aias, dass das Zelt geschlossen werde, erweckt dem Chor die Furcht, dass er seinen unzweideutig ausgesprochenen Vorsatz rasch ausführen wolle.

584. *ἀρέσκω* mit Acc. bei Sophokles nur hier.

585. Die Wechselreden der beiden Gatten entsprechen sich genau, nur dass Aias am Ende einen Trimeter mehr hat, um einen volleren Abschluss zu bilden. — Die Halbverse, *ἀντιλαβαί*, geben der Rede eine grofse Bewegung. Sie finden sich bei Aischylos noch fast gar nicht, bei Sophokles u. Euripides besonders in lebhaftem Gespräch, im Aias nur noch 981 ff. — Hier enthält der erste Teil immer die Bitten der Tekmessa, der zweite die Abweisung des Aias.

586. *σωφρονεῖν* bescheiden, fügsam sein, wie 677.

587. *οἴμ'* zu 354.

588. *προδοὺς γένῃ*, Umschreibung für *προδῷς*, wie Phil. 772 *μὴ σαυτὸν κτείνας γένῃ*. Der Tragiker Phrynichos Frg. 19 *μή μ' ἀτιμάσας γένῃ*. Platon Soph. 217 b c *μὴ ἀπαρνηθεὶς γένῃ*. So das Particip mit *εἶναι* 1062, 1320, 1330, mit *ἔχω* zu 22.

589. *ἄγαν γε λυπεῖς* bezeichnet wie Ant. 573 die Ungeduld, womit jemand einem ihm peinlichen Gespräch endlich gewaltsam ein Ende machen will: schon allzulange quälst du mich. — Aias sagt, er sei den Göttern nicht mehr schuldig, ihnen in irgend etwas (Dank, Gehorsam) Genüge zu leisten. Vgl. das Wort des Prometheus bei Aisch. Prom. 989 *καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ (Ζηνί) χάριν.*

591. *εὔφημα φώνει* sprich nicht gottlose Worte. Auch diese Mahnung der geängstigten Frau weist er schroff ab: sprich zu dem, der hören will.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,
εἰ τοὐμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

593 ff. *συνέργειν* (das homerische *συνεέργειν*) zusammenschlieſsen, daher zuschlieſsen; als Objekt ist die Thür oder das Zelt zu denken. Der Befehl ist voll Ungeduld an die anwesenden Diener oder an die Leute des Chors gerichtet, da Tekmessa noch immer zögert. So auch der Scholiast: *ἀποκλείσατε· τοῖς θεράπουσι κελεύει αὐτὴν ἀποκλείειν.*

595. *ἄρτι*, jetzt erst, nachdem ich so alt geworden. Aristoph. Lysistr. 69 *μῶν ὕστεραι* (zu spät) *πάρεσμεν; — οὐκ ἐπαινῶ ἥκουσαν ἄρτι.* — Indem die Diener herankommen, macht Tekmessa mit den letzten flehenden Worten noch einen Versuch, ihn zu erweichen. Er aber wendet sich ab: es ist ein thörichter Gedanke, jetzt noch meine Sinnesart meistern zu wollen. — Das Zelt wird geschlossen. Tekmessa mit dem Kinde und die Diener gehen ab in die Frauenwohnung, also rechts vom Haupteingang. Denn man hat sich die Wohnung des Aias als aus verschiedenen Räumen bestehend zu denken. So ist auch in der Jlias offenbar anzunehmen, dass ein Königszelt, wie das des Agamemnon oder Achill Wohnräume von verschiedener Art und zum Teil beträchtlichem Umfang enthält, einerseits für die Helden, wenn sie sich versammeln oder besuchen (vgl. z. Jl. 9, 90. 185), andererseits für die Frauen, für Sklaven u. dgl. Achills Zelt heiſst Jl. 24, 471 *οἶκος*, wie das des Aias oben 65 *οἶκοι*, 305 *δόμοι*, 579 *δῶμα*. — Der Chor bleibt allein.

596—645 Erstes Stasimon.

Es beginnt mit einem Anruf an Salamis. Dem Glücke der Heimat stellt der Chor sein und des Aias Unglück entgegen, dem Ruhm und der Gröſse des Helden dessen jetzige Erniedrigung. Er malt sich den Schmerz der greisen Eltern seines Gebieters aus.

597 f. *ναίειν* wohnen, liegen, wie so oft bei Homer z. B. Jl. 2, 626 *νήσων αἳ ναίουσι πέρην ἁλὸς Ἤλιδος ἄντα.* — *ἁλίπλακτος*: so nennt Aisch. Pers. 302 Salamis *θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος*. Es ist hier Ortsbestimmung, während das eigentliche Prädikatsnomen *εὐδαίμων* ist: Ruhmvolles Salamis, du magst wohl in deinen Wogen glückselig ruhen.

599. Die Zeile heiſst eigentlich nur: allen immer sichtbar. Doch konnte wohl weder der Dichter noch seine Zuhörer umhin, bei den Worten zugleich an den späteren glänzenden Ruhm der Insel zu denken.

600. *παλαιὸς χρόνος ἐστὶν ἀφ' οὗ εὐνῶμαι* lang ist's her, seit ich u. s. w. Vgl. Isokr. 5, 47 *οἱ Λα-*

Στροφὴ α'.

ΧΟΡΟΣ.

Ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μέν
που ναίεις ἁλίπλακτος εὐδαίμων,
πᾶσιν περίφαντος ἀεί.
ἐγὼ δ' ὁ τλάμων, παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος,
Ἰδᾷδι μίμνων λειμώνιδι ποίᾳ μή-
λων ἀνήριθμος αἰὲν εὐνῶμαι,
χρόνῳ τρυχόμενος,
κακὰν ἐλπίδ' ἔχων
ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν
τὸν ἀπότροπον ἀίδηλον Ἅιδαν.

κεδαιμόνιοι ἄρχοντές εἰσι τῶν Ἑλλήνων οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν. Soph. Phil. 493 *παλαί' ἐξ ὅτου δέδοικα.* Die Sache wie Jl. 2, 295 *ἡμῖν δ' εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσι.* — *Ἰδᾷδι*: Wie von *Θήβη Θηβαΐς*, von *Κῶπαι Κωπαΐς*, so ist von *Ἴδη Ἰδαΐς* als feminines Adjektiv gebildet, hier substantivisch mit Ergänzung von *γῆ*, kontrahiert, wie sich z. B. *Κωπάδων* für *Κωπαΐδων* findet (frgm. com. 2, 779). Der Dativ im lokalen Sinne wie 634. OT. 20 *ἀγοραῖσι θακεῖ* und sehr oft. — Das ebenso gebildete Adj. *λειμωνίς* findet sich bei späteren Epikern mehrfach gerade als Beiwort von *ποία*, so Nonnus 7, 15 *λειμωνίδι ποίῃ* auf der Wiesenflur. — *ἀνήριθμος*: Schol. *ἐν οὐδενὶ ἀριθμῷ ταττόμενος* Eur. Hel. 1679 *τῶν ἀναριθμήτων μᾶλλόν εἰσιν οἱ πόνοι*, Gegensatz zu den *εὐγενεῖς*. Ion 837 *ἀμήτορ' ἀναρίθμητον.* So Jl. 2, 202 *οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ.* So *ἐν ἀριθμῷ εἶναι.* Also: Ich aber, der unselige, lang ist's her, seit ich im Idalande auf der wiesigen Herdenflur, ein verachteter Mann, mich lagere.

607. Der Acc. cum inf. bei gleichem Subjekt findet sich auch sonst ohne besondere Hervorhebung. Vgl. zu El. 65. — *ἀπότροπον, ὃ ἄν τις ἀποτρέψαιτο*, entsetzlich. OT. 1313 *νέφος ἀπότροπον* von der Blindheit. — *ἀίδηλον Ἅιδαν* Parechesis, zu 55.

610. Das neuere Schol. erklärt: *ἔφεδρος, κυρίως ὁ παρεσκευασμένος ὅταν δύο τινὲς παλαίωσι, παλαίσειν τῷ νικήσαντι.* So sagt bei Eur. Rhes. 119 Aineias warnend zum Hektor *νικῶν ἔφεδρον παῖδ' ἔχεις τὸν Πηλέως.* Vgl. Xen. An. 2, 5, 10. Also: Die Krieger hatten mit den Feinden, mit den bösen Einflüssen des Klimas, mit Mühseligkeiten zu kämpfen, und nun tritt gegen sie noch Aias' Wahnsinn mit seinen Folgen auf, gleichsam ein frischer Ringer gegen den ermüdeten Chor. Aias ist aber *δυσθεράπευτος*, schwer von seinem Tiefsinn und dem dadurch eingegebenen Entschlusse zu heilen.

611. Durch *ξύναυλος* wird die Krankheit personificiert. Zu 123 u. 895. Ähnlich OT. 1205 *τίς ἄταις ἀγρίαις ξύνοικος.* Vgl. zu Ant. 1311.

612. *ἐξεπέμψω*, Salamis.

614. *ἐν Ἄρει* im Kriege, wie ganz gewöhnlich im Homer Jl. 21, 112 *ὁππότε τις καὶ ἐμεῖο Ἄρει ἐκ θυμὸν ἕληται.* Vgl. zu 254.

615. *φρενὸς οἰοβώτας* nach einem Scholiasten *ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν πλανηθέντων προβάτων καὶ μόνων βοσκομένων.* Aias weidet seinen Sinn allein, nährt ihn mit Vorstellungen, die von denen der Waffengenossen abweichen. Wie *νοῦν τρέφειν*, so in weiterer Über-

Ἀντιστροφὴ α΄.

καί μοι δυσθεράπευτος Αἴ-
ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὤ μοί μοι,
θείᾳ μανίᾳ ξύναυλος·
ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δή ποτε θουρίῳ
κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώ-
τας φίλοις μέγα πένθος εὕρηται.
τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν
μεγίστας ἀρετᾶς
ἄφιλα παρ' ἀφίλοις
ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρείδαις.

Στροφὴ β΄.

ἦ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος ἁμέρᾳ,
λευκῷ δὲ γήρᾳ μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα
φρενομόρως ἀκούσῃ,
αἴλινον, αἴλινον
οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς
ἥσει δύσμορος, ἀλλ' ὀξυτόνους μὲν ᾠδὰς
θρηνήσει, χερόπλακτοι δ'
ἐν στέρνοισι πεσοῦνται
δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

tragung *βόσκειν*. Die Zusammensetzung mit *οἶος* wie bei Aisch. Hiket. 289 Argos als Hirt einer einzigen Kuh *οἰοβουκόλος* heifst. Die Ableitung auf *-βώτης* wie *συβώτης*, *οὐρεσιβώτης* Phil. 1148. (Dagegen *ἱπποβότης*, *μηλοβότης* und alle auf *-τος* wie *ἱππόβοτος*, *εὔβοτος* u. a.) — Allein steht Aias' Seele auch in der Unterwelt Od. 11, 543 *οἴη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο νόσφιν ἀφειστήκει*. Ähnlich heifst es Jl. 6, 201 vom Bellerophontes *οἶος ἀλᾶτο ὃν θυμὸν κατέδων πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων*.

618. Von *ἔργα χεροῖν* hängt ein zweiter Genetiv ab. Zu 309.

620. Sie sanken, so dass sie *ἄφιλα* sind, *ἔπεσεν εἰς ἀφιλίαν*. — *παρά* bei ihnen d. h. in ihren Augen, wie 924. Xen. Anab. 1, 9, 29 *παρὰ Κύρῳ ἀξιωτέρας ἂν τιμῆς τυγχάνειν ἢ παρὰ βασιλεῖ*.

621. *μέλεος* in sittlicher Beziehung, unselig, wie Eur. Or. 192 *μέλεον αἷμα πατροφόνου ματρός*. Vgl. zu 1156.

623. *ἡμέρα* Zeit, Lebenszeit. Eur. Ion 718 *μὴ ὁ παῖς νέαν ἁμέραν ἀπολιπὼν θάνοι*. — *ἔντροφος*. OK. 1362 *σὺ γάρ με μόχθῳ τῷδ' ἔθηκας ἔντροφον*.

624. *λευκῷ* übertragen vom Haar. *γῆρας πολιόν* Eur. Bakch. 258. Ion 700. Hiket. 170.

626. *φρενομόρως* wird vom Schol. erklärt: *εἰς τὴν μοῖραν τῶν φρενῶν νοσοῦντα, ὅ ἐστι· φρενοβλαβῶς, μανικῶς*. Dass dies die Bedeutung sein muss, ist klar; doch ist die Ableitung auffallend.

Ἀντιστροφὴ β'.

κρείσσων γὰρ Ἅιδᾳ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν,
ὃς ἐκ πατρῴας ἥκων γενεᾶς ἄριστος
πολυπόνων Ἀχαιῶν
οὐκέτι συντρόφοις
ὀργαῖς ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.
ὦ τλάμων πάτερ, οἵαν σε μένει πυθέσθαι
παιδὸς δύσφορον ἄταν,
ἂν οὔπω τις ἔθρεψεν
αἰὼν Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

627. *αἲ Λίνος* war der wiederkehrende Schluss der Strophen eines uralten Liedes, welches den frühen Tod eines Jünglings und unter diesem Bilde das Absterben der Natur im Winter beklagte; daher *αἴλινος* das Linoslied selbst, und jeder Klagegesang um vorzeitigen Tod, wie der um die geopferte Iphigenie Aisch. Ag. 117. 131. 148, der der Antigone um die getöteten Brüder Eur. Phoin. 1519. Das Linoslied erscholl auch bei Freudenfesten, z. B. bei der Weinlese Jl. 18, 570, wie denn die Volksweisen vieler Länder wehmütigen Grundzug haben. Da also solcher Gesang sanfter und heftiger sein konnte, ist *αἴλινος* hier als das allgemeine vorangestellt: *οὐδέ*, und zwar nicht .. *ἀλλά* .. Der Ausruf steht fast immer doppelt, wie Aisch. Ag. 117 *αἴλινον αἴλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω*. Der Acc., weil *αἴλινον* ebenfalls von *ἤσει* abhängt.

628. *ἀηδοῦς*, wie vom Nom. *ἀηδώ* (wie *ἠχώ*), so im Vok. *ἀηδοῖ*. Ebenso Formen von *χελιδών*, *εἰκών* u. a.

631. Apostrophierung am Ende des Verses findet sich bei Sophokles in lyrischen Teilen wie im Dialog. Vgl. zu Ant. 350 und OT. 29.

633. *ἄμυγμα*: die ausgerauften Haare werden auf die Brust herabfallen.

634. *κρείσσων ἐστὶ κεύθων*, es ist ihm besser, wenn er verborgen ist. Die persönliche Konstruktion auch OT. 1368 *κρείσσων γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὢν, ἢ ζῶν τυφλός*. — *κεύθων* intransitiv wie OT. 967 *ὁ θανὼν κεύθει κάτω γῆς*. Auch *κέκευθα* ist bei den Tragikern transitiv und intransitiv. — Wie *μάταιος* thöricht, unsinnig heifst z. B. Herod. 3, 65. Trach. 863, so *μάτην νοσεῖν* wahnsinnig sein. Vgl. auch *ἀνὴρ μάταιος* 1162.

636. *ἥκων* herstammend, wie das lateinische *profectus*: welcher aus seinem (so hochberühmten) väterlichen Geschlecht als der beste aller Achaier abstammt.

639 f. *σύντροφος* ihm sonst eigen, gewohnt. — *ὀργή* mit *ὀργᾶν*, *ὀρέγειν* verwandt, hier allgemein Trachten, Streben. Ähnlich 1153. OT. 337 *ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν*. — Das Verbum *ὁμιλεῖν* passt eigentlich nur zu dem ersten Gliede: er ist nicht mehr unverrückt seinem früheren Streben gesellt d. h. treu; zu *ἐκτός* (*τῶν συντρόφων ὀργῶν*) sollte man ein Wort wie *πλανᾶται* erwarten: er schweift abseits von ihnen d. h. in der Irre. Die Verbindung ist also eine Art Zeugma.

642. *τὸ τὴν ἄτην πυθέσθαι μένει σε*. Eur. frg. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι κατθανεῖν μένει*.

645. *αἰών* Leben, Lebenslauf: noch nie hat irgend ein Lebenslauf der Aiakiden ein solches Unheil in sich geborgen aufser dem des Aias. Also *ἄτερθε τοῦδε* eigentlich *ἄτερθε τοῦ* (*αἰῶνος*) *τοῦδε*. — *τρέφειν* wie 503.

ΑΙΑΣ.

Ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος
φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται·
κοὐκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἁλίσκεται
χὠ δεινὸς ὅρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.
κἀγὼ γάρ, ὃς τὰ δείν' ἐκαρτέρουν τότε,
βαφῇ σίδηρος ὣς ἐθηλύνθην στόμα
πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτείρω δέ νιν

646—692 Zweites Epeisodion.

Es führt die Handlung auf die wichtigste Stufe vor der Katastrophe, indem sich der Held durch seine Worte an die Seinen die Möglichkeit verschafft, seinen unabänderlichen Vorsatz der Selbsttötung auszuführen. Er muss, um Ruhe für einen würdigen Schluss seines Lebens zu gewinnen, seine Umgebung täuschen, und thut dies mit derselben ruhigen und klaren Überlegung, deren für ihn unabweisbares Ergebnis sein Entschluss selbst gewesen ist. Zwar ist er ein offener und wahrer Charakter; aber sein männlicher, fester Geist versteht folgerichtig zu handeln; da er seinen Vorsatz nicht anders ausführen kann, muss er sich überwinden und List anwenden, welche auch dem Krieger ziemt. Zu diesem Zwecke tritt er jetzt aus dem Zelt: seine Leidenschaftlichkeit ist verschwunden, er hat seine Fassung wiedergewonnen. — Unmittelbar danach tritt auch Tekmessa aus der Frauenwohnung. Man hat anzunehmen, dass sie seine Thür nicht aus den Augen gelassen hat und sobald sie ihn bemerkt, herauseilt. Eurysakes bleibt wohl im Zelt.

646. Die Zeit erzeugt alles, was noch ungeboren war, und nachdem es ans Licht gekommen, begräbt sie es wieder. — *μακρὸς κἀναρίθμητος* wie Tr. 246 *τὸν ἄσκοπον χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον*.

649. Das erste *καί* auch, das zweite und, wie 48. — *περισκελεῖς*: die Metapher vom Eisen, vgl. zu 651.

650. *τὰ δεινὰ καρτερεῖν* für *τὴν δεινὴν καρτέρησιν καρτερεῖν* von der Hartnäckigkeit im Entschluss. — *τά* und *τότε* das dem Chor Bekannte. 1226. 1240. 1377.

651. Das Eintauchen des glühenden Stahls in Wasser ist zwar zunächst das Mittel der Härtung; aber wenn dabei der Stahl, wie sehr leicht geschieht, einen zu großen Härtegrad erhält, der ihn unbrauchbar macht, so erweicht man ihn wieder, indem man ihn wiederholt mäßig erhitzt und abermals eintaucht. Dieses sogenannte „Anlassen" (von den „Anlauffarben", die er dabei zeigt) wird hier durch *βαφή* bezeichnet. Ohne diese Behandlung würde der Stahl springen und splittern, vgl. Ant. 474 *τὸν ἐγκρατέστατον σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ θρανσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις*. Da hiernach *περισκελής*, welches 649 bildlich steht, das eigentliche Wort von zu sprödem Stahl ist, so lag es nahe das dadurch anklingende Bild fortzusetzen: ich war bisher ein *σίδηρος περισκελής*, jetzt bin ich durch die *βαφή* von Tekmessas Worten weich geworden. Gemeint sind ihre wiederholten Bitten von 485 und 585 an; namentlich auf 510 ff. weisen die Worte *οἰκτείρω δέ νιν κτλ.* ausdrücklich zurück. — *στόμα*: es ist ebenso psychologisch natürlich als dramatisch ergreifend, dass der Dichter seinen Helden, dem die Lüge offenbar schwer ankommt, mehrfach Worte wählen lässt, welche zwar darauf berechnet sind, den Chor zu täuschen, aber doch auch in Aias' Sinne Wahrheit enthalten. So hier *στόμα*; denn sein Herz ist unerweicht geblieben.

652. *οἰκτείρω* mit Inf. bedeutet

χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὀρφανὸν λιπεῖν.
ἀλλ' εἶμι πρός τε λουτρὰ καὶ παρακτίους
λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ' ἁγνίσας ἐμὰ
μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς·
μολών τε χῶρον ἔνθ' ἂν ἀστιβῆ κίχω,
κρύψω τόδ' ἔγχος τοὐμόν, ἔχθιστον βελῶν,
γαίας ὀρύξας ἔνθα μή τις ὄψεται·
ἀλλ' αὐτὸ νὺξ Ἅιδης τε σῳζόντων κάτω.
ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην
παρ' Ἕκτορος δώρημα δυσμενεστάτου,
οὔπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.
ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία·
ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα.
τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς
εἴκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρείδας σέβειν.
ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον· τί μή;

nach Analogie von ὀκνῶ, ἐλεαίρω, αἰσχύνομαι ich lasse mich durch Mitleid zurückhalten, sie zu verlassen. Dieser Ausdruck gestattet also nicht eine doppelte Auffassung, sondern Aias spricht auch den Worten nach eine Unwahrheit aus.

654. Auch hier und im folgenden mehrfach ist es dem Aias eine Art Genugthuung, in die bewusst täuschenden Worte daneben seinerseits einen Sinn legen zu können, der zu seinem wirklichen Vorhaben stimmt und für den Zuschauer eine beständige Mahnung an den Ernst seines Entschlusses ist. — Zu Lustrationen diente vor allem das Meer. Jl. 1, 314 οἱ δ' ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἅλα λύματ' ἔβαλλον. So will Iphigenie Waschungen vornehmen ἁγνοῖς καθαρμοῖς, θαλασσίᾳ δρόσῳ Eur. Iph. T. 1191.

658. ἔγχος zu 95. βέλος ebenfalls allgemein Waffe. So Eur. El. 1156 ἃ πόσιν ὀξυθήκτῳ βέλει κατέκανε, πέλεκυν ἐν χεροῖν λαβοῦσα.

659. ὀρύττειν eingraben wie Xen. Oik. 19, 2 δεῖ ὀρύττειν τὸ φυτόν. Verbinde ἔνθα γαίας. — Gegenstände, an denen Befleckung haftete, entfernten die Alten aus der Gemeinschaft der Menschen. El. 435 sagt Elektra zur Schwester, die unheiligen κτερίσματα der Mutter βαθυσκαφεῖ κόνει κρύψον, ἔνθα μήποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τούτων πρόσεισι μηδέν. So will Herkules bei Seneca Herc. fur. 1229 f. Keule und Köcher verbrennen, Bogen und Pfeile zerbrechen, womit er seine Kinder ermordet hatte. — Die Anwesenden denken an ein Begraben unter der Erde, Aias dagegen an das Stecken in die Erde behufs des Selbstmordes. — μή: finale Relativsätze werden stets mit μή negiert und stehen im Futurum. Vgl. zu OT. 796 ἔφευγον ἔνθα μήποτ' ὀψοίμην.

660. σῳζόντων κάτω, im Grabe mit Aias selbst, wie El. 437 von den Sühnopfern der Mutter: ὅταν θάνῃ, κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σῳζέσθω κάτω.

665. ἄδωρα δῶρα wie OT. 1214 τὸν ἄγαμον γάμον. El. 1154 μήτηρ ἀμήτωρ. Phil. 534 ἄοικον εἰσοίκησιν. 848 ὕπνος ἄυπνος. Der Gedanke wie Menander monost. 166 ἐχθροῦ παρ' ἀνδρὸς οὐδέν ἐστι χρήσιμον. Verg. Aen. 2, 49 *timeo Danaos et dona ferentis.*

666. τοιγάρ: demnach, da die Sinnesänderung eingetreten ist.

668. τί μὴ (ὑπείκω); Warum sollte ich nicht?

καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα
τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νιφοστιβεῖς
χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·
ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν·
δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε
στένοντα πόντον· ἐν δ' ὁ παγκρατὴς ὕπνος
λύει πεδήσας, οὐδ' ἀεὶ λαβὼν ἔχει.
ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
ἔγωγ'· ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως, ὅτι
ὅ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος,

670 f. *νιφοστιβεῖς χειμῶνες* schneewandelnde Stürme d. h. die über Schnee und Eis dahinsausen. „Winterstürme wichen dem Wonnemond" (Wagner im Siegfried). — *τιμαῖς*, den Ehren, der Macht, die nämlich das andere voraus hat. — *τοῦτο μὲν . . . δέ.* OK. 440 *τηνίκα τοῦτο μὲν πόλις ἤλαυνέ μ', οἱ δ' ἐπωφελεῖν οὐκ ἠθέλησαν.* Vgl. zu OT. 605.

672. Der trübselige Nachtkreis, das Himmelsrund der trübseligen Nacht; *ἐξίσταται* er macht ihm durch sein Weichen Platz; dazu tritt *φέγγος φλέγειν* sein Licht auszustrahlen d. h. so dass er es ausstrahlen kann. 1061. — *λευκόπωλος*, wie Aisch. Pers. 381 *λευκόπωλος ἡμέρα πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν.* Eur. Phoin. 606. *θεῶν λευκοπώλων.* — Mit dem Gedanken vgl. Phoin. 543 *νυκτός τ' ἀφεγγὲς βλέφαρον ἡλίου τε φῶς ἴσον βαδίζει τὸν ἐνιαύσιον κύκλον, κοὐδέτερον αὐτῶν φθόνον ἔχει νικώμενον.*

674. *ἐκοίμισε* gnomischer Aorist. — Der Sturm regt das Meer auf, beruhigt es also wieder durch das Beendigen seiner Thätigkeit. So heifst es 676 vom *ὕπνος*, dass er fesselt und wieder loslässt, so 706 vom Ares, dass er Aias wieder freigegeben habe. Tr. 653 *νῦν δ' Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ' ἐπίπονον ἁμέραν.* Vgl. zu El. 825. Ähnlich bei lateinischen Dichtern Verg. Aen. 3, 69 *placata venti dant maria.* Hor. Od. 1, 3, 14 *quo (Noto) non arbiter Hadriae maior tollere seu ponere volt freta.* Carm. saec. 9 *alme Sol, curru nitido diem qui promis et celas.* Cic. de nat. deorum 2, 19 *sol ita movetur ut cum terras larga luce compleverit, easdem modo his modo illis partibus opacet.* Die Kunst stellt Athene als Friedensbringerin dar mit dem Helm in der Hand.

675. *ἐν δέ*: dabei, unter diesen *δεινοῖς* und *καρτερωτάτοις*, adverbial wie OT. 180 *ἐν δ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἐπὶ ματέρες.* Tr. 205 *ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων ἴτω κλαγγά* OK. 54 *ἐν δ' ὁ Προμηθεύς.* — *παγκρατής*: so *ὕπνος πανδαμάτωρ* Jl. 24, 4. Od. 9, 372.

677. *ἡμεῖς* wir Menschen. Dass dies gemeint ist und nicht wie 666 f. der Plural nur auf ihn geht, konnte Ton und Gebärde leicht deutlich machen. Also: Wenn so die starken Naturkräfte nachgeben, wie sollten wir nicht fügsam sein? Ich wenigstens, fährt er fort, will es thun. — *γιγνώσκειν* mit Inf. sich entschliefsen, auf etwas denken z. B. in dem Spruch des Menandros *ἄνθρωπος ὢν γίγνωσκε τῆς ὀργῆς κρατεῖν.*

679 ff. Aias sagt, er habe jetzt erkannt, dass wie in der Natur, so auch in der Menschenwelt alles dem Wechsel unterworfen sei; darum wolle er künftig die menschlichen Verhältnisse mit weniger Leidenschaftlichkeit auffassen, sich weder dem Hass noch der Liebe (Freundschaft) künftig so hingeben, als müsse es ewig dauern. — Dieser Grundsatz wird von Aristoteles Rhet.

ὡς καὶ φιλήσων αὖθις, ἔς τε τὸν φίλον
τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι,
ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα· τοῖς πολλοῖσι γὰρ
βροτῶν ἄπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν.
ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ
ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι,
εὔχου τελεῖσθαι τοὐμὸν ὧν ἐρᾷ κέαρ.
ὑμεῖς θ', ἑταῖροι, ταὐτὰ τῇδέ μοι τάδε
τιμᾶτε, Τεύκρῳ τ', ἢν μόλῃ, σημήνατε
μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.
ἐγὼ γὰρ εἶμ' ἐκεῖσ', ὅποι πορευτέον·
ὑμεῖς δ' ἃ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἄν μ' ἴσως
πύθοισθε, κεἰ νῦν δυστυχῶ, σεσωσμένον.

2, 13 dem Bias zugeschrieben: *κατὰ τὴν Βίαντος ὑποθήκην καὶ φιλοῦσιν ὡς μισήσοντες καὶ μισοῦσιν ὡς φιλήσοντες.* Ähnlich OK. *τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται, καὖθις φίλα.* Dass solche vorsichtige Halbheit der Empfindung dem Charakter des Aias zuwiderläuft, ist augenscheinlich; er liebt und hasst vielmehr stark und mit ganzer Seele und vergisst seinen Groll selbst in der Unterwelt nicht (Od. 11).

680. *ἐς*: was anlangt.

681. *βουλήσομαι* das werde ich von nun an wollen, daran werde ich festhalten. Vgl. zu OT. 1077 und OK. 1289.

683. So soll auch Bias (679) seine Vorschrift durch seinen bekannten Spruch begründet haben: *οἱ πλεῖστοι ἄνθρωποι κακοί.*

684ff. Damit wird es gut stehen d. h. das mag nun auf sich beruhen. Aias bricht ab und wendet sich zu der Frau und den Gefährten. Jetzt zum Schluss, nachdem er das Wort der Lüge ausgesprochen hat und nunmehr bestimmt weiſs, dass nichts ihn mehr hindern kann, kommt seine im Bisherigen gewaltsam zurückgehaltene menschliche Empfindung wie unwillkürlich zum Durchbruch. Die letzten Zeilen sind im Tone eines Mannes gesprochen, der für immer von den Seinen Abschied nimmt und seine letzten Aufträge giebt, wobei er nur eben so weit an sich hält, nicht geradezu die Wahrheit zu sagen. Der Chor und Tekmessa, von der unerwarteten Freude aufs höchste erregt, überhören diese Andeutungen.

685. *ἐλθοῦσα ἔσω εὔχου θεοῖς τελεῖσθαι διὰ τέλους*, nicht wie sonst, immerfort, sondern bis ans Ende, wie Aisch. Pr. 275 *ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.* Verstärkung, wie Tr. 1256 *τελευτὴ ὑστάτη*, und *ultima mors, supremus finis* bei Horaz Sat. 1, 7, 13. Epist. 2, 1, 12.

687f. *τιμᾶτε*: haltet dies, diesen meinen Befehl, ebenso wert wie Tekmessa d. h. betet ebenfalls. Vgl. Aisch. Choeph. 503 *τόνδε τιμήσας λόγον.* — *μοι* ethischer Dativ.

689. Vgl. 567 bis 73. — *μέλειν* persönlich (gleich *ἐπιμέλομαι*) wie El. 341 *δεινόν σε τῆς τικτούσης μέλειν.* Eur. Herakles 772 *θεοὶ τῶν ἀδίκων μέλουσι.*

692. Aias geht links ab, Tekmessa mit dem Kinde in das Zelt.

693—718 Hyporchema (an Stelle des zweiten Stasimons).

Der Chor ist vollständig getäuscht und giebt sich stürmisch seiner Freude hin. Dass das Lied ein Hyporchem ist, geht aus seinem Inhalt zweifellos hervor; auch bezeugt es ausdrücklich der Scholiast: *ὄρχησιν*

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτόμαν.
ἰὼ ἰώ, Πάν, Πάν,
ὦ Πάν, Πὰν ἁλίπλαγκτε Κυλ-
λανίας χιονοκτύπου
πετραίας ἀπὸ δειράδος
φάνηθ' ὦ θεῶν χοροποί' ἄναξ,
ὅπως μοι Νύσια Κνώσι' ὀρ-
χήματ' αὐτοδαῆ ξυνὼν ἰάψεις.
νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.
Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων
ὁ Δάλιος εὔγνωστος
ἐμοὶ ξυνείη διὰ παντὸς εὔφρων.

ποιοῦνται. (Noch deutlicher heifst es zu Trach. 205 *οὐκ ἔστι στάσιμον, ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἡδονῆς ὀρχοῦνται*). Chorlieder mit solcher Hoffnung eines glücklichen Ausganges finden sich bei Sophokles mehrfach gerade vor Wendepunkten, wo der Zuschauer das Hereinbrechen der Katastrophe bereits voraussieht oder ahnt; so in der Antigone, im König Oidipus. Damit wird der Spannung und Trauer des Gemüts eine Erleichterung gewährt, und das wirkliche Eintreten der Ereignisse wirkt dann um so stärker. Vgl. die Worte des Scholiasten: *εὐεπίφορος* (sehr geneigt) *ὁ ποιητὴς ἐπὶ τὰς τοιαύτας μελοποιίας, ὥστε ἐντιθέναι τι καὶ τοῦ ἡδέος.* — Wie sonst den Bühnengott Dionysos, ruft der Chor hier dessen Begleiter Pan an, dann den Apoll, sich leibhaftig an seinem Freudentaumel zu beteiligen. Beide führten Chorreigen an, Pan den der Nymphen und Satyrn, Apollo den der Nymphen und als *Μουσαγέτης* den der Musen. Endlich, weiter steigernd, fleht er zum höchsten Gott, dem Stammvater seines Fürsten, das unerwartete Glück zu befestigen.

693. *ἔρως* Freude: ich schaudere vor Freude, ein Wonneschauer überkommt mich. Ähnlich Trach. 629 *ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοὐμὸν ἡδονῇ κέαρ.* Goethe im Faust: „Was fasst mich für ein Wonnegraus!“ — Der Aorist *ἔφριξα* bezeichnet die gegenwärtige Gemütsstimmung als bereits früher verursacht und eingetreten. Vgl. zu 536 und Ant. 1307 *ἀνέπταν φόβῳ.*

694. Pan hatte zu Athen ein Heiligtum in der nach ihm benannten Grotte unter den Propyläen der Burg (Herodot 6, 105), seit er dem Boten Athens, Pheidippides, erschienen, zu dem er gesagt haben soll, *ὡς εὔνους Ἀθηναίοις εἴη καὶ ὅτι ἐς Μαραθῶνα ἥξει συμμαχήσων.* Paus. 1, 28, 4. Vgl. auch Aisch. Pers. 442 *νῆσός τίς ἐστι πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων, βαιὰ δύσορμος ναυσίν, ἣν ὁ φιλόχορος Πὰν ἐμβατεύει,* Psyttaleia, wo eine Schar persischer Flüchtlinge nach der Schlacht bei Salamis umkam. Die Verehrung dieses Hirtengottes war in Arkadien heimisch; daher die Sage, er sei auf dem Berge Kyllene von Hermes und einer Nymphe erzeugt.

695. *ἁλίπλαγκτε φάνηθι,* über das Meer herbei, wie nachher *ὑπὲρ πελαγέων μολών.* Die Attraktion (das Prädikatsnomen im Vokativ) wie Phil. 760 *δύστηνε φανείς.* Aisch. Hiket. 519 *γενοῦ πολυμνῆστορ.* Theokrit. 17, 66 *ὄλβιε κῶρε γένοιο.* Tibull 1, 7, 53 *sic venias hodierne.*

Ἀντιστροφή.

ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.
ἰὼ ἰώ, νῦν αὖ,
νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-
άμερον πελάσαι φάος
θοᾶν ὠκυάλων νεῶν,
ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,
θεῶν δ' αὖ πάνθυτα θέσμι' ἐξ-
ήνυσ' εὐνομίᾳ σέβων μεγίστᾳ.
πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει·
κοὐδὲν ἀναύδητον φατίσαιμ' ἄν, εὖτέ γ' ἐξ ἀέλπτων
Αἴας μετανεγνώσθη
θυμῶν Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικέων.

697. *χοροποιέ*, weil er in Dionysos' Gefolge die Nymphen und Satyrn zum Reigen führt.

699. *Νύσια Κνώσια*, bakchische. Aufser anderen Orten gilt Nysa auf Euboia und die *Διονυσιάδες νῆσοι* bei Kreta als Geburtsstätten des Dionysos. Wilde Tänze fanden zu Ehren des Dionys zu Nysa und zu Knosos auf Kreta statt. Hier wurde an einem Frühlingsfeste die Vermählungsfeier des Dionys mit der Ariadne dargestellt: *χορόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἄσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ* Jl. 18, 591. Durch Ariadnes Verhältnis zu Theseus bekommen jene kretischen Tänze noch einen besonderen Bezug auf Athen. — *αὐτοδαῆ*: *οὐ διδακτά* Schol., also ungekünstelte, wie sie der Jubel des Augenblicks eingiebt.

700. *ὀρχήματα ἰάπτειν* inneres Objekt: werfen, von der pfeilgeschwinden Bewegung der heftigen bakchischen Tänze. Ähnlich Aristoph. Batrach. 330 *ἐγκατακρούων χορείαν*.

702. Auch Apoll, der *ἀκέσιος ἀκέστωρ, ἀλεξίκακος, ἀποτρόπαιος, βοηδρόμιος, βοηθόος, ἐπικούριος, ἰατρός, παιών, σωτήρ*, soll von seiner heiligen Geburtsstätte Delos her leibhaftig (*εὐγνωστος*) erscheinen. — *πελαγέων* Synizese wie *ἀχέων* El. 159. *ἑλκέων* Phil. 697.

706. *ἀπ' ὀμμάτων* bezeichnender als *ἀφ' ἡμῶν*, da die Augen das Leid sahen und es beweinten. — *Ἄρης*: der Kriegsgott gilt als Urheber von Mord und blutiger Gewaltthat (vgl. zu Ant. 966), so hier von dem schrecklichen Entschluss des Aias. Daher ist er es auch, dem die Befreiung davon zugeschrieben wird, vgl. zu 674.

708. *πάρεστι, ἔξεστι νῦν, φάος πελάσαι τῶν Σαλαμινίων νεῶν* jetzt darf sich der schöne Glanz des Tages wieder den Schiffen nahen; sie waren bis dahin gleichsam in das nächtliche Dunkel der Trauer gehüllt. Vgl. Aisch. Pers. 295: *ἐμοῖς μὲν εἶπας δώμασιν φάος μέγα καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου*.

710. Der Genetiv bei *πελάζειν* nach Analogie von *πέλας τινός*, wie 889. Phil. 1327 *Χρύσης πελασθεὶς φύλακος*. OT. 1100 *Πανὸς προσπελασθεῖσα*.

711. *λαθίπονος* vergessend der Leiden, der Kränkungen.

712. *πάνθυτα*, gebildet wie Tr. 756 *πολυθύτους τεύχειν σφαγάς*. Die Zusammensetzung mit *πᾶς* bezeichnet oft die Menge oder den höchsten Grad, vgl. El. 105. *παμφεγγεῖς ἄστρων ῥιπάς*. OT. 83 *παγκάρπου δάφνης*. Tr. 50 *πανδάκρυτ' ὀδύρματα*. Also eigentlich: er vollbrachte die hochheiligen Opferbräuche. Der Chor fasst die von Aias 654 f. bezeichnete Entsühnung

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,
Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ
κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολὼν στρατήγιον
κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.
στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ
μαθόντες ἀμφέστησαν, εἶτ' ὀνείδεσιν
ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὃς οὔ,
τὸν τοῦ μανέντος κἀπιβουλευτοῦ στρατοῦ

und Versöhnung der zürnenden Göttin als ein Opfer auf. Der Aorist *ἐξήνυσε*, da Aias mittlerweile seinen Vorsatz schon ausgeführt haben konnte.

715. *ἀναύδητον* unsagbar wird vom Scholiasten durch *ἀνέλπιστον* wiedergegeben: was man nicht aussprechen darf (weil es nicht eintreten kann). Wir sagen: unerhört.

716. *ἐξ ἀέλπτων ex insperato,* vgl. Aisch. Hiket. 342 *μηδ' ἐξ ἀέλπτων κἀπρομηθήτων πόλει νεῖκος γένηται.*

718. *θυμοί* Zorn, im Plural wie Plat. Phileb. 47e *τοῖς θυμοῖς* und öfter. — Der Dativ *Ἀτρείδαις*: ihnen früher feindlich, jetzt freundlich gesinnt. Eur. Iph. A. 1609 *πόσει πάρες χόλον.* Ein ähnlicher freier Dativ Ai. 744.

719—865 Drittes Epeisodion.

Es besteht aus zwei Scenen: 1) dem Gespräch zwischen Bote, Chor und Tekmessa 719—814; 2) dem Monolog des Aias 815—865. In der ersten findet derjenige plötzliche Umschlag statt, welchen die Alten Peripetie (*περιπέτεια*) nennen, indem der Chor und Tekmessa durch den Boten von dem bevorstehenden Eintritt der Katastrophe benachrichtigt werden und noch einen letzten Versuch machen dieselbe zu verhindern. Die zweite führt die Katastrophe selbst vor. — Teukros, noch von den erbitterten Griechen aufgehalten, schickt einen Boten, damit Aias ja nicht fortgelassen werde. So wird Teukros' Abwesenheit motiviert und das Abgehen von Chor und Tekmessa veranlasst, da für den Scenenwechsel die Bühne leer gemacht werden musste. Teukros' Säumen kann um so weniger auffallen, als er für Aias nur in dem Zorn der Griechen Gefahr sah; wenn er diesen dämpfte und den Bruder, den er im Zelte brütend verlassen hatte, darin zurückhalten liefs, um jeden Zusammenstofs mit den Griechen zu vermeiden, so musste er glauben alles Nötige gethan zu haben.

719. Anstatt zu sagen: *Τεῦκρον παρόντα* giebt er den Inhalt der Meldung in unabhängiger Form. Ähnlich OT. 1234 *ὁ μὲν τάχιστος τῶν λόγων εἰπεῖν τε καὶ μαθεῖν· τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κάρα.* Die weitere Meldung folgt 741. 748.

720. *ἄρτι* und *ἀπό*, weil *πάρεστι* den Sinn von *παρελήλυθεν* hat. — Eine Präposition am Ende des Trimeters wie 1311. OT. 555 und öfter.

721. *μέσον στρατήγιον* das Feldherrnzelt, das in der Mitte des Heeres liegt. Hier sind die Argeier zur Beratung über die That des Aias versammelt. Übrigens ist bei Homer nach Jl. 8, 223 Odysseus' Zelt in der Mitte, und dort ist der Platz der Volksversammlungen: *ἵνα σφ' ἀγορή τε θέμις τε* (Jl. 11, 807); die Fürsten aber versammeln sich auch bei Homer in Agamemnons Zelt (7, 13. 9, 89), welches nach Buch 10 nicht weit von dem des Odysseus liegen muss.

722. *κυδάζεται, λοιδορεῖται, ὑβρίζεται ὑπὸ πάντων* Schol.

723. *ἀμφέστησαν αὐτὸν ἐν κύκλῳ, πρόσωθεν μαθόντες στείχοντα.*

726. *στρατοῦ* hängt von *ἐπιβουλευτής* ab, ὡς von *ὀνείδεσιν ἤρασσον.*

ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὡς οὐκ ἀρκέσοι
τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν·
ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν
κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη.
λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω
ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.
ἀλλ' ἡμὶν Αἴας ποῦ 'στιν, ὡς φράσω τάδε;
τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρὴ δηλοῦν λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας
βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἰοὺ ἰού·
βραδεῖαν ἡμᾶς ἆρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν
πέμπων ἔπεμψεν, ἢ 'φάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ χρείας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον;

— *ἀρκέω* wehren, abwehren (Jl. 15, 529 *πυκινὸς δέ οἱ ἤρκεσε θώρηξ* u. dgl.): er würde nicht wehren (hindern) können, dass er gesteinigt würde. Schol.: *ὡς οὐκ ἐπαρκέσοι ἑαυτῷ τὸ μὴ λιθόλευστος γενέσθαι.*

728. *πᾶς*: am ganzen Leibe mit Steinen beworfen.

729. *ἦλθον*, beiderseits. Die Drohungen reizten den Teukros, das Schwert zu ziehen, und die Gegner thaten es nun auch.

730. *κολεῶν* Genetiv der Trennung, Entfernung, wie 1287. Ant. 418 *τυφὼς ἀείρας σκηπτὸν χθονός.* Phil. 612 *εἰ μὴ τόνδε ἄγοιντο νήσου τῆσδε.*

731. Schol. *ἐκ τῆς Ἀχιλλέως πρὸς Ἀγαμέμνονα μάχης παραγέγραπται· καὶ ὥσπερ ὁ Νέστωρ ἐκεῖ διαλλάσσει, οὕτως καὶ νῦν οἱ γέροντες.* — *τοῦ προσωτάτου* wie Xen. Anab. 1, 3, 1 *οὐκ ἔφασαν ἰέναι τοῦ πρόσω*, 5, 4, 30 *ἐπορεύοντο τοῦ πρόσω.*

732. *ξυναλλαγὴ λόγου* ist Vermittelung durch Worte, davon hängt *ἀνδρῶν γερόντων* ab, vgl. 309. — *ἐν* instrumental, zu 488: durch die vermittelnden Worte der Alten.

736. *νέοισιν* durch *νέας* herbeigeführt (zu 267). — *ἐγκαταζεύξας*: er hat neue Entschlüsse in seine neue Sinnesart eingespannt, eingefügt d. h. ihr angepasst; er hat infolge seiner Sinnesänderung auch veränderten Entschluss gefasst.

738. *βραδεῖαν* ist wegen des folgenden *βραδύς* gewählt: Teukros machte den Weg zu einem langsam eintretenden, säumigen, oder der Bote war säumig. — *ἆρα* für *ἄρα* bei den Tragikern nach Versbedürfnis, wie 905. 980. 1238. 1368.

740. *χρεία* Notwendigkeit, ist hier konkret: das was notwendig ist, was geschehen muss; der Genetiv partitiv von *τί.* — *σπανίζειν* heifst sonst Mangel leiden, doch finden sich passive Formen wie Aisch. Pers. 484 *ὑπεσπανισμένος βορᾶς* an Speise Mangel habend; hier ohne Genetivbestimmung, mangelhaft: Was von dem, was hier (*τῆσδε*) geschehen muss, ist denn verabsäumt?

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης
μὴ 'ξω παρήκειν, πρὶν παρὼν αὐτὸς τύχῃ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴχεταί τοι, πρὸς τὸ κέρδιστον τραπεὶς
γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῇ χόλου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶ τἄπη μωρίας πολλῆς πλέα,
εἴπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρὼν ἐτύγχανον.
ἐκ γὰρ ξυνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου
Κάλχας μεταστὰς οἶος Ἀτρειδῶν δίχα,
εἰς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως
θεὶς εἶπε κἀπέσκηψε, παντοίᾳ τέχνῃ
εἷρξαι κατ' ἦμαρ τοὐμφανὲς τὸ νῦν τόδε
Αἴανθ' ὑπὸ σκηναῖσι, μηδ' ἀφέντ' ἐᾶν,
εἰ ζῶντ' ἐκεῖνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ.

742. Die Präposition in *παρήκειν* giebt den Sinn des Hingelangens; er soll von innerhalb des Zeltes nicht hinaus ins Freie gelangen. So Eur. Hel. 451 *ἔσω πάρειμι* ich will ins Innere (des Hauses) treten. Ebenso *πάριτε εἰς τὸ πρόσθεν* Aristoph. Ach. 43 und öfter. — *πρίν* ohne *ἄν* mit Konj. wie 965. Phil. 917 *μὴ στέναζε πρὶν μάθῃς*. Trach. 608. Od. 17, 9 *οὐ μιν πρόσθεν παύσεσθαι ὀίω, πρίν γ' αὐτόν με ἴδηται*. Vgl. zu 555.

744. Der Gen. der Trennung wie Eur. Med. 896 *διαλλάχθητε τῆς πρόσθεν ἔχθρας*. Vgl. zu 730. — Der Dativ *θεοῖς* wie 718.

746. Schol. *εἰς παροιμίαν ὁ στίχος παρῆκται*.

747. *πάρει* wie El. 1100 *τί βουληθεὶς πάρει*; Der Genetiv wie Eur. Iph. A. 1117 *οἶσθα γὰρ πατρὸς πάντως ἃ μέλλει*. Plato Staat 375e *οἶσθα τῶν γενναίων κυνῶν, ὅτι κτλ.* Vgl. zu OT. 701.

748 ff. Im Prolog hatten wir nur die nächste Veranlassung des Zornes der Athene erfahren; hier wird derselbe aus dem ganzen Charakter des Aias noch tiefer begründet. Zugleich wird dadurch ersichtlich, dass eine so übermäſsig selbstbewusste Natur, wie er, durch Versagung des Ehrenpreises zu so maſsloser Wut kommen musste.

749. *τυραννικοῦ κύκλου* für *κύκλου τυράννων*: zu 49. — Wie *ἀγορά* Versammlungsplatz und Versammlung, so *κύκλος*. Jl. 18, 503 *οἱ δὲ γέροντες εἵατ' ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοις ἱερῷ ἐνὶ κύκλῳ*.

750 f. *οἶος Ἀτρειδῶν δίχα* zu 464. — Zur Sache der Schol.: *οὐκ ἀντικρὺς τῶν βασιλέων ὁ μάντις διελέγετο, ἀλλ' ἐν ἀπορρήτῳ κατ' εὔνοιαν τοῦ Αἴαντος*. — *δεξιάν* seine Rechte.

753. Die Genauigkeit der Angabe wie 741 f.

755. *ποτέ* giebt der Rede etwas Dringenderes.

ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῇδ᾽ ἔθ᾽ ἡμέρᾳ μόνῃ
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς ἔφη λέγων.
τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα σώματα
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφασχ᾽ ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν
βλαστών, ἔπειτα μὴ κατ᾽ ἄνθρωπον φρονῇ.
κεῖνος δ᾽ ἀπ᾽ οἴκων εὐθὺς ἐξορμώμενος
ἄνους καλῶς λέγοντος εὑρέθη πατρός.
ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· τέκνον, δορὶ
βούλου κρατεῖν μέν, σὺν θεῷ δ᾽ ἀεὶ κρατεῖν.
ὁ δ᾽ ὑψικόμπως κἀφρόνως ἠμείψατο·
πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὢν ὁμοῦ
κράτος κατακτήσαιτ᾽· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα
κείνων πέποιθα τοῦτ᾽ ἐπισπάσειν κλέος.
τοσόνδ᾽ ἐκόμπει μῦθον· εἶτα δεύτερον
δίας Ἀθάνας, ἡνίκ᾽ ὀτρύνουσά νιν

756. *ἐλᾷ* wird verfolgen, wie 504. — *ἔτι*: nur noch an diesem Tage, indem nach dem Folgenden der Zorn der Göttin als älter vorausgesetzt wird. Dass er mit dem heutigen Tage endigen soll, erweckt noch einmal die trügliche Vorstellung der Möglichkeit eines guten Ausgangs. Der Sinn ist: Wenn Aias sein heftiges Gemüt soweit bezwingen könnte, diesen einen Tag zu überleben, so würde der Zorn der Göttin erloschen sein.

757. *ἔφη λέγων* wie Herodot 2, 172. 5, 36 u. 49. So *ἔλεγε φάς* 1, 122. *ἔφασκε λέγων* Aristoph. Ornith. 472. *εἰπόν που λέγων* Plat. Soph. 242a, eine Häufung im Gespräch des gewöhnlichen Lebens, daher auch für die Sprache des Boten geeignet, wie Ant. 227 *ηὔδα μυθουμένη*.

758. Die Umschreibung mit *σώματα* (*corpora*, Personen) dient der Anschaulichkeit zur Bezeichnung des *πελώριος Αἴας*. — *περισσός*, erklärt durch 760 f., über das Mafs hinausgehend, wie El. 155 *πρὸς ὅ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά*.

759. *δυσπραξίαις*: durch schweres Missgeschick seitens der Götter.

760. *ὅστις*, ein solcher, welcher, erklärend an das Vorige angeknüpft. Vgl. 358. 985. — Der Konj. ohne *ἄν* nach dem Relativum, wie 812. OT. 1231 u. öfter, s. zu 521.

761. *ἔπειτα* nach dem Particip, wie 1094 *εἶτα*. Ant. 496 *ὅταν ἐν κακοῖσί τις ἁλούς, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλῃ*.

762. Der Bericht des Boten geht hier, wie im Griechischen üblich, in die direkte Rede über. So Tr. 351.

764. *ἐννέπω* mit dem Acc. wie öfter die Wörter des Anredens, nach homerischem Vorbild. Jl. 12, 60 *δὴ τότε Πουλυδάμας θρασὺν Ἕκτορα εἶπε παραστάς* und oft. Vgl. zu OK. 1120.

767. Dativ bei *ὁμοῦ* OK. 949 *τῇδ᾽ ὁμοῦ ναίειν πόλει*. Mit der Stellung von *ὁμοῦ* vgl. Menand. mon. 250 *θεοῦ γὰρ οὐδεὶς χωρὶς εὐτυχεῖ βροτῶν*. — *κράτος*, *νίκην*.

771. Der Gen. *δίας Ἀθάνας* hängt von *ἀντιφωνεῖ* 773 ab, also gleich *ἀντίον αὐτῆς φωνεῖ*: er sprach ihr ins Angesicht, ihr gegenüber. Vgl. Aisch. Pers. 696 *σέβομαι δ᾽ ἀντία λέξαι σέθεν*, und ebenso homerische Wendungen wie Od. 15, 376 *μέγα δὲ δμῶες χατέουσιν ἀντία δεσποί-*

ηὔδἆτ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,
τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·
ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας
ἵστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποτ' ἐκρήξει μάχη.
τοιοῖσδέ τοι λόγοισιν ἀστεργῆ θεᾶς
ἐκτήσατ' ὀργήν, οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν.
ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ, τάχ' ἂν
γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῷ σωτήριοι.
τοσαῦθ' ὁ μάντις εἶφ'· ὁ δ' εὐθὺς ἐξ ἕδρας
πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς
Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
οὐκ ἔστιν ἁνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαΐα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
ὅρα μολοῦσα τόνδ' ὁποῖ' ἔπη θροεῖ·
ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῷ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά.

νης φάσθαι. Jl. 1, 230 ὅστις σέθεν ἀντίον εἴπῃ. (In der Bedeutung widersprechen hat ἀντιφωνεῖν den Dativ, z. B. OK. 998. Wo der Acc. steht, wie Phil. 1065 μή μ' ἀντιφώνει μηδέν heifst es: etwas dagegen als Antwort zu jmd. sagen, was hier nicht passen würde).

772. Das Med. αὐδάομαι gleich αὐδάω (zu 5) wie Phil. 130 u. öfter.

773. Das Praesens hist.: zu 42.

775. καθ' ἡμᾶς wo ich bin, mir gegenüber, wie Xen. An. 1, 8, 21 οἱ Ἕλληνες ἐνίκησαν τὸ καθ' ἑαυτούς. — ἡ μάχη ἐκρήξει die Schlacht wird zum Durchbruch kommen d. h. die Feinde werden unsere Reihen durchbrechen. Vgl. Herodot 6, 113 κατὰ τοῦτο ἐνίκων οἱ βάρβαροι καὶ ῥήξαντες ἐδίωκον.

780. ὁ δέ .. Τεῦκρος, nach homerischer Art. So Phil. 371 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς. — εὐθὺς ἐξ ἕδρας unmittelbar nach dem Sitze d. h. er stand auf und gab mir sofort den Auftrag.

782 f. φυλάσσειν: damit du sie .. — Ein Hauptsatz von zwei Bedingungssätzen eingeschlossen: der zweite, εἰ Κάλχας σοφός ist hier dem Ganzen übergeordnet. Umgekehrt ist das Verhältnis El. 582 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σύ τοι πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις. — ἀπεστερήμεθα τοῦ φυλάσσειν τάσδε τὰς ἐπιστολάς, wie OT. 770 κοὐ μὴ στερηθῇς, nämlich τοῦ μαθεῖν.

784. Der Chorführer ruft Tekmessa aus dem Zelte. Sie eilt hervor, den Eurysakes (809) an der Hand. — Das aus Homer geläufige Adj.: δήιος findet sich bei Sophokles und Euripides nur in der Form δάιος (Aisch. auch δήιος), hier in der Bedeutung unglücklich (dagegen 365 feindlich). — Das Wort γένος wird auch sonst von einem einzelnen gebraucht, natürlich stets mit Beziehung auf die Abstammung, so heifst es Jl. 9, 538 von der Artemis ἡ δὲ χολωσαμένη, δῖον γένος, ἰοχέαιρα d. h. die von Zeus Stammende, Jl. 6, 180 von der Chimaira θεῖον γένος von göttlicher Abkunft. So hier δύσμορον γένος von unglücklicher Abkunft d. h. du zum Unglück Geborene.

786. τοῦτο ξυρεῖ ἐν χρῷ dies schneidet in die Haut, das Bild vom Rasiermesser entnommen, von der dringendsten Gefahr, die einem

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἀρτίως πεπαυμένην
κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἕδρας ἀνίστατε;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τἀνδρός, ὡς ἥκει φέρων
Αἴαντος ἡμῖν πρᾶξιν, ἣν ἤλγησ' ἐγώ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φής, ἄνθρωπε; μῶν ὀλώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν πρᾶξιν, Αἴαντος δ' ὅτι,
θυραῖος εἴπερ ἐστίν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἴργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται
σκηνῆς ὕπαυλον μηδ' ἀφιέναι μόνον.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἔστι Τεῦκρος, κἀπὶ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον
ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

ans Leben greift. Der Scholiast erklärt: *παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπικινδύνων πραγμάτων· ἐνίοτε γὰρ καὶ τοῦ σώματος ἅπτεται ὁ σίδηρος.* — *τινά*: man.

789. *φέρων* meldend.

790. *πρᾶξις* Lage. Ant. 1304 *σοὶ κακὰς πράξεις ἐφυμνήσασα.* Tr. 151 *τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.* — *ἤλγησα*: der Aorist, nämlich als ich es hörte. Vgl. auch zu 536 u. 693. — Dabei der Accusativ wie Aisch. Cho. 1011 *ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος γένος τε πᾶν.* Eur. Frg. 47 *πάντων τὸ θανεῖν· τὸ δὲ κοινὸν ἄχος μετρίως ἀλγεῖν σοφία μελετᾷ.* So in Prosa bei Späteren.

792. *τόδε δὲ οἶδα, ὅτι οὐ θαρσῶ περὶ Αἴαντος*, mit ähnlicher Schärfe wie El. 1108: El. *οὐ δή ποθ' ἧς ἠκούσαμεν φήμης φέροντες τεκμήρια;* Or. *οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'· ἀλλά μοι ἐφεῖτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.* Die stürmische Frage ruft die kaltblütige Beschränkung auf den Auftrag hervor.

794. *ὠδίνειν τί φής*: die indirekte Frage wie OT. 74 *λυπεῖ τί πράσσει.* Eur. Hek. 184 *δειμαίνω τί ποτ' ἀναστένεις.*

796. *σκηνῆς ὕπαυλος* statt des einfachen Ausdrucks *ὑπὸ σκηνῆς*, wie El. 1386 *δωμάτων ὑπόστεγοι.* Die Verbindung entspricht positiv den negativen Ausdrücken wie *ἀψόφητος κωκυμάτων*, zu 321. Ähnlich sind auch Wendungen wie *πάτρας ἄπουρος, γῆς ἄποικος* OT. 193. 1518. *τῶνδ' ἑδράνων ἔκτοπος* OK. 233. — *μηδ' ἀφιέναι μόνον.* Des Nachdrucks wegen setzte der Bote auch oben 753 dem *εἶρξαι* ein *μηδ' ἀφέντ' ἐᾶν* entgegen. — *μόνον*: so lange Aias allein sei, ohne den Schutz eines ihm gewachsenen Mannes wie Teukros. Vgl. 742.

798. Wenn die überlieferte Lesart richtig ist, so heifst *ἡ ὁδὸς*

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι τάλαινα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μαθών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν
τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴ 'γώ, φίλοι, πρόστητ' ἀναγκαίας τύχης,
καὶ σπεύσαθ' οἱ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
οἱ δ' ἑσπέρους ἀγκῶνας, οἱ δ' ἀντηλίους
ζητεῖτ' ἰόντες τἀνδρὸς ἔξοδον κακήν.
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἠπατημένη
καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.
οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἱδρυτέον,

φέρει der Weg führt (irgendwohin), wie z. B. Plat. Gorg. 524a φέρετον τὼ ὁδὼ ἡ μὲν εἰς μακάρων νήσους, ἡ δ' εἰς Τάρταρον. Das Adjektiv ist prädikativ hinzugefügt anstatt der Bezeichnung des Zieles, also ἡ ὁδὸς φέρει ὀλεθρία statt φέρει εἰς ὄλεθρον, etwa nach Analogie so geläufiger Ausdrücke wie φοιτᾷ ὑπερπόντιος (Ant. 885) für ὑπὲρ πόντον, θαλάσσιον ἐκρίψατε (OT. 1411) für εἰς θάλασσαν, ἀνήγοντο οἱ Ἀθηναῖοι πελάγιοι (Xen. Hell. 2, 1, 17) für εἰς πέλαγος. — ἐλπίζειν in malam partem, wie Trach. 111 δύστανον ἐλπίζουσαν αἶσαν und öfter: Dieser Ausgang des Aias, fürchtet er, führe zum Verderben. — Auffallend bleibt die Stellung des Gen. Αἴαντος.

801. Θεστόρειος· Θεστορίδης, zu 134.

802. ὅτε auf ἡμέρα bezüglich. — In φέρει ist ἡ ἔξοδος Subjekt: am heutigen Tage bringt ihm der Ausgang Tod oder Leben; eigentlich ungenau für: der heutige Tag bringt ihm, jenachdem der Ausgang zugelassen oder verhindert wird, Tod oder Leben.

803. ἀναγκαία τύχη zu 485. — πρόστητε: Wie man in den transitiven Formen z. B. sagt (Dem. 59, 37) προΐσταται Στέφανον ἑαυτῆς sie nahm ihn sich zum Schutze, so hier: tretet zum Schutze vor mein Geschick. Anders 1133.

804. οἱ μὲν σπεύσατε Τεῦκρον μολεῖν ἐν τάχει, antreiben wie öfter. — οἱ μέν der Bote, auch wohl Diener der Tekmessa, die beiden οἱ δέ der Chor. Diese Verwendung zweier Halbchöre ahmt Eur. Or. 1258 nach: Ἡμιχ. α'. χωρεῖτ', ἐπειγόμεσθ'· ἐγὼ μὲν οὖν τρίβον τόνδ' ἐκφυλάξω τὸν πρὸς ἡλίου βολάς. Ἡμιχ. β'. καὶ μὴν ἐγὼ τόνδ', ὃς πρὸς ἑσπέραν φέρει.

805f. ἰόντες ἀγκῶνας wie OT. 637 οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους; und sehr oft. — τἀνδρὸς ἔξοδον κακήν, dichterisch für τὸν κακῶς ἐξελθόντα ἄνδρα. — ἀντήλιος statt ἀνθήλιος wie ἀπηλιώτης, ἐπαμαξεύω (Ant. 251), λεύκιππος: der Sonne gegenüber, der Sonne ausgesetzt; es bezeichnet daher die östliche Gegend. Vgl. zu 877.

807. Der Gen. bei ἠπατημένη wie ἐψεύσθην τῆς ἐλπίδος u. dgl.: ich sehe jetzt, dass ich mich in ihm getäuscht habe.

808. χάριτος: Aias hat ihr die einstige Liebe entzogen, da er sie täuscht und im Stiche lässt.

809. Soll ich das Kind allein lassen? (985). Diesen Gedanken bezeichnet die Anrede in einer Kürze, die Tekmessas Angst höchst anschaulich darstellt.

ἀλλ' εἶμι κἀγὼ κεῖσ', ὅποιπερ ἂν σθένω.
χωρῶμεν, ἐγκονῶμεν, οὐχ ἕδρας ἀκμὴ
σῴζειν θέλοντας ἄνδρα γ' ὃς σπεύδῃ θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἕτοιμος, κοὐ λόγῳ δείξω μόνον·
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἕψεται.

ΑΙΑΣ.

Ὁ μὲν σφαγεὺς ἕστηκεν ᾗ τομώτατος
γένοιτ' ἄν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή,

811 f. *χωρῶμεν, ἐγκονῶμεν,* zu 115. — *οὐχ ἕδρας ἀκμή*: El. 22 *οὐκέτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.* — *θέλοντας*: der Accusativ des Particips tritt, wie so häufig, für den Dativ ein, als ginge etwa voraus *οὐχ ἕζεσθαι ἀκμή* (wie *ὥρα κρυψάμενον ἀρέσθαι* 245), oder wie beim Abj. verbale z. B. Dem. 2, 13 *πολλὴν δὴ τὴν μετάστασιν δεικτέον, εἰσφέροντας, ἐξιόντας, ἅπαντα ἑτοίμως ποιοῦντας.* Vgl. auch Konstruktionen wie El. 479 *ὕπεστί μοι θράσος κλύουσαν* u. dgl.: Man darf nicht rasten, wenn man einen Mann retten will, der zum Tode eilt. — *ὅς* ohne *ἄν* mit Konjunktiv, zu 760.

813. Bei *ἕτοιμος* wird öfters *εἰμί* ergänzt. OT. 91 *εἰ τῶνδε χρῄζεις πλησιαζόντων κλύειν, ἕτοιμος εἰπεῖν.* Vgl. auch Ai. 399.

814. *ἕψεται, τῷ λόγῳ,* meinem eben gegebenen Versprechen *χωρεῖν ἕτοιμος.* — Der Bote geht rechts ab, um ins Lager zu Teukros zu gelangen, Tekmessa übergiebt wohl den Knaben einer Dienerin, die ihn ins Zelt führt, und eilt selbst nach links ab, während sich der Chor, in zwei Halbchöre geteilt, durch die beiden Orchestraausgänge entfernt.

Nachdem die Bühne so vollständig leer geworden ist, ändert sich die Scene (s. Einleitung S. 7), und man erblickt als Hintergrund eine waldige Thalschlucht (*νάπος* 892). Aias hat sein Schwert bereits im Boden befestigt, wohl durch ein Dekorationsstück gedeckt, etwa die (rechte) Periakte, so dass er sich nachher dahinterstürzt und so sein Leichnam dem Anblick der Zuschauer sowie des Chors in der Orchestra entzogen bleibt, während Tekmessa vor ihrem Auftreten 891 ihn sehen muss. — Ein Abtreten des Chors mitten im Stücke (*μετάστασις*) findet sich auch in den Eumeniden des Aischylos, wo 233 ebenfalls behufs eines Scenenwechsels die Bühne ganz leer gemacht wird. Ebenso geht der Chor in Euripides' Alkestis 746 ab, aber ohne Scenenwechsel, und erscheint 861 wieder, mit dem Admet, wozu die Scholien dort bemerken: *ἦν γὰρ ὁ χορὸς μετ' αὐτοῦ. δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξίστασθαι τῆς σκηνῆς ὡς ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ.* In Eur. Hel. geht er 361 ab und kehrt 515 zurück, im Rhesos zieht er 564 auf Kundschaft aus und kommt 674 wieder.

815. *μέν,* nach dem langen Zwischensatze 823 wieder aufgenommen, hat seinen Gegensatz in *ἐκ δὲ τῶνδε*: das erste Glied ist durch drei mit *μέν, δέ, δέ* verbundene Sätze näher bestimmt. Hier wäre die logische Verbindung *δῶρον μὲν ὤν, πεπηγὼς δέ* .. oder *δῶρον μὲν γάρ ἐστι* .. Der gröfseren Leichtigkeit wegen wird aber das erste Glied zur Apposition gemacht, die folgenden parataktisch angeknüpft.

816. Wenn man (d. h. ich) noch abzuwägen Mufse hat, nämlich ab-

δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἕκτορος, ξένων ἐμοὶ
μάλιστα μισηθέντος ἐχθίστου θ' ὁρᾶν·
πέπηγε δ' ἐν γῇ πολεμίᾳ τῇ Τρῳάδι,
σιδηροβρῶτι θηγάνῃ νεηκονής·
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγὼ
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδέ μοι
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.
αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαβεῖν·
πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν
Τεύκρῳ φέροντα, πρῶτος ὥς με βαστάσῃ
πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,
καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεὶς πάρος
ῥιφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἕλωρ.
τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα
πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον εὖ με κοιμίσαι,

zuwägen, ob der *σφαγεύς* so wie er steht wirklich am schneidigsten treffen wird. Die Erwägung bringen dann die drei folgenden Glieder: er ist erstens ein Geschenk des verhasstesten Feindes, er steht zweitens hier im Feindeslande, noch dazu frischgeschliffen, und drittens bin ich es selbst, der ihn befestigt hat. So ist er sicherlich dreifach *τομώτατος* zu nennen. — *καί*: auch zum *λογίζεσθαι*, wo eigentlich *ἔργων ἀκμή*.

817. *ἀνδρὸς Ἕκτορος*, wie El. 45 *παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως*. Hom. Jl. 11, 92 *ἕλε δ' ἄνδρα Βιήνορα*. Hier bildet es zugleich einen Gegensatz zu dem folgenden *γῇ*, wo *τῇ Τρῳάδι* erklärend zugesetzt ist wie hier *Ἕκτορος*.

820. *νεηκονής* nur hier; *νεακόνητος* El. 1394.

821 f. *εὖ περιστείλας*, den Griff mit Erde umkleidet, vgl. 658. — *εὐνούστατον*: dass das tödliche Schwert sein bester Freund, der Tod ein ihm erwiesener Liebesdienst sei, ist nicht ironisch, sondern im eigentlichen Sinne gesagt. Vgl. Fausts Wort an den tödlichen Trank: „Erweise deinem Meister deine Gunst."

823. *εὐσκευοῦμεν*: Beruhigten Gefühls, da er nun weifs, dass der Tod ihm gleichsam nicht entgehen kann, wendet er sich zu seinen letzten Gedanken. Vier Gottheiten ruft er an: zuerst Zeus, dass er Teukros Kunde schicke, damit dieser ihn bestatte; dann Hermes, dass er ihn gnädig geleite; drittens die Erinyen, dass sie seine Feinde strafen, endlich Helios, der den greisen Eltern die Trauerkunde bringen soll.

824. *εἰκός*, als dem höchsten Gotte, der zugleich *προγόνων προπάτωρ* ist.

825. *αἰτήσομαί σε λαβεῖν*, ich bitte dich, dass ich empfange, wie Tr. 1116 *αἰτήσομαί σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν*.

827. *βαστάσῃ* wie 920.

828. Kurz für *περὶ ξίφει νεορράντῳ ἔτι ὄντι*. — *περί*, weil der Leichnam es umgiebt. 899. 907. Hom. Jl. 13, 441 *ἐρεικόμενος περὶ δουρί*. 8, 86 *κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ*.

831. *προστρέπω* für das Medium wie OK. 49 *μή μ' ἀτιμάσῃς ὧν σε προστρέπω φράσαι*. Der doppelte Acc. wie bei *προκαλεῖσθαι* und anderen Verbis des Bittens.

832. *Ἑρμῆν*, vgl. Odyssee 24. Er

ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι
πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.
καλῶ δ' ἀρωγοὺς τὰς ἀεί τε παρθένους,
ἀεὶ δ' ὁρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθη,
σεμνὰς Ἐρινῦς τανύποδας μαθεῖν ἐμέ,
πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας·
καί σφας κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους
ξυναρπάσειαν ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμὲ
αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς

hat *ῥάβδον, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει, ὧν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνώοντας ἐγείρει.* Daher *κοιμίσαι.* Hom. Jl. 11, 241 *ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον.*

833. Wie hier *πήδημα*, so Eur. Hel. 96 *οἰκεῖον αὑτὸν (Αἴαντα) ὤλεσ' ἅλμ' ἐπὶ ξίφος.*

834. *ἀσφαδάστῳ*: ohne zu zucken, mit fester ruhiger Entschlossenheit.

836. Anakoluthisch folgt *δέ* nach *τε*, vgl. zu Ant. 1096. Hier ist es mit durch die Anaphora veranlasst wie El. 1098 *ὀρθά τ' εἰσηκούσαμεν, ὀρθῶς δ' ὁδοιποροῦμεν*; vgl. auch zu OK. 367. — *παρθένους*: Die ewige Jungfräulichkeit der Erinyen wird oft hervorgehoben, z. B. Aisch. Eum. 69 *νυκτὸς παλαιαὶ παῖδες, αἷς οὐ μίγνυται θεῶν τις οὐδ' ἄνθρωπος οὐδὲ θήρ ποτε.* Es wird dadurch die strenge Unerbittlichkeit veranschaulicht, sowie durch das zweite Glied *ἀεὶ δ' ὁρώσας* das Vermögen der Rache, da ihnen nichts entgeht: sie wollen den Frevel rächen, und sie können es auch.

837. *σεμναί* wurde der stehende Name der Erinyen im athenischen Kultus, vgl. OK. 90 u. sonst. — *τανύποδες* mit weiten, schnellen Schritten, so Aisch. Eum. 363 *τανύδρομοι.* Schiller Braut von Messina: „Längst schon sah ich im Geist mit weiten Schritten das Schreckensgespenst herschreiten.“

839. Anstatt eines weiteren von *καλῶ* abhängigen Infinitivs tritt der unabhängige Ausdruck des Wunsches ein. — Die Zusammenstellung *κακοὺς κάκιστα* wie OT. 248 *κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρῖψαι βίον* u. oft. Vgl. 1177. — Neben dem Adverb *κάκιστα* die adjektivische Form *πανωλέθρους* wie Aisch. Hept. 533 *ἢ τὰν πανωλεῖς παγκάκως τ' ὀλοίατο.*

840. Das *ὥσπερ* schliefst sich zunächst an das Vorangehende an, erhält aber dann, um das Gleichartige hervorzuheben, noch einen besonderen Hauptsatz. Ähnlich OK. 348 ff. *ἡ μὲν (Ἀντιγόνη) ἀεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη γερονταγωγεῖ, πολλὰ μὲν ἀλωμένη, πολλοῖσι δ' ὄμβροις . . μοχθοῦσα, δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς οἴκοι διαίτης κτλ.*, wo die an *γερονταγωγεῖ* angeschlossenen Participia ein zweites Verbum finitum erhalten. Eur. Herakleiden 176 *μηδ' ὅπερ φιλεῖτε δρᾶν πάθῃς σὺ τοῦτο, τοὺς ἀμείνονας παρὸν φίλους ἑλέσθαι, τοὺς κακίονας λάβῃς.*

841. *αὐτοσφαγής* heifst wie *αὐτόχειρ, αὐτοφόνος* u. ähnl. durch eigene Hand getötet (oder tötend), mag diese eigene Hand die des Getöteten sein oder eines anderen. So ist Eur. Med. 1254 *χεὶρ αὐτοκτόνος* nicht von einem Selbstmörder gesagt, sondern von der Mutter, welche eigenhändig ihre Kinder tötet. So heifst es Aisch. Hik. 63 von der Nachtigall, sie beklage *παιδὸς μόρον, ὡς αὐτοφόνως ὤλετο χειρὸς ἔθεν.* Sehr deutlich ist der Gegensatz Xen. Hell. 6, 5, 35 *Ἀλέξανδρος ἀποθνήσκει, αὐτοχειρίᾳ μὲν ὑπὸ τῶν τῆς γυναικὸς ἀδελφῶν, βουλῇ δὲ ὑπ' αὐτῆς ἐκείνης.* Also hier: wie ich selbst mich eigenhändig töte, so sollen jene durch ihre liebsten Angehörigen eigenhändig getötet werden. — Mit Rücksicht

πρὸς τῶν φιλίστων ἐκγόνων ὀλοίατο.
ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίνιμοί τ' Ἐρινύες,
γεύεσθε, μὴ φείδεσθε πανδήμου στρατοῦ.
σὺ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν
Ἥλιε, πατρῴαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
ἴδῃς, ἐπισχὼν χρυσόνωτον ἡνίαν
ἄγγειλον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν
γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.
ἦ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλύῃ φάτιν,
ἥσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.
ὦ Θάνατε, Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκεψαι μολών·

auf Odysseus' Auftreten am Schluss des Dramas lässt der Dichter den Aias hier nur den Atreiden, als den Hauptschuldigen, fluchen.

839—842. Die Echtheit dieser vier Verse wird stark bezweifelt, vornehmlich, weil die Verwünschungen sich nicht erfüllen, da Agamemnon nicht durch seinen Sohn (ἔκγονος), Menelaos aber überhaupt nicht gewaltsam umkommt. Aufserdem fallen die Formen τώς und φίλιστος auf, von denen die erstere sich nicht bei Sophokles (wohl aber bei Aischylos mehrfach), die zweite dagegen nirgends findet und nur an dem homerischen Komparativ φιλίων einige Stütze hat. — Da der Scholiast zu τὼς αὐτοσφαγεῖς bemerkt: ταῦτα νοθεύεσθαί φασιν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων, so wollen andere nur 841 f. streichen, indem sie zu ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ aus dem Vorhergehenden etwa κάκιστα ἁρπαζόμενον ergänzen. Doch ist dies sehr hart.

844. γεύεσθε: vgl. El. 542 ἢ τῶν ἐμῶν Ἅιδης τιν' ἵμερον τέκνων ἔσχε δαίσασθαι; Ant. 201 ἠθέλησε (Πολυνείκης) αἵματος πάσασθαι. Hom. Jl. 5, 289 u. ö. αἵματος ἆσαι Ἄρηα. — Über das Asyndeton zu 115. — Auch dem Heer flucht er, denn da weder die Richter noch sonst jemand dem Agamemnon entgegengetreten war, gilt es ihm als feindlich, vgl. 408. 458. *Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.*

845. οὐρανόν zu 30.

846. An den Sonnengott, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει, wendet sich auch Trach. 95 der Chor: Ἅλιον, Ἅλιον αἰτῶ τοῦτο καρῦξαι τὸν Ἀλκμήνας πόθι ναίει.

847. χρυσόνωτον goldgestickt, auf der oberen Seite mit Goldblättchen geschmückt. So OK. 693 χρυσάνιος Ἀφροδίτα.

849. ἡ τροφός Ernährerin, hier Mutter.

850. Die Worte erinnern wohl absichtlich an 622 ἦ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος ἁμέρᾳ κτλ. Es bringt uns hier den Helden besonders menschlich näher, dass er gerade bei dem Schmerz der Mutter länger verweilt.

853. ἀλλά zweimal: das erstemal doch, das zweite sondern. Vgl. El. 881 ἀλλ' οὐχ ὕβρει λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὡς παρόντα und oft. — τινί verstärkend, wie das lat. *incredibilis quaedam magnitudo* u. dgl. Vgl. 1266. Ant. 951 ἀλλ' ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά. Trach. 497 μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐκφέρεται.

854 ff. Indem er sich, die weiche Regung abschneidend, an den Todesgott wendet, drängt sich ihm noch einmal die Erinnerung an das Leben auf und er richtet deshalb sein letztes Abschiedswort, abgesehen von

καίτοι σὲ μὲν κἀκεῖ προσαυδήσω ξυνών.
σὲ δ', ὦ φαεννῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
καὶ τὸν διφρευτὴν Ἥλιον προσεννέπω,
πανύστατον δὴ κοὔποτ' αὖθις ὕστερον.
ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
Σαλαμῖνος, ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον
κλειναί τ' Ἀθῆναι καὶ τὸ σύντροφον γένος,
κρῆναί τε ποταμοί θ' οἵδε, καὶ τὰ Τρωικὰ
πεδία προσαυδῶ, χαίρετ', ὦ τροφῆς ἐμοί.
τοῦθ' ὑμὶν Αἴας τοὔπος ὕστατον θροεῖ·
τὰ δ' ἄλλ' ἐν Ἅιδου τοῖς κάτω μυθήσομαι.

dem himmlischen Licht, das ihn umgiebt, an alle die Orte, die ihm im Leben teuer gewesen sind.

855. *ἐκεῖ* in der Unterwelt, wie 1372. El. 355 *τῷ τεθνηκότι τιμὰς προσάπτειν, εἴ τίς ἐστ' ἐκεῖ χάρις.*

856. *τὸ νῦν* im Gegensatze zu dem Dunkel, das ihm der Todesgott sogleich bringen wird. Vgl. Ant. 879 *οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα θέμις ὁρᾶν.*

860. Das ehrende Beiwort Athens und die Erwähnung der Stammverwandtschaft, hier durch die Situation durchaus gerechtfertigt, lässt der attische Dichter besonders gern seine Zuschauer hören, *ἐπισπώμενος αὐτοὺς εἰς εὔνοιαν*, wie der Scholiast bemerkt.

862. Auch Philoktet nimmt 1453 von Land und Quellen Abschied. — *προσαυδῶ* nach den Vokativen wie Aisch. Pr. 88 *ὦ αἰθὴρ . . παμμῆτόρ τε γῆ, καὶ τὸν κύκλον ἡλίου καλῶ.*

864. *Αἴας: περιπαθῶς καὶ τὸ ὄνομα ἀνακαλεῖται.* Schol. Vgl. 98. und zu OK. 3.

865. Aias stürzt sich in sein Schwert. — Achilles Tatius, ein Romanschriftsteller im 5. Jh. nach Chr. beschreibt (3, 20 und 21) ein Theaterschwert, dessen Klinge, sobald sie auf einen festen Gegenstand traf, sich in den sehr langen Griff zurückschob (*φεύγει πρὸς τὴν κώπην ὥσπερ εἰς κουλεόν*). Dasselbe erwähnt auch der Lexikograph Hesychios (4. Jh.), der es *ἀνδρομητόν, συσπαστὸν τῶν τραγικῶν ἐγχειρίδιον* nennt und hinzufügt, es sei in der Rolle des Aias (*ἐν Αἴαντος ὑποκρίσει*) zur Anwendung gekommen. Letzteres ist für das Sophokleische Stück wohl nicht sicher, da der Leichnam schwerlich vor den Augen der Zuschauer lag. Vgl. zu 814. — Der Scholiast sagt in betreff der Darstellung dieses Monologs: *περιπίπτει τῷ ξίφει, καὶ δεῖ καρτερόν τινα εἶναι τὸν ὑποκριτήν, ὡς ἆξαι* (späte Form für *ἀγαγεῖν*) *τοὺς θεατὰς εἰς τὴν τοῦ Αἴαντος φαντασίαν, ὁποῖα περὶ τοῦ Ζακυνθίου Τιμοθέου φασίν, ὅτε ἦγε τοὺς θεατάς, καὶ ἐψυχαγώγει τῇ ὑποκρίσει, ὡς Σφαγέα αὐτὸν κληθῆναι.*

866—973 Epiparodos mit angeschlossenem Kommos.

Epiparodos nennt man den zweiten Einzug des Chors in die Orchestra. Eine solche kann also nur stattfinden, wenn der Chor innerhalb des Stückes abgetreten ist, vgl. zu 814. Sie erfolgt, wie der Abgang 814, in zwei Halbchören, von welchen der erste von links (Osten) einzieht, der andere 872 von rechts (Westen). — Viele Erklärer nehmen an, dass in der folgenden Scene 866—878 die einzelnen Abschnitte (Kola) von den einzelnen Choreuten vorgetragen worden seien, und ebenso dass von 879—960 die zwölf Abschnitte, welche aufser den beiden Hauptstrophen dem Chor zufallen, auf die zwölf Choreuten einzeln zu verteilen seien. Mit voller

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει·
πᾷ πᾷ
πᾷ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;
κοὐδεὶς ἐπίσταταί με συμμαθεῖν τόπος.
ἰδοὺ ἰδού,
δοῦπον αὖ κλύω τινά.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

τί οὖν δή;

Bestimmtheit ist darüber nichts zu behaupten. Doch fällt es schwer zu glauben, dass z. B. Worte wie 900—904 oder 908—914, wo das ausbrechende Gefühl des Chors nach mächtigem Ausdruck verlangt, einem Einzelnen zugefallen wäre. Eine so auffallende Abschwächung der dramatischen Wirkung anzunehmen, haben wir wenigstens nach unserer Überlieferung nicht den mindesten Anlass.

Der Inhalt dieses Teiles der Tragödie ist zunächst die Auffindung des Leichnams und die Klage der nächsten Angehörigen. Zugleich aber wird durch den vielfachen Hinweis auf die Feinde des Toten dem Zuschauer fühlbar gemacht, dass es noch eines Kampfes gegen dieselben bedürfen wird, und dadurch die Erwartung auf das Eintreffen des Teukros, welcher diesen Kampf aufzunehmen hat, um so lebhafter gespannt.

866. *πόνον πόνῳ*: die Verbindung eines Nomens mit dem Dativ desselben Nomens bezeichnet das Hinzukommen, daher die Häufung des Begriffs. Vgl. El. 235 *μὴ τίκτειν ἄταν ἄταις*. Eur. Hel. 364 *ἔτεκεν ἄχεά τ' ἄχεσι, δάκρυα δάκρυσιν*. Phoin. 1495 *φόνῳ φόνος δόμον ὤλεσεν*. Der Scholiast vergleicht Jl. 16, 111 *πάντη δὲ κακὸν κακῷ ἐστήρικτο*. Hier wird die Wirkung noch verstärkt, indem auch das Subjekt *πόνος* lautet: die Mühe bringt Mühe um (auf) Mühe d. h. die Mühe erreicht ihr Ziel nicht, sondern bringt immer neue Mühen hervor. Vgl. auch 1197 *ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων*.

869. Wie die Worte überliefert sind, müssen sie bedeuten: *οὐδεὶς τόπος ἐπίσταται ὥστε συμμαθεῖν με* (*οὐδεὶς τόπος ἐπιστάμενος ποιεῖ με συμμαθεῖν*) d. h. kein Ort hat Kunde vom Aias, so dass ich es mit ihm wissen (von ihm erfahren) könnte. Doch ist der Ausdruck schwer glaublich.

870. *ἰδού* wie unser siehe auch von Wahrnehmungen anderer Sinne. El. 1410 *ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις*. Der Hiatus wie Aisch. Ag. 1084 *ἆ ἆ, ἰδού, ἰδού*. — Der erste Halbchor, der bisher suchend hin- und hergeschritten ist, hält plötzlich lauschend inne. Er hat (von rechts) ein Geräusch vernommen und glaubt, es könne vielleicht Aias sein.

871. Der Acc. *ὁμιλίαν* hängt von einem aus *κλύω* ergänzten *κλύεις* ab, indem der zweite Halbchor im Hereintreten die letzten Worte des ersten noch gehört hat. — *ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν* die mitsegelnde Schiffsgenossenschaft, Abstractum pro concreto wie Herod. 3, 81 *ἀνδρῶν ἀρίστων ἐπιλέξαντες ὁμιλίην*. Eur. Hipp. 1179 *ὀπισθόπους φίλων ὁμήγυρις*. Von dem verbundenen Begriffe hängt der Gen. *ἡμῶν* ab, vgl. zu 309. Also gleich *ἡμᾶς τοὺς* (*σοὶ*) *συμπλέοντας*.

873. Der Hiatus nach *τί* ist bei den Tragikern nicht selten z. B. Phil. 100. 733. 753. 917. Tr. 1203.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἕσπερον νεῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἔχεις οὖν;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πόνου γε πλῆθος, κοὐδὲν εἰς ὄψιν πλέον.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

Aisch. Pers. 788. Hept. 190. Eur. Hek. 820. Noch häufiger in der Komödie.

875. ἔχεις οὖν (τὸν Αἴαντα); ähnlich Eur. Kykl. 683, Chor ἔχεις (τοὺς ξένους); K. κακόν γε πρὸς κακῷ.

877 f. μέν beteuernd, zu 80. So Tr. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν λέγεις. El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. — οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς er hat sich augenscheinlich nirgends gezeigt. Vgl. zu Ant. 20. — ὁδόν bei φανῆναι ist Acc. der räumlichen Erstreckung, wie El. 1273 φιλτάταν ὁδὸν ἐπαξιώσας μοι φανῆναι. — βολαί sind die Strahlen des Bogenschützen Phoibos. So Eur. oft, wie Phoin. 169 ἑῴοις φλεγέθων βολαῖς ἀελίου. Vgl. Hor. Oden 2, 15, 9 *fervidos ictus*. — Der Weg von den Sonnenstrahlen her bezeichnet die östliche Gegend, vgl. Herodot 7, 70 οἱ μὲν γὰρ ἀπ' ἡλίου Αἰθίοπες die östlichen, ἀπηλιώτης der Ostwind, wo ἀπό dieselbe Bedeutung hat wie an unserer Stelle, indem sich die Griechen gern an den Ausgangspunkt versetzen. Vgl. 805.

879 ff. Wir konnten Aias' Aufenthalt trotz aller Mühe nicht finden: mögen ihn uns Fischer sagen, die Nacht und Tag an den Bächen weilen, oder die Oreaden oder die Flüsse! — Diesen Abschnitt singt der ganze Chor, wie auch der Scholiast besonders hervorhebt: ὅλος ὁ χορὸς εἰς ἓν συνελθὼν ταῦτά φησιν. — Zu verbinden τίς ἂν ἠπύοι wer könnte ihn mir ansagen?

880. ἁλιάδαι Fischer, eigentlich Patronymikon, Söhne der ἅλιοι, die auf dem Meere weilen, wie ἅλιαι z. B. Jl. 18, 432 substantivisch die Nereiden bezeichnet. Dichterischer als ἅλιοι, wie Ἑλλήνων παῖδες. Sie üben den angestammten Beruf aus.

882. Die Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des Berges Olympos in Mysien, den die Dichter vielfach mit dem troischen Ida gleichsetzen. Vgl. Strabo 10, 470 τὴν Ἴδην καὶ τὸν Ὄλυμπον συγκεχυμένως πολλάκις ὡς τὸ αὐτὸ ὄρος κτυποῦσιν. ἔστι καὶ ὁ Μυσὸς Ὄλυμπος, ὅμορος μέν, οὐχ ὁ αὐτὸς δὲ τῇ Ἴδῃ. So Sophokles Frg. 477: κατ' Ἰδαίαν χθόνα ποίμνας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει.

884. Βοσπορίων ποτάμων der Flüsse, die in den Hellespont fliefsen, denn auch für diesen wird der Name Bosporos gebraucht. So bei Aisch. Pers. 723 ἔζευξεν Ἕλλης πορθμόν, ὥστε Βόσπορον κλῇσαι μέγαν. — ῥυτοὶ ποταμοί strömende Flüsse, wie Aisch. Ag. 1369 ῥυτᾶς ἐξ ἁλός. Eur. Hipp. 123 ῥυτὰν παγάν. — εἴ ποθι elliptisch (nämlich λεύσσοι), wie Phil. 1204 ξίφος εἴ ποθεν ἢ γένυν προπέμψατε.

888. σχέτλια für σχέτλιόν (ἐστι) 1126. Thuk. 1, 125 ἀδύνατα ἦν ἐπιχειρεῖν. — ἀλάταν πόνων setzt (wie Aisch. Prom. 902 δυσπλάνοις ἀλατείαις πόνων) ἀλᾶσθαι πόνους gleich ἀλᾶσθαι ἄλας ἐπιπόνους oder ἀλώμενον πόνους πονεῖν voraus. Vgl. 254. Ähnlich Tr. 356 πόνων λατρεύματα.

889. πελάζω mit dem Genetiv zu 710. δρόμος Bahn.

890. ἀ-μεν-ηνός von μένω, unstät;

Στροφή.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων
ἁλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,
ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεᾶν ἢ ῥυτῶν
Βοσπορίων ποταμῶν
τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι
πλαζόμενον λεύσσων
ἀπύοι; σχέτλια γὰρ
ἐμέ γε, τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων,
οὐρίων μὴ πελάσαι δρόμων,
ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοὴ πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὁρῶ
Τέκμησσαν, οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴχωκ', ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

gebildet wie πετεηνός. Das Wort ist homerisch: νεκύων ἀμένηνα καρηνά. — ὅπου: zu 33.

891 ff. Tekmessa, zwischen der Scenenwand und einer Periakte auftretend, sieht den Leichnam liegen. Der Chor kann sie erst bemerken, als sie weiter vortritt; noch weniger kann er die Leiche sehen (912).

892. πάραυλος. OK. 784 οὐχ ἵν' εἰς δόμους ἄγῃς, ἀλλ' ὡς πάραυλον οἰκίσῃς, was dort 399 ἄγχι γῆς heifst.

894. νύμφη wurde auch von jungen Frauen gesagt wie von Penelope Hom. Od. 4, 743.

895. Zu 123. Ant. 1311 δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δύᾳ. Aisch. Cho. 731 ὥς μοι τὰ συγκεκραμένα ἄλγη ἐμὴν ἤλγυνεν φρένα. Aristoph. Plut. 853 οὕτω πολυφόρῳ συγκέκραμαι δαίμονι: zugesellt, versenkt in das Leid. — τῷδε wie ich es hier vor Augen sehe.

896. Das Perf. οἴχωκα (von οἴχομαι), hier in der Bedeutung ich bin dahin, bin verloren, findet sich auch Frgm. 220 und Aisch. Pers. 13. Vgl. Jl. 10, 252 ἄστρα δὲ δὴ προβέβηκε, παροίχωκεν δὲ πλέων νύξ. Herod. 9, 98. — πορθεῖν von Menschen wie ἔπερσεν 1198. Tr. 1104 ἐκπεπόρθημαι τάλας. Aisch. Hept. 175 αὐτοὶ ὑφ' αὐτῶν πορθούμεθα.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγὴς
κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής.

ΧΟΡΟΣ.

ὤμοι ἐμῶν νόστων·
ἰώ μοι, ἄναξ, κατέπεφνες
τόνδε συνναύταν, ὦ τάλας·
ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἆρ' ἔπραξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ, δῆλον· ἐν γάρ οἱ χθονὶ
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετὲς κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὤμοι ἐμᾶς ἄτας, οἷος ἄρ' αἱμάχθης,
ἄφρακτος φίλων·
ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' ἄιδρις
κατημέλησα. πᾷ πᾷ
κεῖται ὁ δυστράπελος δυσώνυμος Αἴας;

898. *ἀρτίως νεοσφαγής*, zu 267. Tr. 1130 *τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής*. Ant. 1282 *τέθνηκε . . ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν*. Diese Häufungen besonders bei Begriffen des Neuen. 735. Ant. 1266 *νέος νέῳ ξὺν μόρῳ*. OK. 1447 *νέα τάδε νεόθεν ἦλθε*.

899. *περιπτυχής* zu 828. — *κρυφαίῳ* nach den Scholien *ἀποκεκρυμμένῳ, εἰσδεδυκότι εἰς τὸ σῶμα*.

900. Vgl. 245—255. Da Aias ausgelitten, beklagt der Chor die Überlebenden, sich und die Gattin. Er wirft sich (910) vor, dass er ihn vernachlässigt habe, obwohl er das Ende hätte voraussehen können (925). Der Anfang des Übels war der Waffenkampf (934); die Atreiden und Odysseus werden frohlocken (954): mögen sich jene nicht noch an Frau und Kind vergreifen (946)!

904. *τοῦδε* Neutrum.

905. *ἆρα* statt *ἄρα*, zu 738. — Die Frage „durch wessen Hand hat es der Unglückliche vollbracht?" zeigt, dass der Chor einen beabsichtigten Tod durchaus voraussetzt. Er fragt, ob irgend ein Anzeichen die Mitwirkung eines andern verrate.

906. *αὐτός*, nämlich *ἔπραξεν*. — *πηκτὸν αὐτῷ ἐν χθονί*. — *οἱ*: die Tragiker schieben kurze, besonders enklitische Wörter oft zwischen Präpos. und Nomen ein. OK. 1333 *πρὸς νύν σε κρηνῶν* u. s. w.

907. *περιπετές*, wie Aisch. Ag. 219 *πέπλοισι περιπετῆ*, um welche die Gewänder herumgefallen sind. — *κατηγορεῖ*, nämlich *αὐτοῦ ὡς πράξαντος*.

909. *οἷος*, *ἄφρακτος φίλων*: zu 464. — Der Genetiv wie *φίλων ἄκλαυτος* Ant. 847. *ἄθικτος ἡγητῆρος* OK. 1521.

912. Bei *πᾷ* und den folgenden Worten nähert sich der Chor dem Proscenium.

913. *δυστράπελος* wie 609 *δυσθεράπευτος*. — Bei *δυσώνυμος* „un-

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὔτοι θεατός· ἀλλά νιν περιπτυχεῖ
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ
οὐδεὶς ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥῖνας ἔκ τε φοινίας
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων;
ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι,
πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι.
ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὢν οἵως ἔχεις,
ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

seligen Namens“ denkt der Chor an Aias' Worte 430 ff.

916. Hier ist die Verhüllung motiviert, welche nötig war, um den Schauspieler, der 977 als Teukros wieder auftreten musste, durch Versenkung zu entfernen, und eine Figur an dessen Stelle emporzuheben.

917. *καί*: selbst Angehörige, die doch zunächst berufen sind, die Leiden der Ihrigen zu schauen.

918. Vgl. 1411. Ant. 1238 *φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοὴν λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.* — Die Konstruktion ist: *φυσῶντα τὸ ἀπ' οἰκείας σφαγῆς μελανθὲν αἷμα ἄνω πρὸς ῥῖνας ἔκ τε φοινίας πληγῆς.* Hier steht *πληγή* metonymisch für *τραῦμα*, efficiens pro effecto; zugleich wallt das Blut empor, so dass es durch die Nasenlöcher stürzt: *alternus nunc ore venit, nunc vulnere sanguis* Stat. Theb. 3, 91. — Mit *μελανθέν*, das vergossene schwarze Blut vgl. Ant. 972 *ἕλκος τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος.* — *ἀπ' οἰκείας σφαγῆς* von der eigenen Ermordung her, d. h. durch den Selbstmord. Vgl. 260 *οἰκεῖα πάθη* selbstverschuldete Leiden, und ebenso El. 215 *οἰκείας ἄτας.*

921. *ἀκμαῖον μολεῖν* zur rechten Zeit kommen, wie *καίριος* z. B. OT. 631 *καιρίαν ὁρῶ στείχουσαν Ἰοκάστην.* — Das Fehlen des *ἄν* beim Potentialis ist homerisch: Od. 3, 231 *ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι.* Danach auch attisch nicht ganz selten, selbst in Prosa, vornehmlich in Ausrufen (wie hier) und rhetorischen Fragen z. B. Plat. Gorg. 492 b *τί αἴσχιον καὶ κάκιον εἴη;* Antiph. 1, 4 *πρὸς τίνας οὖν ἔλθοι τις βοηθούς;* Vgl. zu Ant. 605 *τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν κατάσχοι;* — Von *μόλοι ἀκμαῖος* hängt der Inf. ab, von *ἁρμόζειν* (anordnen) *πεπτῶτα*, kühn für: die Bestattung ordnen.

923. *οἵως* findet sich nur noch vereinzelt bei Hippokrates und in ganz später Zeit.

924. Steigerung von 917. Man denkt dabei leicht an 79 *οὔκουν γέλως ἥδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν.* — *παρά* zu 620. — *ἄξιος*, nämlich *εἶ*, davon hängt *τυχεῖν* ab.

926. *ἄρα*: aus dem Erfolg erkennt der Chor, dass Aias' Schicksal seinem Charakter zufolge notwendig war. — *στερεόφρων* erinnert daran, dass das *θηλυνθῆναι* 651 trüglich war. — *ἐξανύσσειν*, s. zu 390.

930 f. Der ungewöhnliche Ausdruck *πάννυχα καὶ φαέθοντα* wird vom Scholiasten durch *κατὰ νύκτα καὶ ἡμέραν* erklärt: bei Nacht und beim Leuchten (der Sonne). — Dass sein unheilvolles Brüten nach dem Waffengericht bis zu dem Racheversuch als eine etwas längere Zeit anzusehen ist, ging auch aus 321 ff. hervor. Was dort Tekmessa *ὑποστενάζειν* nennt, heifst hier *ἀναστενάζειν.*

934. Tr. 871 *οὐ σμικρῶν κακῶν*

Ἀντιστροφή.

ΧΟΡΟΣ.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ
στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν
μοῖραν ἀπειρεσίων πόνων. τοῖά μοι
πάννυχα καὶ φαέθοντ'
ἀνεστέναζες ὠμόφρων
ἐχθοδόπ' Ἀτρείδαις
οὐλίῳ σὺν πάθει.
μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος
πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ
οὐλομένων ὅπλων ἔκειτ' ἀγὼν πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δὶς οἰμῶξαι, γύναι,
τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν τοῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

ἤρξεν τὸ δῶρον. — *ἄρα*, Folgerung aus 925 f.

935. *ἀριστόχειρ*, *ἀρίστων χερῶν*. Vgl. 1188. El. 698 *ἱππικῶν ὠκύπους ἀγών*. OK. 1062 *ῥιμφαρμάτοις ἁμίλλαις* u. ähnl.

936. *οὐλομένων* ist nur beispielsweise eingesetzt, die Überlieferung hat hier eine Lücke. Andere schreiben *χρυσοδέτων*, *χρυσοτύπων*, *ἐν Δαναοῖς* u. ähnl.

938. Weniger das Herz, als die Leber galt den Alten als Sitz der Leidenschaft. Eur. Hipp. 1070 *πρὸς ἧπαρ δακρύων τ' ἐγγὺς τόδε*. Aisch. Ag. 413 *πολλὰ θιγγάνει καθ' ἧπαρ*. Ähnlich werden im Deutschen, besonders in der älteren Sprache, zuweilen die Nieren als Sitz der Empfindung bezeichnet. Vgl. Psalm 73, 21 „Es thut mir wehe in meinem Herzen und sticht mich in meinen Nieren." — *γενναία δύη*: ein edler Schmerz d. h. wie er einem edlen Gemüt eigen ist, ist nicht anders als Phil. 146 *γενναῖον ἔπος*, Eur. Herakles 357 *γενναῖοι πόνοι*. Der Scholiast erklärt: *ἰσχυρά*, dem Sinne nach richtig.

941. *ἀρτίως ἀποβλαφθεῖσαν τοιοῦδε φίλου*. Der Genetiv nach Analogie der Verba des Beraubens. Hom. Od. 1, 195 *τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου*.

942. Schol. *σοὶ μὲν ταῦτα ἐν δόξῃ καταλαμβάνεται, ἐγὼ δὲ σαφῶς ἐπίσταμαι. ἔστι γὰρ καὶ τῷ χορῷ οἰκειότης πρὸς Αἴαντα, ἀλλ' οὐχ ὅσον τῇ Τεκμήσσῃ.*

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν, οἷοι νῷν ἐφεστᾶσι σκοποί.

ΧΟΡΟΣ.

ὤμοι, ἀναλγήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυδον
ἔργον Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε μὴ θεῶν μέτα.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερβριθὲς ἄχθος ἤνυσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεὸς
Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ῥα κελαινώπαν θυμὸν ἐφυβρίζει
ὁ πολύτλας ἀνήρ,
γελᾷ δὲ τοῖσι μαινομένοις ἄχεσιν
πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς κλύοντες Ἀτρεῖδαι.

945. *σκοποί* d. h. *ἐπίσκοποι*.

947. *δισσῶν*, 49. 959. — *ἄναυδος* in der Bedeutung von *ἀναύδητος*, *ἄρρητος*, nur hier. Neben *ἐθρόησας* Oxymoron. — *τῷδ' ἄχει* instrumental: Durch dies Leid d. h. durch seine Erwähnung sprachest du ihre schreckliche That aus.

950. *τῇδε* adverbial. — *μή*, nämlich *στάντα*, d. h. *εἰ μὴ ἔστη*, wie OT. 1456 *οὐκ ἂν ἐσώθην μὴ 'πί τῳ δεινῷ κακῷ*. — Tekmessa weist die vom Chor ausgesprochene Hoffnung auf Götterhilfe zurück, da vielmehr eben der Wille der Götter es sei, der dies Unheil verhängt habe; ähnlich wie in Goethes Iphigenie (II, 1) auf Pylades' tröstende Bemerkung, dass „der hohen Götter Wille" sie in diese Not geführt habe, Orest abweisend erwidert: „So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt." — Der Chor muss dies zugeben.

952. *Ζηνός*, zu 172. — Wie Aias 401, so ahnt auch Tekmessa den wahren Zusammenhang, die Verwirrung des Verstandes durch Athene, und zwar denkt sie, die Göttin habe es *Ὀδυσσέως χάριν* gethan, um ihren Liebling im Besitze der Waffen zu schützen, ihn gegen Aias' Angriffe zu sichern.

955. *κελαινώπαν θυμόν*, Accusativus der Beziehung (graecus): in seinem schwarzen Herzen. So das homerische *φρένες ἀμφιμέλαιναι* zur Bezeichnung des von Leidenschaft verfinsterten Gemüts; noch ähnlicher Aisch. Eum. 451 *ἀλλά νιν κελαινόφρων ἐμὴ μήτηρ κατέκτα*.

956. *πολύτλας*: das homerische Epitheton des Odysseus in spöttischem Sinne; zu 374.

957. *τοῖς μαινομένοις ἄχεσιν* erklärt der Scholiast: *τοῖς διὰ τὴν μανίαν συμβεβηκόσιν*. Ähnlich Eur. El. 752 *φόνιον οἰμωγὴν κλύω*.

959. *ξύν τε*, 1288. El. 299 *τοιαῦθ' ὑλακτεῖ, σὺν δ' ἐποτρύνει ὁ*

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἵδ' οὖν γελώντων κἀπιχαιρόντων κακοῖς
τοῖς τοῦδ'· ἴσως τοι, κεἰ βλέποντα μὴ 'πόθουν,
θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρείᾳ δορός.
οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαισι τἀγαθὸν χεροῖν
ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρίν τις ἐκβάλῃ.
ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ᾗ κείνοις γλυκύς,
αὑτῷ δὲ τερπνός· ὧν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν
ἐκτήσαθ' αὑτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελεν.
τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελῷεν ἂν κάτα;
θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ.
πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβριζέτω·

νυμφίος ταὐτὰ παρών. Ant. 85 *κεῦθε· σὺν δ' αὔτως ἐγώ.* Vgl. Ai. 675.

960. *κλύοντες*, wenn sie jene *ἄχη* hören.

961—973. Vier Gedanken spricht Tekmessa aus, um den Hohn der Feinde als unberechtigt abzuweisen: 1. Sie werden den Aias noch zurückwünschen, 2. ihm selbst war der Tod ersehnt, 3. er ist nicht ihnen erlegen, sondern den Göttern, 3. ihr Hohn ist überhaupt gegenstandslos, da Aias tot ist. — Diese Gedanken bilden einen klaren Zusammenhang. Denn in 1. und 2. wird die persönliche Berechtigung geleugnet: sie haben sich kein Glück bereitet, ihm kein Leid; in 3. und 4. auch die sachliche Berechtigung: sie sind gar nicht Sieger, er nicht mehr möglicher Gegenstand eines Triumphes. — Dazwischen bricht an zwei Stellen ihr eigenes Schmerzgefühl durch, vor dem zweiten Gedanken und am Schluss. Denn ehe sie aussprechen will, dass ihm sein Tod erwünscht war, empfindet sie, wie bitter er ihr ist; und als sie gesagt hat, dass er jetzt allem Hohn entrückt ist, fühlt sie, dass er ihr unendlichen Jammer hinterlassen hat.

962. *βλέποντα, ἀντὶ τοῦ ζῶντα.* Schol. Ebenso 1067.

963. *ἐν χρείᾳ δορός* in der Not des Kampfes, wie Aisch. Hept. 487 *ἐν χρείᾳ τύχης.* — *δόρυ* für Kampf, zu 181.

965. *οὐκ ἴσασι*, nämlich *ἔχοντες αὐτό.* — Derselbe Gedanke bei Horaz Od. 3, 24, 31 *virtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quaerimus invidi.* Epist. 2, 1, 12 *Urit enim fulgore suo, qui praegravat artes infra se positas: extinctus amabitur idem.* — *πρίν* für *πρὶν ἄν*, zu 521.

966. *ᾗ* auf die Weise, in dem Maſse wie.

968. *ὅνπερ ἤθελεν* nach *ὧν ἠράσθη τυχεῖν* wie El. 762 *τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἵπερ εἴδομεν, μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.*

969. *κάτα*, mit Anastrophe wie 302. — Die Konstruktion wie OK. 1339 *καθ' ἡμῶν ἐγγελῶν.* El. 834 *κατ' ἐμοῦ μᾶλλον ἐπεμβάσει.*

970. *θεοῖς* und *κείνοισιν*: er ist ihnen gestorben d. h. durch sie. 1128. — Das doppelte *οὐ* wie OK. 587 *οὐ μικρός, οὔκ, ἀγὼν ὅδε.* Frg. 761 *οὐ κόσμος, οὔκ, ὦ τλῆμον.* Aristoph. Ach. 421 *οὐ Φοίνικος, οὔ.*

971. Über die häufige Verbindung *πρὸς ταῦτα* mit folgendem Imperativ vgl. zu OK. 455 und OT. 343. — *ἐν κενοῖς* bei Nichtigem: das, worin sich seine *ὕβρις* bewegt, ist nichtig. Das Neutrum Sing. kommt auch in Prosa ähnlich vor, der Plural OT. 287 *οὐκ ἐν ἀργοῖς οὐδὲ τοῦτ' ἐπραξάμην.*

Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν, ἀλλ' ἐμοὶ
λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον· αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν
βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἐμοί,
ἆρ' ἠμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

973. Dies sind Tekmessas letzte Worte in diesem Stücke; sie fassen ihre ganze Zukunft zusammen und lassen tiefes Mitleid im Herzen des Zuschauers zurück. Ihr Schmerz verbietet ihr fortan das Wort; stummer Schmerz galt den Alten als der tiefste. Vgl. die Haltung der Eurydike Ant. 1244. Auch ist das Handeln nun dem Teukros überlassen, und die Aufmerksamkeit der Zuhörer wird ausschliefslich durch den Kampf der Männer um die Bestattung gefesselt. So wusste der Dichter selbst den Zwang zu benutzen, den ihm die fernere Verwendung des Schauspielers der Tekmessa als Odysseus (zu 1168) auferlegte.

974—1184 Viertes Epeisodion. Es besteht aus zwei Scenen, von denen die erste (974—1039) Teukros' Klage enthält, während die zweite (1040—1184) die erste Stufe des Kampfes um Aias' Leichnam darstellt, in welchem Teukros die vorher ausgesprochene treue Gesinnung durch die That bewährt.

974. Teukros ruft hinter der Scene; er hat den Leichnam schon erblickt, bevor er selbst dem zur Bühne hingewandten Chor und der nur auf den Gatten schauenden Tekmessa sichtbar wird. Er tritt rechts vom Zuschauer auf, denn er kommt aus dem Lager, und dies entspricht dem, was in anderen Stücken die Stadt ist. Ihn begleitet als stumme Person ein Diener (1003), wie denn Fürsten mit Begleitung zu erscheinen pflegten.

975. σίγησον: Tekmessa soll mit ihm lauschen, ob es wirklich Teukros' Stimme ist, die man vernimmt.

976. Poetisch wird Teukros' Weheruf ein Trauergesang genannt, wie es von Philoktet bei Soph. frgm. 632 heifst μέλη βοῶν ἄναυλα. Vgl. den Ausdruck ᾠδαί 630 und Ant. 883. — ἐπίσκοπος heifst, was das Ziel trifft, so Aisch. Eum. 890 ὁποῖα νίκης ἐπίσκοπα alles was Sieg erringt. Demgemäfs erklärt hier der Scholiast: οὐχ ἡμαρτηκὸς τῆς συμφορᾶς ἀλλ' ἐστοχασμένον. Man kann vergleichen, was Oppian (Epiker des 2. Jh. nach Chr.) Kyneg. 1, 42 sagt: βάλλοιμι δ' ἐπίσκοπον ἠχήν möchte mein Gesang sein Ziel d. h. seinen Gegenstand richtig treffen. So heifst es hier von Teukros' Klagelied, dass es gerade auf die ἄτη losgehe, seinen Gegenstand richtig bezeichne, ihm angemessen sei: ein Klagelied, wie es bei solchem Unheil zutreffend ist.

977. ξύναιμον ὄμμα mein Bruderauge, liebkosende Umschreibung der Person, wie sonst häufig κάρα (vgl. zu Ant. 1). So redet Elektra bei Aisch. Choeph. 227 den Orest an ὦ τερπνὸν ὄμμα. (Ähnlich im Deutschen z. B. in Goethes Faust: „Misshör' mich nicht, du holdes Angesicht“). Vgl. auch zu 140 ὄμμα πελείας.

978. ἠμπόληκας eig. du hast erhandelt, erworben. Schol.: ἐκέρδανας, καὶ ἐπὶ φαύλου λέγεται. Also: ist es dir so ergangen, wie das Gerücht geht? So nennt Aisch. Eum. 621 den siegreichen Agamem-

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνήρ, Τεῦκρε, τοῦτ' ἐπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὤμοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὢ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὢ περισπερχὲς πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας· τί γὰρ τέκνον
τὸ τοῦδε; ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρῳάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος
δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὡς κενῆς
σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;
ἴθ', ἐγκόνει, σύγκαμνε· τοῖς θανοῦσί τοι
φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελᾶν.

non ἠμποληκότα τὰ πλεῖστ' ἄμεινον. Ohne Objekt steht das Wort auch Aristoph. Eir. 440 ἐμπολᾷ βέλτιον er macht bessere Geschäfte.

980. In den nächsten Klageworten nimmt Teukros auf den Chor keine Rücksicht. — ἆρα zu 738.

981. Über die ἀντιλαβαί zu 585. — Sehr ähnlich 904 ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα. — Die Auslassung des Subjekts beim absoluten Genetiv, wie sehr häufig in Poesie und Prosa, z. B. Xen. An. 1, 61 ἐντεῦθεν προιόντων ἐφαίνετο ἴχνη ἵππων.

982. περισπερχής, von σπέρχομαι eilen, ein überschnelles Leid; zu schnell, als dass Teukros, obwohl er eilte (741 f.), es noch hätte verhüten können.

983. Die beiden Fragen mit τί und ποῦ ganz wie 101.

984. κυρεῖ ohne ὤν: zu 9.

985. μόνος und nachher αὐτόν nach τέκνον ad synesin, wie OK. 1692 ὦ διδύμα τέκνων ἀρίστα und sehr oft, z. B. schon bei Homer φίλε τέκνον u. dgl.

986. ἄξεις zu Tekmessa, welche nun forteilt. — κενός entblöſst, daher getrennt von. Hat sich die Löwin von ihrem Jungen entfernt, so kann ebensowohl das Junge κενόν (τῆς μητρός) als die Löwin κενή (τοῦ σκύμνου) genannt werden. Dem Sinne nach richtig der Scholiast: καλῶς τῷ παραδείγματι χρῆται· οἱ γὰρ κυνηγοὶ τηροῦσι τὸν καιρόν, ὁπότε ἔρημοι τῶν μητέρων γίγνονται οἱ σκύμνοι. Mit der Löwin ist Aias verglichen, nicht etwa Tekmessa, zu deren Charakter das Bild wenig passen würde. Nicht die augenblickliche räumliche Ent-

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν
ἐφίεθ' ἀνὴρ κεῖνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἁπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ
ἄλγιστον, ὧν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,
ὁδός θ' ὁδῶν πασῶν ἀνιάσασα δὴ
μάλιστα τοὐμὸν σπλάγχνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην,
ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σόν, ὡς ἐπῃσθόμην,
μόρον διώκων κἀξιχνοσκοπούμενος.
ὀξεῖα γάρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινος
διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανών.
ἁγὼ κλύων δύστηνος, ἐκποδὼν μὲν ὢν
ὑπεστέναζον, νῦν δ' ὁρῶν ἀπόλλυμαι.
οἴμοι.
ἴθ' ἐκκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.
ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς.

fernung der Mutter giebt den Eurysakes dem Raub der Feinde hin, sondern der Tod des Vaters. Der Dichter wählt das Femininum nur, weil die Löwin, als die eigentliche Schützerin des Jungen, von dem Jäger, der dasselbe rauben will, am meisten gefürchtet wird.

988. *σύγκαμνε*, mit Teukros, der für Aias' Bestattung und für sein Kind sorgen will. — *τοῖς θανοῦσι κειμένοις* die Toten, wenn sie einmal hilflos daliegen. Sonst häufig Verbindungen wie *κεῖται τεθνηώς*, *κεῖται θανών*, z. B. Aisch. Pers. 320.

991. *οὖν*, also, demnach, d. h. nach dem, was ich sehe. Aisch. Cho. 876 *δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.* Plat. Phaidr. 242 e *εἰ δ' ἔστιν, ὥσπερ οὖν ἔστι, θεὸς ὁ Ἔρως.*

992 ff. Mit der Häufung der Begriffe des Sehens, *θεαμάτων*, *προσεῖδον*, *ὀφθαλμοῖς* vgl. El. 762 *τοῖς ἰδοῦσιν, οἵπερ εἴδομεν μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.*

997. Zu beiden Participien ist *μόρον* Objekt: ich ging der Spur deines Schicksals nach, suchte auf die richtige Spur desselben zu kommen.

998. Von *βάξις* hängt *σοῦ* als objektiver Genetiv (vgl. zu 222) und *θεοῦ τινος* als subjektiver Gen. ab. — Solch ein wunderbar schnell sich verbreitendes Gerücht heifst sonst gewöhnlich *ὄσσα* und wird, wie hier *θεοῦ τινος βάξις*, so z. B. Jl. 2, 94 *Διὸς ἄγγελος* genannt, häufig auch dem Pan oder den Dioskuren zugeschrieben. So das Gerücht von der Schlacht bei Plataiai, das an demselben Tage nach Mykale kam. — Wie nach dem Glauben der Alten die Gebete Sterbender in Erfüllung gehen, so auch das des Aias 826. Denn von seinem Tod hatten die 804 zu Teukros gesandten Boten noch nichts wissen können.

1003. *ἴθ'* und das Folgende zum Diener.

1004. *ὄμμα* Anblick, wie El. 902 *ἐμπαίει τί μοι ψυχῇ σύνηθες ὄμμα* es prägt sich mir ein wohlbekanntes Bild ein. — Der Gen. *τόλμης πικρᾶς* ist als objektiver von *ὄμμα* abhängig: das „bittere Wagnis" ist der Selbstmord, welcher dem Teukros in dem Leichnam des Bruders vor Augen tritt. — Adjektivisches und genetivisches Attribut ver-

ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις.
ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, ἐς ποίους βροτούς,
τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;
ἦ πού με Τελαμών, σὸς πατὴρ ἐμός θ' ἅμα,
δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἵλεώς τ' ἰδὼν
χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὔχ; ὅτῳ πάρα
μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἵλεων γελᾶν.
οὗτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἐρεῖ κακὸν
τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολεμίου νόθον,
τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ

bunden wie 482. Phil. 72 ἔπλευσας οὔτ' ἔνορκος οὔτε τοῦ πρώτου στόλου.

1005. Mit κατασπείρας zu vergleichen φυτεύειν 953, auch El. 233 αὐδῶ μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις.

1007. ἀρήξαντ' ist, da die Tragiker das ι des Dativs nicht leicht elidieren, Accusativ mit einer auch in Prosa nicht seltenen Anakoluthie, da von δυνατόν ἐστι auch der Acc. c. inf. abhängen kann. El. 479 ὕπεστί μοι θράσος κλύουσαν. OT. 823 εἴ μοι φυγόντι μὴ ἔστι τοὺς ἐμοὺς ἰδεῖν, μή μ' ἐμβατεύειν. (Vgl. zu OK. 1436.)

1008. ἦ που ἰδὼς, fortgesetzt durch πῶς γὰρ οὔχ, ironisch. — Sophokles weist hier auf den weiteren Verlauf der Sage hin, wonach Teukros, weil er des Bruders Tod nicht gerächt habe, von Telamon verwiesen wurde und auf Kypros die Stadt Salamis gründete. Vgl. Horaz 1, 7, 21 *Teucer Salamina patremque cum fugeret etc.* Diese Sage hat Sophokles in der Tragödie Teukros behandelt. So deutet die an Antigone gerichtete Bitte des Polyneikes um Bestattung OK. 1410 den Stoff der Antigone an, die Rede des Herakles am Ende des Philoktet den Inhalt des Philoktet in Troja, eines verlorenen Stücks des Sophokles.

1010. Telamon war ἐν λυγρῷ γήρᾳ (506), streng (463) und jähzornig (1018). — ὅτῳ πάρα dem es (als Charakterzug) innewohnt. Vgl. OK. 810 ὅτῳ νοῦς ἴσος καὶ σοὶ πάρα. El. 1032 ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα. — μηδ' εὐτυχοῦντι μηδέν selbst nicht wenn ihm irgend ein (noch so grofses) Glück begegnet. — ἵλεων ist Neutrum, wie in den geläufigen homerischen Wendungen ἡδὺ γελᾶν, ἁπαλόν, δακρυόεν, Σαρδάνιον γελᾶν u. dgl. — Über die Wiederholung nach 1009: zu 226.

1012. ποῖον οὐκ ἐρεῖ: Solche Verstärkung durch den Gegensatz 20. 113. 244. El. 131 οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ' οὔ τι με φυγγάνει. Ant. 443 καὶ φημὶ δρᾶσαι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

1013. δόρυ zu 181. — Teukros war *partus certamine*, da seine Mutter durch Krieg erworben war (1300). An Stelle der Hesione wird mit kühner Kürze der Kampf selbst gesetzt, (gleichsam efficiens pro effecto), sie selbst in herbem Spott ein δόρυ πολέμιον genannt.

1014. So malte sich Tekmessa 501 die feindseligen Reden aus. — Solche heftige Rede des Telamon findet sich z. B. bei Pacuvius, einem römischen Dichter im 2. Jh. vor Chr., unter den Fragmenten seiner Tragödie Teucer, welcher wahrscheinlich die Sophokleische Tragödie Τεῦκρος zu Grunde lag, 12: *Segregare abs te ausus aut sine illo Salamina ingredi neque paternum aspectum es veritus, quom aetate exacta indigem liberum lacerasti, orbasti, extinxti, neque fratris necis neque eius gnati parvi, qui tibi in tutelam est traditus (miseritum est)?* 19. *te repudio nec recipio. Naturam abdico: facesse, i.*

σέ, φίλτατ' Αἴας, ἢ δόλοισιν, ὡς τὰ σὰ
κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σούς.
τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γήρᾳ βαρύς,
ἐρεῖ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.
τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,
δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς.
τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι
πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.
καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος εὑρόμην.
οἴμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ
τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὦ τάλας, ὑφ' οὗ
φονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες, ὡς χρόνῳ
ἔμελλέ σ' Ἕκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;
σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
Ἕκτωρ μέν, ᾧ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα
ζωστῆρι πρισθεὶς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων

1018. *πρὸς οὐδέν* auf ein nichts hin d. h. aus nichtigem Grunde.

1020. Als Sohn einer Kriegsgefangenen werde ich vom Vater *δοῦλος* genannt und so behandelt werden. — *λόγοισι* im Gerede der Menschen, ich werde allgemein dafür gelten. — *δοῦλος ἀντ' ἐλευθέρου* wie OT. 455 *πτωχὸς ἀντὶ πλουσίου* u. ähnl.

1023. Der Aorist, weil er dies alles als gewiss betrachtet.

1025. *κνώδοντες* sind die Seitenstäbe des Schwertgriffs, die auf der Scheide aufliegen. (Ant. 1232 *ξίφους ἕλκει διπλοῦς κνώδοντας*). Auf ihnen liegt der vom Schwerte durchbohrte Leib des Aias auf, von ihnen muss also Teukros ihn abheben. Das Relativum *ὑφ' οὗ* is dann angefügt, als ginge der Begriff Schwert voraus. — *αἰόλος* schimmernd wie bei Homer *τεύχεα αἰόλα*, *σάκος*, *θώρηκα παναίολον*. — Der *πελώριος Αἴας* war nicht leicht vom Schwerte abzuheben. Teukros wird dabei vom Diener (zu 974) unterstützt; nachher zieht er das Schwert aus dem Boden und tritt wohl mit diesem 1028 näher an Chor und Publikum heran. Darum sieht er dann den auftretenden Menelaos 1044 später als der der Bühne zugewandte Chor. — Der Leichnam des Aias wird wohl inzwischen von den Dienern mehr nach dem Vordergrunde getragen.

1027. Der folgende Gedanke ist Gegenstand mehrerer Epigramme, z. B. Anth. Pal. 7, 151 *Ἕκτωρ Αἴαντι ξίφος ὤπασεν, Ἕκτορι δ' Αἴας ζωστῆρ'· ἀμφοτέρων ἡ χάρις εἰς θάνατος.* 152 *πικρὴν ἀλλήλοις Ἕκτωρ χάριν ἠδὲ φέρασπις Αἴας ἐκ πολέμου μνῆμ' ἔπορον φιλίης κτλ.*

1029 ff. Hier weicht Sophokles von Homer ab, welcher Jl. 22, 361 vom Hektor sagt, *τέλος θανάτοιο κάλυψεν*. Erst später 397 heifst es von Achill *βοέους ἐξῆπτεν ἱμάντας* (also nicht den Gürtel nahm er). 24, 18 *τοῖο δ' Ἀπόλλων πᾶσαν ἀεικείην ἄπεχε χροΐ, ἵνα μή μιν ἀποδρύφοι ἑλκυστάζων*, während Sophokles von *κνάπτειν* spricht. — Auch Curtius 4, 6, 24 sagt: *per talos (Betis) spirantis lora traiecta sunt, religatumque ad currum traxere circa urbem equi, gloriante rege, Achillem, a quo genus ipse duceret, imitatum se esse poena in hostem capienda.* — Sie folgten vielleicht einer die homerische Sage überbietenden Dichtung.

1030. Für *δέω* setzt Sophokles

ἐκνάπτετ' αἰέν, ἔστ' ἀπέψυξεν βίον.
οὗτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων
πρὸς τοῦδ' ὄλωλε θανασίμῳ πεσήματι.
ἆρ' οὐκ Ἐρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσεν ξίφος
κἀκεῖνον Ἅιδης, δημιουργὸς ἄγριος;
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' ἀεὶ
φάσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεούς·
ὅτῳ δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,
κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω, κἀγὼ τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψῃς τάφῳ
φράζου τὸν ἄνδρα, χὤ τι μυθήσει τάχα.
βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς
γελῶν ἃ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνήρ.

das bezeichnendere *κρίω*, knebeln, so dass es einschneidet, und konstruiert es ebenso. — *ἄντυξ* bei Homer ein Stab aus biegsamem Holz, der sich um den oberen Wagenrand herumzieht und oft bis zur offenen Rückseite des Wagens hinabgekrümmt ist. Diese beiden Ausläufer sind hier gemeint. — *κνάπτω*, altattische Form für *γνάπτω*, zerfleischen, wie Plat. Polit. 616, a die Strafen im Tartaros beschreibt: *ἐκδείραντες αὐτοὺς εἷλκον παρὰ τὴν ὁδὸν ἐπ' ἀσπαλάθων* (über Dornen) *κνάπτοντες*. — *ἀποψύχω* ausatmen, ohne den Zusatz *βίον* oder *ψυχήν* ohnmächtig werden, wie Od. 24, 348 *τὸν* (*Λαέρτην*) *δὲ ποτὶ οἷ εἷλεν ἀποψύχοντα πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς*.

1033. *τοῦδε* nimmt *ἐκείνου* wieder auf, wie es oft auf ein eben dagewesenes Wort zurückweist. Ant. 64 *καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα*.

1034. Vgl. Aisch. Cho. 635 *προχαλκεύει* (Orestes' Schwert) *δ' Αἶσα φασγανουργός*.

1035. *χαλκεύειν* vom Gürtel wegen des Metallschmucks, also kein Zeugma. So Heliodor 3, 4 *ζώνην . . οὔτε πρότερόν τι τοιοῦτον χαλκευσάμενος κτλ.* — Alles was mit Tod, besonders mit grässlichem und unnatürlichem Tode zusammenhängt, wird auf Hades und die Erinyen zurückgeführt, so hier die Werkzeuge solches Todes. Ähnlich heiſst es bei Aisch. Ag. 1548 *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων* und bei Soph. Tr. 1051 *Ἐρινύων ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον* von den Gewändern, die Agamemnon und Herakles den Tod brachten.

1037. Das Aktivum *μηχανᾶν* steht auch Od. 18, 143 *ἀτάσθαλα μηχανόωντας*. Sonst ausschlieſslich das Medium.

1039. Schol. *γέγονε τοῦτο καὶ παροιμιακόν*. Ähnlich Eur. Hiket. 466 *σοὶ μὲν δοκείτω ταῦτ', ἐμοὶ δὲ τἀντία*. Ebenso scharf stellt Antigone 499 ihre und Kreons Auffassung ohne den Versuch eines Ausgleichs gegenüber. Vgl. auch El. 1050. — *κἀγὼ τάδε* gleich *ὥσπερ ἐγὼ τάδε* (*στέργω*), Beiordnung statt Unterordnung. Vgl. Ant. 1111.

1040. *μὴ τεῖνε μακράν*: *τείνειν λίγον*, *μακροὺς λόγους* Aisch. Cho. 505. Eur. Hek. 1177.

1042. *κακοῖς γελῶν* wie 957 *γελᾷ τοῖς μαινομένοις ἄχεσιν*.

1043. *ἃ δή*, wie sonst *ἅτε* oder *οἷα* gebraucht wird. Es ist eigentlich Accusativ des Inhalts: *γελῶν* (*ταῦτα*) *ἃ δὴ κακοῦργος ἀνὴρ* (*γελᾷ*). — *κακοῦργος*: der Chor teilt Aias' und Teukros' Ansicht (1135). Zu-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἐστίν, ὅντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

δρῶ· μαθεῖν γὰρ ἐγγὺς ὢν οὐ δυσπετής.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἐᾶν ὅπως ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὃς κραίνει στρατοῦ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὔκουν ἂν εἴποις, ἥντιν' αἰτίαν προθείς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁθούνεκ' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν
ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
ἐξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθίω Φρυγῶν,

gleich wird der Spartanerkönig hier mit der Feindseligkeit geschildert, welche die Athener gegen die Spartaner schon lange vor dem peloponnesischen Kriege hegten. Im Homer steht Menelaos zwar den Hauptfelden, wie Aias, Diomedes, Odysseus an Stärke und Tapferkeit nach, ist aber durchaus edel geschildert, vgl. besonders Jl. 7, 94 ff., wo er allein dem Hektor gegenübertreten will. Die Tragiker dagegen ziehen ihn herab, vor allem Euripides, bei dem er besonders im Orest und in der Andromache fast zu einem Zerrbild von niedriger Gesinnung wird.

1044. Für *τίς ἐστιν ἀνὴρ στρατοῦ, ὅντινα προσλεύσσεις,* wie Jl. 17, 640 *εἴη δ' ὅστις ἑταῖρος ἀπαγγείλειε τάχιστα.* Vgl. El. 160 *ὄλβιος, ὃν γᾶ Μυκηναίων δέξεται Ὀρέσταν.*

1046. *δυσπετής* schwerfallend, daher überhaupt schwer. — Es ist anzunehmen, dass Teukros nach diesen Versen sich niederbeugt, um sich irgendwie mit dem Leichnam zu beschäftigen. Er zeigt dadurch seine volle Gleichgiltigkeit gegen Menelaos, dessen erste Worte *φωνῶ μὴ συγκομίζειν* dann um so wirksamer sind.

1047. Menelaos erscheint, wie die Fürsten auf der Bühne gewöhnlich, mit zwei Herolden (1115). — *χεροῖν*: zu 310. — *συγκομίζειν* eigentlich von der Feldfrucht, sammeln, einbringen; daher bestatten. So bei Plutarch Sulla 38 *ἔφθη τὸ σῶμα συγκομισθέν.*

1049. *τοσόνδε* ein so starkes, so anmaſsendes Wort.

1050. *δοκοῦντα*, nämlich *λόγον* (*εἶπον*, aus *ἀνήλωσας* zu denken). — *ὅς* gleich *ἐκείνῳ ὅς* wie 1243 *εἴκειν* (*ἐκείνοις*) *ἃ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς* und oft.

1051. Zu *προθείς* ergänzt man *εἶπας* aus *ἀνήλωσας λόγον.*

1054. *ζητοῦντες* muss, wenn die Lesart richtig ist, hier gleich *ἐξε-*

ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον
νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὡς ἕλοι δόρει.
κεἰ μὴ θεῶν τις τήνδε πεῖραν ἔσβεσεν,
ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ' ἣν ὅδ' εἴληχεν τύχην
θανόντες ἂν προὐκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,
οὗτος δ' ἂν ἔζη· νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεὸς
τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποίμνας πεσεῖν.
ὧν οὕνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων
τοσοῦτον ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ,
ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος
ὄρνισι φορβὴ παραλίοις γενήσεται.
πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρῃς μένος.
εἰ γὰρ βλέποντος μὴ 'δυνήθημεν κρατεῖν,
πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς,
χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου
λόγων γ' ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν.
καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς ἄνδρα δημότην

τάζοντες stehen, wie ein neuerer Scholiast erklärt: als wir ihn erprobten oder wie die Probe erwiesen hat. — Die Verbindung der beiden Begriffe ζητεῖν und εὑρίσκειν ist äufserst häufig z. B. Aristoph. Batrach. 96 γόνιμον δὲ ποιητὴν ἂν οὐχ εὕροις ἔτι ζητῶν. Plut. 105 οὐ γὰρ εὑρήσεις ἐμοῦ ζητῶν ἔτ' ἄνδρα βελτίονα.

1056. δόρει gutbezeugte Dativform statt des sonst üblichen δορί. So in dem Fragment des Tragikers Achaios (27) Ἄρης ὁ ληστὴς σὺν δόρει, σὺν ἀσπίδι. Vgl. OK. 620.

1059. Für λαχόντες das speciellere θανόντες. — τήνδε τύχην Acc. des inneren Objekts wie Hom. Jl. 3, 417 κακὸν οἶτον ὀλέσθαι. 21, 133 ὀλέεσθε κακὸν μόρον. Od. 1, 166 ἀπόλωλε κακὸν μόρον.

1060 f. ἐνήλλαξεν: der Gott wendete seinen Übermut um, vereitelte ihn, so dass er auf die Herden fiel. — πεσεῖν wie 185.

1062. ἔστι σθένων, weil das Participium ganz adjektivischen Sinn hat, wie etwa Plat. Nom. 7, 794d τὰ δεξιὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ διαφέροντά ἐστι φύσει.

1063. τυμβεῦσαι τάφῳ des Nachdrucks wegen: ihn im Grabe zu bestatten. — σῶμα nimmt das schon genannte Objekt αὐτόν in gröfserer Anschaulichkeit noch einmal auf. OT. 819 τάδ' οὔτις ἄλλος ἦν ἢ 'γὼ ἐπ' ἐμαυτῷ τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς.

1064. χλωράν: das Fahle vermehrt die Trostlosigkeit der Vorstellung.

1066. δεινὸν μένος ἐξαίρειν heftigen Zorn erheben d. h. heftig aufbrausen. So heifst es von freudiger Erregung Eur. Alk. 346 οὐκ ἂν φρέν' ἐξαίροιμι. Ähnlich ἐξαίρειν ἑαυτόν stolz sein Plat. Polit. 6, 494 d.

1069. χερσὶν εὐθύνειν wird von Kindern gesagt (542). Hier höhnisch im Gegensatz zu λόγων, gleichsam am Gängelbande leiten, vom Abführen des Leichnams zum Gestade, daher παρά, auf die Seite. Vgl. ἀπευθύνω 72. — Während sich Menelaos bisher wenigstens nur mit Agamemnon zusammengefasst hatte, steigert er die hohle Prahlerei in ἐμῶν, und überbietet dies noch durch δημότην.

1071. Es ist Zeichen eines schlechten Mannes, wenn ein Mann aus

μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφεστώτων κλύειν.
οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς
φέροιντ' ἄν, ἔνθα μὴ καθεστήκει δέος,
οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι,
μηδὲν φόβου πρόβλημα μηδ' αἰδοῦς ἔχων.
ἀλλ' ἄνδρα χρή, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα,
δοκεῖν πεσεῖν ἂν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.
δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ,
σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο·
ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἃ βούλεται παρῇ,
ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ
ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.
ἀλλ' ἑστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,
καὶ μὴ δοκῶμεν δρῶντες, ἃν ἡδώμεθα,

dem Volke sich den Befehlshabern nicht fügen will.

1074. *καλῶς φέρεσθαι* wie wir sagen „gut fahren" d. h. gut von statten gehen, gedeihen. So Xen. Hell. 3, 4, 25 *βασιλεὺς ἔγνω κακῶς φέρεσθαι τὰ ἑαυτοῦ.* Xen. Oikon. 5, 17 *ἡ γεωργία εὖ φέρεται.* Auch von Personen z. B. Thuk. 2, 60 *καλῶς φερόμενος ἀνὴρ τὸ καθ' ἑαυτόν.* — Menelaos predigt die spartanische Strenge. So bauten die Spartaner einen Tempel der Furcht neben dem Rathause der Ephoren, *τὴν πολιτείαν μάλιστα συνέχεσθαι φόβῳ νομίζοντες* Plut. Kleomenes 9.

1075. *ἄρχοιτο* Passivum, wie OK. 67 *ἐκ βασιλέως τάδ' ἄρχεται.* Ant. 63 *ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων.*

1076. *φόβου* und *αἰδοῦς* explikative Genetive: ein Schutz, eine Sicherheit, wie sie Furcht und Scheu (Ehrfurcht) gewährt. — Die beiden Begriffe (vgl. 1079 *δέος* und *αἰσχύνη*) finden sich mehrfach in sprichwörtlichen Wendungen verbunden, so in dem von Platon, Euthyphron 12a citierten Verse des kyklischen Dichters Stasinos *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς.* Einen Spruch des Epicharmos führt der Scholiast an: *ἔνθα δέος, ἐνταῦθα καὶ αἰδώς.* Also die Ehrerbietung geht aus der Furcht hervor.

1077. *γεννήσῃ μέγα*, prädikativ, wie öfters *τρέφειν* (1124). Der Übertragung des *γεννᾶν* liegt der Gebrauch von *φύειν* bei Körperteilen (*τρίχας, ὀδόντας, πτερά*) zu Grunde. Der Hinweis auf die Körpergröfse mit besonderer Rücksicht auf Aias: *ἔξοχος Ἀργείων κεφαλήν τε καὶ εὐρέας ὤμους* (Jl. 3, 227).

1080. Vgl. Hom. Jl. 5, 531 *αἰδομένων ἀνδρῶν πλέονες σόοι ἠὲ πέφανται.*

1081. *ὅπου παρῇ*, zu 760. — In *βούλεται* ist ein unbestimmtes Pronomen (*τις*) Subjekt, welches schon bei *ὑβρίζειν* und *δρᾶν* gedacht ist. Plat. Apol. 29a *θάνατον δεδιέναι ἐστὶ δοκεῖν εἰδέναι ἃ οὐκ οἶδεν.* Vgl. zu OT. 612.

1083. *τὰ οὔρια* günstiger, sicherer Lauf, wie Aristoph. Lysistr. 550 *οὔρια θεῖν*: der Staat verliert, wie ein Schiff, seine sichere Bahn und gerät in den Abgrund. Die Vergleichung des Staates mit einem Schiffe, wie sehr häufig, vgl. zu Ant. 163. — *πεσεῖν* ist der Infinitiv des sog. gnomischen Aorists.

1084. *καίριον* prädikativ.

1085. Dem Parallelismus des Gedankens entspricht der Gleichklang. — *ἃ* bei *ἥδομαι* und *λυποῦμαι*: Der Accusativ eines pronominalen Neutrums steht sehr häufig, wo Sub-

οὐκ ἀντιτίσειν αὖθις, ἂν λυπώμεθα.
ἕρπει παραλλὰξ ταῦτα· πρόσθεν οὗτος ἦν
αἴθων ὑβριστής· νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.
καί σοι προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως
μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσῃς.

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς
εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστὴς γένῃ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἄν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμ' ἔτι,
ὃς μηδὲν ὢν γοναῖσιν εἶθ' ἁμαρτάνει,
ὅθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι
τοιαῦθ' ἁμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.
ἄγ', εἴπ' ἀπ' ἀρχῆς αὖθις· ἦ σὺ φῂς ἄγειν
τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;
οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὑτοῦ κρατῶν;

stantiva im Dativ (oder Genetiv) stehen würden.

1088. *αἴθων*, zu 222.

1090. *θάπτων*, während du . . ist hinzugesetzt, um anzudeuten, dass Teukros die Bestattung nicht ausführen, sondern schon dabei getötet werden wird. — Die Häufung der T-Laute schärft noch den Ausdruck, vgl. OT. 371.

1091. *σοφάς*: die von Menelaos ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze über die Notwendigkeit des Gehorsams in Staat und Heer sind unbestreitbar richtig, nur können sie nicht dazu dienen, sein unedles Benehmen gegen den Toten zu rechtfertigen. So führt in der Antigone Kreon zur Begründung seines tyrannischen Verfahrens wiederholt Sätze von allgemein giltigem Werte im Munde, wie 672 *ἀναρχίας δὲ μεῖζον οὐκ ἔστιν κακόν* u. dgl.

1092. Das *εἶτα* nimmt den im Participium enthaltenen Begriff wieder auf, wie 1094. 468 und oft; so in Prosa häufig *οὕτω*. Vgl. zu 761. — *ὑβριστής* weist auf 1088 zurück. — *ἐν* wie 1315. 366. *γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ* Ant. 551. Aisch. Cho. 940 *ὀλέθριον πνέουσ' ἐν ἐχθροῖς κότον*.

1093 ff. Das *fortes creantur fortibus et bonis* ist die allgemeine Ansicht des Altertums; vgl. Soph. Frg. 104 *δεινόν γε τοὺς μὲν δυσσεβεῖς κακῶν τ' ἄπο βλαστόντας πράσσειν καλῶς, τοὺς δ' ὄντας ἐσθλοὺς ἔκ τε γενναίων ἅμα γεγῶτας δυστυχεῖς πεφυκέναι*.

1096. *ἁμαρτάνουσιν ἔπη* Acc. des inneren Objekts. — *λόγοι* die zusammenhängende Rede, *ἔπη* die einzelnen Aussprüche. Thuk. 3, 67, 5 *λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες*.

1097 ff. Auf die Vorwürfe des Menelaos wegen der Wahnsinnsthat des Aias geht Teukros nicht ein, weil ihm dies ungünstig gewesen wäre, wie es der Scholiast zu 1109 hervorhebt: *τὸν περὶ τῆς ἐπιβουλῆς λόγον ἀποφεύγει, ὡς δυσανάτρεπτον· ἐνδιατρίβει δὲ τῷ ὅτι οὐ πάντων εἰσὶν ἄρχοντες*. Er bekämpft die Voraussetzung, an welche sich der gröfste Teil von Menelaos' Rede angeschlossen hatte. — *ἄγειν* Infinitiv des Imperfektums.

ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν
ἔξεστ' ἀνάσσειν, ὧν ὅδ' ἡγεῖτ' οἴκοθεν;
Σπάρτης ἀνάσσων ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν,
οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμῆσαι πλέον
ἀρχῆς ἔκειτο θεσμὸς ἢ καὶ τῷδε σέ.
ὕπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἔπλευσας, οὐχ ὅλων
στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἡγεῖσθαί ποτε.
ἀλλ' ὧνπερ ἄρχεις ἄρχε, καὶ τὰ σέμν' ἔπη
κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῄς,
εἴθ' ἅτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ
θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.
οὐ γάρ τι τῆς σῆς οὕνεκ' ἐστρατεύσατο
γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ,
ἀλλ' οὕνεχ' ὅρκων, οἷσιν ἦν ἐπώμοτος,
σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας.

1100. *ποῦ*, wo in aller Welt, unter welchen Menschen, anschaulicher als *πῶς* oder *πότε*. So 1103. OT. 390 *εἰπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής*. So auch oft in Prosa z. B. Dem. 23, 58 *ποῦ ταῦτα ἂν γένοιτο*; — *λεῶν* Gen. Plur.: die Oxytona der zweiten attischen Deklination behalten diesen Accent in allen Kasus.

1101. Die nach der langen Thesis des fünften Fufses ungewöhnliche Cäsur (*ἡγεῖτ'*) ist hier durch den Apostroph gemildert, welcher die zwei Wörter wie zu einem zusammenschliefst. Phil. 22 *ἅ μοι προσελθὼν σῖγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ.*

1104. *θεσμός* gesetzliche Bestimmung: für dich war keine gesetzliche Berechtigung einer Herrschaft vorhanden, d. h. dir stand gesetzlich keine Herrschaft zu. Davon hängt der Inf. *κοσμῆσαι* ab: ihm zu gebieten.

1105. Den Gedanken, dass Menelaos nicht dem Aias, sondern nur seinen Spartanern zu befehlen habe, beweist Teukros dadurch, dass er nur *ὕπαρχος*, nicht Oberbefehlshaber sei. — *ὅλων* gleich *τῶν ὅλων*, Neutrum, wie z. B. Xen. Kyrop. 8, 1, 5 *τῆς τῶν ὅλων σωτηρίας ἐπιμελεῖσθαι* u. dgl.

1107. *ἔπη κόλαζε* wie 1096. Für *λέγων ἔπη κόλαζε αὐτοῖς ἐκείνους*. OT. 339 *ἔπη, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν*. — *τά*, welche du gesagt hast.

1108. *μὴ φῄς vetas.*

1109. *ἅτερος*, weil Menelaos sich mit dem Bruder zusammengefasst hatte.

1112. *οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ* muss die Unterthanen des Menelaos bezeichnen (1108), in dem Sinne, dass diese unter einem so gewaltthätigen Herrscher wohl viel Mühsal zu erdulden haben werden: deine armen, gequälten Unterthanen.

1113. Die nachhomerische Sage erzählte, dass Helenas Vater Tyndareos, ehe er die von allen Helden Griechenlands umworbene Tochter dem Menelaos gab, die sämtlichen Freier habe schwören lassen, einen etwaigen Raub derselben gemeinschaftlich zu rächen, wie es z. B. Agamemnon in Euripides' Iph. Aul. 61 ff. erzählt: *ὅτου γυνὴ γένοιτο Τυνδαρὶς κόρη, τούτῳ συναμυνεῖν, εἴ τις ἐκ δόμων λαβὼν οἴχοιτο κτλ.* Unter den Freiern war auch Aias.

1114. Die Wiederholung *σοῦ δ' οὐδέν* hebt den Hauptgedanken noch einmal kräftig hervor, wie Ant. 468 *τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι* nach 465 *τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν*

πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν
καὶ τὸν στρατηγὸν ἧκε· τοῦ δὲ σοῦ ψόφου
οὐκ ἂν στραφείην, ἕως ἂν ᾖς οἷός περ εἶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ·
τὰ σκληρὰ γάρ τοι, κἂν ὑπέρδικ' ᾖ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάναυσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἄν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κἂν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὡπλισμένῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν.

παρ' οὐδὲν ἄλγος. — *τοὺς μηδένας* die Nichtigen. So OK. 918. Vgl. Ai. 1231.

1115. *πρὸς ταῦτα* mit folgendem Imperativ wie 971.

1117. *στρέφεσθαι* mit Gen. sich an etwas kehren, wie sonst *ἐπιστρέφεσθαι, ἐντρέπεσθαι* (90 *τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμάχου;*) u. ähnl. — *ἕως* durch Synizesis einsilbig wie OK. 1361 *ἕωσπερ ἂν ζῶ.* Mit dem Sinne vgl. Plat. Phaidr. 243 e *τοῦτο πιστεύω ἕωσπερ ἂν ᾖς ὃς εἶ.*

1118. *αὖ*, Gegensatz zu 1091. — Mit dem Gedanken vgl. El. 385 *ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένη δοκεῖ.*

1120. Menelaos spricht hier aus dem Sinne der späteren Zeit (zu 17). Zwar dass der Bogen dem Speer als der eigentlichen Heldenwaffe nicht gleichgeachtet wurde, zeigt sich schon bei Homer in der höhnischen Anrede 11, 385 *τοξότα, λωβητὴρ κτλ.* Trotzdem aber werden auch Bogenschützen hoch geehrt, z. B. Teukros selbst Jl. 8, 281 und sonst. Herakles, Philoktet, Odysseus führen die Waffe mit Ruhm. Später jedoch gerieten die Bogenschützen in Verachtung. Man nahm sie aus Heloten und Thetes, während die *βάρβαροι* ein Hauptgewicht auf diese Truppengattung legten, wie die Perser und Skythen; die halbbarbarischen Bogenschützen aus Kreta wurden für Sold gedungen. — Mit ähnlicher Schmähung sagt Lykos in Eur. Herakles 159 vom Herakles: *ὃς οὔποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαιᾷ χερὶ οὐδ' ἦλθε λόγχης ἐγγύς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, κάκιστον ὅπλον, τῇ φυγῇ πρόχειρος ἦν.*

1121. Ich brauche nicht kleinmütig zu sein, denn nicht gemein ist meine Kunst.

1123. *σοί γε*: Dir wenigstens werde ich wohl noch gewachsen sein.

1124 f. *τρέφει*, macht zu einem grofsen. Kühne Worte lassen sonst auf *magnum animum* schliefsen; dass Teukros ihn nicht wirklich habe, deutet *ὡς* an. — In Teukros' Antwort entspricht dem *θυμὸς δεινός* das *μέγα φρονεῖν.*

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν κτείναντά με;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινόν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῇς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεὸς γὰρ ἐκσῴζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μή νυν ἀτίμα θεούς, θεοῖς σεσῳσμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἐᾷς θάπτειν παρών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τούς γ' αὐτὸς αὑτοῦ πολεμίους· οὐ γὰρ καλόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἦ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προὔστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

1126. *δίκαια* im Plural: zu 888. — In der Hitze der Leidenschaft sagt Menelaos: er hat mich getötet, und macht so dem Teukros seine spöttische Antwort leicht. In ähnlicher Übertreibung sagt, ebenfalls in heftigem Zorne, Oidipus zum Kreon OT. 534 *ἵκου φονεὺς ὢν τοῦδε τἀνδρὸς ἐμφανῶς*, und in leidenschaftlicher Selbstanklage in Eur. Ion 1500 Kreusa zu ihrem Sohne *τέκνον, ἔκτεινά σ' ἄκουσα.* — *καί* sogar, gar.

1128. Über das Präsens *ἐκσῴζει* s. zu 42. — *τῷδε*: ihm, soviel an ihm lag, wie 970 *θεοῖς τέθνηκεν οὗτος*. Vgl. Eur. Alk. 666 *τέθνηκα γὰρ δὴ τοὐπὶ σέ*. Xen. An. 6, 4, 23 *τὸ ἐπὶ τούτῳ ἀπολώλαμεν πάντες*. Kyr. 5, 4, 11 *τὸ μὲν ἐπ' ἐμοὶ οἴχομαι, τὸ δ' ἐπὶ σοὶ σέσῳσμαι.*

1129. Wie *ἄρα* oft für *ἆρα*, so wird auch *νῦν* nach Versbedürfnis für das enklitische kurze *νυν* der Folgerung gebraucht. S. zu Ant. 705 *μή νυν ἓν ἦθος μοῦνον ἐν σαυτῷ φόρει.* — Über die Diärese in der Mitte des Verses vgl. zu 86. Nicht selten wird dadurch, wie hier, eine besondere Schärfe des Gegensatzes ausgedrückt. Vgl. El. 1036. Phil. 1009.

1130. Ich sollte tadeln? d. h. mit welchem Rechte kannst du das behaupten?

1131. *παρών* wie 1156, vgl. auch zu 304. — *οὐ* nach *εἰ*, weil *οὐκ ἐᾶν* einen Begriff bildet: verhindern, verbieten. So Eur. Ion 347 *εἰ δ' οὐκέτ' ἔστι, τίνι τρόπῳ διεφθάρη;* Lysias 13, 62 *εἰ οὐ πολλοὶ ἦσαν* wenn es wenige wären.

1132. *αὑτοῦ* u.s.w. steht zuweilen für die erste und zweite Person. OK. 1356 *τὸν αὐτὸς αὑτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας*. Dieser Gebrauch ist auch der attischen Prosa nicht fremd z. B. Plat. Phaid. 79 b *δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς*. Die obige Stellung ist dabei die gewöhnliche, s. zu OT. 137. — *πολέμιος* nicht nur *hostis*, sondern auch *inimicus*. Philoktet 1302 nennt den Odysseus *ἄνδρα πολέμιον ἐχθρόν τε.*

1133. *προὔστη* trat vor dich hin d. h. dir entgegen.

1134. *ἠπίστασο*: thue nicht so unbekannt mit unserem Hasse!

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτης γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὑρέθης.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς κοὐκ ἐμοὶ τόδ' ἐσφάλη.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθρᾳ σὺ κλέψειας κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἕν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θαπτέον.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἀλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσσῃ θρασὺν
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,

1135. Begründung von *ἐμίσει*. — Nach dem meist dichterischen *κλέπτειν τινά,* betrügen, ist hier *κλέπτης τινός*, Betrüger, gebraucht. — *ψηφοποιός*, zu 449. Aias und Teukros beschuldigen die Atreiden, als Leiter des Waffengerichts die Stimmen gefälscht zu haben, indem sie entweder Stimmsteine unterschoben oder solche, die für Aias lauteten, dem Odysseus zuschrieben. Doch könnte man auch glimpflicher Stimmenmacher, Stimmenwerber verstehen, so dass Menelaos durch Einflüsterungen Stimmen für den Odysseus gewonnen hätte.

1136. *τόδε* das Erwerben der Waffen, um das es sich hier handelt. In ähnlicher Allgemeinheit bezeichnet das Pronomen z. B. Ant. 442. 685 den Hauptgegenstand des Gespräches. — Menelaos will sagen: dass Aias' Verlangen scheiterte, war nicht meine Schuld.

1137. Wenn auch die Entscheidung öffentlich als die des Gerichts auftrat, so konnte doch Menelaos durch Trug die geheime Ursache sein. — *πολλά*, z. B. Bestechung, Drohung, Überredung. — Zu *κλέπτειν κακά* vgl. 189.

1138. *τινί*, auf den Teukros deutend, wie ebenfalls bei Drohungen Ant. 751 *ἥδ' οὖν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.* Aristoph. Batr. 554 *δώσει τις δίκην.*

1139. *οὐ μᾶλλον*: du wirst mir kein gröfseres Leid anthun, als ich dir zu erwidern gedenke.

1141. *ἀντακούσει* hat zunächst das Objekt *τοῦτον*, welchem dann appositionell der abhängige Satz *ὡς τεθάψεται* angefügt wird (Anticipation des Subjekts). Vgl. zu OT. 224. — *τεθάψεται* 577: Das Ereignis wird in seiner Vollendung gefasst und so als ganz sicher hingestellt. — Die Stichomythie bricht hiermit ab, da sie sich darauf zugespitzt hat, dass der eine nein, der andere ja sagt, ohne weitere Begründung. Menelaos, der nichts mehr zu erwidern weifs, bedient sich eines Gleichnisses, um höhnisch anzudeuten, dass Teukros' Trotz doch bald dem Zwange weichen werde.

1143. Der Artikel *τὸ πλεῖν* wie OK. 443 *τὸ δρᾶν οὐκ ἠθέλησαν.* El. 1030 *μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χὠ λοιπὸς χρονός.* Phil. 620 *τὸ σπεύδειν δέ σοι παραινῶ.* Ant. 79 *τὸ δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος* u. oft. —

ᾧ φθέγμ' ἂν οὐκ ἂν εὗρες, ἡνίκ' ἐν κακῷ
χειμῶνος εἴχετ' ἀλλ' ὑφ' εἵματος κρυφεὶς
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.
οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
σμικροῦ νέφους τάχ' ἄν τις ἐκπνεύσας μέγας
χειμὼν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὄπωπα μωρίας πλέων,
ὃς ἐν κακοῖς ὕβριζε τοῖσι τῶν πέλας.
κᾆτ' αὐτὸν εἰσιδών τις ἐμφερὴς ἐμοὶ
ὀργήν θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·
ὤνθρωπε, μὴ δρᾶ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·
εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος.
τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών.
ὁρῶ δέ τοί νιν, κἄστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ,
οὐδείς ποτ' ἄλλος ἢ σύ. μῶν ᾐνιξάμην;

χειμῶνος beim Sturme, wie *ἔαρος*, *θέρους* u. dgl.

1144. *ᾧ* Dativ des Besitzes: bei ihm. — *οὐκ ἂν εὗρες*, vgl. zu 430. — Das doppelte *ἂν* wie OK. 977 *πῶς ἂν τό γ' ἆκον πρᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις*; u. öfter.

1146. *παρέχειν* gestatten. Zu *πατεῖν* ist das Objekt *ἑαυτόν* zu ergänzen. Ganz ähnlich, auch von derselben Situation, bei Plat. Theait. 191 a *παρέξομεν ὡς ναυτιῶντες* (wie die Seekranken) *πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται*.

1147. Oft wird an die Person mit *καί* die Eigenschaft angeschlossen, welche im vorliegenden Falle hervorzuheben ist. Vgl. zu Ant. 95 *ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν*. Ähnlich im Deutschen, z. B. Tell III, 3: „Bürg' du für dich und deinen eignen Leib." — Das so schon doppelt bezeichnete Objekt zu *κατασβέσειεν* wird zum Schluss durch *τὴν πολλὴν βοὴν* noch einmal besonders anschaulich hervorgehoben. Vgl. zu 1062.

1150 ff. Teukros zeigt sich auch hier seinem Gegner überlegen, indem er zwar den von jenem angeschlagenen Ton des Gleichnisses zunächst festhält und auch mit höhnischer Anrede schliefst, aber in seine Worte einen tiefen sittlichen Ernst zu legen weifs, gegen den Menelaos verstummen muss.

1151. *ἐν*: vgl. zu 1092. Aisch. Ag. 1580 *ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω*.

1153. *ὀργή* Sinnesart, wie 640.

1155. *πημανούμενος*: das Fut. Med. für das passive steht bei Dichtern auch von Verbis liquidatis, vgl. zu OT. 272.

1156. *ἄνολβον*: die Wörter der Bedeutung unglücklich sein bezeichnen oft die Verkehrtheit des Denkens und Handelns, insofern dieselbe als ein von den Göttern verhängtes Unglück gedacht wird. So El. 121 *ὦ παῖ δυστανοτάτας ματρός*: „unglücklich" im gewöhnlichen Sinne ist Klytaimnestra nicht, wohl aber sittlich verblendet, wie wir im Deutschen besonders das Wort unselig brauchen. Ant. 1265 *ὤμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων*. OT. 888 *δυσπότμου χάριν χλιδᾶς*. Demosth. 3, 21 *οὐχ οὕτως ἄφρων οὐδ' ἀτυχής εἰμι κτλ.* Vgl. 621 und zu OK. 800.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις
λόγοις κολάζειν, ᾧ βιάζεσθαι πάρα.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νυν· κἀμοὶ γὰρ αἴσχιστον κλύειν
ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἀγών.
ἀλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας
σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν
τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον
τάφον εὐρώεντα καθέξει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἵδε πλησίοι
πάρεισιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,

1159. *εἰ πύθοιτό τις* sollte es etwa jemand erfahren: so nicht selten der potentiale Optativ in Bedingungssätzen und anderen Nebensätzen, auch ohne potentialen Hauptsatz. Vgl. zu OT. 250.

1160. Menelaos nach rechts ab.

1163. *ἔριδος ἀγών*, 363. *ἀγών* Wettkampf, durch *ἔρις* bestimmt. Vgl. Jl. 17, 384 *ἔριδος μέγα νεῖκος ὀρώρει*. Tr. 20 *εἰς ἀγῶνα μάχης*. Tr. 505 *πάμπληκτα ἄεθλ' ἀγώνων*. Ant. 425 *εὐνῆς λέχος*.

1165. Vgl. 1403 und Jl. 24, 797 *αἶψα δ' ἄρ' ἐς κοίλην κάπετον θέσαν*. — *ἰδεῖν* finden, ausfindig machen.

1166f. *ἔνθα καθέξει* damit er dort, s. zu 659. — *τὸν βροτοῖς ἀείμνηστον*, Stellung wie 522. 1389. — *εὐρώεντα* bei Homer immer von der Unterwelt, hier vom modrigen, dumpfen Grabe. — Das Grab war am Vorgebirge Rhoiteion, wie u. a. Quintus Smyrnäus (s. zu 105) 5, 654 berichtet: *ὀστέα δ' αὐτοῦ χηλῷ ἐνὶ χρυσέῃ θῆκαν, περὶ δέ σφισι γαῖαν χεῦαν ἀπειρεσίην Ῥοιτηΐδος οὐχ ἑκὰς ἀκτῆς*. Hier war ihm später ein Heiligtum errichtet, vgl. Strabo 13, 595 *τῷ Ῥοιτείῳ συνεχὴς ἠὼν ἀλιτενής, ἐφ' ᾗ μνῆμα καὶ ἱερὸν Αἴαντος καὶ ἀνδριάς*. Hier opferte Alexander der Grofse den Manen des Helden. — In einem dort vom Meere blofsgelegten Riesenskelett glaubte man das des Aias zu sehen (Paus. 1, 35, 3). Dass er begraben, nicht verbrannt worden, ist alte Überlieferung. Bei den späteren Bewohnern von Troas, den Aiolern, ging die Sage, das Meer habe Achills Waffen nach des Odysseus Schiffbruch wieder an Aias' Grabeshügel gespült, wie dies ein Epigramm der Anthologie (9, 115) ausspricht: *ἀσπίδ' Ἀχιλλῆος τὴν Ἕκτορος αἷμα πιοῦσαν Λαρτιάδης Δαναῶν ἦρε κακοκρισίῃ· ναυηγοῦ δὲ θάλασσα κατέσπασε, καὶ παρὰ τύμβον Αἴαντος νηκτὴν ὥρμισεν, οὐκ Ἰθάκῃ*. Ein anderes Epigramm (9, 116) schliefst nach Darstellung derselben Sage mit den Worten: *ἔγρεο, παῖ Τελαμῶνος, ἔχεις σάκος Αἰακίδαο*.

1168. Hier naht mit dem Kinde, nach welchem sie 986 ausgegangen, Tekmessa, jetzt durch einen Statisten vertreten, da sie bis zu Ende auf der Bühne bleibt, während drei Personen in der letzten Scene sprechen, der Deuteragonist also für den Odysseus in Anspruch genommen wurde. Vgl. zu 973. — *καὶ μήν* leitet oft die Ankündigung auftretender Personen ein. So 1223. El. 78. Ant. 526.

τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.
ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεὶς πέλας
ἱκέτης ἔφαψαι πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο.
θάκει δὲ προστρόπαιος, ἐν χεροῖν ἔχων
κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαυτοῦ τρίτον,
ἱκτήριον θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ
βίᾳ σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
κακὸς κακῶς ἄθαπτος ἐκπέσοι χθονός,
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,
αὕτως ὅπωσπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.

1170. *περιστέλλειν* von der Besorgung des Grabes wie Ant. 903 *τὸ σὸν δέμας περιστέλλουσα.*

1172. Als Schutzflehenden bezeichnete man sich durch Niederfallen und Umfassen der angeflehten Personen, Götterbilder oder Altäre. Durch das Umfassen der Leiche stellt sich Eurysakes unter den Schutz der abgeschiedenen Seele und der sie hütenden Gottheiten, des Hermes *ψυχοπόμπος* und der Hekate; namentlich durfte der heilige Brauch nicht gestört werden. Das Abschneiden des Haares zu Ehren des Toten ist uralter Brauch; so sagt Achill Jl. 23, 144 *Σπερχεῖ', ἄλλως σοί γε πατὴρ ἠρήσατο Πηλεύς, κεῖσέ με νοστήσαντα φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν σοί τε κόμην κερέειν ῥέξειν θ' ἱερὴν ἑκατόμβην· νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαί γε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν, Πατρόκλῳ ἥρωι κόμην ὀπάσαιμι φέρεσθαι.* Für unsere Stelle kann als Erläuterung dienen El. 449, wo Elektra zu ihrer Schwester sagt: *τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας κἀμοῦ ταλαίνης, δὸς αὐτῷ τήνδε λιπαρῆ τρίχα* (dem gestorbenen Agamemnon), *αἰτοῦ δὲ προσπίτνουσα γῆθεν εὐμενῆ ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν.* — Über den Anapäst im ersten Fuſse s. zu 463. Er findet sich in allen Tragödien des Sophokles auſser der Antigone. Im Aias noch 1302. — Die Tragiker sagen *ὁ γεννήσας, φύσας, φιτύσας* (1296), *φυτουργὸς πατήρ,* der leibliche Vater. So *μητρός, ἥ μ' ἐγείνατο* El. 261, *τὴν τεκοῦσαν, ἥ μ' ἐγείνατο* Eur. El. 964 u. ähnl.

1174. *τρίτον* wie OK. 328 *ὦ δυσάθλιαι τροφαί.* Oid. *ἢ τῆσδε κἀμοῦ;* Ism. *δυσμόρου τ' ἐμοῦ τρίτης.*

1175. *θησαυρόν* wehmütig wie El. 449 *φόβας, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως ἅχω.*

1177. *κακὸς κακῶς* 839. — *ἄθαπτος ἐκπέσοι χθονός* kurz für *ἐκπεσὼν χθονὸς ἄθαπτος γένοιτο.*

1178. *ῥίζαν ἐξημημένος,* die regelmäſsige passive Konstruktion (aus *ἐξαμᾶν τινος ῥίζαν*) wie Xen. An. 2, 6, 1 *ἀπετμήθησαν τὰς κεφαλάς.* Xen. Kyr. 5, 2, 32 *τραύματα ἐπιδεδεμένους.* Aristoph. Neph. 24 *εἶθ' ἐξεκόπην τὸν ὀφθαλμόν.* — Die Nachkommen werden bei Flüchen mitverwünscht, so heiſst es bei Dem. 19, 71 *εὔχεσθε τοῖς θεοῖς ἐξώλη ποιεῖν αὐτὸν καὶ γένος καὶ οἰκίαν.* Vgl. Lys. 12, 10 *ὤμοσεν ἐξώλειαν ἑαυτῷ καὶ τοῖς παισὶν ἐπαρώμενος.*

1179. Bei Verwünschungen und Beschwörungen waren symbolische Handlungen Sitte. Jl. 3, 299 *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν, ὧδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι, ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων.* So heiſst es in Diogenians Sprichwörtersammlung 3, 60 *οἱ Μολοττοὶ βοῦν κατακόπτοντες εἰς μικρὰ ἐπαρῶνται τοῖς παραβησομένοις οὕτως κατακοπῆναι, τοὺς δὲ κώθωνας ἐκχέοντες, οὕτως ἐκχυθῆναι τὸ αἷμα τῶν παραβησομένων.* Theokr. 2, 23 *ἐπὶ Δελφίδι δάφναν αἴθω· χὡς αὕτα λακεῖ μέγα καππυρίσασα ἐξαπίνας ἅφθη, κοὐδὲ σποδὸν εἴδομες*

ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε
κινησάτω τις, ἀλλὰ προσπεσὼν ἔχου.
ὑμεῖς τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
παρέστατ', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μόλω
τάφου μεληθεὶς τῷδε, κἂν μηδεὶς ἐᾷ.

αὐτᾶς, οὕτω τοι καὶ Δέλφις ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθύνοι. 21 *ἄλφιτα πάσσ' ἅμα καὶ λέγε· ταῦτα τὰ Δέλφιδος ὀστέα πάσσω.* — Teukros schneidet sich während dieser Worte eine Locke ab und giebt sie 1180 dem Knaben.

1181. *προσπεσὼν τῷ νεκρῷ ἔχου αὐτοῦ.*

1183. *μόλω* bis ich wiederkomme; der Konj. ohne *ἄν*, zu 521.

1184. *μεληθείς*: das Simplex ungewöhnlich im Sinne von *ἐπιμεληθείς* nachdem ich ihm ein Grab besorgt haben werde. — Teukros geht mit seinem Begleiter rechts ab, um einen passenden Ort für die Bestattung auszuersehen und die Gruft graben zu lassen. Tekmessa bleibt mit Eurysakes bei dem Leichnam.

1185—1222 drittes Stasimon.

Der Chor kehrt zu den Klagen des ersten Stasimons über sein Kriegerlos zurück; sie bilden jetzt, gesteigert durch den Verlust des Aias, einen traurigen Gegensatz zu seinem voreiligen Freudengesang. Er bejammert seine Leiden im Kriege, die Entbehrung aller Freuden des Lebens und verwünscht das ganze Kriegerhandwerk. Herbes Heimweh ergreift ihn, da ihm nun auch seine letzte Stütze entrissen ist.

1185 f. Es sind, wie so häufig im Griechischen, zwei Fragen in einen Satz zusammengeschoben, wie das homerische *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν*; Phil. 1090 *τοῦ ποτε τεύξομαι πόθεν ἐλπίδος*. Dem. 18, 8 *ἐξετάζεσθε, τίς τίνος αἴτιός ἐστιν.* — *νέατος* gehört prädikativ zu *λήξει*: welche Zahl der mühevollen Jahre wird als die letzte wann aufhören? — *ἐς πότε*: sehr häufig steht bei Zeitbestimmungen *εἰς*, wo ohne merklichen Unterschied das bloſse Adverbium stehen könnte, wie *εἰς τότε, εἰς ὀψέ, εἰς αὔριον, εἰς νῦν, εἰς ἅπαξ* u. dgl. Ungewöhnlicher ist die Verbindung der Präposition mit einem adverbialen Fragewort. Doch so in indirekter Frage Aischin. 3, 99 *Δημοσθένης ἃ εὖ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τολμᾷ λέγειν ἀριθμῶν, εἰς ὁπότε ἔσται.* Zu vergleichen auch *μέχρι ποῖ* und *μέχρι ὅποι* Xen. Hell. 4, 7, 5. Plat. Gorg. 487 c. Die neueren Scholien erklären: *μέχρι πότε παύσεται ὁ ἀριθμὸς τῶν ἐτῶν.*

1186. *πολυπλάγκτων, καθὸ πολλὰ πλανώμεθα ἐν ἀλλοδαπῇ* Schol. Bei Eur. Hipp. 1107 wird die Unbeständigkeit des Geschicks beklagt: *ἄλλα γὰρ ἄλλοθεν ἀμείβεται, μετὰ δ' ἵσταται ἀνδράσιν αἰὼν πολυπλάνητος ἀεί.* Also deutsch etwa: unruhvoll.

1187. *τάν, τήνδε.* — *μόχθος* personificiert, wie Theognis 987 *δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν.* Vgl. auch zu 935. — *δορυσσόης* speerschwingend, Nebenform von *δορυσσόος*, kontrahiert *δορυσσοῦς* z. B. OK. *δορυσσοῦς Ἀμφιάρεως.* Vgl. Nebenformen wie *κοῦροι* und *κούρητες Ἀχαιῶν* (Jl. 19, 248), *γυμνός* und *γυμνής* u. ähnl.

1190. Über das neblige (Gebiet von) Troja hin. — *ἀερώδεα* unkontrahiert wie Soph. Frg. 506 *ἀνεμώδεα (Σκῦρον)*, Eur. Herakles 1050 *ὑπνώδεα.* Der Chor nennt Troja neblig wegen der vielen Dünste, die das wasserreiche Gebiet (*Ἴδη πολυπῖδαξ*) aufsteigen lieſs, und in Beziehung auf die nächtlichen Nebel. Vgl. 1208 und zu 601. — Die dorische Form *Τρωΐα* findet sich auſser bei Pindar auch bei den Tragikern z. B. Aisch. Cho. 357. Eur. El. 440 u. a. Doch ist die Lesart dieses Verses äuſserst unsicher, da *ἀερώδεα* und die Schreibung *Τρωΐα* auf Konjektur beruhen.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή-
ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός,
τὰν ἄπαυστον αἰὲν ἐμοὶ
δορυσσοήτων μόχθων ἄταν ἐπάγων
ἀν' ἀερώδεα Τρωίαν,
δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

Ἀντιστροφὴ α'.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-
ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἅιδαν
κεῖνος ἀνήρ, ὃς στυγερῶν
ἔδειξεν ὅπλων Ἕλλασιν κοινὸν Ἄρη·
ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων·
κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

1191. *ὄνειδος* ist Apposition zu dem ganzen vorhergehenden Satze, vgl. zu 559. 1210.

1192. Wäre er doch zuvor in den Himmel empor oder hinab zur Unterwelt gefahren d. h. wäre er dem Leben entrückt worden, ehe er sein Unheil stiften konnte. Die Krieger verwünschen in ihrer Niedergeschlagenheit den, welcher die Griechen den Krieg gelehrt, d. h. sie verwünschen ihren ganzen Beruf. Tibull. 1, 10, 1 *Quis fuit, horrendos primus qui protulit enses? Quam ferus et vere ferreus ille fuit! An nihil ille miser meruit?* — Soph. Phil. 1092 wünscht der hilflose Philoktet *αἰθέρος ἄνω ὀξυτόνου διὰ πνεύματος* geraubt zu werden; so Kreusa in Eur. Ion 796: *ἀν' ὑγρὸν ἀμπταίην αἰθέρα, πόρσω γαίας Ἑλλανίας, ἀστέρας ἑσπέρους, οἷον ἄλγος ἔπαθον.*

1195 f. *Ἄρης ὅπλων* der Kampf mit Waffen; denn es giebt auch einen *Ἄρης ἄχαλκος ἀσπίδων* (OT. 100). — *κοινός* gegenseitig, der Krieg der Menschen unter einander. Eur. Phoin. 1570 *εὗρε τέκνα κοινὸν Ἐνυάλιον μάτηρ μαρναμένους.*

1197. Eingeschobener Ausruf. — *πρόγονοι*, weil die Mühen immer fortzeugend neue Mühe gebären. 866. Mit ähnlicher Personifikation sagt Plat. Nom. 928 c *ξυμφοραὶ ἔχθρας ἔκγονοι.*

1198. *ἔπερσεν* hat die Menschen verderbt, zu 896.

1199 ff. Die beiden Infinitive *ὁμιλεῖν* und *ἰαύειν* sowie der dazwischenstehende Acc. *ὄτοβον* sind Objekt von *νεῖμεν*, *τέρψιν* ist in beiden Fällen Inhaltsaccusativ zu den Infinitiven: er gewährte mir nicht der Kränze und Becher heitere Lust gesellig zu genieſsen, noch den süſsen Flötenhall, noch nachts erquicklich zu ruhen. — Die Worte erinnern an Symposien, bei denen man Haupt, Krüge und Becher bekränzte und Flötenspielerinnen zuzog. Ähnlich klagt Philoktet 713 *ὦ μελέα ψυχή, ὃς μηδ' οἰνοχύτου πώματος ἥσθη δεκέτει χρόνῳ.* — Die auſserordentliche Lieblichkeit im Klange dieser Worte giebt dem Scholiasten Veranlassung hier an Sophokles' Beinamen „die attische Biene“ zu erinnern: *ἥδιστος ὢν ὁ Σοφοκλῆς πάλιν ἐπὶ τὸ ἴδιον ἦθος ἔκλινεν ἐν τοῖς μέλεσιν· ὅθεν καὶ μέλιττα ἐκλήθη.*

1205. *ἀπέπαυσεν*, nämlich *ἐμέ.*

Στροφὴ β'.

ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων
οὔτε βαθειᾶν κυλίκων
νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν,
οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον,
δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν
τέρψιν ἰαύειν.
ἐρώτων δ' ἐρώτων ἀπέπαυσεν, ὤμοι,
κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὕτως,
ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις
τεγγόμενος κόμας, λυγρᾶς μνήματα Τροίας.

Ἀντιστροφὴ β'.

καὶ πρὶν μὲν αἰὲν νυχίου
δείματος ἦν μοι προβολὰ
καὶ βελέων θούριος Αἴας·
νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερῷ
δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν
τέρψις ἐπέσται;
γενοίμαν ἵν' ὑλᾶεν ἔπεστι πόντου
πρόβλημ' ἁλίκλυστον, ἄκραν
ὑπὸ πλάκα Σουνίου,
τὰς ἱερὰς ὅπως προσείποιμεν Ἀθάνας.

1206. *ἀμέριμνος* sonst ohne Kummer, sorglos; hier um den sich niemand kümmert, unbeachtet, also dem *ἀνήριθμος* 600 entsprechend. — *οὕτως* in all diesen Plagen.

1207 ff. *πυκιναῖς* der Tau fällt in dichter Masse nieder. Der Chor spricht von den Mühen und Plagen des nächtlichen Kriegsdienstes, den Wachen u. dgl. — Zu der ganzen voraufgehenden Schilderung ist *μνήματα Τροίας* Apposition. — Das Ende der zweiten Strophe weist auf das der ersten zurück.

1212. Aias war mir ein Schutz gegen die Schrecken der Nacht und gegen Geschosse.

1214. *ἀνεῖται*: wie man sagt *ἀνιέναι τί τινι* jmd etwas überlassen, gestatten z. B. *ἀνεὶς αὐτῷ θηρᾶν κατὰ κράτος* Xen. Kyr. 4, 6, 3, so hier: er ist dem bösen Geschick überlassen, preisgegeben.

1217. *γενοίμαν ὑπό*, *ὑπέλθοιμι*, da der Schiffer unten heranfährt. Sunion wird schon Od. 3, 278 Athens Vorgebirge genannt: *ἀλλ' ὅτε Σούνιον ἱρὸν ἀφικόμεθ', ἄκρον Ἀθηνέων*. Wer von Osten kommend nach Athen fuhr, konnte, sobald er die Spitze umsegelt hatte, die Akropolis erblicken und somit Athen begrüſsen. Später wird besonders hervorgehoben, dass der Schiffer von dort aus die goldene Lanzenspitze und den Helmbusch der berühmten Athenastatue des Pheidias erglänzen sah. Paus. 1, 28, 2 *ἡ τοῦ δόρατος αἰχμὴ καὶ ὁ λόφος τοῦ κράνους ἀπὸ Σουνίου προσπλέουσίν ἐστιν ἤδη σύνοπτα.* Der heimkehrende Schiffer ruft den Namen

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην
Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὁρμώμενον·
δῆλος δέ μούστὶ σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι
τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν·
σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω.
ἦ που τραφεὶς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
ὑψήλ' ἐφώνεις κἀπ' ἄκρων ὡδοιπόρεις,
ὅτ' οὐδὲν ὢν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὕπερ,
κοὔτε στρατηγοὺς οὔτε ναυάρχους μολεῖν

der Heimat, sobald er sie erblickt, und begrüſst die Landesgottheiten. Hom. Od. 13, 354. Verg. Aen. 3, 523.

1218. ἔπεστι πόντου ragt über dem Meere. — πρόβλημα das Vorspringende, der Vorsprung.

1221. προσείποιμεν nach γενοίμαν ist eine Assimilation des Modus, weil der finale Satz mit zu dem Wunsche gehört. Phil. 325 θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε, ἵν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν κτλ. So auch beim Potentialis z. B. Xen. An. 2, 3, 4 βασιλεὺς ἡμᾶς ἀπολέσαι περὶ παντὸς ἂν ποιήσαιτο, ἵνα καὶ τοῖς ἄλλοις φόβος εἴη.

1223. Teukros hat nun eine Grabstätte gewählt und tritt eilig auf. — καὶ μήν wie 1168.

1223—1420 Exodos.

Sie besteht aus drei Scenen: Die erste (1223—1315) steigert den Kampf um Aias' Bestattung zwischen Teukros und Agamemnon zu solcher Schärfe, dass eine friedliche Lösung ohne Eingreifen einer dritten Person als unmöglich erscheint. Die zweite Scene (1316—1401) zeigt dies Eingreifen seitens des Odysseus: durch die rückhaltlose Anerkennung der Gröſse des Aias aus dem Munde seines Hauptgegners ist die Ehre des Helden hergestellt und somit das Ziel des Dramas erreicht. Die Schlussscene (1401—1420) enthält die Anordnung des Begräbnisses durch Teukros.

1225. μούστί: μοι ἐστί. — Eur. Hipp. 1060 τί δῆτα τοὐμὸν οὐ λύω στόμα; Isokr. 12, 96 ἐπειδήπερ ἐπελήλυθέ μοι τὸ παρρησιάζεσθαι καὶ λέλυκα τὸ στόμα. Das ἕρκος ὀδόντων öffnen. Gegensatz ἐκ φόβου γλῶσσαν ἐγκλήσας ἔχει Soph. Ant. 180, γλῶσσά οἱ δέδεται Theognis 178. — Agamemnon erscheint mit zwei Herolden.

1226. τά (650) und ὧδε weisen auf Menelaos' Bericht zurück. — χανεῖν ῥήματα, wie Aisch. Ag. 887 μηδὲ χαμαιπετὲς βόαμα προσχάνῃς ἐμοί. Aristoph. Sphek. 342 τοῦτ' ἐτόλμησ' ὁ μιαρὸς χανεῖν.

1230. Schol. ἐπ ακρων δακτύλων ἔβαινες γαυριῶν. Schol. Arist. Ach. 638 εἰώθασι γὰρ οἱ ἀλαζόνες ἐπ' ἄκρων ὀνύχων βαδίζειν.

1231. ὅτε, da doch. El. 1329 νοῦς ἔνεστιν οὔτις ὑμὶν ἐγγενής, ὅτε ἐν κακοῖς τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γιγνώσκετε; — τοῦ μηδέν wie El. 1166 τὴν μηδέν. Eur. Tro. 412 οὐδέν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα. Vgl. auch Ai. 1114. 1275. — μηδέν für οὐδέν, obgleich Aias, der dadurch bezeichnet wird, bereits wirklich tot, ein Nichts ist. Vgl. zu OT. 397.

1232. Vgl. 1109; doch hier rhetorische Übertreibung. Agamemnon unterscheidet im Zorn nicht zwischen sich und seinem Bruder, von dem allein Teukros Ähnliches gesagt hat. Bitter auch das starke διομνύναι, wie Eur. Frg. 793 τί δῆτα

ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω·
ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φῄς, Αἴας ἔπλει.
ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;
ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέρφρονα;
ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος, οὗπερ οὐκ ἐγώ;
οὐκ ἆρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὅδε;
πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων
ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῦξαι τότε,
εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,
κοὐκ ἀρκέσει ποθ' ὑμὶν οὐδ' ἡσσημένοις
εἴκειν ἃ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,
ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που
ἢ σὺν δόλῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι.
ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἄν ποτε
κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,
εἰ τοὺς δίκῃ νικῶντας ἐξωθήσομεν

θάκοις μαντικοῖς ἐνήμενοι σαφῶς διόμνυσθ' εἰδέναι τὰ δαιμόνων; was nachher trügerische Prahlerei genannt wird.

1233. Das οὔτε vor σοῦ fügt nicht den beiden οὔτε 1232 ein drittes Glied an, sondern giebt die Fortsetzung zu dem (durch beide οὔτε negierten) Ἀχαιῶν. Nach genauem Sprachgebrauch musste entweder οὐδὲ σοῦ oder οὔτ' Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ stehen. Vgl. auch zu OK. 1561.

1234. Vgl. 1099.

1235. Zu konstruieren: Dies von Sklaven zu hören, ist ein grofses Übel, etwas Schreckliches. Der Plural κακά wie 887. 1126. — δούλων hämisch vom Sohn der Sklavin. 1289. 1020.

1236. ποίου κέκραγας von welchem Manne? Der Genetiv wie Phil. 439 ἀναξίου φωτὸς ἐξερήσομαι. 441 ποίου τοῦτο ἐρεῖς; El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φῄς;

1237. Eur. Hek. 1056 πᾷ βῶ, πᾷ στῶ; 1080 πᾷ στῶ, πᾷ κάμψω, πᾷ βῶ; Soph. Phil. 833 ὅρα ποῦ στάσει, ποῖ δὲ βάσει. Wir verbinden so wie er geht und steht.

1238. ἄνδρες im prägnanten Sinne, wie 77.

1239. Die bindevokallose (synkopierte) Form ἔοιγμεν für ἐοίκαμεν findet sich auch bei Euripides.

1240. ὅπλων ἀγῶνας Kampf um die Waffen, wie Eur. Hiket. 665 Κάδμου δὲ λαὸς ἧστο πρόσθε τειχέων νεκροὺς ὄπισθεν θέμενος, ὧν ἔκειτ' ἀγών.

1241. φανούμεθ' ἐκ von seiner Seite, nach seinem Urteil, wie OK. 51 κοὐκ ἄτιμος ἔκ γ' ἐμοῦ φανεῖ. So θανεῖν ἔκ τινος u. dgl. — Τεύκρου statt σοῦ verächtlich.

1242. εἴκειν (ἐκείνοις) ἅ, s. zu 1050.

1244. κακοῖς βαλεῖτε: zu 501. — κακά als Substantiv: böse Worte wie Phil. 374 ἤρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν. Ant. 413 ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις κακοῖσιν. Öffentliches Schmähen ist den geheimen Anschlägen gegenübergestellt.

1245. οἱ λελειμμένοι gleich οἱ ἡττημένοι wie Tr. 266 ὡς τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξον κρίσιν. Aisch. Pers. 339 μή σοι δοκοῦμεν τῇδε λειφθῆναι μάχῃ; — κεντήσετε: πρὸς τὴν ἐπιχείρησιν τοῦ Αἴαντος Schol.

1246. ἐκ τῶνδε τῶν τρόπων wird erklärt durch εἰ ff.

1248. Übertragung vom Wettlauf, daher auch ἐξωθήσομεν, aus den Schranken der Rennbahn.

καὶ τοὺς ὄπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.
ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν· οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς
οὐδ' εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,
ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.
μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὅμως
μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.
καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον
ὁρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτήσει τινά·
ὃς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιᾶς,
θαρσῶν ὑβρίζεις κἀξελευθεροστομεῖς.
οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθὼν ὃς εἶ φύσιν,
ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,
ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγώ·
τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαΐω.

ΧΟΡΟΣ.

εἴθ' ὑμὶν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν·
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῷν ἔχω λῷον φράσαι.

1250. **πλατεῖς** erinnert wieder an die *εὐρέας ὤμους* des Aias (Jl. 3, 226).

1252. Die Stellung *φρονοῦντες εὖ* wie 371. OT. 626. 1066. OK. 1635 und öfter. — Ulixes zu Aiax bei Ovid. Met. 13, 363 *tu vires sine mente geris: mihi cura futuri. tu tantum corpore prodes: nos animo.*

1253. **πλευρά** macht die Vergleichung dem *πλατεῖς* 1250 ähnlicher. — **ὑπό**, weil in *πορεύεται* ein wird gelenkt liegt.

1254. **ὀρθός**, geradeaus. Eur. Hel. 1555 *ταύρειος δὲ πούς οὐκ ἤθελ' ὀρθὸς σανίδα προσβῆναι κάτα.*

1255. **φάρμακον** d. h. *τὴν μάστιγα*, bitter, da die Geifsel nur für Sklaven bestimmt ist (zu 110). Vgl. 1235 *δούλων* und 1260.

1256. **τινά**, einigen. Jetzt bist du ohne allen *νοῦς*.

1257. **ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος** absoluter Genetiv: während der Mann nicht mehr vorhanden ist. Zu *σκιᾶς* ist das *ὄντος* noch einmal zu denken.

1259. **ὃς** für *ὅστις* wie OT. 655 *οἶσθ' οὖν ἃ χρῄζεις;* 1068 *εἴθε μήποτε γνοίης ὃς εἶ* und sehr oft.

1260. **ἄλλον**, nämlich *ἐλεύθερον*, d. h. *ἄλλον* ist ein dem *ἐλεύθερον* gleichgeordnetes Attribut zu *ἄνδρα*, nicht Attribut zu dem Gesamtbegriff, *ἄνδρα ἐλεύθερον*. So regelmäfsig vor Adjektiven und Substantiven in Poesie und Prosa z. B. Plat. Gorg. 473 c *εὐδαιμονίζεται ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων*. Vgl. *nous autres Français*. Auch im Deutschen einzeln z. B. in Goethes Iphigenie IV, 1 „Weh der Lüge, sie befreiet nicht, wie jedes andre wahrgesprochne Wort, die Brust." — Trag. adesp. 246 *δοῦλος πέφυκας· οὐ μέτεστί σοι λόγου.* Sklaven bedurften vor Gericht eines freien Bürgers als Patrons. Der attische Brauch ist in die Heroenzeit zurückversetzt (zu 17). Die Sklaven waren meist Ausländer, daher 1263 *γάρ*, welches die zweite Schmähung anknüpft. Homer lässt die Troer die Sprache der Griechen reden, und unterscheidet von ihnen Bundesvölker als *βαρβαρόφωνοι*. Sophokles legt auch hier die Anschauung seiner Zeit zu Grunde.

1262. **μανθάνω** verstehen mit dem Genetiv des Particips, wie *ἀκούω*.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἁλίσκεται,
εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,
Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνῆστιν, οὗ σὺ πολλάκις
τὴν σὴν προτείνων προὔκαμες ψυχὴν δορί·
ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόητ' ἔπη,
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἡνίκα
ἑρκέων ποθ' ὑμᾶς οὗτος ἐγκεκλῃμένους,
ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς
ἐρρύσατ' ἐλθὼν μοῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν

Plat. Gorg. 465e *λέγοντός μου βραχέα οὐκ ἐμάνθανες.*

1266. Ähnlich wird die Undankbarkeit beklagt bei Eur. Frg. 736 *ἡ δ' ἐν ὀφθαλμοῖς χάρις ἀπόλωλ' ὅταν τις ἐκ δόμων ἀνὴρ θάνῃ.* Hek. 311 *οὔκουν τόδ' αἰσχρόν, εἰ βλέποντι μὲν φίλῳ χρώμεσθ', ἐπεὶ δ' ὄλωλε, μὴ χρώμεσθ' ἔτι;* — *τις*, als eine schnelle. Plato Staat 4, 432c *δυσβατός τις ὁ τόπος φαίνεται.*

1267. *προδοῦσ' ἁλίσκεται* wird als Verräterin überführt. Vgl. Ant. 46 *οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἁλώσομαι.*

1268. *ἐπί* mit Genetiv hier zur Bezeichnung der Art und Weise oder des Mittels: er gedenkt deiner auch nicht mit wenigen Worten. So El. 414 *ἀλλ' οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρῶν φράσαι.* Vgl. Plat. Symp. 192c *ἐπὶ μεγάλης σπουδῆς.* Dem. 18, 17 *οὔτε δικαίως οὔτ' ἐπ' ἀληθείας οὐδεμιᾶς εἰρημένα.*

1269. *προὔκαμες δορὶ (ὑπὲρ) αὐτοῦ, προτείνων (porrigens) τὴν σὴν ψυχήν.* Der Gen. wie bei *προπονεῖν, προκινδυνεύειν, προμάχεσθαι* u. a. — *ψυχή* Leben, Person, wie sehr häufig, z. B. OK. 1207 *μηδεὶς κρατείτω τῆς ἐμῆς ψυχῆς ποτε.* Vgl. Jl. 9, 322 *πάθον ἄλγεα θυμῷ, αἰὲν ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν.*

1273. *ἡνίκα*: so stehen oft Zeitpartikeln nach erinnern, wissen u. ähnl. im Sinne eines Objektsatzes. Dem. 3, 4 *μέμνησθε, ὅτε ἀπηγγέλθη Φίλιππος Ἡραῖον τεῖχος πολιορκῶν.* Vgl. zu OT. 1134.

1274. *ἕρκος* ist hier der Wall, die Verschanzung. Der Genetiv bezeichnet: im Bereich, also innerhalb. Eur. Phoin. 451 *τόνδ' εἰσεδέξω τειχέων.* Vgl. auch zu El. 900.

1275. *τὸ μηδέν* wie Tr. 1107 *κἂν τὸ μηδὲν ὦ.*

1276 f. *μοῦνος* ist Antwort auf 1137, denn beim Kampf um die Schiffe im 15. Buche der Jlias ist Aias der einzige, der Hektor erfolgreich Widerstand leistet, Agamemnon aber, als verwundet (Jl. 11, 252), ist gar nicht anwesend. — Die Form *μοῦνος* gebraucht Sophokles wiederholt auch im Trimeter, Aischylos und Euripides niemals. — *ναυτικὰ ἑδώλια* sind die Schiffsverdecke, so Eur. Hel. 1571 *Ἑλένη καθέζετ' ἐν μέσοις ἑδωλίοις.* Herod. 1, 211 *στάντα ἐν τοῖσι ἑδωλίοισι.* Dazu ist noch der Gen. *νεῶν* gesetzt. — Das hier gegebene Bild: wie das Feuer bereits oben um die Schiffsverdecke flammt und in den Schiffsraum hinein hochher Hektor springt, stimmt nicht mit der Darstellung im 15. und 16. Buch der Jlias. Denn dort springt Hektor nicht hinein, und es brennt nur ein Schiff, das des Protesilaos. Auch *τάφρων ὕπερ* passt nicht recht, da in der Jlias zwischen dem Überschreiten des Grabens durch die Troer 15, 360 bis Hektor das Schiff erfasst 15, 704

ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἑδωλίοις
πυρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη
πηδῶντος ἄρδην Ἕκτορος τάφρων ὕπερ;
τίς ταῦτ' ἀπεῖρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε,
ὃν οὐδαμοῦ φῄς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;
ἆρ' ὑμὶν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;
χὤτ' αὖθις αὐτὸς Ἕκτορος μόνος μόνου
λαχών τε κἀκέλευστος ἦλθ' ἐναντίος,
οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς,
ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου
κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἅλμα κουφιεῖν;
ὅδ' ἦν ὁ πράσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.
δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;

eine ganze Reihe von Kämpfen liegt. Sophokles folgte also hier wie 1029 einer andern Überlieferung.

1281. *συμβῆναι*, mit dir, hilfreich; im Verhältnis zu 1237 wieder Übertreibung aus Zorn und Unmut wie 1232 f. — *ποδί* zu 310. El. 456 *ἐπεμβῆναι ποδί.*

1282. *ὑμὶν ἔνδικα* nach eurem Urteil. Eur. Phoen. 495 *ταῦτ' εἶπον καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φαύλοις ἔνδικα.* Vgl. auch zu Soph. Ant. 904. OK. 1446.

1283. *χὤτ'* d. i. *καὶ ὅτε*: *καὶ οὐ μνημονεύεις ὅτε κτλ.* — *αὖθις* von einem zweiten angeführten Falle; denn zeitlich ist die *Ἕκτορος καὶ Αἴαντος μονομαχία* früher als der Kampf um die Schiffe. — *αὐτὸς μόνος ipse solus.* — Die Zusammenstellung *μόνος μόνου* wie 467.

1285. Als nach der dorischen Wanderung die Herakleiden Temenos und Kresphontes und Aristodemos' Söhne die Landschaften des Peloponnes unter sich verlosten, war bestimmt, dass dem zuerst aus der Urne springenden Lose Argos zufallen solle, dem zweiten Lakonien, dem zuletzt darin verbleibenden Messenien. Kresphontes, welcher gern das fruchtbare Messenien haben wollte, legte statt eines Steines eine feuchte Erdscholle hinein, welche zerfiel und also nicht herausspringen konnte. Der Betrug des 1104 v. Chr. einwandernden Doriers wird anachronistisch (zu 17) zur Schmähung des Agamemnon benutzt, was für die Zuhörer, die Feinde Spartas, berechnet war. Der Gegensatz ist: Kresphontes legte zu seinem Vorteil ein Los hinein, das unten bleiben musste, Aias zu seiner Gefahr ein (leichtes) Los, das zuerst heraussprang. — *δραπέτης κλῆρος* das Los eines Feiglings, eines Davonlaufers. — Vom Los des Aias heifst es Jl. 7, 182 *ἐκ δ' ἔθορε κλῆρος κυνέης ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, Αἴαντος.* Er selbst sagt 191 *ὦ φίλοι, ἤτοι κλῆρος ἐμός, χαίρω δὲ καὶ αὐτός.*

1287. *ἅλμα κουφίζειν* einen leichten Sprung thun, wie Eur. El. 860 *ὡς νεβρὸς οὐράνιον πήδημα κουφίζουσα* vom Tanz. Hiket. 1047 *αἰώρημα κουφίζω.* — Über den Gen. *κυνῆς* zu 730.

1288. *ταῦτα* fasst hier beide Thaten zusammen; nur an der ersten nahm Teukros thätigen Anteil, Jl. 15, 444. — *σὺν δέ* 959.

1290. Wohin in aller Welt blickend kannst du solches auch nur aussprechen? Das *καί* wie in *ἱέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρῴσκοντα νοῆσαι* auch nur den Rauch. Also Steigerung ins Geringere, wie sonst oft ins Gröfsere. Vgl. auch zu 44.

οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προὔφυ πατήρ,
ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα,
Ἀτρέα δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον
προθέντ' ἀδελφῷ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;
αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσσης, ἐφ' ᾗ
λαβὼν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὁ φιτύσας πατὴρ
ἐφῆκεν ἐλλοῖς ἰχθύσιν διαφθοράν.
τοιοῦτος ὢν τοιῷδ' ὀνειδίζεις σποράν;
ὃς ἐκ πατρὸς μέν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,
ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας ἐμὴν
ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἣ φύσει μὲν ἦν
βασίλεια, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν
δώρημα κείνῳ 'δωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
ἆρ' ὧδ' ἄριστος ἐξ ἀριστέων δυοῖν
βλαστὼν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος,
οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους
ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;

1292. Zu konstruieren: *οὐκ οἶσθα Πέλοπα μὲν ὄντα ἀρχαῖον* (von Ursprung) *βάρβαρον Φρύγα, Ἀτρέα δὲ προθέντα δεῖπνον δυσσεβέστατον* (das verruchte Mahl). — *Φρύγα*: eigentlich *Λυδόν*, aber den homerischen weiteren Gebrauch des Namens Phrygien halten griechische und römische Dichter fest: Soph. hier, um den Vorwurf 1263 wegen der Phrygierin Hesione zurückzugeben. Vgl. zu Ant. 824.

1295. Aerope, die Tochter des Königs von Kreta, Enkelin des Minos, gab ihrem Buhlen Thyestes das goldene Lamm ihres Gatten Atreus, das Unterpfand der Herrschaft, worauf Atreus *ῥίψας αὐτὴν εἰς τὴν θάλασσαν, ὥς φησι Σοφοκλῆς* (in den Mykenerinnen), *τοὺς τρεῖς υἱοὺς τοῦ Θυέστου, Ἀγλαόν, Ὀρχόμενον καὶ Κάλεον, ἀποκτείνας παρέθηκεν εἰς τράπεζαν τῷ πατρί.* Schol. Eur. Or. 800. — *ἐπακτὸς ἀνήρ* eig. herbeigeholt, den sie sich noch dazu genommen, bezeichnet den Thyest als Ehebrecher im Gegensatz zum *σύντροφος*, dem eigenen Gatten. Herodot 7, 102 *τῇ Ἑλλάδι πενίη μὲν αἰεί κοτε σύντροφος σύνεστι, ἀρετὴ δὲ ἐπακτός ἐστι, ἀπό τε σοφίης κατεργασμένη καὶ νόμου ἰσχυροῦ.* — *ὁ φιτύσας πατήρ* (zu 1172), dein Vater. Von diesem war eben (1293) die Rede. — Bitter: er gestattete, überliefs ihre (erg. *αὐτῆς*) Vernichtung den Fischen.

1299. Nach *μέν* statt *ἐκ μητρὸς δέ* anakoluthisch *ὅστις ἴσχει κτλ.*

1300. *τὰ πρῶτα*, zu 435.

1301. *ξύνευνον* prädikativ. Das Präsens, weil der Sage nach Hesione noch lebte; Priamos forderte sie kurz vor dem Kriege vergeblich zurück.

1302. *Λᾱομέδοντος*: Über die Anapäste zu 463.

1304. *ἀριστεύς* neben *ἄριστος*, zu 474. *δυοῖν* neben dem Plural wie sehr häufig: *δύο ἄνδρας, δυοῖν ὀνόμασιν* u. dgl.

1305. *τούς*, Plural der Tragiker für den Sing. bei Personen.

1307. *οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων* und schämst dich nicht einmal, es auszusprechen. Die Verbindung sehr ähnlich wie Phil. 928 *οἷά μ' εἰργάσω, οἷ' ἠπάτηκας, οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὁρῶν;*

εὖ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ που,
βαλεῖτε χἡμᾶς, τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους·
ἐπεὶ καλόν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ
θανεῖν προδήλως μᾶλλον ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ
γυναικός, ἢ τοῦ σοῦ γ' ὁμαίμονος λέγω;
πρὸς ταῦθ' ὅρα μὴ τοὐμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·
ὡς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ
καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον, ἢ 'ν ἐμοὶ θρασύς.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,
εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ᾐσθόμην
βοὴν Ἀτρειδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους,
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως;

1309. *συγκειμένους* prädikativ. Eurysakes und Tekmessa umfangen noch immer dicht den Leichnam (zu 1184). Dass der dritte Teukros sein soll, zeigt *ἡμᾶς*.

1311 f. Teukros spricht mit absichtlicher, höhnischer Geringschätzigkeit so, als wisse er gar nicht recht, oder lege wenigstens gar keinen Wert darauf, wessen Frau eigentlich Helena sei: besser für den Bruder sterben als für deine Frau, oder sage ich besser für die deines Bruders? So erklärt das neuere Scholion. Mit ähnlicher Verachtung sagt Achill Jl. 9, 327, die Atreiden zusammenfassend, er habe nicht Lust länger zu kämpfen *ὀάρων ἕνεκα σφετεράων* und 340 *ἦ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι;* Zu letzterer Stelle bemerkt Eustathios: *ἰστέον ὅτι ἐντεῦθεν ὁ Σοφοκλῆς μεθοδευθεὶς* (den Gedanken weiter verfolgend) *ποιεῖ τὸν Τεῦκρον λέγοντα τῷ Ἀγαμέμνονι, ὅτι ὁ Αἴας διὰ τὴν αὐτοῦ γυναῖκα ἐν Τροίᾳ ἐμάχετο, ταὐτόν τι λογισάμενος τὸ διὰ τὴν αὐτοῦ καὶ τὸ διὰ τὴν τοῦ Μενελάου τοῦ ἀδελφοῦ.* — *προδήλως*, vor Augen des ganzen Heeres.

1313. *πρός* zu 971.

1315. *ἐν* zu 1092.

1316. Indem die beiden Streitenden nur mit sich beschäftigt sind, steht plötzlich Odysseus, von rechts kommend, zwischen ihnen. Der Chor, der dem Kommenden allein zugewandt ist, redet ihn zuerst an. — *καιρόν*, zu 34. — Von der Verwicklung das Bild des Verschlingens und Lösens wie Ant. 40 *τί λύουσ' ἂν ἢ 'φάπτουσα προσθείμην πλέον;* Die Komposita mit *σύν*: binden (verwirren) helfen und lösen helfen.

1318 f. Gleich die ersten Worte des Odysseus zeigen unverkennbar seine Gesinnung. Schol.: *τὴν ἑαυτοῦ γνώμην ἐδήλωσεν διὰ τοῦ ἀλκίμῳ νεκρῷ.* Deshalb tritt Teukros zurück und überlässt die Führung der Sache dem edeln Feinde.

1320. *γάρ* setzt *βεβοήκαμεν* voraus. — *κλύοντές ἐσμεν* wie 1062. 1324. 1330. — *ὑπό* wie El. 553 *ἄρξασά τι λυπηρόν, εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὕπο.* Vgl. zu 494.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω
κλύοντι φλαῦρα συμβαλεῖν ἔπη κακά.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γάρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔ φησ' ἐάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τἀληθῆ φίλῳ
σοὶ μηδὲν ἧσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴπ'· ἦ γὰρ εἴην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν· τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν
μὴ τλῇς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·
μηδ' ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω
τοσόνδε μισεῖν, ὥστε τὴν δίκην πατεῖν.
κἀμοὶ γὰρ ἦν ποθ' οὗτος ἔχθιστος στρατοῦ,
ἐξ οὗ 'κράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων·
ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ
οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν

1323. Der Gedanke ist sprichwörtlich, wie Jl. 20, 250 *ὁπποῖόν κ' εἴπῃσθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσαις.* — El. 523 *κακῶς σε λέγω, κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν.* Ant. 757 *βούλει λέγειν τι, καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;* *συμβάλλειν ἔπη* Worte mit jmd. wechseln, einen Wortkampf mit ihm führen, erinnert an Wendungen wie *πόλεμον, μάχην, ἔριν συμβάλλειν τινί.* Ähnlich Eur. Iph. Aul. 830 *αἰσχρὸν δέ μοι γυναιξὶ συμβάλλειν λόγους.* — Über den Wechsel des Ausdrucks *φλαῦρα, κακά* s. zu 22.

1325. *καί* auch wirklich. Vgl. zu 44.

1329. *σοί* steht *ἀπὸ κοινοῦ* zu *ξυνηρετεῖν* und *εἰπόντι*: Darf dein Freund, wenn er dir die Wahrheit gesagt hat, dir noch ebenso treu verbunden sein wie vorher?

1330. Denn sonst (wenn ich dir nicht erlaubte zu reden) wäre ich u. s. w. OT. 318 *ταῦτα εἰδὼς διώλεσ'· οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἱκόμην* (d. h. *εἰ μὴ διώλεσα*). Vgl. zu OT. 82.

1331. Wie er den Odysseus hier seinen gröſsten Freund nennt, so sagt er bei Aisch. Ag. 808, nachdem er die Unbeständigkeit der Freundschaft beklagt hat: *μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἑκὼν ἔπλει, ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος.*

1333. *τλῆναι* zu 410. — *νικησάτω ὥστε μισεῖν.*

1339. *ἀντατιμάζω* ist wie *ἀνταδι-*

ἕν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι
Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.
ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι.
οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους
φθείροις ἄν· ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,
βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' ἐὰν μισῶν κυρῇς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὺ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ'· ἐμίσουν δ', ἡνίκ' ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί σε χρή;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρείδη, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

κέω gebildet; es geht auf ἔχθιστος zurück. Aias' leidenschaftlichen Hass hatte Odysseus im Prolog selbst mitangehört.

1340. Mit dieser Anerkennung aus dem Munde des Siegers im Waffenstreit ist Aias' Heldenehre wiederhergestellt: so ist das, wofür er in dieser Tragödie rang, zum Siege durchgedrungen. — ἕν' ἄριστον, wie Phil. 1344 ἕνα κριθέντ' ἄριστον. OT. 1380 κάλλιστ' ἀνὴρ εἷς ἔν γε ταῖς Θήβαις τραφείς.

1341. πλὴν Ἀχιλλέως: Vgl. Jl. 17, 279 Αἴας, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα. Ebenso 2, 768 ἀνδρῶν δ' αὖ μέγ' ἄριστος ἔην Τελαμώνιος Αἴας, ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν· ὁ γὰρ πολὺ φέρτατος ἦεν.

342. Fein sagt Odysseus von Agamemnon ἀτιμάζειν, von sich ἀντατιμάζειν, um des Königs Zorn zu mildern durch den Gedanken: mich hat er beleidigt, dich nicht.

1343. οὐ τοῦτον, denn er fühlt nichts mehr.

1344f. ἄνδρα ist Objekt zu βλάπτειν, τὸν ἐσθλόν Subjekt. Vor solcher grammatischen Zweideutigkeit scheut sich die griechische Sprache weit weniger als die lateinische. Vgl. Ant. 288 ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾷς θεούς; Xen. An. 5, 7, 18 καὶ τοὺς νεκροὺς κελεύειν αὐτοὺς θάπτειν λαβόντας τοὺς τούτου δεομένους. — θάνοι s. zu 1159.

1345. Durch den Eintritt der zweiten Person κυρῇς giebt Odysseus die Beziehung des allgemeinen Gedankens auf den vorliegenden Fall und die angeredete Person.

1347. καλόν *honestum erat*. — Dass das εἰς ἐχθροὺς γελᾶν seinem Charakter nicht entspreche, hatte er schon im Prolog gezeigt.

1348. μὴ θανόντι ἐπεμβῆναι enthält einen vielfach sprichwörtlich angewandten Gedanken. Schon Periander: ἐπὶ νεκρῷ μὴ γέλα. Ant. 1029 μηδ' ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν; Eur. El. 902 αἰσχύνομαι νεκροὺς ὑβρίζειν, μή μέ τις φθόνῳ βάλῃ. Moschion Frg. 8 τί κέρδος οὐκέτ' ὄντας αἰκίζειν νεκρούς; Daher übertragen Phil. 946 ἐναίρων νεκρόν, wozu der Schol. σφάττων νεκρόν, κατὰ τὴν παροιμίαν. — καὶ πρός, auch noch zu dem Unglück, das im Tode liegt; daher wählte Soph. πρός für das sonst übliche ἐπεμβῆναι.

1349. Ein κέρδος für den Hassenden ist die Rache.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τόν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥᾴδιον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποίῳ φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅδ' ἐχθρὸς ἀνήρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ὧδ' αἰδεῖ νέκυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετή με τῆς ἔχθρας πολύ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοίδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτῶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι, καὖθις πικροί.

1350f. Agamemnon, der den Vorwurf des Odysseus fühlt, erwidert unwillig: ein Fürst kann sich nicht immer an das sittliche Gebot binden, er hat oft andere Rücksichten zu nehmen. Der gewandte Odysseus überhört das Unberechtigte in Agamemnons Worten und versetzt: kann ein Fürst schwer selbst fromm sein, so kann er doch auf Freunde hören, die ihm gut zureden.

1351. Nämlich ῥᾴδιόν ἐστιν.

1353. Der gute Rat von Befreundeten kann deine Herrschaft nur befestigen. Unwille von Göttern und Menschen über die Verletzung des Toten könnte auch Agamemnons Macht erschüttern. — νικᾶσθαι mit dem Genetiv nach Analogie von ἡττᾶσθαι wie Eur. Herakleid. 233 τὴν εὐγένειαν τῆς τύχης νικωμένην. Aristoph. Nephel. 1070 τί δῆτ' ἐρεῖς, ἢν τοῦτο νικηθῇς ἐμοῦ;

1354. τήν, diese deine.

1357. Wie νικᾶν oft stärker sein bedeutet z. B. ἡ νικῶσα γνώμη, τὰ χερείονα νικᾷ (Jl. 1, 576) es behält die Oberhand u. dgl., so steht hier mit ungewöhnlicher Kühnheit ἡ ἀρετὴ πολὺ νικᾷ με τῆς ἔχθρας gleich ἡ ἀρετὴ πολὺ κρείσσων μοί ἐστι τῆς ἔχθρας sie gilt mir weit mehr.

1358. τοιοίδε, die einen Teil des Hasses gegen Feinde fahren lassen. — ἔμπληκτος eig. betäubt, daher unbesonnen, wankelmütig. Eur. Troad. 1204 αἱ τύχαι, ἔμπληκτος ὡς ἄνθρωπος, ἄλλοτ' ἄλλοσε πηδῶσι. — βροτῶν zugesetzt wie OK. 279 πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν. Eur. Iph. Aul. 922 λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοίδ' εἰσὶν βροτῶν.

1359. Odysseus spricht den richtigen Gedanken von 679 aufrichtiger aus als dort Aias. Mit der Reihenfolge φίλοι und πικροί deutet er an, dass auch Aias einst sein und des Agam. Freund war, leise auch das Beispiel, das Agamemnon so eben in Bezug auf ihn selbst giebt.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους;
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
σκληρὰν ἐπαινεῖν οὐ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδε θἠμέρᾳ φανεῖς;
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ἄνδρας μὲν οὖν Ἕλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἐᾶν;
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἵξομαι.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ἦ πάνθ' ὅμοια· πᾶς ἀνὴρ αὑτῷ πονεῖ.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκός, ἢ 'μαυτῷ πονεῖν;
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
σὸν ἄρα τοὔργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ὡς ἂν ποιήσῃς, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

1360. *ἐπαινεῖν* loben, im Sinne von raten, wie öfter z. B. Aisch. Hept. 576 *τούτῳ σοφοὺς τε κἀγαθοὺς ἀντηρέτας πέμπειν ἐπαινῶ.*

1362. Die Erwiderung knüpft an den Ausdruck *σκληράν* an: besser hart als feig. — *φανεῖς*, den Menschen, den Griechen als feig zeigen, machen, dass wir Atreiden so erscheinen. — *τῇδε θἠμέρᾳ* nachdem wir so lange für fest im Entschluss gegolten.

1363. *μὲν οὖν* bedeutet in Antworten vielmehr, *immo vero.* OK. 31 *καὶ δὴ μὲν οὖν παρόντα.* El. 1503 *μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν θάνῃς.* — *Ἕλλησι* (*φανῶ*) *ἐνδίκους*, als dem Recht, nicht der Furcht nachgebend.

1365. Ich werde auch einst des Begräbnisses bedürfen. Odysseus hebt die Gemeinsamkeit alles menschlichen Geschickes hervor, wie 124 *οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοὐμὸν σκοπῶν.*

1366. *πάντα, πάντες οἱ ἄνθρωποι.* — Ähnlich das bei Suidas und sonst überlieferte Sprichwort: *ἅπανθ' ὅμοια καὶ Ῥοδῶπις ἡ καλή.* Vgl. Terenz Phormio 264 *ecce autem similia omnia: omnes congruont; unum cognoris, omnis noris.* Eur. Med. 86 *πᾶς γάρ τις αὑτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ*, was die Scholien ebenfalls als sprichwörtlich bezeichnen. — Man fühlt es dem Agamemnon an, wie er sich freut, dass er des Odysseus Edelmut auf die ihm geläufigere Formel des Eigennutzes bringen kann. Nun giebt er nach.

1367. Odysseus hebt das Berechtigte wahrer Selbstliebe hervor, vgl. OK. 309 *τίς γὰρ ἐσθλὸς οὐχ αὑτῷ φίλος;*

1368. *ἄρα*, zu 738. — Agamemnon verwahrt sich bei dem Nachgeben vor dem 1362 angedeuteten Vorwurf.

1369. Odysseus erwidert verbindlich: magst du es mir überlassen oder auch selbst die Bestattung

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ', ὡς ἐγὼ
σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν·
οὗτος δὲ κἀκεῖ κἀνθάδ' ὢν ἔμοιγ' ὁμῶς
ἔχθιστος ἔσται· σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ', ἃ χρῇς.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμῃ σοφὸν
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνήρ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρῳ τἀπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,
ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦν, τοσόνδ' εἶναι φίλος·
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν, ὅσον
χρὴ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι
λόγοισι, καί μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολύ.
τούτῳ γὰρ ὢν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνήρ,
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρὼν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα,
ὡς ὁ στρατηγὸς οὑπιβρόντητος μολὼν
αὐτός τε χὠ ξύναιμος ἠθελησάτην

übernehmen, dein guter Name leidet nicht. Ähnlich Ant. 634 ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι; Erst nach dieser Selbstüberwindung nimmt Agamemnon wieder seine königliche Würde an.

1372. ἐκεῖ, zu 855.

1373. χρῇς: Das Verbum χράω für wollen oder wünschen bezeugen die Lexikographen Hesychios und Suidas, sowie der Scholiast zu Ant. 887 εἴτε χρῇ θανεῖν εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα τυμβεύειν στέγῃ. Vgl. zu El. 606. — Agamemnon geht nach rechts ab.

1376. ἀγγέλλομαι εἶναι φίλος τὰ ἀπὸ τοῦδε (ὕστερον, Gegensatz zu τότε): ich verkünde meinerseits, verspreche, erbiete mich. Dies Medium (zu 5) ist vom Simplex selten; sehr häufig bekanntlich in derselben Bedeutung ἐπαγγέλλομαι und auch ἐξαγγέλλομαι. OT. 147 τῶνδε χάριν δεῦρ' ἔβημεν, ὧν ὅδ' ἐξαγγέλλεται.

1382. ἐλπίς Erwartung.

1384. χερσίν, zu 310. 661. — παρών, μολών, zu 304. — Die Verletzung eines Toten wird durch den Gegensatz ζῶν hervorgehoben.

1386. ἐπιβρόντητος wie sonst ἐμβρόντητος angedonnert, daher geistesverwirrt, hier mit Übertragung auf das sittliche Gebiet, ähnlich wie bei δύστηνος u. ähnl., s. zu 1156.

1387. Indem das zu μολών gehörige Subjekt nachträglich durch καὶ ὁ ξύναιμος erweitert wird, tritt das Verbum dann in den Dualis. Vgl. Xen. An. 7, 1, 40 προσελθὼν Τιμασίων καὶ Νέων καὶ Κλεάνωρ ἔλεγον. Sehr ähnlich Eur. Alk. 734 ἔρρων νυν αὐτὸς χἠ ξυνοικήσασά σοι ἄπαιδε παιδὸς ὄντος, ὥσπερ ἄξιοι, γηράσκετε.

λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ
μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη
κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἤθελον
τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
σὲ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός,
τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψαύειν ἐᾶν,
μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ·
τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπρασσε· κεἴ τινα στρατοῦ
θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἕξομεν.
ἐγὼ δὲ τἄλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δὲ
ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἤθελον μέν· εἰ δὲ μή 'στί σοι φίλον
πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἶμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

1389. Bei *τοῦδε* zeigt Teukros auf den Himmel. Ant. 758 *οὐ, τόνδ' Ὄλυμπον, χαίρων ψόγοισι δεννάσεις ἐμέ.* Über den Fluch gegen beide Atreiden zu 839.

1390. Dike „bringt in Erfüllung" die Strafe für das Unrecht, die Wiederherstellung des gestörten Rechtszustandes. Sophokles stellt sie neben Zeus. OK. 1382 *Δίκη, ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις*: ihm gegenüber neben die Mächte der Unterwelt Ant. 450 *οὐ Ζεύς, οὐδ' ἡ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη*, und wie hier Trach. 808 *ὧν σε ποίνιμος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς τε.* Aisch. Eum. 504 *ὦ Δίκα, ὦ θρόνοι τ' Ἐρινύων.* Sie galt als Tochter des Zeus und der Themis, blieb jedoch eine allegorische Gestalt, während die Erinyen, Themis und Nemesis einen Gottesdienst hatten.

1393. Trotzdem trägt Teukros Bedenken, den Odysseus geradezu am Leichenbegängnis teilnehmen zu lassen. Aias' unversöhnlicher Charakter war durch die Sage so fest bestimmt, dass eine Aussöhnung mit seinen Manen, wie sie in der Erfüllung der frommen Pflicht gegen den Toten hervorgetreten wäre, notwendig etwas Widersprechendes gehabt hätte. Vgl. besonders die Begegnung beider Helden in der Unterwelt bei Homer Od. 11.

1395. Um die Ablehnung möglichst schonend zu machen, bittet Teukros den Odysseus, im andern mitzuwirken, etwa im Schutze der Bestattung und der Hinterbliebenen gegen das erzürnte Heer, in Anordnung des Totenopfers u. s. w. Auch sollte sich ein anderer Grieche statt des Odysseus nach dessen Belieben an dem Leichenbegängnis beteiligen dürfen. Dies und die Weihe des Grabes zu besorgen, sei Teukros' Sache, als des nächsten selbständigen Verwandten, doch erkenne er mit Dank Odysseus' edles Benehmen an.

1396. *καί* steigernd: ich bitte dich sogar. — *κομίζειν* sorgen, dass er hinkommt, abordnen.

1398. *τἄλλα* das übrige d. h. das eigentliche Begräbnis.

1400. *ἤθελον*, nämlich *τάφου ἐπιψαύειν* (1394). — *ἤθελον* steht nicht etwa für *ἤθελον ἄν*, Odysseus sagt: es war dies mein Wunsch; jetzt nach deinen Worten, die ich als richtig anerkennen muss, habe ich ihn nicht mehr.

1401. Der Wechsel des Numerus, wir und ich, wie Ant. 734 *πόλις*

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἅλις· ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται
χρόνος. ἀλλ' οἱ μὲν κοίλην κάπετον
χερσὶ ταχύνετε, τοὶ δ' ὑψίβατον
τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων
θέσθ' ἐπίκαιρον·
μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλη
τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.
παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,
φιλότητι θιγὼν πλευρὰς σὺν ἐμοὶ
τάσδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ
σύριγγες ἄνω φυσῶσι μέλαν
μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνὴρ
φησὶ παρεῖναι, σούσθω, βάτω,

γὰρ ἡμῖν, ἀμὲ χρὴ τάσσειν, ἐρεῖ; und oft.

1402. *ἅλις* sagt Teukros im Hinblick auf die vielen bisherigen Hemmnisse des Begräbnisses: Genug! d. h. möchte es nun genug sein, möchte nun keine weitere Unterbrechung kommen, wir endlich den frommen Dienst vollziehen können. — *πολύς* prädikativ. *ἐκτείνειν βίον*, *τείνειν αἰῶνα βίου* Eur. Hiket. 1109. Ion 624.

1403. Er erteilt dreierlei Aufträge, zu deren Ausführung er einzelne Abteilungen des Chors bestimmt: einige sollen das Grab herrichten, dessen Stätte Teukros bereits bestimmt hat, andere den Kessel für das Bad aufs Feuer setzen, andere endlich aus dem Zelte die Waffen holen, welche nach Aias' Anordnung 577 mit ihm begraben werden sollen.

1404. *ταχύνειν* hier transitiv, sonst intransitiv. So findet sich *βραδύνω* einzeln transitiv, *θαρσύνω* intransitiv. Vgl. zu El. 916. — Die epische Form *τοί* hat Sophokles nur hier, und zwar um den Hiatus zu vermeiden; mehrmals findet sie sich bei Aischylos und Euripides, einzeln sogar im Trimeter Aisch. Pers. 419.

1405. *ἀμφίπυρον* prädikativ also *θέσθαι τρίποδα ἀμφίπυρον* gleich dem homerischen *ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα μέγαν ὅττι τάχιστα* (Od. 8, 434); hieran schliefst sich *ἐπίκαιρον λουτρῶν ὁσίων* so dass er dem heiligen Bade entspricht, dienlich ist. Der hierbei ungewöhnliche Genetiv bezeichnet den Gegenstand oder das Gebiet, in Rücksicht worauf das Adjektiv zu verstehen ist, etwa wie Xen. Kyr. 6, 1, 37 *συγγνώμων τῶν ἀνθρωπίνων ἁμαρτημάτων*. Herod. 1, 196 *γάμου ὡραῖος*. — *ὅσιον* ist alles, was zu heiligen Handlungen dient.

1408. Nach Aias' letztem Willen (577). *ὑπασπίδιον*, die Waffen, die vom Schilde bedeckt werden. Denn den Schild selbt hatte Aias dem Sohne vermacht (574), das Schwert, als Geschenk des Feindes und durch den Mord entheiligt, musste nach griechischer Sitte anderswo verscharrt oder in das Meer geworfen werden.

1409. Der Vokativ ist vorangestellt wie Ant. 1087 *ὦ παῖ, σὺ δ'*. OK. 507 *Ἀντιγόνη, σὺ δέ* und sehr oft. — *γε*, da es doch dein Vater ist.

1411. Vgl. 918. *μένος*: das Blut galt den Alten als Sitz der Kraft.

1412. *σύριγγες* Röhren, hier von den Blutadern, wie auch bei Apoll. Rhod. 4, 1647 *σύριγξ αἱματόεσσα κατὰ σφυρόν*.

1414. *φησί*: wer es von sich sagt,

τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ
κοὐδενί πω λῴονι θνητῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν
γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς μάντις
τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει.

bestätige es auch jetzt durch die That. — Formen von σόομαι im Sinne von σεύομαι eilen finden sich auch sonst einzeln bei attischen Dichtern, z. B. Aisch. Hept. 31 σοῦσθε. Pers. 26 σοῦνται. — Das α in βάτω, wie auch im Trimeter OK. 1547. Aisch. Hiket. 177 βᾶτε. Formen mit η kommen von diesem Imper. bei Soph. nicht vor.

1415 f. πάντα, 911: dem allerbesten. — Dass im folgenden aus πονῶν zu ergänzen ist πονήσας, zeigt πω: eilt her, indem ihr für diesen Mann euch müht, den allerbesten, und noch nie für einen besseren (euch gemüht habt)!

1419. οὐδείς ἐστι μάντις τούτου ὅ τι πράξει ἐν τῷ μέλλοντι. Der Relativsatz erklärt den Genetiv wie Soph. Frg. 528 θνητὰ φρονεῖν χρή, κατειδότας ὡς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων ταμίας ὅ τι χρὴ τετελέσθαι. Nur steht hier das Pronomen für ὡς: wie er sich befinden wird. Vgl. Eur. Or. 355 θεόθεν πράξας ἅπερ ηὖχον. — Der traurige Ausgang des Helden, die Umstimmung des Odysseus, die Erringung des Begräbnisses haben auch hier die Erkenntnis der menschlichen Kurzsichtigkeit zum Ergebnis, auf welche in allen griechischen Tragödien hingewiesen wird.

Rückblick.

1. Gang der dramatischen Handlung.

Das Ziel der Handlung wird uns, wie in allen Sophokleischen Tragödien, schon im Prolog gezeigt; es ist die Wiederherstellung von Aias' Ehre. Dieselbe wird hier zwar zunächst nicht von dem Helden selbst bewusst als das Ziel seines Handelns erfasst, wie etwa in der Antigone die Bestattung des Polyneikes, im König Oidipus die Entdeckung des Mörders, in der Elektra die Rache an den Mördern des Vaters; vielmehr glaubt Aias, von Irrsinn umnachtet, seinerseits Rache und Wiederherstellung seiner gekränkten Ehre bereits erreicht zu haben; aber der Zuschauer erkennt gerade in dieser seiner Rachethat die gröfste Schmach des Helden. Der Dichter konnte uns das Ziel gar nicht wirksamer als notwendig empfinden lassen, als dadurch, dass er uns die Schmach, aus der der Held sich aufzurichten hat, selbst vor Augen führte. Indem er ihn nun schon im Wahnsinn auftreten liefs, nicht etwa nur nach dem Wiedererwachen der Besinnung, wie wir ihn nachher im Zelte sehen, gewann er einen doppelten dramatischen Vorteil. Denn erstens konnte er ihn so in der vollen Kraft seiner Leidenschaft zeigen, was für seine Charakteristik wie für die Beurteilung seiner Schuld von Wichtigkeit war, und zweitens konnte er den Hauptgegner Odysseus zum Zeugen dieser Erniedrigung machen; dies aber war wichtig, weil einerseits durch die volle Anerkennung seiner früheren Gröfse gerade aus diesem Munde die Gestalt des Aias trotz der vor Augen liegenden Erniedrigung mächtig gehoben und dem Zuschauer das Tragische dieses Gegensatzes fühlbar gemacht wird, andrerseits zugleich die Lösung des Konflikts am Schluss der Tragödie durch den edlen Charakter des Odysseus vorbereitet wird. Aufserdem erfahren wir durch Athene die Ursache des Wahnsinns: Aias hat die Rache gegen die Atreiden bei vollem Bewusstsein unternommen, nicht etwa darf schon dieser Plan als ein Ausfluss gestörter Besinnung angesehen werden; sondern erst als er bereits im Begriff ist, die Gegner niederzumetzeln, hat die Göttin seine Sinne verwirrt und so die blutige That verhütet und die Griechen beschützt.

Auf diesem Grunde baut sich die weitere Handlung des Stückes auf. Es ist klar, dass Aias, wenn der Wahnsinn wieder von ihm weicht, nunmehr aus der klar erkannten Schmach einen Ausweg suchen, das oben bezeichnete Ziel jetzt mit Bewusstsein verfolgen muss. Ehe aber der Dichter ihn uns in der fürchterlichen Stimmung, die seinem Erwachen folgt, vorführt, bereitet er uns in dramatischer Steigerung auf sein Erscheinen vor. Zuerst treten seine Salaminischen Kriegs- und Schiffsgefährten auf, welche an seine Unthat noch nicht glauben wollen und hoffen, wenn er sich nur zeige, werde er das verleumderische Gerücht niederschlagen. Sodann erscheint Tekmessa aus dem Zelte[1]) und giebt einen Bericht von dem nächtlichen Aufbruch und der Rückkehr des Aias, welcher die Exposition des Prologs ergänzt und in eigentümlich ergreifender Weise gleichsam die Kehrseite zu der dortigen Darstellung bildet. Nachdem hierdurch die Spannung, den Helden selbst zu sehen, abermals erhöht und der Zuschauer vorbereitet ist, ihn unter den erniedrigenden Zeugen seines Wahnsinns zu erblicken, lässt uns der Dichter zunächst seine Worte aus dem Zelte hören, welche seine verzweiflungsvolle Stimmung ausdrücken, dann erst wird die Thür geöffnet, und der Gegensatz des hohen königlichen Helden gegen die schmachvolle That, die uns vor Augen liegt, wirkt nun in voller Stärke.[2])

---

1) Man hat anzunehmen, wie oben zu 595 und 646 angedeutet ist, dass die Hinterwand drei Thüren zeigt. Dies stimmt einerseits mit der sonstigen Bühnengewohnheit überein und passt andererseits ebensosehr zu den scenischen Erfordernissen unseres Stückes wie zu der natürlichen Vorstellung von der Zeltwohnung der Helden vor Troja (vgl. zu 595). Hier tritt Tekmessa, da sie offenbar unmittelbar von Aias kommt, wohl aus dem mittleren, dem eigentlichen Haupteingang des Zeltes (sonst königliche Pforte genannt).

2) Wenn Bergk in der Griech. Litteraturgeschichte III, 383 die Ermordung der Herden für einen „bedenklichen Vorwurf“ erklärt, „den der dramatische Dichter entweder ganz übergehen wird oder nur kurz berühren durfte“, so ist dies durchaus zu bestreiten. Übergehen konnte ihn Sophokles nicht. Denn dass sich Aias selbst töte, weil er die Waffen nicht erhalten hat, wäre kein tragischer Gegenstand; soviel Selbstgefühl musste ein Charakter wie er doch wohl haben, um sich über eine ungerechte Entscheidung seiner Feinde stolz hinwegzusetzen; nur was er selbst gethan, kann ihm das Leben unmöglich machen. Den Punkt aber „nur kurz zu berühren“, wäre gewiss das unklügste gewesen, was der Dichter thun konnte. Sehr treffend ist eine allgemeine Regel für den dramatischen Dichter, welche Freytag in der Technik des Dramas S. 62 giebt: „Es ist durchaus verkehrt, über Momente, welche aus irgend einem Grunde für das Stück notwendig sind, aber nicht die Eigenschaft dankbarer Momente haben, hinwegzuhasten, im Gegenteil muss an solchen Stellen die höchste technische Kunst angewendet werden, um das Bedenkliche stark herauszuheben.“ — Dass Bergk sogar meint, den Aias treibe „ein falsches Schamgefühl“ in den Tod, und „die hohe Heldengestalt erleide dadurch empfindliche Einbuſse“, gehört zu den vielen Unbegreiflichkeiten seiner Aias-Kritik.

Schnell schreitet die Handlung nun der Katastrophe zu. Tief und erschütternd empfindet Aias seine Entehrung im Gegensatz zu seinem früheren Ruhm, vgl. besonders 426 *τὰ νῦν δ' ἄτιμος ὧδε πρόκειμαι* und 440 *ἄτιμος 'Αργείοισιν ὧδ' ἀπόλλυμαι.* Dass sein Platz nicht mehr unter den Lebenden sein könne, weifs er von Anfang an; der erste Ausbruch dieses Todesgedankens ist an seine treuen Salaminier gerichtet: 360 *ἀλλά με συνδάιξον.* Rache möchte er an seinen Feinden nehmen und dann selbst sterben: 391 *πῶς ἂν τοὺς δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς τέλος θάνοιμι καὐτός.* Aber aus dieser heftig wogenden Empfindung ringt sich ihm dann der klare Entschluss des Selbstmordes los. Er erwägt die Möglichkeit, nach Salamis zu fliehen oder den Tod im Kampfe gegen die Troer zu suchen, aber unabweisbar drängt sich ihm als die einzige Lösung, die seiner würdig ist, der Tod durch eigene Hand auf, und nachdem ihm dies bei den Worten 470 *πεῖρά τις ζητητέα κτλ.* klar geworden, steht es in seiner starken Seele unabänderlich fest. Wie sehr dies der Fall ist, zeigt uns der Dichter, indem er die geängstigte Tekmessa, eine der anmutigsten Frauengestalten, die er geschaffen hat, alles das dringend und liebevoll hervorheben lässt, was ihn irgend hätte wankend machen können: seine Pflicht gegen die alten Eltern, gegen den unmündigen Sohn, endlich gegen sie selbst. Aber vergebens; so sehr man auch empfindet, dass diese rührenden Töne nicht wirkungslos gegen sein Herz schlagen, dass er innerlich weicher ist als er zeigt, sein Entschluss wird doch keinen Augenblick erschüttert. Er lässt sein Söhnchen kommen, nimmt ergreifenden Abschied von ihm und begiebt sich in das Zelt zurück, um die Ausführung seines Vorsatzes zu bedenken.

Was die scenische Anordnung dieses Teiles der Tragödie betrifft, so weist, wie oben zu 578 bemerkt ist, der ganze Zusammenhang darauf hin, dass Aias in seinem Zelt allein sein will. Die Annahme, dass Tekmessa und das Kind mit ihm hineinträten, ist hierdurch ausgeschlossen[3]); dies zeigt aufs deutlichste die ergreifende

3) Trotzdem wird diese Ansicht noch immer von vielen festgehalten, wie auch G. Wolff sie vertrat. So schon Lobeck zu 594 *his dictis Aiax cum uxore et filio in domum recedit.* Umgekehrt hatte Welcker (Kleine Schriften zur griech. Litteratur II, S. 302) die Ansicht aufgestellt, dass Aias, Tekmessa und Eurysakes alle drei während des Chorgesangs auf der Bühne verbleiben sollten, eine stumme Scene bildend, indem Aias in tiefes Nachdenken versunken sei, Tekmessa aber, das Kind auf dem Arme, ihn mit verzweiflungsvollen Gebärden anflehe. Diese Annahme ist nach dem oben Besprochenen ebenso unmöglich und wird wohl von niemand mehr geteilt. — Von den erklärenden Ausgaben spricht Hartung ebenfalls bestimmt für das gemeinsame Hineingehen, und auch Wecklein und neuerdings Schmelzer gehen, ohne den Punkt eingehender zu besprechen, von dieser Annahme aus. Nur Nauck vertritt mit Entschiedenheit die richtige Ansicht (mit Bezug auf R. Enger im Philol. 8, 160) und hebt z. B. unter Hinweis auf 820 noch hervor, dass Aias unter anderen Vorbereitungen auch sein Schwert frisch geschliffen haben müsse,

Scene 585—595. Tekmessas zitternde Angst vor dem Schliefsen der Thür hätte keinen Sinn, wenn sie bei ihm bliebe; denn der Umstand, dass dann der Chor ihr nicht mehr zur Seite stünde, kann solches Gewicht unmöglich haben. Aber vor allem ist es eben ersichtlich notwendig, dass Aias jetzt allein sein will. Jemand, der die Ausführung solch eines Entschlusses mit sich bedenken will, nimmt sich dazu unter keinen Umständen Weib und Kind mit, das ist eine Vorstellung, die jeder Natürlichkeit entbehrt. Daraus folgt denn auch, dass sein Ausdruck 651 *ἐθηλύνθην στόμα πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός* nicht auf Worte der Tekmessa im Zelte während der Zeit des ersten Stasimons zu beziehen sein kann, eine Annahme übrigens, die auch ohne diese scenische Unmöglichkeit an und für sich unzulässig sein würde. Denn nachdem er die Frau so abgewiesen hat, wie es besonders 589 und 594 geschehen ist, erscheint es nach ihrem wie nach seinem Charakter als unmöglich, dass sie nun trotzdem im Zelt das Bitten und Jammern von neuem anheben sollte. Ein äufserer Beleg dafür, dass er sie nicht bei sich im Zelte haben will, liegt auch in 579 *μηδ' ἐπισκήνους γόους δάκρυε*, da das Adjektivum nicht im Zelt bedeuten kann, sondern nur am oder vorm Zelt.

Das Ergebnis seines Alleinseins sehen wir im folgenden (dritten) Epeisodion. Völlig verwandelt tritt er vor die Seinen, ein ruhiger, gefasster Mann. Dass seine Worte absichtlich darauf berechnet sind, seine Umgebung zu täuschen, kann nicht zweifelhaft sein. Zwar ist dagegen eingewendet worden, dass es „dem Helden übel anstehen würde, wenn er, um sich und den Seinen den Schmerz der Trennung zu ersparen, oder aus Furcht, er könne in der Ausführung seines Entschlusses behindert werden, Anschauungen und Empfindungen erheuchelte, die ihm fremd wären, wenn er mit einer Lüge befleckt aus dem Leben schiede."[4]) Indes dieser Einwand würde, selbst wenn er richtig wäre, gegenüber dem Wortlaut der Rede gar nicht in Betracht kommen; wir würden dann eben zugeben müssen, dass Sophokles etwas gedichtet habe, was seinem Helden „übel ansteht". Denn es ist nicht etwa in das Belieben des Auslegers gestellt, die Worte so oder so zu fassen, sondern eine Anzahl von Stellen sind der Art, dass sie notwendig

---

wozu Tekmessas Anwesenheit gewiss nicht passe. Übrigens wollte Enger im Rhein. Museum 8 (1853), S. 211ff. Tekmessa mit Eurysakes während des Chors auf der Bühne lassen, was nicht gerade unmöglich, aber doch die minder natürliche Annahme ist. Ebenso Campbell in seiner Ausgabe.

4) So Nauck in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 51f. Ebendort heifst es, nach den bestimmten Erklärungen des Aias gegen Tekmessa könne „für den Unbefangenen in Betreff der wahren Absicht des Aias kein Zweifel obwalten." Aber hierüber zweifelt ja auch niemand (aufser Tekmessa und dem Chor, welche eben nicht „unbefangen" sind), vielmehr handelt es sich durchaus nicht um die „wahre Absicht" des Aias, sondern darum, ob er diese Absicht offen ausspricht oder versteckt.

Unwahrheit enthalten. Vor allem lassen die Worte 667 *μαθησόμεσθα Ἀτρείδας σέβειν* schlechterdings keine andere Auffassung zu: hier sagt Aias etwas, was in keinem Sinne für ihn Wahrheit ist; auch 652 *οἰκτείρω δέ νιν χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὀρφανὸν λιπεῖν* ist nicht doppelsinnig, da es nicht bedeuten kann „zu meinem Bedauern thue ich es", sondern nur: ich lasse mich durch Mitleid abhalten es zu thun, was für Aias hier eine Lüge ist.[5]) In einer Anzahl anderer Stellen hat ihm allerdings der Dichter solche Worte in den Mund gelegt, welche, in einem andern als dem natürlichen Sinne gefasst, auch für den Sprecher gewissermaßen wahr sind, wenn er z. B. sagt, er wolle sein Schwert in die Erde bergen, er wolle sich von seiner Befleckung reinigen, oder er gehe wohin er müsse und hoffe, bald aus seinem Unglück gerettet zu sein. Ohne Zweifel liegt hier überall ein beabsichtigter Doppelsinn in seinen Worten, aber man kann trotzdem nicht sagen, dass er damit die Wahrheit spreche, d. h. dass die gewählten Worte irgend geeignet wären, dasjenige, was er sich zwar in seinem Herzen dabei denken kann, in einer Rede an einen andern wirklich auszudrücken. Vielmehr ist es klar, dass seine Zuhörer alles dies in dem milden Sinne, der natürlicherweise in den Worten liegt, verstehen müssen, während er selbst eine Art schmerzlicher Genugthuung darin empfindet, Worte zu brauchen, die ihm jenen Nebensinn erlauben. Es ist dies psychologisch äußerst naturwahr, und es wirkt außerdem dramatisch mit erschütternder Gewalt, wenn der Zuschauer z. B. empfindet, dass Aias unter dem *ἁγνίσαι λύματα* oder unter dem *σεσῶσθαι* den Tod versteht, weil nur der Tod ihm Heil und Sühnung bringen kann.[6]) Die bewusste und wohlüberlegte Absicht

5) Angesichts solcher Stellen bleibt es unbegreiflich, wie Nauck S. 52 sagen kann: „Es ist nicht seine Schuld, wenn der Chor und Tekmessa die der Missdeutung Raum gebenden Worte in derjenigen Weise auffassen, die ihren Wünschen entspricht"; oder gar: „er tritt von der Bühne ab in der Meinung über sein Vorhaben die Seinigen aufgeklärt zu haben." Bezeichnend ist die Art und Weise, wie er sich im Kommentar mit den oben namhaft gemachten Stellen abfindet. Zu der ersten bemerkt er: „Aias denkt an den Tod, durch welchen er den Zorn der Götter sühnen und sich seiner Feinde entledigen will." Also *σέβειν* sich entledigen, mit geringerer Begriffsvertauschung war die Stelle nicht in jenem Sinne zu deuten. Zu der zweiten behauptet er, der Ausdruck „gestatte eine doppelte Auffassung"; aber keines der von ihm angeführten Beispiele zeigt einen andern als den oben angegebenen Sprachgebrauch.

6) Von ähnlicher Tiefe der Wirkung, aber freilich insofern ganz verschieden, als der Redende selbst von dem Doppelsinn nichts ahnt, sind Wallensteins letzte Reden: „Ich denke einen langen Schlaf zu thun" u. s. w. „Heut magst du mich zum letzten Mal entkleiden." So auch im König Oidipus 264 *ὥσπερ εἰ τοὐμοῦ πατρὸς ὑπερμαχοῦμαι* u. ähnl. Dagegen wenn z. B. in Wallensteins Tod V, auf Terzkys Frage: „Ihr kommt doch auch ins Schloss" Buttler antwortet: „Zu rechter Zeit," so denkt er sich, ähnlich wie hier Aias, etwas ganz anderes dabei, als der Fragende verstehen muss.

der Täuschung zeigt sich daher in diesen Stellen genau so sicher, wie etwa in dem *Ἀτρείδας σέβειν* u. ähnl. Aber dass ihm dies „übel anstünde“, kann man in keiner Weise zugeben, da es vielmehr ein folgerichtiges Ergebnis der Situation und des Charakters ist. „Recht hat jeder eigene Charakter, der übereinstimmt mit sich selbst, es giebt kein anderes Unrecht als den Widerspruch.“ Wenn er einmal den Selbstmord wollte, so musste er auch die zur Ausführung nötigen Mittel wollen. Dass es seiner unwürdig gewesen wäre, sich gleichsam versteckt im Zelte zu töten, ist klar: er, wie der Dichter, bedurfte eines freien, lauten, unbelauschten Wortes vor seinem Tode, worin sich seine ganze Seele noch einmal entfalten konnte. Dass dies, wenn sich Weib und Kind und Gefährten an seine Ferse drängten, nicht möglich war, leuchtet ein. Da er also erkennt, dass es, um würdig zu sterben, kein anderes Mittel giebt als seine Umgebung zu täuschen, so thut er dies mit derselben klaren, durch nichts beirrten Festigkeit, die ihm den Entschluss selbst als notwendig aufdrängte. Wer sich berechtigt fühlt, sein Leben wegzuwerfen, fragt schwerlich danach, ob er ein Recht hat, zur Ausführung dieses ihm sittlich unabweisbaren Entschlusses eine Lüge auszusprechen.

Der stürmische Jubel der völlig getäuschten Salaminier wird durch die Ankunft des Boten unterbrochen. Diese Scene dient einem dreifachen Zweck. Erstens bietet sie rein äufserlich dem Dichter eine geschickte Motivierung für das Abtreten des Chors, welches für den Scenenwechsel notwendig war. Zweitens wird, nachdem die freudige Hoffnung des Chors sich als Täuschung erwiesen hat, noch einmal die trügliche Vorstellung der Möglichkeit eines glücklichen Ausgangs beim Chor wie beim Zuschauer erweckt, da nach dem Ausspruch des Kalchas Aias zu retten wäre, wenn man ihn nur diesen einen Tag zurückhalten könnte, das äufserste zu thun. Endlich drittens sollen wir die Ursache von Athenes Zorn gegen Aias erfahren und rückblickend erkennen, dass die ungebändigte Leidenschaftlichkeit und das übermäfsige Selbstgefühl, wie es sich in seinem Ingrimm nach dem Waffengericht und in seinem Racheplan zeigt, ein tiefgehender, seine ganze Persönlichkeit bestimmender Charakterzug des Helden ist.

Der Chor und Tekmessa eilen ab, und nachdem sich die Scene verwandelt hat, führt uns der Dichter die letzten Augenblicke seines Helden vor. Ruhig und entschlossen schreitet er zur Ausführung seines Vorhabens, sein ganzer Charakter tritt uns noch einmal in seinen Worten entgegen: unbeugsamer Wille, starkes Selbstgefühl, Todesverachtung, unversöhnlicher Hass gegen seine Feinde, und dabei doch ein Herz, welches tiefer und selbst zarter Empfindung zugänglich ist. Der Monolog, der mit Recht von jeher die höchste Bewunderung gefunden hat, musste um so mächtiger wirken, je seltener auf der griechischen Bühne ein solches völlig unbelauschtes Aussprechen der eigenen Empfindung war.

Aber der Tod des Aias bildet nur einen Ruhepunkt, keineswegs den Abschluss der Tragödie, vielmehr sehen wir noch einen heftigen Kampf um die Leiche entbrennen, indem die Atreiden dem Toten ein ehrenvolles Begräbnis versagen und ihn den Hunden und Vögeln zum Frafs hinwerfen wollen, während Teukros, der eben von einem Beutezuge heimgekehrt ist, die Ehre seines Bruders kräftig verteidigt. Zuerst erscheint Menelaos und verbietet die Bestattung, indem er im Gefühle seines Sieges und mit unverholener Schadenfreude es offen ausspricht, dass er und Agamemnon jetzt, da sie die Kraft des Toten nicht mehr zu scheuen brauchen, ihrem Hass gegen ihn freien Lauf lassen würden. Teukros lässt sich auf eine sachliche Erwiderung gar nicht ein, sondern bestreitet in verächtlicher Zurückweisung dem Menelaos jedes Recht des Einspruchs, da Aias durchaus nicht sein Untergebener gewesen, sondern ihm gleichgestanden habe; seinen Drohungen setzt er ruhige Festigkeit, seinem Spott scharfen Hohn entgegen. Menelaos, der sieht, dass sein Prahlen und Pochen ohne jeden Erfolg ist, und mit Verdruss empfindet, dass er in dem Streite durchweg im Nachteil ist, geht endlich ab, indem er zu verstehen giebt, dass Teukros bald der überlegenen Macht des Feldherrn werde weichen müssen.

Teukros ist auf das äufserste gefasst und fest entschlossen, der Ehre des Toten nichts zu vergeben. Schnell geht er an die Ausführung der Bestattung, um den Feinden womöglich durch die That zuvorzukommen. Aber ehe er noch die Leiche, an der Tekmessa und Eurysakes als Schutzflehende sitzen, im Grabe bergen kann, tritt Agamemnon auf, um dem Befehle, den schon Menelaos ausgesprochen hat, mit dem ganzen Gewicht und Ansehen des Heerkönigs Gehorsam zu verschaffen. Seine scharfen und kränkenden Worte weist Teukros schneidend zurück, indem er ihm vor allem schimpflichen Undank gegen die Verdienste des Aias vorwirft, welcher sich stets als den tapfersten Helden, wiederholt sogar als einzigen Retter in höchster Gefahr bewiesen habe. Teukros' heftige, zum Teil schmähende Worte, die aus der tiefen Entrüstung über das unwürdige Benehmen der Gegner hervorgehen, sind in keiner Weise geeignet, ein Nachgeben Agamemnons zu bewirken. So scheint eine befriedigende Lösung unmöglich.

Da tritt Odysseus zwischen die Streitenden. Er, der sich schon im Prolog als einen Gegner von edlem Sinne zeigte, der schon dort höchste Anerkennung für die Tüchtigkeit des Feindes hatte und im Bewusstsein der Hinfälligkeit alles menschlichen Wesens jedes Wort der Überhebung und des Übermuts von sich wies, er erscheint auch jetzt als der Vertreter des sittlichen Mafses. Hatte Aias früher, im Gefühl seiner übergewaltigen Heldenkraft, dies Mafs überschritten, so hat er es durch den Tod gebüfst, und es bleibt nur seine Gröfse und Tugend übrig. Mit nachdrücklichen und beredten Worten erkennt Odysseus den grofsen Toten als den ersten

aller griechischen Helden nach dem Achill an, mit Ernst und Würde warnt er Agamemnon vor Übermut und Verachtung der göttlichen Gesetze. Seine edlen und klug gestellten Worte sind von Erfolg, Agamemnon giebt nach. Durch die ehrende Anerkennung aus Feindesmunde und durch die Gewährung feierlicher Bestattung ist nunmehr das Ziel der Handlung erreicht, Aias' Heldenehre wieder hergestellt. Mit der Anordnung des Begräbnisses durch Teukros schliefst das Stück.

Diese ganze Scenenreihe, welche den Kampf um Aias' Bestattung enthält, ist vielfach angefochten worden, man hat sie sogar ganz oder teilweise dem Sophokles absprechen wollen.[7]) Allerdings weicht es von der gewöhnlichen Form ab, dass das Stück über den Tod des Helden, also über die Katastrophe hinaus fortgesetzt wird, zumal dieser letzte Teil fast ein Dritteil der ganzen Tragödie umfasst. Indes ist soviel wohl auf den ersten Blick klar, dass die Scenen nicht etwa überhaupt fehlen könnten, dass die Handlung nicht etwa mit der Auffindung des Leichnams und den darangeschlossenen Totenklagen schliefsen könnte. Nicht nur dass während des ganzen Stückes beständig von seinen Feinden, den Atreiden, als von gehässigen und gewaltthätigen Männern die Rede war, und schon deshalb der Zuschauer erwarten muss, dass ihr Verhalten nach seinem Tode, da sie die Machthaber sind, irgendwie zur Geltung kommt; sondern es ist augenscheinlich, dass die Handlung nicht vollständig (*τελεία*) wäre, sofern sie ihr Ziel nicht erreicht hätte. Denn dieses Ziel kann nicht in dem „tragischen Ausgang des Helden,"[8]) d. h. in seinem Tode liegen, sondern wie oben ausgeführt worden, nur in der Wiederherstellung seiner Heldenehre; dafür ist vor allem seine Rede 430 ff. (*αἰαῖ, τίς ἄν ποτ' ᾤετ' κτλ.*) beweisend, denn hier gilt ihm der Tod ausdrücklich nur als Mittel zu jenem Zwecke, und er erwägt noch manche andere Möglichkeiten, die er aber insgesamt als nicht zweckentsprechend verwirft. Dass nun seine Ehre durch den Tod noch nicht ohne weiteres hergestellt ist, leuchtet von selbst ein. Eine wie unvergleichlich wichtige Frage

7) In neuester Zeit am nachdrücklichsten von Bergk. Vgl. Griech. Litteraturg. III, 381: „Alles deutet darauf hin, dass hier eine Arbeit von fremder Hand vorliegt. Bis 1027 mag die Arbeit des Sophokles reichen; von da an beginnt die Thätigkeit des Fortsetzers." Er behauptet S. 379 ff., die „geistige Inferiorität" des Fortsetzers zeige sich sowohl in der „Zeichnung der Charaktere" als in der „Unfähigkeit, den Dialog kunstgerecht zu führen", ebenso in Plattheiten und Trivialitäten u. dgl. Dass zu dieser „geistigen Inferiorität" der grofsartige Schluss durch das Eingreifen des Odysseus nicht recht stimmen will, fühlt er zwar selbst und kann nicht umhin, es zuzugeben; indes er weifs sich zu helfen. „Die Intention", sagt er, „mag man als wohlberechtigt gelten lassen. Aber auch ein mittelmäfsiger Dichter kann einmal einen guten Gedanken haben oder von anderen entlehnen."

8) Bergk III, 379.

für das sittliche Bewusstsein der griechischen Welt die Bestattung war, braucht angesichts so vieler laut redender Zeugen, von denen nur an das vierundzwanzigste Buch der Jlias und an Sophokles' Antigone erinnert sei, nicht weiter ausgeführt zu werden. Für unseren Fall war überdies durch Aias' Bitte 828 f. schon zum voraus auf die Bedeutung dieses Punktes hingewiesen worden und der ganze letzte Teil der Tragödie dadurch vorbereitet. Es ist demnach unleugbar, dass durch den Wegfall dieser Scenen das wohlgegliederte, zweckmäſsig geordnete Drama verstümmelt und als Kunstwerk vernichtet werden würde.

Aber wenn auch wohl allgemein zugestanden wird, dass ein einfaches Wegstreichen unmöglich wäre, so ist doch andererseits hervorgehoben worden, die Teilnahme erlahme notwendig nach dem Tode des Helden und der Dichter hätte wohlgethan, die letzten Vorgänge erheblich kürzer zu fassen. Über einzelne Verse mit dem Dichter zu rechten, wäre kleinlich; aber im groſsen und ganzen ist zu behaupten, dass die vorliegende Anordnung durchaus die zweckmäſsige ist. Zunächst, ein Kampf musste es jedenfalls sein; nicht etwa hätte eine friedliche, freiwillige Anerkennung seitens der Atreiden genügt, etwa wenn „die Fürsten des Heeres angesichts der Leiche alles Haders vergessend sich in dem Preise des groſsen Toten vereinigt hätten.“[9]) Denn einerseits wären dann die Atreiden zu edel erschienen, wodurch die Berechtigung von Aias' Hass gegen sie und somit eine wichtige Grundlage des Dramas wankend geworden wäre; andererseits würde die Möglichkeit gefehlt haben, die Gestalt des Odysseus so zu heben, dass der Zuschauer das beruhigende Gefühl hat, dass Aias keinem unwürdigen Gegner unterlegen ist, worin sonst zum Schluss ein hässlicher Misston übrig bliebe. Aber auch nicht einmal das ist richtig, dass es genügt hätte, wenn der eine der beiden Atreiden, also Agamemnon, aufgetreten wäre. Denn die Steigerung der beiden Scenen ist gerade sehr wirksam und belebend; Teukros konnte vieles, was er dem Menelaos mit Hohn entgegenwirft, dem Könige gegenüber nicht aussprechen, vor allem aber wollte der Dichter, dass wir den Eindruck endlos und immer neu sich erhebender Hindernisse und Kämpfe empfangen sollten (vgl. 1163 *ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἀγών*. 1188 *τίς ἄρα νέατος κτλ.*), eine Wirkung, die bei bloſs einem Gegner völlig fortgefallen wäre. Auſserordentlich steigert sich dadurch das wohlthuende Gefühl des Friedens und der Versöhnung, welches am Schluss des Ganzen unser erschüttertes Gemüt ergreift.[10]) — Das eine kann man trotzdem zugeben, dass für

9) Vgl. Weissmann, über Sophokles' Aias. Fulda 1852, S. 21, der die Zulässigkeit einer solchen Lösung ebenfalls bestreitet.

10) Bergk stellt sich freilich den Ausgang der echten Sophokleischen Tragödie anders vor, wenn er auch zugiebt, dass man dies „nur vermuten“ könne. „Auch in der ursprünglichen Fassung,“ sagt er S. 381,

unsere Empfindung diese Streitscenen in manchen Teilen etwas gedrängter sein könnten; namentlich die rein persönlichen Beleidigungen zwischen Teukros und den Atreiden, besonders sofern sie sich auf ihre Abstammung beziehen, stehen uns, schon wegen ihres mythologischen Inhalts, ferner und lassen nicht in dem Grade einen allgemein menschlichen Gehalt hervortreten, wie es die Dichtung des Sophokles sonst in so bewunderungswürdiger Weise thut. Doch hat man hier mit Recht daran erinnert, dass gerade für die Athener, deren unersättliche Freude an Prozessen und Gerichtsverhandlungen z. B. Aristophanes so lebhaft schildert, dieser Teil schwerlich etwas Ermüdendes hatte; und in der That tritt jenes Bedenken mehr beim Lesen des Stückes als auf der Bühne hervor: wenn die Scenen rasch und mit einer gewissen leidenschaftlichen Lebendigkeit gespielt werden, wie es ihr Inhalt verlangt, so wirken sie höchst kräftig und man hat durchaus das Gefühl, dass dies alles der Weg zu dem notwendigen Ziele der Handlung ist, welches der Dichter auch hier nirgends aus den Augen verliert.

---

2. Aias' Schuld und die Göttin Athene.

Wenn Aias der Held einer Tragödie sein sollte, so war dazu zweierlei unbedingt notwendig: erstens musste sein Zorn über die Entscheidung im Waffengericht als gerecht erscheinen, und zweitens durfte dieser Zorn nicht die Ursache seines Selbstmordes sein. Wäre sein Anspruch auf die Waffen ungerechtfertigt, er selbst also nicht „der erste aller Helden nach Achill,“ so würde sein Grimm über seine Zurücksetzung, weit entfernt furchtbar zu sein und Teilnahme zu erwecken, höchstens beklagenswert oder gar verächtlich erscheinen, man würde den Helden einfach auf bessere Selbsterkenntnis verweisen. Aber andererseits war es für den tragischen Dichter auch unmöglich, seinen wenngleich gerechtfertigten Unmut ohne weiteres zu solcher Wut sich steigern zu lassen, dass daraus unmittelbar sein Selbstmord folgte, etwa wie, um tiefere psychologische Begründung unbekümmert, Ovid den Zusammenhang der Begebenheiten kurz angiebt: *Hectora qui solus, qui ferrum ignemque Jovemque sustinuit totiens, unam non sustinet iram, invictumque virum vincit dolor: adripit ensem etc.* Auch dies wäre

„ward offenbar die Bestattung des Aias untersagt. Nachdem Teukrus seine Bedrängnis geschildert hatte, wird das Verbot der Atriden verkündet worden sein; da trat Athene dazwischen und löste durch ihr Machtgebot die drohende Verwicklung.“ Dem Dichter, dessen Tiefblick eine rein menschliche Lösung von bewunderungswürdiger Einfachheit und Gröfse gefunden hat, einen solchen deus ex machina aufzudrängen, ist wirklich etwas stark. Schwerlich wird das, was Bergk zur Rechtfertigung anführt, jemand überzeugen.

kein tragischer Verlauf. Tragisch kann ein Selbstmord nur dann wirken, wenn wir ihn im strengsten Sinne als notwendig erkennen, d. h. wenn wir zugeben müssen, dass dieser Charakter in dieser Situation notwendig seinem Leben ein Ende machen muss. Aber jemand, dem eine hohe ihm zustehende Anerkennung seitens seiner Mitmenschen versagt worden ist, kann darum recht wohl zu leben fortfahren; ein Selbstmord aus diesem Grunde würde eine krankhafte Empfindlichkeit voraussetzen, welche unsere Teilnahme verringern würde. Es musste deshalb ein Ereignis dazwischen geschoben werden, welches den Selbstmord zu begründen geeignet war, und dazu bot die Sage dem Dichter den vereitelten Racheplan durch das Hinwürgen der Viehherden. Wie die Sage hier die Begebenheiten mit einander verknüpfte, wissen wir nicht genau,[11]) Sophokles aber ordnete den Zusammenhang so, dass Aias, der voll Ingrimm aber bei voller Besinnung ausgezogen ist, erst in dem Augenblicke, als er seine Hand bereits zur Ausführung der Rache erhebt, von Athene mit Irrsinn geschlagen wird. Der Grund hierzu ist offenbar ein doppelter. Denn das Eingreifen der Göttin, welches sonach die Lage schafft, in welcher der Untergang des Helden zur Notwendigkeit wird, konnte nur unter zwei Gesichtspunkten als gerechtfertigt empfunden werden: erstens als Strafe für eine schwere Verschuldung und zweitens als Schutz gegen ein drohendes Unheil. Beides aber findet hier statt; Aias' Unternehmen gegen die Griechen, wenn auch aus der starken Kränkung seiner schwergereizten Seele erklärlich, war doch offenbar ein Überschreiten des Mafses und beleidigte das sittliche Bewusstsein, d. h. es forderte die Rache der Götter heraus; und zugleich wurde ihr Eingreifen notwendig zum Schutze der bedrohten Griechen. Beide Zwecke werden durch den Wahnsinn erreicht.

Aber alles dies konnte dem Dichter noch nicht genügen. Er musste uns aus dem Charakter des Aias begreiflich machen, dass die mafslose Wut, wie sie in seinem Racheplan zu Tage trat, aus seiner ganzen Persönlichkeit mit Notwendigkeit hervorging. Nur dann war alles Willkürliche und Zufällige vermieden und eine strenge Verkettung von Ursache und Wirkung hergestellt. Deshalb fügte er die Züge von übermäfsigem Selbstgefühl hinzu, welche uns in der Botenscene berichtet werden: bei einem Manne von so gesteigertem Bewusstsein der eigenen Kraft, der selbst die Hilfe der Götter entbehren zu können meint, begreifen wir um so leichter,

---

11) Im Homer ist der Herdenmord unbekannt. Auch die allerdings äufserst spärlichen Bruchstücke der Aischyleischen Tragödie *Θρῇσσαι*, welche den Tod des Aias behandelte, geben keine Andeutung davon; ebensowenig Pindar, der Aias oft erwähnt und preist. Dagegen wird von dem kyklischen Dichter Lesches (um 700) überliefert, dass er in seiner *Ἰλιὰς μικρά* das Niedermetzeln der Herden statt der Griechen erzählt habe.

dass er keine Rücksicht kennt und am liebsten das ganze Heer niedermetzeln möchte, um nur für sein gekränktes Herz Rache zu haben, ähnlich wie Achill in der Jlias, von dessen Charakter Aias ein Abbild ist, durch seinen verzehrenden Ehrgeiz tausenden seiner bisherigen Kriegsgefährten bewusst den Tod bereitet. Aias' Schuld besteht also in diesem Übermafs der Rachgier; diese Schuld geht, wie wir gesehen haben, aus seinem Charakter „notwendig wie des Baumes Frucht" hervor, und sie bewirkt ihrerseits wiederum notwendig das Eingreifen Athenes und somit seinen Wahnsinn, in welchem er die erniedrigende That begeht, die ihm ein weiteres Leben nach seinem Charakter unmöglich macht. So folgt immer ein Glied aus dem andern, in klarem ursächlichem Zusammenhange; das letzte Glied der Kette ist sein Tod, welcher somit als notwendige Folge seines Charakters begriffen ist. Man darf also nicht etwa sagen, dass der Tod ihm seitens der Göttin als Strafe verhängt sei; derselbe geht vielmehr aus seiner freien Entschliefsung hervor d. h. aus einer Entschliefsung, zu der ihn sein Charakter zwingt. Denn er hätte ja weiter leben können, wie dies Kalchas' Worte ausdrücklich hervorheben, wenn er es nämlich vermocht hätte, auch nur einen Tag als Entehrter zu leben. Dazu aber hätte er aufhören müssen, Aias zu sein.[12])

In diesem übersichtlich geordneten Zusammenhange, der ein Muster einer in sich geschlossenen dramatischen Komposition ist, hat ein Punkt für die Empfindung manches Lesers etwas Abstofsendes: das Verhalten der Göttin Athene. Zwar dass der Dichter sie überhaupt eingreifen lässt, wird wohl allgemein als berechtigt zugestanden, denn da er den Wahnsinn notwendig brauchte, so wäre ohne die Hand der Göttin weder der Eintritt noch das Wiederverschwinden der Geistesverwirrung recht verständlich geworden, und die gewählte Einkleidung lag um so näher, als überhaupt der Irrsinn von den Griechen, wie von den meisten Völkern, auf eine unmittelbare Wirkung eines Gottes zurückgeführt zu werden pflegt. Aber man findet, die Göttin erscheine kleinlich und höchst ungöttlich, da sie eine Art persönlicher Rache gegen Aias ausübe; hebe doch der Dichter in Kalchas' Worten ausdrücklich hervor, dass Aias durch seine stolze Abweisung sich den „unholden Zorn" der Göttin zugezogen habe; also weil der Held einmal im edlen Hochgefühle seiner Kraft ihre Hilfe entbehren zu können meinte (worin er aufserdem recht gehabt habe, da er ja stets siegreich und ruhmvoll gekämpft), stürze sie ihn nach Jahren in grässliche Erniedrigung, aus der der unglückliche Mann keinen Ausweg finde als den Tod.

Aber dass dieser Vorwurf unzutreffend ist, geht zunächst schon

12) Vgl. die Anm. 8 angeführte Abhandlung von Weissmann, S. 20.

aus dem vorher Besprochenen hervor, insofern die Göttin nicht um sich zu rächen, sondern um die Griechen zu schützen, ihn mit Wahnsinn schlägt. Was aber insbesondere den Bericht des Boten betrifft, so darf man nicht aufser acht lassen, dass das erste Wort der Überhebung, welches von Aias berichtet wird, nicht gegen Athene, sondern allgemein gegen die Götter geht; es handelt sich also allgemein um die Gesinnung des Aias gegenüber einer höheren, leitenden göttlichen Macht, und wir erfahren, dass ihm hier dasjenige Bewusstsein der Unzulänglichkeit jeder menschlichen Kraft und Gröfse fehlt, welches nach der tief sittlichen und religiösen Anschauung unseres Dichters keinen Menschen, und wäre er der stärkste und glücklichste, jemals verlassen soll. Da aber der Dichter doch eine bestimmte Gottheit wählen musste, wozu allein Athene geeignet war, so fügte er noch ein zweites vermessenes Wort des Helden hinzu, welches jene fromme Bescheidenheit insbesondere gegen diese Göttin verletzt. Aber das Verhältnis bleibt dasselbe. Es ist mit der Gunst und Abgunst der Götter hier gerade so wie im Homer. Dass Athene den einen schützt, den andern verfolgt, ist keineswegs eine willkürliche, gleichsam persönliche Neigung oder Laune der Göttin, sondern im Grunde wird nichts anderes damit gesagt, als dass dem einen diejenigen sittlichen und geistigen Eigenschaften innewohnen, dem andern fehlen, welche zu Glück und Sieg führen, und die sich die Griechen in der Göttin des Rates und der Klugheit verkörpert dachten. Wer auf seine eigene Kraft trotzig pocht und wähnt, dass der Erfolg ihm nicht fehlschlagen könne, ohne zu bedenken, dass wir immer und überall in Gottes Hand stehen und weder unsere körperlichen noch unsere geistigen Kräfte einen Augenblick ohne seinen Willen regieren können, der wird an solcher frevelhaften Einbildung notwendig zu Grunde gehen. In einer Gesinnung dieser Art, die sich mit den grofsen Eigenschaften des herrlichen Helden nicht allein verträgt, sondern im engsten Zusammenhange damit steht, liegt der innerste Grund von Aias' Schuld. In diese Schuld stürzt ihn keineswegs Athene, sondern sein eigenes stolzes Herz, wie dies der wahren Tragik allein entspricht. Athene ist nur die Vollstreckerin der tiefen sittlichen Notwendigkeit, nichts liegt ihr ferner als ein persönliches, kleinliches Rachegefühl.

Dagegen weist man wohl auf einige einzelne Züge im Prolog hin, wo die Göttin in niedriger und selbst hämischer Weise ihrem Hass freien Lauf zu lassen und geradezu Hohn auszuüben scheine, wenn sie z. B. den Wahnsinnigen in seine irren Vorstellungen und Leidenschaften noch immer mehr hineinhetze und ihm zurufe, er solle nur seinen Feinden nichts von seiner grausamen Rache schenken u. s. w. Das ist allerdings beleidigend für unser Gefühl, fast so beleidigend wie die Handlungsweise derselben Göttin im zweiundzwanzigsten Buch der Jlias, wo sie den unglücklichen

Hektor mit Lug und Trug zum Tode lockt. Und doch würde man in beiden Fällen unrecht thun, hierin eine niedrige Auffassung des Dichters von der göttlichen Natur zu finden. Vielmehr liegt die Möglichkeit solcher Darstellung in der folgerichtigen Weiterbildung der vorher besprochenen Auffassung vom Eingreifen der Götter überhaupt. Ein Mensch, der so handelte und spräche wie es Athene in beiden Dichtungen thut, würde ohne Zweifel sittlichen Tadel verdienen, aber auf die göttliche Vollstreckerin des notwendigen Schicksals findet der Begriff menschlicher Moral überhaupt keine Anwendung. Etwas anderes ist es, wenn Götter wirklich als handelnde Personen auftreten, dann sind sie auch in dieser Hinsicht nach den allgemeinen Gesetzen dramatischer Gestaltung zu beurteilen, wie z. B. in Aischylos' Prometheus. Aber in unserem Stücke ist der Zweck von Athenes Auftreten kein anderer, als in der Person des Aias den Gegensatz des irrsinnigen Dünkels gegen die vernichtende Wirklichkeit möglichst scharf darzustellen, dem Zuhörer gleich im Prolog die völlige Unzulänglichkeit menschlicher Gröfse mit dramatischer Gewalt vor Augen zu führen. Dass dies herb und hart wirken muss, ist klar; auch brauchte der Dichter zu solcher Rolle durchaus eine Göttergestalt wie die *γοργῶπις ἀδάματος θεά*, die strenge, ungerührte Kriegsjungfrau, welche des Zeus Aigis mit dem Medusenhaupt führt, das den Schauenden regungslos macht. Aber der schneidende Ton ihrer Worte verstärkt nur die grause Erhabenheit dieser unvergleichlichen Eingangsscene. Die volle Hilflosigkeit des Mannes, der trotzig auf sich selbst zu stehen meinte, konnte durch kein anderes Mittel zu so erschütternder Wirkung kommen als gerade durch den Hohn in ihren Worten, der ihm wie Huld klingt, und durch den Dank aus seinem Munde, der uns wie Hohn klingt. So waltet Athene ihres Amtes genau so, wie der Zweck des Dichters am besten erreicht wird, ohne durch Teilnahme an dem menschlichen Geschick des Helden irgend berührt zu sein; man könnte von ihr sagen, was Schiller von der Glocke sagt, dass sie „selbst herzlos, ohne Mitgefühl dem Schicksal die Zunge leihe.“ Dass Aias so erniedrigt ist, das ist eine Thatsache, die sie eben nur zur starken objektiven Anschauung bringt, ein persönlicher Hohn liegt nicht darin,[13]) nur die über alles Menschliche erhabene Macht der Götter kommt zum starken Ausdruck. Dass dem so ist, zeigt sich auch sofort nach Aias' Abgange. Denn nun, nachdem der bezeichnete Zweck erreicht ist, atmen ihre Worte nur noch die höchste göttliche Majestät. Den Punkt freilich, auf den alles ankommt, hebt sie auch jetzt scharf heraus: volle Anerkennung der

---

13) So wenig, wie der Psalmist seinem Gott eine niedrig menschliche Regung leihen will, wenn er in Bezug auf die tobenden Heiden und die Könige im Lande, die sich auflehnen wider den Herrn, sagt: „Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.“

menschlichen Gröfse des Helden, aber zugleich Betonung der Nichtigkeit alles menschlichen Wesens gegenüber der Macht der Götter: *ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν ἅπαντα τἀνθρώπεια.*

So zeigt sich uns das Stück, je tiefer wir die Absichten des Dichters verfolgen und zu erkennen suchen, um so mehr als ein festgegliedertes einheitliches Kunstwerk von hoher allgemein menschlicher Bedeutung. Nimmt man dazu die aufserordentliche Lebendigkeit der dramatischen Darstellung, die reiche Fülle des ergreifendsten Empfindungsausdrucks, die seelentiefe Charakteristik des Aias und der Tekmessa, so wird man nicht anstehen, unsere Tragödie mit zu den vollendetsten von den uns erhaltenen Schöpfungen des Sophokles zu rechnen. Besonders sind es einzelne Scenen, die mit dem unvergänglichsten Zauber der Poesie geschmückt sind, so Tekmessas rührendes Flehen, Aias' Abschied von seinem Söhnchen, seine letzten Worte an die Seinigen und vor allen sein Monolog. Von diesen Reden urteilte Karl Immermann,[14]) sie seien „vielleicht das Schönste, was je gedichtet worden."

---

3. Aufführungszeit.

Über die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist kein Zeugnis vorhanden. Doch ist es nach dem ganzen Charakter der Dichtung wahrscheinlich, dass das Stück einer ziemlich frühen Zeit angehört. Einmal zeigt es, wie oben hervorgehoben ist, eine sehr lebendige Frische der Darstellung, welche wohl auf ein jugendlicheres Alter des Dichters hinweist. Aufserdem aber sind in der Form einige Besonderheiten, welche ebenfalls dafür sprechen: Die Parodos besteht aus Anapästen, denen sich Strophen in melischen Mafsen anschliefsen, wie sonst nie in den (erhaltenen) Stücken des Sophokles und Euripides, wohl aber mehrfach bei Aischylos z. B. in den Schutzflehenden, in den Persern und im Agamemnon. Dass der Chor gleich den Grund seines Erscheinens angiebt, gehört ebenfalls der strengen älteren Form der Parodos an, wie sie Aischylos stets hat. Anapäste innerhalb eines Epeisodions, wie hier 1163, die im Aischylos häufig sind, finden sich sonst nur in der Antigone, die 441, und in Euripides' Medea, die 431 aufgeführt wurde. Glykoneische Perioden von gröfserem Umfang wendet Aischylos nirgends an, Sophokles in allen Stücken aufser unserem. — Aller-

---

14) Über den rasenden Ajax des Sophokles. Eine ästhetische Abhandlung von Karl Immermann. Magdeburg 1826. S. 45.

dings sind alle solche Merkmale nicht streng beweisend, indes ist, da durchaus nichts für eine spätere Zeit spricht, die Annahme nicht unwahrscheinlich, dass unter den erhaltenen Stücken des Sophokles der Aias das älteste sei.

Auch sprachliche Beobachtungen, welche freilich ebenfalls keinen sicheren Schluss gestatten, sprechen für eine ältere Zeit. So kommt das epische *ἦ ῥα* nur 172. 177. 954 und Aisch. Pers. 636, sonst nicht bei Tragikern vor; die epische Pluralform *τοί* bei Sophokles nur in diesem Stück 1404, bei Aischylos fünfmal. Einzelne Worte und Verbindungen wie *πόροι ἁλίρροθοι* 412, *λευκόπωλος ἡμέρα* 673, *ῥαχίζω* 299, *ὑπεσπανισμένον* 740, *φρένες διάστροφοι* 447 scheinen Erinnerungen an Aischylos, vgl. Pers. 362, 381, 421, 484. Choeph. 571. Prom. 674.[15])

---

15) Wörter, die sonst nicht vorkommen, sind in unserm Stücke: 219 *αἱμοβαφής*. 104 *ἐνστάτης*. 890 *ἁλιάδαι*. 1339 *ἀντατιμάζω*. 935 *ἀριστόχειρ*. 298 *αὐχενίζω*. 200 *βαρυάλγητος*. 319 *βαρύψυχος*. 332 *διαφοιβάζω*. 1188 *δορυσσόης*. 1258 *ἐξελευθεροστομεῖν*. 997 *ἐξιχνοσκοπεῖσθαι*. 1386 *ἐπιβρόντητος*. 823 *εὐσκευεῖν*. 954 *κελαινώπας*. 820 *νεηκονής*. 670 *νιφοστιβής*. 615 *οἰοβώτας*. 236 *πλευροκοπεῖν*. 325 *σιδηροκμής*. 837 *τανύπους*. 951 *ὑπερβριθής*. 580 *φιλοίκτιστος*. 183 *φρενόθεν*. 626 *φρενομόρως*. 205 *ὠμοκρατής*. — Die Form *ἔμπα* 563 ist sonst bei Attikern, *οὔλιος* 933 bei Tragikern nicht nachgewiesen.

Übersicht der Versmafse.

Vorbemerkung.

1) **Rhythmus** (*ῥυθμός*) ist kunstmäfsig geregelte Bewegung; es giebt daher Rhythmus in allen Künsten, deren Darstellungsmittel in der Zeit aufeinanderfolgen (Tanz, Musik, Poesie). Das Princip, welches die Bewegung regelt, ist die Betonung: ein Teil des Rhythmus, der von einer Betonung beherrscht und durch sie zu einem Ganzen verbunden wird, heifst in der Poesie **Versfufs**, *πούς*, in der Musik **Takt**. Jeder Versfufs besteht daher notwendig aus einem betonten und einem unbetonten Teil: **Hebung** und **Senkung**, **Arsis** und **Thesis**.*)

2) Auf dem Gröfsenverhältnis zwischen Arsis und Thesis beruht die Verschiedenheit der Rhythmengeschlechter (*γένη ῥυθμικά*), deren die Alten drei kannten:

a) das *γένος ἴσον*, in welchem Arsis und Thesis von gleichem Umfang sind. Der gewöhnlichste metrische Ausdruck hierfür ist der Daktylus (⏗ ⏑ ⏑) und der Anapäst (⏑ ⏑ ⏗), in welchem Arsis und Thesis je zwei Moren (*χρόνοι πρῶτοι*) umfassen. — (Der Pyrrhichius ⏑́ ⏑ kann wegen seiner Kleinheit keinen selbständigen Takt bilden.)

b) Das *γένος διπλάσιον*, worin sich Arsis zu Thesis wie 2 : 1 verhält: Trochäen (⏗ ⏑) und Jamben (⏑ ⏗), und aufserdem die Ionici, a maiore (⏗ – ⏑ ⏑) und a minore (⏑ ⏑ ⏗ –), in welchen beide Längen als Arsis, beide Kürzen als Thesis zu betrachten sind, 4 : 2 = 2 : 1.

Viel seltener ist c) das *γένος ἡμιόλιον*, Verhältnis 3 : 2. Ihm gehören namentlich die Päonen (⏗ ⏑ ⏑ ⏑), der Kretikus (⏗ ⏑ –) und Bacchius (⏑ ⏗ –) an.

Von der gewöhnlichen metrischen Form heifsen die Geschlechter auch: Das daktylische, trochäische und päonische. Die Daktylen und Ionici sowie die päonischen Füfse werden im Verse einzeln gezählt, daher z. B. ein Vers von sechs Füfsen Hexameter heifst;

---

*) Die Alten bezeichneten mit Arsis den unbetonten, mit Thesis den betonten Teil. In diesem Buche aber werden beide Ausdrücke stets in dem jetzt allgemein üblichen umgekehrten Sinne gebraucht.

dagegen die Anapäste sowie die Trochäen und Jamben nach Dipodien d. h. ein Vers von zwei Füßen heißt Monometer, von vieren Dimeter, von sechsen Trimeter u. s. w.

3) Im diplasischen Geschlecht kann am Ende eines Doppeltaktes statt der Kürze auch eine Länge stehen: – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓. Setzt man davor einen Auftakt, der ebenfalls lang sein kann, und teilt das Ganze nach Jamben ab: ⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ –, so zeigt sich, dass in Trochäen die geraden Füße, in Jamben die ungeraden Spondeen sein können. Diese (stellvertretende) Länge ist nicht gleich zwei Moren (dies würde den Takt zerstören), sondern stellt nur ein kleines Verzögern des Rhythmus dar, das sich nicht genau angeben lässt, daher die Zeit einer solchen Silbe *χρόνος ἄλογος* (irrational) heißt.

4) Durch Auflösung der Länge in zwei Kürzen kann der diplasische Takt die Form des Tribrachys annehmen: ⏑́ ⏑ ⏑ = –́ ⏑ und ⏑ ⏑́ ⏑ = ⏑ –́. Umgekehrt wird der Daktylus in –́ –, der Anapäst in – –́ zusammengezogen, letzteres auch mit Auflösung der Arsis: – ⏑́ ⏑, während der Daktylus die Form ⏑́ ⏑ – nicht annimmt und der Proceleusmaticus (⏑́ ⏑ ⏑ ⏑ und ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑) nur selten eintritt.

5) Wenn in demselben Verse oder derselben Strophe Trochäen und Daktylen (Jamben und Anapäste) vorkommen, so findet nicht etwa jedesmal ein Übergang in ein anderes Geschlecht (*μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος*) statt, sondern im allgemeinen herrscht (wie in unserer Musik) durchaus Taktgleichheit: es haben nämlich dann auch die daktylischen Füße nur den Umfang von drei Moren, indem die Länge der Silben um etwas verkürzt wird. Solche Verse werden logaödisch genannt, und da auch diese Abweichung von dem gewöhnlichen Zeitmaß sich nicht genau ausdrücken lässt, so heißen diese Zeiten gleichfalls *χρόνοι ἄλογοι*. Die Verse heißen in engerem Sinne logaödisch, wenn in einem und demselben Versgliede (*κῶλον*) sich beide Bestandteile finden (wie in den aus Horaz bekannten Glykoneen, Pherekrateen, Asklepiadeen u. dgl.); treten dieselben dagegen gesondert auf, so nennt man sie auch bloß Daktylo-Trochäen. — Wenn wir Trochäen durch unsern $^3/_8$ Takt ausdrücken: | ♩ ♪ | ♩ ♪ |, so lässt sich der irrationale Daktylus (auch kyklisch oder logaödisch genannt) am bequemsten so veranschaulichen: | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ | ♪. 𝅘𝅥𝅯 ♪ |. Hieraus erklärt sich, dass in diesem Daktylus selten Zusammenziehung stattfindet, noch seltener Auflösung in den Proceleusmaticus (doch vgl. die Bemerkung zu 402 *ὀλέθριον αἰκίζει*).

6) Wenn auf eine Arsis unmittelbar wieder eine Arsis folgt, so enthält die erste von ihnen die Zeit der Thesis mit in sich d. h. sie umfasst den ganzen Takt, ist also im trochäischen Geschlecht dreizeitig (*χρόνος τρίσημος*), im daktylischen vierzeitig (*χρόνος τετράσημος*), im päonischen fünfzeitig (*χρόνος*

πεντάσημος). Längen von dieser rhythmischen Geltung können daher nicht in zwei Kürzen aufgelöst werden. Der Name für solche Unterdrückung der Thesis ist Synkope*) oder Katalexis (innere Katalexis im Gegensatz zu dem bekannteren Begriff der Katalexis am Ende der Verse). Die Zeichen für diese gedehnten Längen (schon bei den Alten) sind $\llcorner$ für den *χρόνος τρίσημος*, $\sqcup$ für den *τετράσημος*, $\sqcup\!\sqcup$ für den *πεντάσημος*. — Füllen die Worte den Rhythmus nicht ganz aus, so finden Pausen statt (*χρόνοι κενοί*). Das Zeichen $\wedge$ d. i. *λεῖμμα* bedeutet eine einzeitige Pause, $\bar{\wedge}$ eine zweizeitige, $\overset{\llcorner}{\wedge}$ eine dreizeitige, $\overset{\sqcup}{\wedge}$ eine vierzeitige.

7) Die Strophe war bei den Alten nicht eine willkürliche Zusammenstellung beliebiger Verse, sondern ein künstlerisch gegliedertes Ganzes. Da uns indes zur Herstellung desselben ein sehr wesentlicher Bestandteil, nämlich die Musik, durchaus fehlt, so ist begreiflich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit die rhythmische Gliederung (Eurhythmie) der Strophe angegeben werden kann: es sind zuweilen verschiedene Auffassungen möglich d. h. es sind verschiedene rhythmische Gestaltungen für die uns vorliegende sprachliche und metrische Form denkbar, und die Ansichten gehen vielfach auseinander, sowohl in betreff der gröfseren Abschnitte (Perioden), in die eine Strophe meist zerfällt, als auch der Verse und deren rhythmischer Unterabteilungen (Glieder, *κῶλα*). Wenn also in der folgenden Übersicht der Versmafse die Perioden durch I, II, III bezeichnet sind, während die innere Gliederung der Perioden teils durch die blofse Zahl der Takte (Versfüfse), teils durch beigefügte Erklärung angedeutet ist, so ist zuweilen dadurch nur eine Möglichkeit nachgewiesen, die Vielgestaltigkeit der Verse zu einer Einheit zusammenzufassen. Doch darf man nicht erwarten, dass sich der symmetrische rhythmische Bau immer einfach durch gleiche Anzahl der Takte ausdrücken lässt: auch in unserer Musik kommt es vor, dass ein rhythmisches Ganzes (eine „Passage") sein entsprechendes Gegenbild in einem etwas anders gestalteten oder erweiterten Abschnitt erhält.

In der folgenden Übersicht ist der Eintritt eines neuen Taktes jedesmal durch einen vertikalen Taktstrich bezeichnet, hinter welchem also stets unmittelbar die Arsissilbe steht. Am Ende des Verses ist dieses Zeichen nicht gesetzt, weil bei unvollständigem Schlusstakte wahrscheinlich häufig der Auftakt des nächsten Verses sich unmittelbar anschloss, so dass ein Taktstrich am Ende des Verses (nebst Ausfüllung des Taktes durch Dehnung oder Pause) ein falsches Bild des Rhythmus geben würde. — Die einzelnen

*) Ich habe diesen Namen, obwohl er von Westphal wieder aufgegeben und auch sonst neuerdings mehrfach angefochten worden ist, beibehalten, weil er bezeichnend und unzweideutig ist.

κῶλα des Verses sind, soweit es zur Übersicht des Rhythmus notwendig war, durch doppelten vertikalen Strich voneinander gesondert. — Die Übereinandersetzung der Zeichen für Kürze und Länge (⏓) bezeichnet die irrationale (stellvertretend lange) Thesis, ohne Rücksicht darauf, ob an der betreffenden Stelle sich in Strophe und Gegenstrophe die Länge findet, oder an einer von beiden Stellen die Kürze.

Parodos 134—200.

Die Parodos besteht aus zwei Teilen, einem anapästischen System 134—171 und einem melisch-strophischen Teile 172—200.

Die Anapäste treten meist in Form von Dimetern, seltener von Monometern auf. Die Dimeter sind meist akatalektisch; der katalektische Dimeter, Parömiakus (*παροιμιακός*) genannt, dient stets zum Abschluss des ganzen Systems oder einzelner Abschnitte desselben. Dia akatalektischen Dimeter haben der Regel nach hinter dem zweiten Fufse, also in der Mitte des Verses, eine Diäresis, welche nur selten vernachlässigt wird, in unsrer Tragödie nur Vers 146

ἥπερ δορίλη|πτος ἔτ' ἦν λοιπή.

Die gebräuchlichen Formen des Anapästs sind 1) ⏑ ⏑ ⏗ 2) – ⏗ 3) – ⏗́ ⏑ Die vierte mögliche Form, der Proceleusmatikus, wird im allgemeinen vermieden, ebenso die Aufeinanderfolge der beiden Formen – ⏑́ ⏑ und ⏑ ⏑ ⏗, da hier ebenfalls vier Kürzen zusammentreffen würden. (Doch kommt beides einzeln vor, vgl. die Übersicht der Versmafse zum OT. 1297 ff.)

Der Anapäst ist der eigentliche Marschrhythmus, daher er in der ältesten Tragödie für die Parodos zur Anwendung kam, so in unserm Stücke, welches unter den erhaltenen Dramen des Sophokles wahrscheinlich das älteste ist, und in mehreren Tragödien des Aischylos (Schutzflehende, Perser, Agamemnon).

Strophe 172—181: *ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις.*

```
I.    | – ⏖ | – ⏖ | – ⏖ | – ⏖ |
      | – ⏖ | – ⏖ | –
      | – ⏑ | – ⏓ | – ⏑ | –
II. ⏓ | – ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏖ | – ⏖ | – ⏓
    ⏓ | – ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏑ | –
      | – ⏖ | – ⏖ | – ⏓ ‖ – ⏑ | – ⏓ |
      | – ⏖ | – ⏖ | –
III. ⏓ | – ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏖ | – ⏖ | –
    ⏓ | – ⏑ | – ⏓ ‖ – ⏖ | – ⏖ | –
      | – ⏑ | – ⏑ | – ⏖ | ⌊_   | –
```

4. 3. 4. — 2 + 3. 2 + 2 + 2. 3 + 2. 3. — 2 + 3. 2 + 3. 5.

Die Strophe ist im daktylo-epitritischen Mafse geschrieben, welches auch dorische Strophe genannt wird. Die Hauptbestandteile dieser Strophengattung sind 1) trochäische Dipodien mit schliefsender Länge (Epitritus), auch katalektisch (Kretikus); 2) daktylische Tripodien, die regelmäfsig auf den Spondeus oder die blofse Arsis, nie auf den Daktylus ausgehen. Syllaba anceps findet sich zuweilen am Schluss der epitritischen wie der daktylischen Elemente; so entspricht im vorletzten Verse μομφὰν ἔχων ξῦ = μή μή μ' ἄναξ ἔθ'. Andere metrische Bestandteile (alloiometrische Reihen) werden meist nur am Anfang und Ende der Strophen eingemischt, so hier im ersten Verse eine daktylische Tetrapodie, im letzten ein fünftaktiger logaödischer Vers. — Diese besonders von Pindar meisterhaft ausgebildete Strophenform findet sich bei Aischylos nur Prom. 528 und 889, bei Sophokles aufser hier nur OT. 1086 und Trach. 94; aufserdem zeigen manche Strophen, wie Ant. 582, Trach. 497. 821 einige Analogie des Baues mit ihr. Häufiger ist sie bei Euripides und Aristophanes.

Epodos 194—200: ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων.

```
I.   | – ◡◡ | – ◡◡ | – ◡ | – ◡ | └─ | – ◡ |
     | – ◡̄  | – ◡◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –
     | – ◡̄  | – ◡◡ | – ◡ | –
II. ◡̄ | – ◡◡ | – ◡  | └─ | └─ | –
    ◡̄ | – ◡◡ | – ◡◡ | └─ | └─ | –
    ◡̄ | └─   | – ◡̄  | └─ | –
    ◡̄ | – ◡◡ | └─   | └─ | –
    ◡ | – ◡◡ | └─   | └─ | –

       6 . 6 . 4. — 5 . 5. 4. 4. 4.
```

Die Epodos ist logaödisch. Periode I besteht aus zwei sechstaktigen logaödischen Versen, der erste mit einer Synkope im fünften Takte, und schliefst mit einem Glykoneus. — Periode II besteht aus zwei Pentapodien von fast gleichem Bau, und drei Tetrapodien, durchweg mit Auftakt und vielfach mit gedehnten Längen; die beiden letzten Verse sind gleich.

Erster Kommos 201—262: ναὸς ἀρωγοί.

Unmittelbar an die Parodos schliefst sich ein Kommos an, in welchem Tekmessa vier anapästische Systeme vorzutragen hat, die in verschiedener Verszahl (7, 7, 12, 6) immer nur aus einem Abschnitt mit schliefsendem Parömiakus bestehen, während der Chor zunächst ebenfalls in Anapästen antwortet, dann aber, als er die Kunde von Aias' Wahnsinn erfährt, bewegteren Rhythmus in antistrophischer Form anstimmt.

221—232 = 245—256: *οἷαν ἐδήλωσας.*

I. | └ | – ⏑ | └ | – ⏓ ‖ – ⏖ | – ⏖ | – ⏖ | ..
⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
| – ⏖ | – ⏖ | – ⏖ | – ⏖ | –
| – ⏖ | └ | – ⏖ | └ | –
II. ⏓ | – ⏑ | └ | – ⏖ | └ | –
⏖ | – ⏑ | └ | – ⏑ | └ | –
⏖ | └ | – ⏖ | – ⏑ | └ | –
⏑ | └ | – ⏖ | – ⏖ | –, ⏑ ‖ – ⏑ | – ⏑ | └ | –

4 + 4 . 4 . 5 . 5. — 5 . 5 . 5. 4 + 4.

Die Strophe ist logaödisch, nur der zweite Vers rein iambisch. Die beiden Perioden, deren Gliederung leicht übersichtlich ist, zeigen auch untereinander eine gewisse Entsprechung. Die beiden daktylischen Pentapodien am Ende der ersten Periode (die zweite mit zweimaliger Synkope) sowie die beiden anapästischen Anakrusen und die häufige Unterbrechung durch Synkope sind für die Gefühle des Chors, der von Schmerz und Furcht hin und hergeworfen wird, besonders ausdrucksvoll.

Zweiter Kommos 348—429: *ἰώ, φίλοι ναυβάται.*

Vorbemerkung. Einen wesentlichen Bestandteil dieses Abschnittes bildet der Dochmius (⏑ – – ⏑ –). Derselbe besteht aus einem päonischen und einem trochäischen Takte; er lautet mit Auftakt an und schliefst katalektisch, so dass der trochäische Takt erst durch den folgenden Auftakt vollständig wird. Eine Reihe von Dochmien stellt also eine fortwährende *μεταβολὴ εἰς ἄλλο γένος* dar, daher ihr Charakter äufserste Leidenschaft und Erregung ist. Dass die Silbenverbindung ⏑ – – ⏑ – nicht etwa ganz dem trochäischen Taktgeschlecht angehört, mit Synkope der ersten Thesis: ⏑ | └ | – ⏑ | – (wie dies in Jambo-Trochäen natürlich vorkommen kann z. B. 904 *ταλαίφρων γύναι.* 949 *ἀπείργοι θεός*), wird erstens durch ausdrückliche Angabe der Alten bezeugt, die den Dochmius achtzeitig (*ὀκτάσημος*) nennen, und folgt aufserdem mit grofser Wahrscheinlichkeit daraus, dass auch die erste Länge, welche bei trochäischer Messung dreizeitig sein würde und also der Auflösung in zwei Kürzen widerstreben müsste, oft aufgelöst ist. — Beide Thesen, da sie am Taktende stehen, können stellvertretend (irrational) lang sein. — Hiernach ist das metrische Schema des Dochmius folgendes:

⏓ | ⏗ ⏗ ⏓ | ⏗

Aus vollständiger Kombination aller metrischen Elemente ergeben sich zweiunddreifsig verschiedene Formen als möglich, von denen jedoch manche wenig oder gar nicht im Gebrauch sind. Die

in dieser Tragödie, hier und im dritten Kommos 879 ff. vorkommenden Dochmien beschränken sich auf vier verschiedene Formen. — Was die Betonung betrifft, so liegt der Hauptiktus auf der ersten Länge, ein Nebenton auf der dritten Länge, also: ◡ –́́ – ◡ –́

Erste Strophe 348—355: *ἰώ, φίλοι ναυβάται.*

Aias.

◡ | –
◡ | – – ◡ | –, ◡ | ⏑⏑ – ◡ | –
◡ | ⏑⏑ – ◡ | –, ◡ | – – ◡ | –
◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ ‖ – ◡ | – ◡ | – ◡ | –
| – ⏑⏑ | – ◡ | └ | –

Chor.

◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –
◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –

1. — 2d . 2d. 4 + 4. 4.

Das erste *ἰώ* steht aufserhalb der übrigen rhythmischen Entsprechung; es ist danach wohl ein Abschnitt im Rhythmus zu denken, etwa wie eine Fermate in unserer Musik.

Zweite Strophe 364—378: *ὁρᾷς τὸν θρασύν.*

Aias.

I. ◡ | – – ◡ | –, ◡ | – – ◡ | –
◡ | – – ◡ | –, ◡ | – – ◡ | –
◡ | ⏑⏑ – ◡ | – ◡ | – – ◡ | –
◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –

Tekmessa. (Gegenstr. Chor.)

II. ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –

Aias.

◡ | – ◡ | └ ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –
⏓ | └ | └ | –

Chor.

◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –

Aias.

III. ⏓ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | –
⏓ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –
| – ⏑⏑ | – ◡ | – ◡ | – ⏓ ‖ – ◡ | └ | – ⏑⏑ | –
◡ | – ◡ | – ◡ | └ | –

Chor. (Gegenstr. Tekmessa.)

◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –
◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | – ◡ | –

2d. 2d. 2d. 6. — 6. 6. 3. 6. — 3 . 4. 4 + 4. 4. 6. 6.

Als zweiter Vers der Periode II steht in der Strophe ein reiner iambischer Trimeter, in der Gegenstrophe ein Trimeter mit Synkope in der zweiten Stelle. Dies ist wohl kein Fehler der Überlieferung, sondern eine Freiheit der Entsprechung, hervorgerufen durch das verschiedene ἦθος beider Verse, wie sie sich Vers 905 = 954 genau ebenso wiederholt. — In der Gegenstrophe ist die Personenverteilung anders, indem einmal Tekmessa dem Chor und einmal der Chor der Tekmessa entspricht. Solcher Wechsel findet sich öfter, z. B. OK. 534. 1724. OT. 650. El. 1398.

Dritte Strophe 394—412: ἰώ, σκότος ἐμὸν φάος.

Aias.

⏑ | –

I. ⏑ | ⏖ – ⏑ | –

⏑ | ⏖ – ⏑ | – ⏑ | ⏖ – ⏑ | –

II. ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ ‖ – ⏑ | –

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ ‖ – ⏑ | –

⏒ | – ⏖ | – ⏑ | – ⏑ | –

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ | └ | –

III. | – ⏑ | – ⏑ | –

| – ⏑ | – ⏑ | –

⏑ | – ⏖ | └ | └ | –

| – ⏑ | – ⏑ | –

| – ⏑ | – ⏑ | –

| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | └ ‖ ⏖̲ ⏑ | – ⏑ | –

⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ |

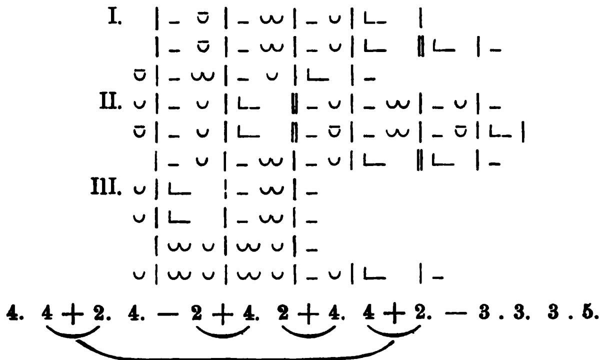
| – ⏖ | └ | –

1. — 1d. 2d. — 3 + 2 . 3 + 2. 4. 6. — 3 . 3. 4. 3 . 3. 4 + 3. 4. 4. 3.

Über das erste ἰώ vgl. zur ersten Strophe. Periode I ist dochmisch, Periode II und III sind fast ganz rein iambo-trochäisch, in II hat nur der dritte Vers, in III ebenfalls der dritte Vers und aufserdem der Schluss des Ganzen logaödisches Mafs. Die Freiheit der Entsprechung in dem dritten Vers von Periode III, der in der Strophe mit Auftakt, in der Gegenstrophe mit der Arsis anlautet, beruht wohl nicht auf fehlerhafter Überlieferung. Könnte man freilich, wie einige wollen, im attischen Dichter ἐύφρονες viersilbig lesen, so wäre genaue Entsprechung hergestellt, und zugleich würde durch die Messung ⏑ | ⏖́ ⏑ | └ ⁝ | └ | – der einheitlich iambo-trochäische Charakter der Periode noch strenger gewahrt sein. — Andere wollen dadurch Gleichheit herstellen, dass sie auch in der Strophe den Vers mit Arsis beginnen und ὀλέθριον viersilbig lesen d. h. sie nehmen Auflösung des logaödischen Daktylus an: ⏖́ ⏖ = ⊥́ ⏖, was nicht gerade unmöglich ist, vgl. die Bemerkungen zu Ant. 798 und 970 sowie zu OT. 1195.

Erstes Stasimon 596—645.

Erste Strophe 596—608: ὦ κλεινὰ Σαλαμίς.



Die Strophe ist logaödisch. Die beiden ersten Perioden haben gröſstenteils glykoneisches Maſs. Der Glykoneus hat drei Formen: 1) – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – 2) – ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ | – 3) – ⏑ | – ⏑ | – ⏑⏑ | –, welche nach der Stellung des Daktylus erster, zweiter, dritter Glykoneus heiſsen; alle Trochäen, die dem Daktylus vorangehen, sind der irrationalen (stellvertretend langen) Thesis fähig. Ebenso unterscheidet man den ersten und zweiten Pherekrateus: – ⏑⏑ | – ⏑ | – ⏑ und – ⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑. Der zweite Glykoneus und Pherekrateus sind die aus Horaz bekannten Formen: *Sic te diva potens Cypri* und *Cras donaberis haedo*. — Periode I besteht aus zwei (zweiten) Glykoneen, der letztere mit Anfügung zweier gedehnter Längen, eine häufiger vorkommende Verbindung, z. B. El. 123 *τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγάν*. Den Schluss bildet ein erster Pherekrateus mit Auftakt. — Periode II besteht aus drei Versen von gleicher Taktzahl, deren jeder einen Glykoneus enthält: in den beiden ersten geht demselben je eine iambische Dipodie voraus, in dem dritten folgen ihm zwei gedehnte Längen, ganz wie im zweiten Verse von Periode I. Der zweite Vers zeigt in der Strophe die letzte Thesis des Glykoneus irrational verlängert; diese Freiheit findet sich auch sonst z. B. OT. 1187 *ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μή . . = τοξεύσας ἐκράτησας τοῦ*. OK. 1156 *τὰν ἀφανῆ θεόν = σῶμά τ' ἀνικάτου*. 1164 *καὶ Στύγιον δόμον = ἐν καθαρῷ βῆναι*. Phil. 177 *ὦ παλάμαι θνητῶν = ἃ δ' ἀθυρόστομος*. 1128 *ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων = τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν*. Vgl. auch zu Antig. Parodos, I. Strophe. — Periode III besteht aus zwei kürzeren logaödischen und zwei rein iambischen Versen. Vers 1 und 5 endigen innerhalb des Wortes. Dies kommt auch sonst nicht selten vor; der Vers hängt dann immer unmittelbar mit dem folgenden zusammen und bildet eigentlich e i n e n Vers mit ihm. Weil es aber

unübersichtlich und im Druck schwer ausführbar sein würde, so lange Zeilen herzustellen, so ist diese Form vorgezogen worden, wodurch also nicht Verse, sondern blofse Versglieder (*κῶλα*) abgeteilt werden. — Die Eigentümlichkeit, so ausgedehnte Reihen zu bilden, findet sich übrigens fast ausschliefslich in logaödischen und auch in iambo-trochäischen Versen (vgl. zu Ant. Parodos, OT. Viertes Stasimon, El. Parodos); die Schlusssilbe eines innerhalb eines Wortes schliefsenden Kolons ist immer eine Arsis, auf welche wieder eine Arsis folgt, also ein *χρόνος τρίσημος*. Um dies anzudeuten, ist im metrischen Schema dann jedesmal wirklich das Zeichen für die dreizeitige Länge gesetzt und der vertikale Taktstrich hinzugefügt worden.

Zweite Strophe 622—633: *ᾗ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος.*

I. ⏓ | – ⏑ | └ ‖ – ⏓ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏓ | – ⏑ | └ ‖ – ⏓ | – ⏖ | – ⏑ | – ⏑ |
| ⏖ ⏑ | – ⏑ | └ | –
II. | – ⏖ | – ⏑ | –
| – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | └ | –
| – ⏓ | – ⏖ | └ ‖ – ⏖ | – ⏑ | – ⏓ |
| – ⏓ | – ⏖ | └ | –
| – ⏓ | – ⏖ | └ | –
| – ⏓ | – ⏖ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –

2 + 4. 2 + 4. 4. — 3. 3 + 3. 3 + 3. 4 . 4. 6.

Auch diese Strophe ist logaödisch. Periode I zeigt den glykoneischen Charakter der ersten Strophe; Vers 1 stimmt völlig, 2 fast völlig mit Vers 4 der ersten Strophe. — Periode II hat nach einem kurzen Eingangsvers einen sechstaktigen logaödischen, zweigliedrigen Vers, der sich von dem horazischen Asclepiadeus minor (*Maecenas atavis edite regibus*) nur durch die Synkope des vorletzten Fufses unterscheidet und häufiger vorkommt, z. B. Ant. 787 *καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδείς*. OK. 701 *γλαυκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας*. Vers 2 ist ihm fast gleich; dann folgen zwei Pherekrateen, endlich wieder eine sechstaktige logaödische Reihe, die das Metrum des sogenannten Hendekasyllabus ausfüllt, welcher vom sapphischen Verse (*Integer vitae scelerisque purus*) nur durch die Stellung des Daktylus unterschieden ist und von den römischen Dichtern in leichten scherzenden Gedichten oft stichisch gebraucht wird, z. B. Catull: *Lugete o Veneres Cupidinesque*, *passer mortuus est meae puellae* etc. (Vgl. auch Schiller, der Abend: „Senke, strahlender Gott, die Fluren dürsten Nach erquickendem Tau, der Mensch verschmachtet.“)

Hyporchema als zweites Stasimon 693—718: ἔφριξ' ἔρωτι.

I. ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | ⏖ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | └ | └ | –
| – ⏒ | – ⏖ | – ⏑ | └ |
| – ⏑ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏑ | └ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏒ | – ⏖ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏒ | – ⏖ | – ⏑ | └ |
| – ⏑ | – ⏖ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
| – ⏖ | – ⏑ | – ⏑ | └ | –
II. | – ⏖ | – ⏑ | – ⏖ | – ⏑ ‖ – ⏑ | – ⏑ | └ | –
⏒ | – ⏖ | └ | └ | –
⏒ | – ⏑ | └ | – ⏖ | – ⏑ | └ | –

6 4. 4 + 4. 4 + 4. 4 . 6. 5. — 4 + 4. 4. 6.

Auch diese Strophe ist logaödisch und bewegt sich zum grofsen Teil in glykoneischen Mafsen. Nur der erste Vers ist ein reiner iambischer Trimeter, dessen rascher, durch keine irrationale Thesis gemäfsigter, durch die Auflösung im dritten Fufse noch beflügelter Gang der stürmischen Gemütsbewegung treffend entspricht. Der rhythmische Bau der Strophe ist aufserordentlich symmetrisch und leicht übersichtlich. Über das Versende innerhalb des Wortes Vers 3 und 7 vgl. die Bemerkung zum ersten Stasimon.

Epiparodos 866—878: πόνος πόνῳ πόνον φέρει.

Erster Halbchor.

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
| └ | └
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –
⏑ | – ⏑ | –
| – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Zweiter Halbchor.

⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Erster Halbchor.

⏑ | └ | –

Zweiter Halbchor.

⏒ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Erster Halbchor.

⏑ | └ | –

Zweiter Halbchor.

⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | – ⏑ | –

Erster Halbchor.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

4. 2 . 4 . 6. 2 . 4 . 6. — 2 . 6. 2 . 6. 6. 6.

Der ganze Abschnitt ist iambisch und zeigt sehr einfache Formen und leicht übersichtliche Gliederung.

Kommos 879—960: *τίς ἂν δῆτά μοι.*

Chor.

I. ∪ | – – ∪ | –, ∪ | – ϖ ∪ | –

∪ | ∪∪ – ∪ | –, ∪ | – – ∪ | –

| – ∪∪ | – ∪∪ | – ∪ | └ | – ∪ | –

| – ∪∪ | – ∪∪ | –

II. ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | └

| – ∪∪ | └ | └ | –

| – ∪ | └ | – ∪∪ | –

III. ∪ | ∪∪ – ∪ | –, ∪ | – – ∪ | –

| – ∪ | └ | – ∪∪ | – ∪ | –

| – ∪∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪̄ | – ∪ | –

Tekmessa.

∪ | └ | └ | –

Chor.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Tekmessa.

∪ | └ | └ | –

Chor.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Tekmessa.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Chor.

∪ | └ | –

Tekmessa.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Chor.

IV. | – ∪∪ | └ | └ | –

∪ | – ∪∪ | – ∪∪ | └ | –

| – ∪ | – ∪̄ | └ | – ∪ | –

| – ∪ | └ | – ∪ | –

Tekmessa.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Chor.

∪ | – ∪ | └– ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Tekmessa.

∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –
∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪ | –

Chor.

V. ⏒ | ∪∪ – ⏒ | –, ⏒ | ∪∪ – ⏒ | –
∪ | – – ∪ | –
∪ | – ∪ | – ∪ | – ∪∪ | – ∪∪ | –
∪ | – ∪ | – ∪ | └– | └– |
| – ∪∪ | – ∪∪ | – ∪ | – ∪∪ | └– | –

2d. 2d. 6. 3. — 4. 4. 4. — 2d. 5. 6. — 4. 4. 5. 4. —

2d . 1d. 5. 4. 6.

Das Versmafs besteht aus dochmischen und logaödischen Teilen. Über den Dochmius s. zum zweiten Kommos. — Periode V zeigt in zwei Dochmien die zweite Thesis irrational (stellvertretend lang). In den Trimetern zwischen Periode IV und V entspricht einmal ein reiner Trimeter einem solchen mit Synkope in der zweiten Stelle; vgl. zur zweiten Strophe des zweiten Kommos, wo sich genau dieselbe Entsprechung findet. — In Periode I und III findet sich die eurhythmische Entsprechung eines dochmischen Dimeters mit einem sechsfüfsigen logaödischen Verse, wie sonst öfter dem dochmischen Monometer die iambische Tripodie, dem Dimeter der iambische Trimeter entspricht. Vgl. zu OT. 1313 ff.

Anapästisches System 1163—1167:

ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἀγών.

Drittes Stasimon 1185—1222.

Erste Strophe 1185—1191: *τίς ἄρα νέατος.*

| ∪∪ ∪ | ∪∪ ∪ | – ∪∪ | └– |
| – ∪∪ | └– ‖ – ∪∪ | – ∪ | └– | –
| – ∪ | – ⏒ | – ∪∪ | –
∪ | – ∪ | └– ‖ – ⏒ | – ⏒ | – ∪∪ | –
∪ | – ∪ | – ∪∪ | – ∪ | –
⏒ | – ∪∪ | – ∪ | └– | └– | –

4. 2 + 4. 4. 2 + 4. 4. 5.

Die Strophe ist logaödisch und bildet nur eine Periode. Vers 1, 3 und 5, die sich rhythmisch entsprechen, sind Glykoneen, die beiden

ersten dritte Glykoneen, der letzte ein zweiter. Von den dazwischenstehenden Versen 2 und 4, welche gleichen rhythmischen Umfang haben, besteht der erstere aus einem logaödischen Choriambus (logaöd. Daktylus und *χρόνος τρίσημος*) und einem ersten Pherekrateus, der andere aus einer iambischen Dipodie und einem dritten Glykoneus. Den Abschluss bildet eine fünftaktige logaödische Reihe mit zweimaliger Synkope. — Über die Brechung des Wortes durch den Vers s. zum ersten Stasimon.

Zweite Strophe 1198—1210: *ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων.*

```
I.  ⏑ | – ⏑ | ⏗  | – ⏖ | –
      | – ⏖ | ⏗  | – ⏖ | –
      | – ⏖ | ⏗  | – ⏖ | ⏗  | –
    ⏒ | – ⏖ | ⏗  | – ⏖ | –
      | – ⏖ | ⏗  | – ⏖ | –
      | – ⏖ | ⏗  | –
II. ⏑ | ⏗  | – ⏑ | ⏗  || – ⏖ | – ⏑ | ⏗ | –
    ⏒ | – ⏖ | – ⏑ | ⏗  | –
    ⏑ | – ⏖ | – ⏑ | –
      | – ⏖ | – ⏑ ¦ – ⏑ | ⏗  || – ⏖ | ⏗ | –

4 . 4.  5.  4 . 4.  3. — 3 + 4.  4 . 3.  4 + 3.
```

Auch diese Strophe ist durchweg logaödisch. In Periode I ist das charakteristische rhythmische Thema der logaödische Choriambus d. h. der logaödische Daktylus mit einer dreizeitigen Silbe (*χρόνος τρίσημος*). Auf zwei viertaktige Verse folgt ein dritter, der um eine Silbe länger ist und sich durch seinen weiblichen Ausgang gut zum rhythmischen Abschluss eignet; diese Verbindung wiederholt sich sodann fast genau noch einmal, nur dass der Abschlussvers hier um zwei Takte kürzer ist als der erstere, während er jedoch sowohl in seinem rhythmischen Bau als auch durch den Gleichklang der Worte (wenigstens in der Strophe) in sehr deutlicher Beziehung zu jenem steht. — Periode II besteht aus drei- und viertaktigen logaödischen Reihen.

1418—1420 Schlussanapäste des Chors.

Kritischer Anhang.

1. Lesart des Laurentianus A.

Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. IV.[1])

6 *νεοχάρακτ'* in *νεοχάρακθ'* geändert | 9 *ἀνήρ* | 28 *τρέπει* für *νέμει* | 33 *ὅτου*, aber in litura, *ὅπου* scheint pr. m. gestanden zu haben | 40 *ἥξεν* | 44 *βούλημ'* | 57 *ἔχων*, *γρ. παρών* ab S.[2]) | 58 *ἐμπίπτων*, *τνων* a m. rec. | 59 *μανιάσι*, das letzte *ν* a m. rec. | 60 *γρ. εἰς ἐρινῦν κακήν* ab S. | 70 *ἀπείργω*, darüber *ξ* a m. rec. | 74 nach *μηδαμῶς* ist *σφ'* eingefügt a m. recentissima | 75 *ἄρηισ*, darüber *εῖσ* a m. rec., daneben *ἀρῆι* | 80 *ἐσ δόμουσ*, darüber *ἐν* und *οισ* a m. rec. | 82 *ὄκνωι ἰδεῖν*, aber *ἰδεῖν* getilgt a m. pr. | 98 *οἶδ'* pr. m. | *ἀτιμάσωσ'*, *ου* aus *ω* gemacht a m. rec. | 99 *ἄνδρεσ* | 108 *ἑρκίου* | 112 *ἔγωγέ σ'* | 115 *ἐννοεῖσ*, *γρ. ἐννέπεισ* | 122 *ἔμπησ* | 126 *εἴδωλα* | 142 *θόρμοι* pr. | 145 *βωτὰ* | 149 *ὀδυσσεύσ* | 151 *εὔπειστα*, *ει* in *ι* geändert a m. ant. | 153 *τὸ σοῖ σ'* pr., verbessert a m. rec. | 155 *ἁμάρτοισ*, das *σ* durchstrichen a m. rec. | 169 das *δ'* fehlt | 178 *ἐλαφηβολείαις* pr., *ἐλαφηβολίαις* ab S. | 179 *ἤ τιν'* | 185 *ποίμναισι* | 197 *ἀταρβῆτα*, Accent geändert a m. rec. | 198 *ὁρμᾶτ'* | 199 *κακχαζόντων* oder *βακχαζόντων* | 205 *ὁ μέγασ* | 210 *τελεύταντοσ*, ein zweites *λ* hinzugefügt a m rec. | 211 *δοριάλωτον* | 215 *πάθοσ*, aber *β* und *ρ* darüber (*βάρος*) a m. pr. | 222 *ἀνδρὸσ* | 229 *ἀνήρ* | 232 *ἱππονόμουσ* pr., *ἱππονόμασ* ab S. | 236 *τὰσ δέ* | 241 *ἱππολέτην*, *δ* verbessert a m. rec. | 260 *ἐσλεύσειν* | 271 *ἀνὴρ* | 273 *φρονοῦντασ γρ. βλέποντασ* ab S. | 279 *ἤκοι* | 283 *συναλγοῦσι* | 292 *αἰβὰ* in *βαιὰ* geändert | 301 *ἀπᾶξασ* pr., *ὑπαίξασ* a m. rec. | 305 *ἀπάξαισ* pr., *ἐπαίξασ* ab S. | 308 *ἐριπίοισ* | 309 *ἐρεφθεὶσ*, *γρ. ἐρεισθεὶσ* ab S. | 313 *φανείην* | 314 *κύροι* pr., *κυρεῖ* a m. rec. | 316 *ἐξεπιστάμην* | 324. 337. 344 *ἀνὴρ* | 330 *φίλοι* statt *λόγοις* | 332 *διαπεφοιβᾶσθαι* | 344 *ἔοικε* | 350 *μόνοι τ'* | 358 *ἁλίαν* | 360 *ποιμένων* | 367 *ὤιμοι* | 370 *αἶ αἶ αἶ* | 372 *χερσὶ* statt *χερὶ* | 379 *πάντων ἀεὶ* | 380 *λαερτίου* | 386 *ἦι* für *εἶ* | 390 *δισάρχασ* pr. | *ὀλέσασ* | 397 *ἕλεσθέ μ' ἕλεσθέ μ'* | 400 *ὄνησιν* | 403 *φύγη*, *γρ. τράπη* ab S. | 407 *μωραῖσ* | 412 *ἰώ* fehlt | 418 *ἰὼ* für *ὤ* | 423 *ἐξερέω* | 428 *οὔθ'* | 450 *ἀδάμαστοσ* | 451 *ἐπευθύνοντ'* pr., *ἐπεντύνοντ'* a m. rec. | 455 *οὐχ ἑκόντοσ*, *γρ. οὐκ ἔχοντοσ* ab S. | 456 *γ' ἂν* für *τἂν* | 469 *εὐφραίναιμι* | 482 *τῆσαυτοῦ*, in *τῆσ σαυτοῦ* verbessert a m. rec. | 493 *συναλλάχθησ* | 496 *θάνεις* pr., *θάνησ* corr. | *τελευτήσεισ* pr., *τελευτήσησ* rec. | *μ'* fehlt | 499 *δούλιον*, in *δουλίαν* geändert a m. rec. | 501 *ἰάπτων*, *γρ. ἀτίζων* ab S. | 514 *ἐστὶ*, *ν* a m. rec. | 515 *σοὶ* statt *σὺ* | 516 *ἀλλ' ἢ* | 535 *φυλάξω*

1) Ganz Unerhebliches ist nicht mit aufgenommen, z. B. 1 „*Λαρτίου*, *α* a m. rec. — 6 *'κείνου*. — 38 *πονῶι*" u. dgl. Auch die durchgehende Schreibweise *ἥμιν* und *ὕμιν* für *ἡμίν* und *ὑμίν*, sowie die 2. Pers. Pass. (Med.) auf *η* statt *ει* ist nicht verzeichnet.

2) Mit S. bezeichnet Dindorf einen alten Korrektor der Laur. Handschrift (weil von seiner Hand auch die Scholien herrühren), den er auch *διορθωτής* nennt.

pr., φύλαξα corr. | 538 αὐτὸν hinzugefügt a m. rec. | 543 λόγων darüber ου | 544 ὧδ' | 546 τοῦ τόνδε | nach 554 folgt: τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν | 557 δείξηισ pr., εισ a m. ant. | 564 τηλωπὸσ, γρ. τηλουργὸσ ab S., über dem ersteren ὡς τηλουρὸν a m. rec. | 565 θήραν, γρ. φρουρὰν ab S. | 571 μέχρισ οὗ für ἔστ' ἂν | 573 ἀχαιοὺσ | 579 δῶμ' ἀπάκτου | 582 πήματι, γρ. τραύματι ab S. | 591 ἀκούουσι | 593 ξυνέρξεσθ'| 594 φρονεῖν, γρ. λέγειν ab S. | 597 ἁλίπλαγκτοσ | 598 πᾶσι | 602 f. ἰδαίαι μίμνων λειμώνια ποίαι | 603 εὐνόμαι | 608 ἀΐδαν | 610 ἰώ μοι μοί μοι | 614 ὀοβώτασ, das ι eingefügt a m. rec. | 615 εὕρηται, γρ. γεγένηται ab S. | 617 χερσὶν | 618 μέγιστ' | 620 παρὰ φίλοισ | 621 ἔπεσ' ἔπεσεν | 623 ἡμέραι | 631 χερόπληκτοι | 632 στέρνοισ | 633 ἀμύγματα | 634 παρ' für γὰρ | ἢ für ὁ | 636 ἄριστος fehlt | 650 ἐκαρτέρουν τότε, γρ. ἐπηπείλησ' ἔπη ab S. | 656 ἐξαλεύσωμαι | 656 μολῶν | 659 γαίασ | 674 δεινόν pr. | 678 ἐγὼ δ' für ἔγωγ' | 689 ὑμῶν ἅμα, γρ. ὑπέρμεγα ab S. | 693 ἀνεπτάμαν | 698 χοροποιὲ | 699 κνώσια | 702 πελάγεων | 706 ἔλυσε γὰρ | 709 πελᾶσαν | 712 ἐξήνυσεν | 714 μαραίνει γε (τε m. sec.) καὶ φλέγει | 715 φατίζαιμ', in φατίξαιμ' geändert | 718 θυμὸν | 737 ἰοὺ ἰοὺ ἰοὺ | 741 ἀπηῦδα | 747 πέρι | 752 κἀπέσκηψεν | 756 τῆιδε θ' ἡμέραι | 758 κἀνόνητα | 768 καταστήσαιτ', verb. a m. rec. | τοῖσ für τοι | 782 ἀπεστηρήμεθα | 810 κεῖσε | 812 ὅσ ἂν für ὃς | σπεύδει a m. rec. | 828 πεπτάοτα pr. | 830 κυσὶ | τ' ἕλωρ | 831 τοσαῦτά σ' ὦ, γρ. τοσαῦτά σοι | 836 τάμ | 843 ἴτε | 858 καὶ οὔποτ' | 863 τροφεῖσ | 877 βολῆσ, darüber ῶν a m. ant. | 878 ἀνὴρ | 879 δήμοι | 885 ποταμῶν . . ἴδρισ | 891 ἰὼ ἰώ | 894 δορίληπτον, ο in ου verb. a m. rec. | 901 κατέπεφνεσ ἄναξ | 902 ἰὼ für ὤ | 909 ἰώ μοι | 914 ὁ δυσώνυμοσ | 920 βαστάσηι | 933 σὺμ | 940 οἰμῶξαι | 946 ὤιμοι, γρ. ἰώ μοι ab S. | 957 τοῖσ | ἄχεσι | 959 βασιλῆεσ | 966 ἤ oder ἤ pr., ἢ a m. rec. | 991 ἀνὴρ | 994 ἀπασῶν, sed α eraso | 1008 με fehlt | τ' ἴσωσ pr., θ' ἅμα a m. rec. | 1011 ἵλεων, γρ. ἥδιον a m. seculi 15. | 1022 ὠφελήσιμοι | 1024 σ' fehlt | 1029 τοῦτ' pr., τοῦθ' a m. rec. | 1034 ἐχάλκευσεν | 1040 κρύψηισ | 1044 οὔντισ, in ὄντιν' verbessert ab S. | 1045 ἐστειλάμην pr. | 1053 ἄγειν, ξ über dem γ a m. pr. | 1056 ὡσ ἕλοι δορί, γρ. ὡσ ἐλοιδόρει ab S. | 1058 εἴληχε | 1059 ἂν add. ab S. | 1063 τοιοῦτον | 1070 λόγων τ' | 1074 καθεστήκει pr. (ut videtur Dind.), geändert in καθεστήκηι | 1097 εἰπὲ pr. | 1100 δέ σοι λαῶν | 1101 ἡγεῖτ', τ ex σθ factum | σοι ohne Acc. | 1104 ἢ καὶ τῶδε σέ, γρ. εἰ καὶ τοῦδέ σοι ab S. | 1117 ὡσ für ἕως | 1127 δεινόν τ' | 1132 αὐτοῦ | 1137 καλῶσ, κ über λ, daneben ἀντὶ τοῦ ἐμπείρωσ | 1145 εἴχετο, eraso ο | 1151 οἷσ für ὃς pr. | 1154 δρᾶι | 1160 παρῆι oder παρῆν pr., πάρα a m. rec. | 1179 αὔτωσ | 1183 μολὼν pr., μόλω a m. rec. | 1190 ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν | 1192 ὤφελε | 1194 ἀνὴρ | 1205 ἐρώτων ἐρώτων δ' | 1214 ἂν κεῖται oder ἄγκειται pr., ἀνεῖται a m. rec. | στυγερῶσ pr. | 1225 μοιστὶ | 1227 ἀνοιμωκτεὶ | 1230 ἐφρόνεισ pr., ἐφώνεισ a m. rec. | 1233 διωμόσω, γρ. διωρίσω ab S. | 1236 κέκραγεσ | 1240 κηρύξαι | 1253 πλευρᾶ pr., πλευρᾶσ rec. | 1268 ἀνὴρ | 1274 ἐγκεκλειμένουσ | 1276 μοῦνος fehlt, hinzugefügt ab S. | 1290 αὐτῶ, darüber ὸσ a m. ant. | 1296 φυτεύσασ | 1301 μητέρα | 1303 δῶκεν | 1309 συγκειμένουσ, γρ. συνεμπόρουσ ab S. | 1310 ὑπερπονουμένῳ, γρ. πονουμένουσ ab S. | 1312 θ' für γ' | 1315 ἦν pr., ἢ 'ν ab S. | 1325 [illegible] addidit S. | 1329 ξυνηρτμεῖν pr., ξυνηρετμεῖν ab S. | 1330 ἔπειγ' ἂν εἴην (oder ηπει γ' ἂν εἴην), verb. am Rande a m. rec. | 1335 τὸ σὸν δὲ | 1338 ἔμπα, σ add. ab S. | 1339 οὐκ ἂν (in οὔκουν verb.) ἀτιμάσαιμ' | 1349 κέρδεσι, ν a m. rec. | 1357 . . ρετὴ, daraus verb. ἡ ρετὴ (pr. wohl ἡ ἀρετὴ) | 1360 δὴ σὺ pr., δῆτα σὺ a m. rec. | 1362 τῆιδέ θ' ἡμέρα φανεῖσ pr., corr. m. rec. | 1369 ὅσσ' für ὡς, verb. a m. rec. | γ' add. a m. ant. | 1374 σ' add. a m. ant. | 1379 ὅσον, darüber ωι | 1380 ἀνδράσι | 1396 ξύμπραττε | 1411 ἐπικούφιζε oder ἐπικούφιζι | 1412 φυσῶσιν | 1414 φησὶν | nach 1416 folgt αἴαντοσ ὅτ' ἦν τότε φωνῶ.

2. Besprechung einzelner Stellen.

4—7. Nauck vermutet, dass Sophokles statt dieser vier Verse nur folgende zwei geschrieben habe:

> *Αἴαντ' ἰχνοσκοποῦντα τεκμαρούμενον*
> *εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον καὶ.*

Er nimmt Anstofs 1) an *τάξιν ἐσχάτην ἔχει*, welches „sehr unbestimmt" gesagt sei, 2) an *ἔνθα*, wofür *ὅς* „angemessener" wäre, und 3) an *μετρούμενον ἴχνη*, da Odysseus „durch das Messen der Spuren des Aias zwar die Gröfse des Fufses und der Schritte seines Gegners ausfindig machen konnte, nicht aber ob Aias sich in dem Zelte oder draufsen befand". — Die beiden ersten Punkte sind nicht von Bedeutung. Was aber das dritte betrifft, so hat, wie oben unterm Text ausgeführt ist, Odysseus zwei Fragen zu lösen 1) ob die Spuren überhaupt dem Aias angehören können, 2) ob sie hinein- oder herausführen. Das erstere, welches nach der ungefähren Gröfse und Gestalt der Spuren zu entscheiden ist, kann im eigentlichsten Sinne ein Messen genannt werden, wenn es auch nicht durch besondere Messwerkzeuge, sondern nur mit dem Auge geschieht; auch wir würden dasselbe Wort brauchen und ganz gut etwa sagen: Der Jäger mafs die Gröfse der Spuren, ob sie von diesem oder jenem Wilde herrühren könnten. Aber auch die zweite Untersuchung, welche sich danach entscheidet, ob die breitere vordere Seite der Spur nach dem Zelte zu oder von ihm abgekehrt ist, hat es ebenfalls ausschliefslich mit Gröfsenverhältnissen zu thun; und wenn der deutsche Sprachgebrauch hierfür ein anderes, allgemeineres Wort, wie prüfen oder untersuchen, vorziehen mag, so ist der Begriff des griechischen Wortes von etwas weiterem Umfang und umfasst jede Feststellung von Gröfsenverhältnissen. Dies lernen wir eben aus unserer Stelle.

28. *τρέπει* ist handschriftlich besser bezeugt als *νέμει*. Doch steht im La von jüngerer Hand daneben *γρ. νέμει*, und so haben Par. A (2712) u. a. — Isaios 8, 41 steht *τὴν αἰτίαν εἰς τὴν ἀδελφὴν ἔτρεψε*, aber *τρέπειν τί τινι* ist sonst nirgend nachweisbar.

33. *ὅπου* für *ὅτου* La pr. Denn *του* ist auf Rasur geschrieben, und Lb hat *ὅπου*, mit *τ* über dem *π*. Der Schol. erklärt: *ποῦ ἐστιν*. Auch die besten Hdschr. des Suidas unter *σημαίνομαι* haben *ὅπου*. — *ὅτου* ist unpassend, denn dass Aias der Thäter ist, weifs Odysseus.

52. Für *γνώμας* hat Madvig Advers. crit. I, 206 *λήμας* geschrieben, welches Nauck und Mekler aufnehmen, ersterer mit der Begründung, dass die *γνῶμαι* weder *δύσφοροι* seien noch mit den Augen etwas zu thun hätten. Nimmt man nach dem Scholiasten *δύσφορος* im Sinne von *παράφορος*, so bietet die Stelle gar keine Schwierigkeit. Dass die Göttin ihm „irre Vorstellungen über die Augen wirft", ist höchst treffend und genau gesprochen. Die Einführung des bei keinem Tragiker nachgewiesenen Wortes *λῆμαι* ist also eine ganz überflüssige Verunstaltung des Textes.

75. *ἀρεῖ* Schneidewin, welcher Hesych *ἀρῇ· λήμψῃ* (darüber *λήψῃ*), *οἴσῃ. Σοφοκλῆς Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* hierher bezieht. La *ἀρῆις*, von neueren Händen *εῖς* und *ἀρῆι*. Ricc. *ἀρῃς* mit *εῖ* über *ῃ*, die anderen Hdschr. *ἀρεῖς* oder *ἄρῃς*. Die Aktivform *ἀρεῖς*, welche Hartung und Campbell festhalten, widerspricht dem Sprachgebrauch und auch dem Metrum. Sie würde meines Wissens die einzige Futurform von *αἴρω* mit kurzem *α* sein, während die Länge (aus *ἀερῶ* kontrahiert) durch eine Anzahl Stellen in Aischylos, Euripides, Aristophanes aufser Zweifel steht.

80. *εἰς δόμους*, was G. Wolff beibehielt, ist unmöglich. Da aber

das einfache *ἐν δόμοις* im Par. A und den meisten andern Hdschr. sowie im La von jüngerer Hand steht, so bedarf es keiner weiteren Konjektur. Hartung schreibt *τόνδ' ἔσω δόμων*, Blaydes schlägt vor *τοῦτον ἄνδρ' ἔνδον (ἔσω) μένειν*.

97. Für *ᾔχμασας* wollten Reiske und Musgrave *ᾔμαξας*, mit Beziehung auf 453, welches Wunder und Blaydes aufgenommen haben. Letzterer schlägt aufserdem vor *ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδαις νιν* (d. h. *ἔγχος*) *ᾔχμασας χερί;*

95. *οἶδ'*, die Lesart des La pr., steht auch in der Ausgabe von Turnebus (Paris 1553) am Rande, und war von Erfurdt in den Text gesetzt worden. Doch haben die Späteren mit Recht *οἶδ'* vorgezogen, zumal auch *Αἴανθ'*, nicht *Αἴαντ'* überliefert ist. Das Scholion kennt beide Lesarten: *ἐὰν δασυνθῇ τὸ οι ἔσται ἐπὶ τῶν Ἀτρειδῶν· ἐὰν δὲ ψιλόν, τὸ οἶδα, ἀντὶ τοῦ ἐπίσταμαι.*

104. Das Kolon nach *ἔγωγε* entfernte zuerst Bothe. Thiersch wendet ein, Athene stimme bei, um Aias im Zorn zu bestärken: aber dann hätte sie nicht den Odysseus, den sie schon 101 genau bezeichnet, noch einmal mit Namen angeführt.

108. *ἑρκείου* für *ἑρκίου* Elmsley.

110. Bothe vermutete *φοινιχθεὶς φανῇ*, was jetzt Mekler in den Text gesetzt hat; dieselbe Konjektur machte Meineke in den Anal. Soph. (Oed. Col. S. 276); Madvig *φοινιχθεὶς φθάνῃ*, Dindorf *δαμῇ*, der aufserdem meinte, der Zusammenhang erfordere *δίκην τίνῃ vel simile quid*, Hermann schlug vor *φοινιχθῇ διπλῇ* (nämlich *μάστιγι*, vgl. 243). Aber die Überlieferung ist ohne Anstofs.

111. G. Wolff: „Wegen der lästigen Wiederholung ist hier vielleicht *δείλαιον* zu schreiben. Zwischen beiden schwanken die Hdschr. 1000."

121. Nauck und ihm folgend einige neuere Herausgeber z. B. Mekler und Friedrich Schubert schreiben für *οἰκτείρω* hier und an allen übrigen Stellen, wo das Wort vorkommt, *οἰκτίρω*. Es ist bekannt, dass schon im Altertum die Schreibweise des Wortes schwankte, wir wissen, dass Herodian sich für *οἰκτείρω* entschied, und in der Orthographie des Chöroboskos (243, 26) heifst es: *οἰκτίρω, οἰκτείρω διὰ τοῦ ι γράφεται καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου. ἔχει δὲ λόγον ἑκάτερα. τὸ γὰρ οἰκτίρω διὰ τοῦ ι γράφεται διὰ τὸ οἰκτιρμὸν γράφεσθαι διὰ τὸ ι· καὶ πάλιν οἱ Αἰολεῖς οἰκτίρρω λέγουσι καὶ οὐχὶ οἰκτέρρω. οἱ δὲ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφεσθαί φασιν αὐτό, ἐπειδὴ οἰκτερῶ ἐστιν ὁ μέλλων.* Die Aufnahme der Form *οἰκτίρω* in unsere Texte geht zurück auf Kirchhoffs Abhandlung in den Monatsberichten der Berliner Akademie 1872, S. 237. Derselbe erklärt dort, es sei unmöglich, sich bei Herodians Entscheidung zu beruhigen, da die für *οἰκτίρω* sprechenden Gründe bei weitem überwiegend seien: schon allein das Vorhandensein der äolischen Form *οἰκτίρρω* stelle diese Schreibung aufser Frage, *οἰκτιρμός, οἰκτίρμων* geben vollends den Ausschlag; das Futurum *οἰκτερῶ* sei erst durch falsche Analogie mit *σπείρω, ἀγείρω* dgl. entstanden, als die Form *οἰκτείρω* in Gebrauch gekommen sei; als die richtige ältere Flexion könne man nur *οἰκτίρω, οἰκτιρῶ, ᾤκτιρα* ansehen; einen unmittelbaren Beweis dafür führt er noch in einer Grabinschrift aus dem VI Jh. an, welche deutlich *οἰκτίρας* zeigt. — Das Gewicht dieser Gründe ist allerdings bedeutend und wird noch verstärkt durch eine zweite Inschrift, ebenfalls aus dem VI Jh., wo *οἴκτιρ'* steht (vgl. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften, S. 87, welcher ebenfalls die Formen mit *ι* als die richtige Schreibweise bezeichnet). Indes dürfte es trotzdem zweifelhaft sein, ob man deshalb berechtigt ist, die grofse Zahl der überlieferten Stellen zu ändern; es sind, aufser 4 Jliasstellen, im Sophokles 25, im Euripides reichlich ebensoviel, im Aischylos, Aristophanes, Plato, Xenophon zusammen etwa 30, im ganzen also über 80 Stellen, die handschriftlich nicht das

geringste Schwanken zeigen. Unsere Handschriften, so wenig sie jemand in orthographischen Dingen für zuverlässig halten wird, geben uns doch keineswegs durchweg die Wortformen der späteren Zeit, sondern enthalten häufig Spuren älterer Schreibweise; ich erinnere z. B. daran, dass wir, obwohl später *γίνομαι* die gebräuchliche Form war, doch in den älteren Schriftstellern überwiegend *γίγνομαι* überliefert finden; ähnlich steht es mit der Schreibung *κλῄω* und *κλείω*, *βασιλῆς* und *βασιλεῖς* u. a.; irgend ein solches Schwanken der Schreibweise sollte man mindestens bei unserm Worte auch erwarten. Dass die Bildungen *οἰκτιρμός*, *οἰκτίρμων* sowie das äolische *οἰκτίρρω* die Form *οἰκτείρω* als abweichend erscheinen lassen, ist nicht zu leugnen. Aber einerseits finden sich doch manche Lautübergänge, die wohl als analog hierher gezogen werden können z. B. *κτείνω κτίννυμι*, *ἵζω ἱδρύω ἑζόμην ἕδος*, *πίσυρες* lesbisch *πέσσυρες* (*τέτταρες*); ähnlich ist auch *ἀγείρω ἀγυρτής πανήγυρις* u. dgl. (vgl. Curtius Etymologie der griech. Sprache, S. 711ff. und 729); andrerseits aber ist doch die Form *οἰκτείρω*, anomal wie sie sein mag, jedenfalls eine feststehende Thatsache, es fragt sich nur, welcher Zeit sie angehört. In dieser Beziehung zeigen nun die Inschriften, dass im VI Jh. die Form mit *ι* gebraucht wurde; ob aber ausschliefslich, steht dahin, es ist wenigstens denkbar, dass ein Wechsel schon in dieser Zeit begann, da zu einem bindenden Schluss die Zahl der Inschriften zu klein ist. Dindorf im lexicon Aeschyleum, der höchst bestimmt für *οἰκτείρω* eintritt und dies für die *legitima et usitata verbi forma* erklärt, führt gegen die Beweiskraft der inschriftlichen Überlieferung noch an, dass *ει* und langes *ι* auf den Inschriften oft verwechselt werde. Aber nimmt man auch jene zwei Inschriften für ihre Zeit als mafsgebend an, so ist doch von ihnen (VII—VI Jh. nach Meisterhans) bis zu Sophokles immer ungefähr ein Jahrhundert, ein Zeitraum, in welchem sich erhebliche Wandlungen der Sprache vollziehen können. Auch Kirchhoff behauptet die Form *οἰκτίρω* nebst dem Futurum *οἰκτιρῶ* zunächst nur für Aischylos, für die Zeit des Euripides, sagt er, müsse man zugeben, dass es sich „mit absoluter Sicherheit nicht mehr ausmachen lasse"; und wenn gleich seine Worte zeigen, dass er auch für diese Zeit jener Annahme zuneigt, so fragt man doch mit Recht, wo denn nun die Grenze zu setzen ist. Unter diesen Umständen habe ich vorgezogen, die handschriftlich überlieferte Form beizubehalten. Übrigens ist für die Futurform *οἰκτερῶ*, welche lautlich am meisten gegen *οἰκτίρω* spricht, Aisch. Frgm. 193 (*ἰδὼν δ' ἀμηχανοῦντά σ' ὁ Ζεὺς οἰκτερεῖ*) nicht, wie Kirchhoff meinte, das einzige Beispiel in den „uns erhaltenen Resten der griechischen Litteratur", sondern sie steht auch Soph. Phil. 1071, nämlich im Kompositum *ἐποικτερεῖτε*, eine Stelle, die auffallenderweise auch dem sorgfältigen Sammelfleifs von Veitch (Greek verbs irregular etc. Oxford 1871) entgangen ist und auch Dindorf nicht gegenwärtig war, der im lex. Aeschyleum nach Anführung des Aischylosfragments hinzufügt: *futuri exempla alia nulla supersunt.*

122. *ἔμπας* Heath für *ἔμπης* nach dem Scholion *Ἴωνες ἔμπης φασίν, Ἀττικοὶ δὲ ἔμπας καὶ ἔμπα.*

135. G. Wolff: „*ἀγχίαλον* für *ἀγχιάλου* Bothe. Zwar werden auch Inseln so genannt, doch wäre es nach *ἀμφιρύτου* hier tautologisch." — Die Überlieferung ist nicht anzutasten.

149. *Ὀδυσεύς* Nauck für *Ὀδυσσεύς*.

152. Gegen den Sinn ist F. W. Schmidts Konjektur *τοῦδ' ἐξ ἀνδρός* für *τοῦ λέξαντος*, denn letzteres geht durchaus nicht allein auf Odysseus, sondern auf jeden, der das Gerücht weiter erzählt. Nauck schliefst die Worte als unecht in Klammer ein. „Macht man den Genetiv von *μᾶλλον* abhängig," sagt er, „so leidet der Sinn." Worin dies bestehen soll, sagt er nicht. Unverständlich ist sein Zusatz: „Obenein sollte statt

λέξαντος das Präsens stehen.“ Erst muss doch jemand sprechen, ehe sich einer darüber freuen kann. Nauck selbst erklärt nach Wegfall jener beiden Worte das Folgende so: „χαίρει μᾶλλον, nämlich ἢ πρόσθεν.“ Danach hätten sich sämtliche Achaier, die es hören, bereits vorher (man weifs nicht worüber) gefreut.

153. G. Wolff: „τόσσοις La pr. nach meiner Vergl., τὸ σοῖ σ' nach Dübner, erst von neuer Hand τοῖς σοῖς.“

169. δ' ist von Dawes zugefügt und stellt Sinn und Metrum gut her. Heath wollte γ', Toup σ' einsetzen. Dobree hielt ὑποδείσαντας für ein Glossem, worin ihm Nauck, Bergk, Wecklein folgen. Aber abgesehen von der Grundlosigkeit dieser Vermutung ist die Konstruktion, die dabei nötig wird (sowie bei Seyfferts Umstellung des ὑποδείσαντες hinter εἰ σὺ φανείης), recht hart, da aus ὅτε ἀπέδραν zu ἀγέλαι ein Partic. ἀποδρᾶσαι ergänzt wird, von dem der Acc. αἰγυπιόν abhängen soll.

170. Das Komma gewöhnlich vor ἐξαίφνης, Hermann setzte es hinter dies Wort. Konnte auch Alkaios Frg. 27 ἔπταζον, ὥστ' ὄρνιθες ὦκυν αἴετον ἐξαπίνας φάνεντα sein Bild nach Belieben gebrauchen, so kommt es doch hier nur auf Aias' Erscheinen an, nicht darauf, ob es plötzlich ist; dagegen handelt es sich um das plötzliche Verstummen der Gegner.

178. Musgraves Änderung ψευσθεῖσ' ἀδώροις war von G. Wolff wie seit Lobeck von fast allen Herausgebern aufgenommen worden, so von Erfurdt, Hermann, Dindorf, Wunder, Hartung, Bergk (der sie wenigstens billigt), Wecklein, Blaydes, Campbell, Schmelzer u. a. Nur Nauck und Mekler halten die Überlieferung mit Recht fest. — ἐλαφαβ. für ἐλαφηβ. Dindorf (schon 1849). ἐλαφαβόλον Tr. 214. ἑκαβόλον OT. 162.

179. Elmsleys leichte Änderung εἴ τιν' für ἤ τιν' scheint mir vor Johnsons ἦντιν' (so G. Wolff) sowie vor Musgraves μή τιν', Reiskes σοί τιν', Bergks οἵ τιν' den Vorzug zu verdienen. — Über den Namen Enyalios bemerkte G. Wolff: „Über Ares Enyalios habe ich in Gerhards Denkm. u. Forsch. 1857 Nr. 106 S. 103 gehandelt. Ross Demen p. VII attische Inschrift: ἱερεὺς Ἄρεως Ἐνυαλίου καὶ Ἐνυοῦς. Im Arestempel zu Athen war eine Bildsäule der Enyo, keine des Enyalios. Paus. 1, 8, 5. Gegen Bergk arch. Ztg. 1850 S. 172 führe ich in betreff der Stellung Ἐνυάλιος Ἄρης im Ephebeneid bei Pollux 8, 106 an: Δηλίου Ἀπόλλωνος att. Inschr. corp. 381, Philistor 4, 4 S. 332, ephem. arch. 3724. παρὰ τῷ Ἐλευθερίῳ Διί corp. 1624 Thebanische Inschr. unter Hadrian. τᾶς τε Πολιάδος Ἀθάνας und Σαωτῆρος Ἀσκληπίω Inschr. von Mitylene bei Conze Lesbos Taf. 17, 1. Lex. π. πνευμ. S. 217 ἐξ ης καὶ Ἐνυάλιος Ἄρης. Bekker an. 261, 30 Ζωστὴρ Ἀπόλλων τιμᾶται παρ' Ἀθηναίοις. Et. M. 414, 22 Ζωστ(ή)ριος Ἀπόλλων παρὰ Ἀθηναίοις τιμώμενος. Metagenes Frg. 4 τίς ἡ κολαινὶς Ἄρτεμις; Aelian v. h. 2, 9 ὦ Πολιὰς Ἀθηνᾶ καὶ Ἐλευθέριε Ζεῦ.“

182. G. Wolff: „Ich schreibe mit Aug. c μηχαναῖς für μαχαναῖς, weil die Tragiker das dorische α bei dem Stamme μηχαν nicht anwandten. Vgl. Ant. 349. El. 140. Phil. 1135. Aisch. Pers. 112. Hülf. 1043. Cho. 402. Eum. 373. (μῆχαρ Ag. 186. Hülf. 379. 578.) Eur. Or. 1422. Med. 645. Andr. 770. κακομηχάνου Phryn. frg. trag. 6. Nur Aisch. Sieben 123 steht μαχανᾷ, aber auch hier hat der Med. η über α.“

191. G. Wolff: „μηκέτ', ὦναξ für μή μ' ἄναξ ἔθ' Morstadt. Für ἔθ' ist eine Länge erforderlich, wie 178. 179. 180. 186. 189. 190. Der Accus. der Person bei αἴρεσθαι φάτιν wird durch Krüger Jl. 46, 12, El. 556, OK. 1120, Eur. Med. 204 nicht gerechtfertigt und passt nicht in den Zusammenhang, da nicht die Krieger in schlechten Ruf kommen, sondern Aias.“ — Das letztere ist begründet, und schwerlich ist die überlieferte Lesart richtig, da die Elision von μοι nicht anzunehmen ist. Unrichtig aber ist, dass für ἔθ' eine Länge „erforderlich“ sei. Vielmehr zeigen die daktylo-epitritischen Strophen an dieser Stelle nicht selten

syllaba anceps, die ja auch rhythmisch hier genau so berechtigt ist, wie in jedem beliebigen trochäischen oder iambischen Maſse. Vgl. z. B. Pindar, Ol. 3: ᾧ τινι κραίνων ἐφετμὰς Ἡρακλέος προτέρας = Ἰστρίαν νιν· ἔνθα Λατοῦς ἱπποσόα θυγάτηρ. Ol. 6, Epodos: ἀνδρὶ κώμου δεσπότᾳ πάρεστι Συρακοσίῳ = ἃ δὲ φοινικόκροκον ζώναν καταθηκαμένα. Pyth. 3, Epodos: οἷα παρθένοι φιλέοισιν ἑταῖραι = τλάσομαι ψυχᾷ γένος ἀμὸν ὀλέσσαι. Eur. Andr. 770: εἴ τι γὰρ πάσχοι τις ἀμήχανον ἀλκᾶς = ἡδὺ μὲν γὰρ αὐτίκα τοῦτο βροτοῖσιν u. v. a.

195. ποτί für ποτέ Ritschl.

198. ὁρμᾶται Triklin für ὁρμᾶτ'.

202. Dindorf Ἐρεχθειδῶν.

205. Das ὁ vor μέγας hat Erfurdt entfernt.

208. Die Überlieferung ἀμερίας ist oben zu erklären versucht, freilich bleibt der Ausdruck auffallend. Aber jedenfalls macht das νύξ im folgenden Verse sehr wahrscheinlich, dass in den Worten ein Gegensatz der letzten Nacht, die das Unheil gebracht hat, gegen den voraufgehenden Tag liegt. Schon deshalb sind die bisher gemachten Konjekturen zu verwerfen; Thiersch wollte ἠρεμίας schreiben, Seidler und Hartung ἀμμορίας, G. Hermann εὐμαρίας, letzteres völlig sinnwidrig, mag man nun, wie G. Wolff that, das „Wohlbefinden“ des Chors dadurch bezeichnet glauben, oder wie Nauck das frühere des Aias.

211. δουριάλωτον für δοριάλωτον Brunck; so Pal. 40.

221. ἀνέρος für ἀνδρὸς nach beiläufiger Vermutung Hermanns (zu 241 der 2. Ausg., 245 Br.: *additum* τοι . . *est metrici correctio, qui in str. legebat* . . ἀνέρος).

232. Für ἱππονόμους Porson ἱππονώμας. So hatte wohl La pr., denn das zweite ο steht auf Rasur, ους ist aus ας gemacht. Auch Lb führt darauf.

234. Ellendt ποίμνην für ποίμναν. Doch s. den krit. Anh. zu Antig. 110.

257 f. Nach der gewöhnlichen Erklärung giebt die Stelle keinen befriedigenden Sinn: „Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne glänzenden Blitz sich erhob.“ Denn 1) passt zur Vergleichung offenbar besser ein Gewitter, welches tobt und blitzt und sich rasch zu erheben und wieder zu legen pflegt, als ein Wind ohne Blitz, welcher selbstverständlich beliebig lange wehen kann. Nauck und Wecklein führen zwar, um solche Vergleichung glaublich zu machen, Ibykos 1 an: ἐμοὶ δ' ἔρος οὐδεμίαν κατάκοιτος ὥραν ἅθ' ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηΐκιος βορέας. Aber wenn Ibykos sagt: „meine Leidenschaft kommt nimmer zur Ruhe, wie ein Nordsturm, der von Blitzen flammt,“ so liegt doch darin nicht im mindesten, dass ein Wind ohne Blitz die schnellere, rascher aufhörende Naturerscheinung sei, sondern das Heftige, Unruhvolle des Gewitters lässt eben dieses für die Vergleichung geeigneter erscheinen. 2) Zweitens aber ist der Zusatz λαμπρᾶς, wenn das Ganze negiert werden soll, höchst unanschaulich und jedenfalls völlig überflüssig. — Deswegen vermutete G. Wolff: λαμπραῖς γὰρ ἄφαρ στεροπαῖς εἴξας ὀξὺς νότος ὣς λήγει. Indes diese Konjektur, die an vier Stellen ändert, ohne doch einen wirklich guten Sinn zu geben, hat mit Recht keinen Eingang gefunden. Dass er hinzufügte, damit schwände auch „das einzige dorische α (στεροπᾶς) dieser Anapäste“, war um so auffallender, als er selbst zu 234 Ellendts Änderung ποίμνην für ποίμναν anführte. Besser war Bergks Vorschlag λαμπρᾶς γὰρ ἅπερ στεροπᾶς ἄρξας κτλ., und im Anschluss daran M. Seyffert οὐκ· ἐπὶ λαμπρᾶς γὰρ ἅπερ στεροπᾶς ᾄξας κτλ. Doch war in letzterem auſser der unbequemen Stellung des ἅπερ der Wegfall des zeitlichen οὐκέτι zu bedauern. Übrigens lieſse sich, wenn man ändern will, wohl mit der einen sehr geringfügigen Verwandlung des ἄτερ in ἅπερ (wie, vgl. 168 ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι und

OT. 175) auskommen, indem der Genetiv *λαμπρᾶς στεροπᾶς* vom begleitenden Umstande verstanden würde, wie *αἰθρίας* bei heiterem Wetter (Aristoph. Neph. 371), *ἀπηλιώτου ἢ βορέου* (Thuk. 3, 23), *γαλήνης* u. ähnl., das *ὧς* in der zweiten Zeile aber demonstrativ zu fassen wäre: „Nicht mehr! denn wie ein unter leuchtendem Blitze aufgestiegener Südsturm, so lässt er wieder ab.“ — Indes ist oben versucht worden, ohne Textänderung die Worte so zu erklären, dass das *λαμπρᾶς ἄτερ στεροπᾶς* nicht vom Sturm selbst, sondern von seinem Aufhören gesagt wird.

270. *„Mihi haec balbutientis esse videtur oratio“* urteilte Meineke über diesen Vers (Oed. Col. S. 277) und wollte *ὅπερ* statt *ὅπως* schreiben; Nauck will lieber vorn ändern *τί τοῦτ' ἔλεξας*; Ich sehe nicht den kleinsten Anstofs daran, dass jemand seiner Frage „Wie meinst du das?“ eifrig gleich noch hinzufügt „ich weifs nicht, wie du es meinst“.

279. *ἥκει* mit cod. Ven., Elmsley und Fr. Bellermann de Graeca verborum timendi structura (Berlin, Klosterpr. 1833 S. 15), weil es der Lesart der guten Handschriften *ἥκοι* näher liegt als *ἥκῃ*, das nur geringe Autorität hat.

297. Schneidewins *εὔερον* für *εὔκερων*, welches fast allgemein aufgenommen wird, halte ich nicht für notwendig.

301 und 305. G. Wolff schrieb beidemale *ἀπᾴξας*, was bei der entgegengesetzten dadurch bezeichneten Bewegung schon an sich sehr unwahrscheinlich ist. An der zweiten Stelle halte ich *ἀπᾴξας* überdies für unzulässig („er stürmte weg d. h. von draufsen weg und hier herein“). Es ist dann aber nicht Morstadts Konjektur *ἐσᾴξας* nötig, die ja allerdings einen guten Sinn giebt, sondern es genügt vollkommen das von La in zweiter Hand sowie von Par. A u. a. gebotene *ἐπᾴξας*. In 301 ist nicht der geringste Grund das minder gut bezeugte *ὑπᾴξας* der Lesart des La pr. m. vorzuziehen.

308. Die Koronis vor *θὠνξεν* mit allen neueren Herausgebern.

313. *φανοίην* für *φανείην* Par. E. u. Brunck.

314. *κυροῖ* für *κύροι* oder *κυρεῖ* Elmsley.

319. Seyffert *βραχυφύχου* für *βαρυφύχου* nach dem Scholium *μικροφύχου, καταπεπτωκότος τὴν ψυχήν*.

327. Nauck hält diesen „der Situation wenig angemessenen“ Vers für unecht, Wecklein nennt ihn in der ars Soph. emend. 122 *molestissimus* und behauptet in seiner Ausgabe, dass *λέγει κὠδύρεται* im Widerspruch stehe mit *ἥσυχος θακεῖ*. Ebenso urteilte Seyffert: *„Aiacem scimus neque nunc loqui, sed taciturnum sedere neque unquam lamentatum esse: igitur neque λέγει neque ὀδύρεται.“* Diese Gründe erklärte Kratz (Ztsch. f. d. GW., Neue F. 2, 666) für „unwiderleglich.“ Seyffert selbst fühlte, dass durch Streichung eine empfindliche Lücke entsteht, und vermutete deshalb: *τοιαῦτα γάρ πως καὶ βλέπει κωτίλλεται „nam talia solent ipso voltu satis argute enuntiari“*, eine jener zahllosen Konjekturen, die aufser ihrem Urheber niemand für möglich halten kann. Auch Bergk in einer Anzeige von Naucks Soph. (Jhb. f. class. Phil. 97, 378) stimmt in die Verdammung des Verses ein, welcher „mit der Anschauung des Sophokles über den Gemütszustand des Aias in offenbarem Widerspruch stehe“. Auch er aber empfand die Lücke und schrieb den Vers daher einem „Diaskeuasten“ zu, „der nicht ganz mit Unrecht bei den Worten der Tekmessa *καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν* die Motivierung vermisste.“ „Sonst,“ fährt er fort, „pflegt allerdings Sophokles sorgfältig zu motivieren; aber in dieser Tragödie ist auch dieser Mangel nur ein Merkmal des archaischen Stiles.“ Ebenso schliefsen Dindorf und jetzt Mekler den Vers als unecht in Klammern. — Aber das ganze Bedenken beruht auf einer kleinlichen Klügelei, während nach dem klaren Sinne des Dichters zwischen den beiden Versen auch nicht ein Schimmer von Widerspruch vorhanden ist. S. die Anm.

330. *λόγοις* für das *φίλοι* sämtlicher Handschriften Stob. und wohl auch der alte Scholiast.

358. *ἅλιον* für *ἀλίαν* nach Hermanns früherer Vermutung.

360. *πημονάν* für *ποιμένων* Reiske.

369. G. Wolff hatte nach Neues Vermutung, wie fast alle Herausgeber, das Fragezeichen und das *οὐκ* nach *ἐκτός* getilgt wegen der Gegenstrophe. Ich halte die Freiheit der Entsprechung, die sich 905 = 951 genau ebenso wiederholt, für zulässig.

372. *χερὶ* für *χεροὶ* Hermann, der Gegenstr. wegen.

375. G. Wolff: „*πέσον* schreibe ich für *πεσὼν* wegen des antistrophischen Verses. Dass nicht dieser verdorben ist, zeigt sein den Tragikern geläufiges Mafs und die eurhythmische Entsprechung (5. 5); *πέσον* macht dann die Veränderung von *αἷμ' ἔδευσα* in *αἷμα δεύσας* nötig. Ein Abschreiber hatte wohl das verbum finitum und das Particip aus Versehen vertauscht.“ — Allerdings hat in der Gegenstrophe keine Handschrift *ὀλέσσας* mit zwei *σ*. Da indes epische Formen dieser Art sonst vorkommen, ist die Aufnahme derselben hier jedenfalls Wolffs doppelter, höchst unwahrscheinlicher Änderung vorzuziehen. In derselben Zeile steht auch *δισσάρχας* im La von erster Hand nur mit einem *σ*. — Dass der eine Vers „den Tragikern geläufiger“ wäre, als der andere, kann man nicht behaupten. Die „eurhythmische Entsprechung“ (immerhin ein etwas dehnbarer Begriff) entscheidet weit eher für die von mir eingehaltene Lesart und Verseinteilung.

396. *ἕλεσθ'*, *ἕλεσθέ μ'* für das zweifache *ἕλεσθέ μ'* Elmsley.

400. *ὄνασιν* für *ὄνησιν* Brunck.

403. Für *ὀλέθριον* schlug Wunder *οὔλιον* vor, was Wecklein aufnimmt, Blaydes *ἄθλιον αἰκίζει*, Dindorf *ὀλέθρι' αἰκίζει*, wodurch jedoch das Metrum nicht gleichgemacht wird, denn dass diese Verse dochmisch zu messen seien, ist völlig ausgeschlossen. Bergk citiert das Etym. Vindob. ined. *κήδω ἐνεργητικῶς τὸ λυπῶ· Σοφοκλῆς· ἀλλά με κήδει Διὸς ἀλκίμα θυγάτηρ*, und vermutet danach, dass es *ὀλέθιον κήδει* heissen müsse; aber auch dies genügt dem Metrum nicht. Wunder schrieb in der Gegenstrophe *ἐύφρονες* für *εὔφρονες*, wodurch der Vers stimmt; ebenso G. Wolff und H. Schmidt in den „Kunstformen der griech. Poesie.“ Doch ist die offne Form *ἐυ-* statt *εὐ-* in den Tragikern sonst nirgends nachweisbar. Ich habe daher die ungenaue Entsprechung, die durchaus nicht ohne Beispiel ist, stehen lassen.

405 f. Die Handschriften haben ohne jedes Schwanken: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας*. Die vorgeschlagenen Änderungsversuche sind fast unzählig; einige der bemerkenswertesten sind folgende:

Lobeck: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τίσις δ' ὁμοῦ πέλας.*
G. Wolff: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τίσις ὅρμον πέλας.*
Dindorf: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τίσις δ' ὁμοῦ πέλει.*
Hartung: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοιαῖσδε πέλας.*
Seyffert: *εἰ τὰ μὲν φθίνει φίλων τοιοῖσδ' ὁμοῦ πέλας.*
Ahrens: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖς δόμον πέλας.*
Thiersch: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖς δ' ὁμοῦ γέλως μώραις γ' κτλ.*
H. Schmidt: *εἰ τὸ μὲν φθίνει, φίλοι, δόμον κλέος μώραις κτλ.*
Ggstr.: *ἐξερῶ μέγ' οἷον οὔτινα Τροία δέρχθη κτλ.*
Bergk: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, οὐδέ τις φίλων ὁμοῦ πέλας.*
Wecklein: *εἰ τὰ μὲν φθίνει φθιτοῖσι τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας.*
Mekler: *εἰ τὰ μὲν φθίνει φίλοισι τοῖσδ' ἐμοῦ σέβας.*
Schmelzer: *εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοις δὲ τοῖσδ' ὁμοῦ τάλας.*
Nauck: *εἰ φθίνει, φίλοι, δόμον κλέος· μώραις κτλ.* (Gegenstrophe entsprechend verkürzt).

Es leuchtet sofort ein, dass das, was H. Schmidt von seiner Textgestaltung sagt: „Auf den ersten Blick wird man erkennen, wie nun

Sinn und Metrum hergestellt seien", weder von der seinigen noch von irgend einer der andern gilt. Eher wird Naucks Geständnis Zustimmung finden: „Wie die Stelle ursprünglich lautete, lässt sich schwerlich ermitteln." Indes besser als alle diese Versuche, deren Aufzählung leicht vermehrt werden könnte, ist das Überlieferte, von dem mit Unrecht Nauck behauptet, dass „die sinnlos entstellten Worte sich der Erklärung entziehen." Gerade die Worte, die nach der oben gegebenen Erklärung am ehesten Bedenken erregen könnten, nämlich *τὰ μέν* als allgemeine Bezeichnung für „mein früherer Ruhm, meine Heldenehre", sind nicht allein in den allermeisten Änderungsvorschlägen unangetastet geblieben, sondern werden auch von nicht wenigen andern Erklärern ausdrücklich so gedeutet, z. B. von Lobeck *(„si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum")*, Wecklein („Der Ruhm der früheren Thaten im Gegensatz zu der jüngsten That") oder ebenso kühn auf „die Waffen Achills und die Rache" bezogen (Hartung). Ist dies aber einmal angenommen, so ist eigentlich die Unverständlichkeit der Stelle schon gehoben, denn durch *τοῖσδε* wird sehr deutlich die schmachvolle Umgebung bezeichnet, auf die er *δεικτικῶς* hinweist, wie auch das *τὰ μέν* durch entsprechenden Ton und Gebärde des Schauspielers leicht jedem Mifsverständnis entzogen werden konnte. Was mich aber noch besonders bestimmt, die Überlieferung aufrechtzuerhalten, ist das Metrum. In den Handschriften ist die Versabteilung in Strophe und Gegenstrophe ungleich, erstere zählt 15, letztere 17 Zeilen, so dass es den Anschein gewinnt, als seien die Abschreiber sich des antistrophischen Baues nicht bewusst gewesen, was wohl auch an sich höchst wahrscheinlich ist. Wenn nun bei einer solchen Partie trotzdem das Metrum genau übereinstimmt, so liegt darin meines Erachtens immer ein sehr starker Beweis unverfälschter Überlieferung; denn die Schreibfehler der unkundigen Schreiber müssten entweder das Metrum zufällig unverändert gelassen oder in Strophe und Gegenstrophe zufällig die gleiche Änderung bewirkt haben; beides höchst unwahrscheinlich. Solche Übereinstimmung aber ist hier vorhanden, nur dass einmal einem Trochäus ein Tribrachys entspricht, was in allen Strophengattungen, und im iambo-trochäischen Mafse gewiss, ohne Bedenken ist; allerdings muss dazu noch angenommen werden, dass der Dichter die erste Silbe von *Τροία* als vocalis ante vocalem kurz gebraucht hat, wofür mir von demselben Wort kein weiteres Beispiel bekannt ist, wohl aber von anderen Eigennamen wie *Ποίας* und verschiedenen Appellativen (vgl. die Anm. zu der Stelle). Es entspricht sich dann *τοῖσδ' ὁ* (⏊ ⏑) und *τινα Τροί* (⏑́⏑ ⏑).

407. *μώραις* für *μωραῖς* nach attischem Brauch Elmsley.

412. *ἰώ* hat Brunck hinzugefügt.

423. *ἐξερῶ* für *ἐξερέω* Porson. Aufgelöste Verbalformen hat Soph. nur in daktylischen, anapästischen und logaödischen Versen; *ὑπεράχθεο* El. 178. *ὑπέσχεο* OK. 227. *κλονέουσιν* OK. 1244. Nach Konjektur *τελέουσα* Tr. 1263. Der einzige Fall neben unserem, wo Synizese stattfände, Tr. 639 *καλέονται* (logaödisch), ist durch Musgraves *κλέονται* beseitigt.

428. *οὐδ' ὅπως* für *οὐθ' ὅπως* Elmsley. G. Wolff schlug statt *οὔτοι σ'* vor *οὔθ' ὡς*. Doch ist die Elmsleysche Änderung weit geringer und der Schreibfehler *οὐθ'* für *οὐδ'* nicht selten, z. B. El. 1197. 1412. OK. 496.

450. *ἀδάματος* mit allen Herausgebern als die bei den Tragikern allein gebräuchliche Form (Elmsley zu OT. 196) für *ἀδάμαστος*.

451. *ἐπευθύνοντ'* La pr., was dort zu *ἐπεντύνοντ'* (der Vulgate) umgeändert ist.

456. Mit Unrecht hatte G. Wolff Reisigs und Morstadts grundlose Konjektur *βλάπτει* für *βλάπτοι* aufgenommen. — *τἂν* für *γ' ἂν* Erfurdt (*τ' ἂν* cod. Mosq.)

496. Schreibung und Sinn des Verses sind nicht ganz sicher: *θάνῃς*

und τελευτήσας bietet Par. A, ersteres auch eine späte Korrektur des La. Das μ' vor ἀφῇς rührt von Brunck her. G. Wolff hatte Bergks Vorschlag ἃ φῄς aufgenommen, vorher aber θανεῖ (Hermann) und τελευτήσεις (La pr.): „Wenn du stirbst und vollendest, was du sagst (nämlich dich tötest)." Wecklein schreibt ἀπῇς statt ἀφῇς. — Ganz grundlos beanstandet man εἰ, wofür Par. A ἦν hat und Bothe ᾖ konjicierte.

507. G. Wolff: „Für προλείπων schreibe ich προλείπειν, weil Aias die Eltern noch nicht verlässt, sondern vielmehr nicht verlassen soll."

515. δορί: s. die krit. Anm. zu 1056 und zu OK. 620.

516. ἄλλη Aug. b und Ehrhardt für ἀλλ' ἡ. Ohne jeden Grund sind hier sehr zahlreiche Konjekturen gemacht worden. Reisig schlug vor ἄλλῃ, Apitz ἀλλ' ἢ („*aliud quam fatum*"), Hermann ἀλαή, Hartung ὀλοή, Herwerden αἰνή, Nauck ὠμή, Schneidewin und nach ihm Meineke ἀμήν, Blaydes Ἅιδου.

546. Das oben nach Hermann u. a. aufgenommene τοῦτόν γε ist eine höchst geringe Änderung des La (τοῦ τόνδε) und steht aufserdem in andern Handschriften, z. B. Flor. Γ (2725). G. Wolff hatte Weckleins Schreibung νεοσφαγῆ του τόνδε προσλεύσσων φόνον aufgenommen. Aber dass hier Aias „aus Scham" oder „mit Rücksicht" τινός sagen soll statt μου, stimmt nicht zu dem Charakter der Stelle. Wolff führte als Parallelstellen an Ant. 751 ἥδ' οὖν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα (d. h. ἐμέ) und Ai. 1138 τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι (d. h. σοί). Aber die Stellen sind von wesentlich anderem Charakter. — Morstadt wollte μου schreiben.

554b. Den Vers τὸ μὴ . . lässt Stob. anth. 78, 9 aus. Es war ein Citat, wie Valckenaer zu Hipp. 247 vermutet. In P. Syrus sind V. 876 f. ***suavissima haec est vita, si sapias nihil: nam sapere nil doloris expers est malum,*** und 350 ***in nil sapiendo vita est iucundissima*** späterer Zusatz, denn sie fehlen im cod. Monac.

564. G. Wolff: „τηλουρὸς nach dem Scholion in La: γρ. τηλουργός, was Musgrave verbessert hat. Die Handschriften τηλωπὸς: doch passt hier weder die Bedeutung fernsehend, noch von fern gesehen (Phil. 216 ἰωάν, von fern vernommen)." — Ich sehe keinen Grund von der bestüberlieferten Lesart abzuweichen. Die mit γρ. eingeführten Bemerkungen und Varianten des Korrektors von La (Dindorfs S. oder διορθωτής) sind überwiegend wertlos und willkürlich.

571. ἔστ' ἂν Herm. für μέχρις οὗ. Elmsleys ἕως ist ebenso gut. Nur μέχρι und ἄχρι sind attische Formen, beide Wörter aber gebrauchen die Tragiker nicht. Der Anapäst ferner wäre ohne Not gesetzt, und kommt aus zwei Wörtern gebildet bei Soph. nur im späten Philoktet vor: 795 τὸν ἴσον χρόνον.

573. G. Wolff: „μήτε Schaefer für μήθ' ὁ. Für die Abweichung von der attributiven Stellung bei dem Possessivum werden nur angeführt Eur. Hipp. 683 Ζεύς σ' ὁ γεννήτωρ ἐμὸς πρόρριζον ἐκτρίψειεν und Theokrit 27, 59 τἀμπέχονον ποίησας ἐμὸν ῥάκος. Dort schreibe ich σε, γεννήτωρ, hier hat Hermann aus dem folgenden Verse, wo ἀμπεχόνην überliefert ist, ἀμπεχόναν . . ἐμὰν hergestellt." — Ich habe die Überlieferung beibehalten, weil der Artikel hier kaum zu entbehren ist, wo er im Hinweis auf Odysseus so starke demonstrative Kraft hat. Auch die Euripidesstelle halte ich für unverdorben. — Für das im La verschriebene Ἀχαιούς steht in allen übrigen Hdschr. richtig Ἀχαιοῖς.

597. Die Form ἁλίπλακτος, die im Flor. Γ u. a. steht, wird mit Recht von allen Herausgebern dem in La, Par. A u. a. überlieferten ἁλίπλαγκτος vorgezogen.

601. G. Wolff: „Für Ἰδαίᾳ μίμνων λειμώνια ποίᾳ μήλων schrieb Hermann früher Ἰδαῖα . . λειμώνι' ἄποινα, μηνῶν. Doch μηνῶν ἀνήριθμος (Tr. 247) bei den vielen Bezeichnungen der Länge der Zeit noch

hineinzubringen ist bedenklich. Bergk Ἰδᾷδι . . χειμῶνι πόᾳ τε nach Rhianos bei Paus. 4, 17, 6 χείματά τε ποίας τε δύω καὶ εἴκοσι. Kallimachos und spätere gebrauchen ποῖαι für Jahre. Aber aus der gekünstelten Sprache der Alexandriner darf man nicht gleich einen Rückschluss auf frühere Dichter machen. Martin ἴδει τε . . χειμῶνί θ' ὀποῖ' ἀλήμων. Letzteres Wort und Hermanns Vermutung habe ich jetzt aufgenommen." — Ich habe Bergks Ἰδᾷδι und Erfurdts λειμώνιδι aufgenommen; letzteres scheint mir durch die oben angeführten Belege gerade bei ποίᾳ sehr gut beglaubigt. Da Δ für Λ kaum eine Änderung genannt werden kann, so besteht die Abweichung von La nur in Hinzufügung eines einzigen Jota nach λειμώνια. Die Schlusslänge von ποίᾳ gegenüber der Kürze in der Gegenstrophe ist bei meiner Versabteilung gerechtfertigt. Von neueren Konjekturen will ich nur noch erwähnen Seyfferts ἔπαυλα (für Hermanns ἄποινα) und Weckleins Lesart Ἰδᾷδι μίμνων λειμῶνι πάγων ἐλείων ἀνήριθμος κτλ.

604. Was Soph. *ΕΥΝΟΜΑΙ* schrieb, ist in den Hdschr. εὐνόμᾳ übertragen, von einem Schol. als εὐνώμᾳ erklärt, von Bergk εὐνῶμαι gelesen.

605. Mit Unrecht war Martins unbegründete Änderung πόνῳ für χρόνῳ von G. Wolff aufgenommen worden.

610. Für ἰώ μοι μοι μοι Γ und einige geringere Hdschr. ἰώ μοι μοι. Brunck ὤ für ἰώ.

618. χεροῖν μεγίστας für χερσὶν μέγιστ' Triklin. χεροῖν schon cod. Bodl. 731.

620. ἔπεσε für ἔπεσεν Flor. Γ. Pal. 40. Neap. II F 34 (im Katalog 36). Perusinus. παρ' ἀφίλοις Par. A u. a.

623. ἁμέρα Par. A u. a.

631. χερόπλακτοι für χερόπληκτοι Erfurdt wegen 597.

633. ἄμυγμα Bothe für ἀμύγματα.

635. ὁ für ἢ Lobeck.

637. ἄριστος hat Triklin aus einer alten Handschrift (dem Scholion λείπει τὸ ἄριστος?) hinzugefügt. Ich habe es in Ermangelung einer besseren Ergänzung stehen lassen.

645. Für αἰών Bergk δίων, gut, aber nicht notwendig.

649. χαὶ für καὶ Brunck.

651. Paehler in seiner Abhandlung „Die Löschung des Stahles bei den Alten" (Wiesbaden 1885) bestreitet die Möglichkeit der überlieferten Lesart βαφῇ. Unbedingt muss man seiner scharfsinnigen und mit aufserordentlicher Sachkunde geschriebenen Erörterung in zwei Punkten Recht geben, 1) dass bei dem blofsen Worte βαφῇ ohne Zusatz unmöglich an etwas anderes als an die gewöhnliche Art des Eintauchens, nämlich in Wasser, gedacht werden kann (vgl. Lobeck: *neque id simplici nomine βαφῇ, significari poterat, cui omnes tincturam aquae subicere solent*), und 2) dass, selbst wenn man an eine andere Flüssigkeit denken wollte, dies sachlich gar nichts helfen würde, da die Behauptung des Scholiasten, durch Eintauchen in Öl werde das Eisen weich (διссῶς βάπτεται ὁ σίδηρος· εἰ μὲν γὰρ μαλθακὸν βούλονται αὐτὸν εἶναι, ἐλαίῳ βάπτουσιν· εἰ δὲ σκιρόν, ὕδατι) nicht allein durch kein Zeugnis des Altertums gestützt wird, sondern auch mit der Wirklichkeit in entschiedenem Widerspruche steht, sofern nicht angenommen werden kann, dass der Stahl oder das Öl seitdem ihre Natur verändert haben. Es ist daher durch Paehlers Abhandlung erwiesen, dass die Erklärungen, wie wir sie in den meisten Kommentaren finden (G. Wolff, Nauck, Wecklein, Blaydes, Schmelzer) unhaltbar sind. Vielmehr wird glühender Stahl durch Eintauchen in jede Flüssigkeit härter, durch Öl zwar weniger spröde als durch Wasser, aber härter jedenfalls als vorher, wie ja auch das erste Scholion bemerkt: ἐν τῇ βαφῇ οὐκ ἀνίεται ὁ σίδηρος, ἀλλὰ μᾶλλον σκιραίνεται. Es kommt dazu, dass die Behandlung mit Öl oder anderen Fetten nur bei kleineren,

feineren Eisenwaaren stattfindet, während der Held, wenn er vom Eisen spricht, doch wohl nur an sein Schwert denken kann. — Aber trotzdem halte ich die Überlieferung für sehr wohl erklärbar und deshalb Paehlers Konjektur βαύνῃ für unnötig, selbst abgesehen davon, dass es immerhin bedenklich ist, ein sonst bei keinem Schriftsteller vorkommendes, nur aus Hesychios geschöpftes Wort dem Sophokles aufzunötigen. Glühender Stahl wird durch Eintauchen stets härter, das ist unwiderleglich, anders aber ist es bei mäfsig erwärmtem Stahl. Das sogenannte „Anlassen" ist das Mittel, den zu spröden (περισκελής) Stahl zu erweichen, und dies Anlassen besteht in (meist wiederholt angewandtem) mäfsigem Erhitzen und Eintauchen. Das ganze Verfahren des Anlassens wird vom Dichter durch βαφῇ bezeichnet, weil das Eintauchen ein wesentlicher und unentbehrlicher Teil desselben ist. — Auf diese Lösung hat mich zuerst Paehler selbst gebracht, welcher S. 18 das Verfahren höchst genau und sachgemäfs beschreibt, und ich habe sodann die für meine Erklärung wichtigen Einzelheiten durch Aussagen von Handwerkern und Technikern vollständig bestätigt gefunden.

656. Die Hdschr. ἐξαλεύσωμαι. Hesych ἐξαλύξωμαι· φυλάξωμαι. Σοφοκλῆς Αἴαντι μαστιγοφόρῳ.

674. Musgraves vielfach aufgenommene Konjektur λείων τ' ἄημα für δεινῶν zerstört, um eine keineswegs beispiellose Kühnheit des Ausdrucks zu beseitigen, den klaren und richtigen Gedankengang. Aias stellt eine Reihe furchtbarer Kräfte hin, welche doch nicht immer furchtbar bleiben, darunter furchtbarer Winde Wehen. Setzt man dafür sanfter Winde Wehen, so fehlt gerade der Begriff, um dessentwillen allein das Beispiel hier am Platze ist, und es bleibt ein zwar sachlich richtiger, aber völlig wertloser, selbstverständlicher Gedanke übrig. Dasselbe gilt von F. W. Schmidts Vorschlag λῆγον.

678. Die Änderung ἔγωγ' für das der Konstruktion widerstrebende ἐγὼ δ' der Handschriften rührt von Brunck her, aber sie blieb unbrauchbar ohne Interpunktion nach ἔγωγ', welche Blaydes einsetzte mit dem Hinzufügen, dass Madvig dieselbe Verbesserung angebracht habe. — Seyffert schrieb ἐγῷδ', Wecklein λέγω δ', Dindorf und Nauck ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως μαθὼν ὅτι.

693. ἀνεπτόμαν hat Laur. b, Par. A ἀνεπτόμην.

706. ἔλυσεν für ἔλυσε γάρ Heath.

712. ἐξήνυσ' für ἐξήνυσεν Brunck.

714. τε (γε La pr.) καὶ φλέγει nach μαραίνει hat mit Stob. ecl. 1, 9, 24 Heath als Glosse ausgestofsen.

715. φατίσαιμ' für φατίξαιμ' Lobeck.

717. θυμῶν für θυμὸν Γ als Variante u. Triklin. So wohl der Scholiast: μετεβλήθη καὶ πέπανται τοῦ θυμοῦ.

737. Das dritte ἰού entfernte Turnebus.

747. πάρει für πέρι Schneidewin (schon Philol. 1849, 466) wegen οἶδα 748. Sonst würde es auch scheinen, als wundre sich der Chor, dass der Seher etwas von der Sache wisse, während er doch alles voraussieht.

755. G. Wolff: „πέρα für ποτέ Wecklein. Man könnte auch πώποτ' εἰσιδεῖν θέλοι schreiben." — Beides ist unnötig, die Überlieferung bietet keinen Anstofs.

756. La τῆι δέ θ' ἡμέραι, doch δέ θ' auf Rasur. Dies führt auf τῇδ' ἔθ' ἡμέρᾳ, was Schäfer und Bothe vermutet haben.

758. κάνόητα für κάνόνητα nach Suidas ed. princeps, die unter τὰ γάρ: καὶ ἀνόητα hat, Vauvillers. Didymos Dreieinigk. 3, 6 καννοητά. So schrieb Ai. 1272 in La über η in κάνόητ' eine neue Hand νη. Unnütz konnte Aias nicht genannt werden; ἄνους 763, ἀφρόνως 766. Ἀνόητος Ai. 162. ἀνόνητος kommt bei Sophokles sonst nicht vor.

776. *τοι* für *τοῖς* Hermann und Dobree. *τοιόσδε* steht entweder ohne Artikel oder hat ihn vor sich.

782. G. Wolff: „Das Natürliche wäre bei *ἀπεστερήμεθα* zu denken *Αἴαντος*. Aber dies ist gegen den Zusammenhang. Bergk *ἄπεσθ', ἠρήμεθα*. Nur müsste 783 dann auch *κοὐκ* für *οὐκ* geschrieben werden."

784. Nach meiner obigen Erklärung ist *δύσμορον γένος* ohne Anstofs und sehr bedeutungsvoll gesagt. Schenkel schlägt dafür vor *δύσμορος γύναι*, Nauck *φῖτυ δύσμορον*.

799. Engers *κυρεῖν* für *φέρειν* und Bothes *ἐλπίζειν φέρει* würden das Ausgehen als dem Teukros bereits bekannt hinstellen, oder, wenn es hiefse: lässt fürchten, würde *φέρειν* die Bedeutung wechseln. Scaliger übersetzt: *exitum hominis ad aliquod tendere exitium autumat.* Schrieb er vielleicht *ὀλέθριά τιν'* für *ὀλεθρίαν*? — Die obige Erklärung von *ὀλεθρίαν φέρει* habe ich von Schmelzer aufgenommen; vielleicht hat schon Lobeck dasselbe gemeint, wenn er sagt: *metuit Teucer ne hic exitus Aiacis perniciosus ei futurus sit.* Von den Konjekturen giebt Bothes *ἐλπίζειν φέρει* keinen Sinn, denn *φέρει* kann nicht heifsen: „er lässt melden". Bergk wollte *ἐλπίζει φρεσίν*, Badham *ἐλπίζει φθάνειν*, Nauck *ἐλπίζει κυρεῖν*.

812. G. Wolff: „Ich habe *σώζειν θέλοντές γ' ἄνδρ', ὃς ἂν σπεύδοι θανεῖν* geschrieben, weil La pr. hat *θέλοντας ἄνδρα γ' ὃς ἂν σπεύδῃ θανεῖν*, und so Aug. c. mit *οι* über *ῃ*. Der Konjunktiv würde verallgemeinern; hier ist aber von einem bestimmten Manne, dem Aias, die Rede. La sec. *ἄνδρα γ' ὃς σπεύδει* scheint eine metrische Korrektur zu sein." — Wolff änderte also an d r e i Stellen. Viel einfacher und kaum als Abweichung von der Überlieferung zu bezeichnen ist es, wenn, wie oben geschehen, mit Hermann, Wunder u. a. zur Herstellung des Verses das *ἂν* weggelassen wird, welches der des prosaischen Sprachgebrauchs gewohnte Schreiber natürlicherweise hinzufügte. Eine allgemeine Bemerkung ist hier gerade sehr am Platze und wirkt zum Abschluss kräftig und lebhaft: „auf, fort! man darf nicht säumen, wenn man" u. s. w. — Nicht wenige Herausgeber halten den Vers für unecht, jedoch ohne jeden äufseren Anhalt, z. B. Nauck, Dindorf, Mekler, Blaydes. Nauck giebt ihm bei seiner Besprechung (innerhalb zwölf kleiner Zeilen) folgende Prädikate: nüchtern, unpassend, überflüssig, unangemessen, verkehrt, albern. Besonders bemerkenswert aber ist es, dass er sagt, der zweite Teil des Verses sei schon deshalb verkehrt, „weil Tekmessa nicht voraussetzen könne, dass Aias den Tod suche." Ja, wenn sie das n i c h t voraussetzt, wozu denn der ganze Lärm?

883. Für *ἀσφαδάστῳ* Ludwig Dindorf in Stephanus thesaurus und Nauck *ἀσφαδᾴστῳ*. Herodian *π. μον. λέξ.* 23, 6 *σφαδᾴζω τερᾴζω ματᾴζω πρὸς τὸ α τὸ ι γραφόμενον ἔχοντα* und *π. διχρ.* 292, 22 *χωρὶς εἰ μὴ ἔχοι πρὸς τῷ α τὸ ι, διὰ τὸ ματᾴζω, σφαδᾴζω.*

841. G. Wolff: „*τὼς αὐτοσφαγεῖς: ταῦτα νοθεύεσθαί φασιν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων.* So der Scholiast; d. h. Vers 841 und 842 wurden zugesetzt, weil *εἰσορῶσ' ἐμέ* undeutlich schien. Die Alten glaubten an die Erfüllungen von Prophezeiungen und Flüchen Sterbender, und die Tragiker zumal legen ihnen nur in den Mund, was sich später ereignet hat. Agamemnon aber wurde nicht vom Sohn, sondern von der Gattin getötet, Menelaos nach einigen durch die Nichte, nach den meisten starb er eines natürlichen Todes. Nur Odysseus ist nach einer auch von Soph. behandelten Sage durch den Sohn Telegonos umgekommen: doch gerade von Odysseus spricht Aias hier nicht. Ferner kommt *φίλιστος* für *φίλτατος* nirgends vor, *τώς* in der Tragödie nur bei Aischylos, und die beiden Nachsätze sind lästig. Daher habe ich die beiden Verse mit Bothe (Ausg. 1 1806) und anderen ausgestofsen." — Dass die Verse mehreres sehr Auffallende enthalten, ist

augenscheinlich; und da das Zeugnis des Scholiasten hinzukommt, kann man gegen die Athetierung nicht viel einwenden. Indes blofs die beiden letzten Verse zu streichen, kann ich mich nicht entschliefsen, da der Abschluss dann allzuhart ist und wirklich einen Zusatz πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων zu fordern scheint.

863. τροφῆς für τροφεῖς Dawes misc. S. 122 ed. 2 und Brunck. La hat OT. 18 ἱερεῖς, sonst die attische Form: El. 690, 709 βραβῆς 1107, 1442 Φωκῆς. Ai. 189 βασιλῆς, worauf auch 959 dessen βασιλῆες führt.

869. G. Wolff: „Für με schreibe ich τι. Ein Objekt ist nicht zu entbehren. — Die genaue Entsprechung in diesen beiden Strophen, auch in den redenden Personen jedes Halbchors, zeigt, dass nach 869 ein Vers fehlt. Er scheint erhalten bei Herodian: μάτη· ἔνθεν καὶ γενικὴ παρὰ Σοφοκλεῖ· οὔτι τοι μέτρον μάτας (Frg. 725.) Dies passt ganz zur Situation, selbst die Allitteration zu 866; man hat nur μάλ' vor οὔτι einzusetzen, was mit aufzuführen der Grammatiker nicht nötig hatte. Aisch. Hülf. 788 φυγάδα μάταισι πολυθρόοις δίζηνται λαβεῖν von dem Hin- und Herrennen. Das folgende αὖ bezeichnet dann einen Gegensatz zum erfolglosen Suchen. Der Vers würde zwar in seine drei Metra zerfallen, doch so z. B. El. 282. OT. 250. 809. Phil. 641. 654. 807. 977. 1300." — Was 869 betrifft, so ist durch Wolffs Änderung die vorhandene Schwierigkeit nicht gehoben, ebensowenig freilich durch die zahlreichen Konjekturen anderer, z. B. Hartung: κοὐδεὶς ἐπίσταταί με συμβαλεῖν τόπος (nämlich τῷ Αἴαντι), ebenso Linwood, nur σφε für με, Dindorf κ. ἐπίσταταί σφε συμμαθὼν τόπος, Meineke κ. ἐφίσταταί με συμμαθὼν τόπος *nullus locus est, qui gnarus rei gressus meos moratus sit*, Herwerden κοὐδεὶς ἐφίστασθαί με συμπείθει τόπος. Heimsöth νουθετεῖν für συμμαθεῖν. Blaydes schlägt eine ganze Reihe Änderungen vor z. B. κοὐδεὶς ἐπίσταταί σφε μοι φράζειν τόπος, — σφε ποῦ ναίει φράσαι u. dgl. Im Anschluss an das letztere könnte man etwa vermuten: κοὐδεὶς ἐπίσταταί σφε ποῦ λάθει τόπος kein Ort weifs, wo Aias verborgen ist; das dorische α in λάθει, wie oben πᾷ und ἔβα. — Die andere Vermutung Wolffs aus Herodian ist in der That ein hübscher Fund und scharfsinnig ausgedacht. Indes da der Zusammenhang auf keine Lücke hinweist, die Annahme einer solchen vielmehr lediglich auf Wolffs Ansicht von der chorischen Gestaltung dieser Scene beruht, die ich nicht teile, so bin ich auch hier bei der Überlieferung geblieben. Das eine ἰδού mit Hermann, Wunder, Dindorf, Mekler u. a. zu tilgen, ist kein Grund.

871. G. Wolff: „Für das matte τινά ist vielleicht τίνα und ein Fragezeichen zu setzen, was besser zu der gleich folgenden Antwort und zu dem gleichfalls fragenden entsprechenden Verse der Strophe passt."

879. δῆτά μοι für δή μοι Hermann.

880. R. Enger hat im Philol. 12, 457 ff. behauptet, dass die zweite Länge des Dochmius nur dann aufgelöst werde, wenn auch die erste aufgelöst sei, dass also die Form ⏑ – ⏑⏑ ⏑ – gemieden werde. Dieses Gesetz beruht weder auf einer alten Überlieferung, noch auf der Natur des Rhythmus, und um es zur Geltung zu bringen, müssten gegen zwanzig sonst unverdächtige Stellen geändert werden. Über unsere Stelle sagt Enger daselbst: „φιλόπονοι ist ein von Prosaikern häufig, aber nie von einem Tragiker gebrauchtes Wort. — Sophokles hat vielmehr τλαμόνων gesetzt, und da dieses Wort in dieser Bedeutung nicht so häufig, von Sophokles in den erhaltenen Stücken gar nicht gebraucht wird, so hat es ein Scholiast durch φιλοπόνων erklärt und ein Abschreiber dann, wie so sehr häufig, das Glossem in den Text gesetzt." Also φιλόπονος wird entfernt, weil es bei Sophokles nicht vorkommt, und τλάμων eingesetzt, welches, eben weil es bei Sophokles nicht vorkommt, ein Abschreiber durch φιλόπονος ersetzt hat. — Trotz der völligen Nichtigkeit dieser Gründe hält Nauck daran fest, dass φιλοπόνων „unrichtig" sei.

885. Das für das Metrum überschüssige und den Zusammenhang störende ἴδρις hinter ποταμῶν hat Erfurdt mit Mosq. a und b ausgestoſsen. In La sind davor zwei Buchstaben ausradiert. Vielleicht war es das Zeichen für γϱ. und γϱάφεται ἴδϱις aus γϱ. ἕδϱας verdorben, was eine neue Hand richtiger zu ἄγϱας 881 beischrieb.

889. οὐϱίων u. δϱόμων La pr. für οὐϱίῳ u. δϱόμῳ.

891 ff. G. Wolff: „Ich habe auch die hier folgenden Worte des Chors unter die zwölf Choreuten verteilt, da sich 892 und 894 f. als Frage und Antwort entspricht. Letztere giebt am passendsten der Chorführer: es fragte also der vorherige Führer des zweiten Halbchors. Wenn sich nun die entsprechenden Mitglieder der früheren Halbchöre folgen, so ergiebt sich eine genaue Symmetrie. — Ein ἰώ statt zweier und 902 und 903 ὤ für ἰώ Turnebus, ᾦ für ἰώ 900 der triklinische Dresd. a."

901. Die von G. Wolff eingeführte Umstellung ἄναξ κατέπεφνες statt κατέπεφνες ἄναξ stellt unter Beibehaltung des überlieferten ἰώ μοι statt des sonst allgemein aufgenommenen ὤμοι genaue Gleichheit mit der Gegenstrophe her.

905. Die Ungenauigkeit in der Entsprechung zu 951 habe ich unverändert stehen lassen. Der Charakter der beiden Verse ist so verschieden, dass dieselbe wohl beabsichtigt sein kann; sie ist so klein, dass sie dabei den Eindruck der Gleichartigkeit keineswegs aufhebt. Vgl. 369. — Wolff schrieb τίνος ποτ' ἔπϱαξε κτλ., Hermann τίνος ποτ' ἄϱ' ἔϱξε κτλ. Blaydes schlägt ἔπεσε vor.

914. Vor δυσώνυμος lässt mit Harl. Mosq. a und b Porson ὁ fort.

921. G. Wolff: „ἀκμὴν ἂν schreibe ich für ἀκμαῖος, weil dies nur blühend, kräftig, nicht rechtzeitig heiſst und das ἂν des Nachsatzes fehlt. ἀκμαῖος war wohl eine Glosse."

922. G. Wolff: „ἁϱμόζειν heiſst freilich anordnen, doch καθαϱμ. nur anpassen. Eur. El. 1227 κάλυπτε μέλεα ματέϱος πέπλοις καὶ καθάϱμοσον σφαγάς, nämlich πέπλοις, lege die Wunde an das Gewand an. Selbst zu anordnen passt nicht, dass es nur einer ist. Ich vermute συγκαθοϱμίσαι. Polyb. 5, 95, 3 συγκαθοϱμισθεῖσιν ὡς φίλοις. Aisch. Prom. 969 ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς καθώϱμισας. Vom Schiffs- und Seewesen entlehnen die salaminischen Inselbewohner viele Bilder."

926. ἄϱ' ist handschr. Überlieferung. Nur aus Versehen giebt Dindorf unter den Varianten und in der Anmerkung ἄϱ' als Zusatz von Erfurdt an statt ὧδ'. Es ist nicht abzusehen, warum einige Herausgeber (Dindorf, Blaydes, Campbell) die von La gegebene, dem Sinn und Metrum genügende Lesart ἄϱ' ἐξανύσσειν verlassen, um Erfurdts ἄϱ' ὧδ' ἐξανύσειν aufzunehmen.

936. Von den oben angeführten Vermutungen rührt οὐλομένων von Thiersch her, χϱυσοδέτων von Musgrave, χϱυσοτύπων von Campbell, ἐν Δαναοῖς von Emsley. Wex wollte τῶν χϱυσέων, Seyffert Ἀτϱεΐδαις, Triklinios Ἀχιλλέως.

942. In dem oben citierten Scholion habe ich τῇ Τεκμήσσῃ geschrieben statt πϱὸς τὴν Τέκμησσαν, da es der Sinn augenscheinlich fordert.

951. Bei ἤνυσαν hat La den spiritus von neuer Hand, Ant. 231 La pr. ἤνυτον. Den asper erklären Moiris, Phrynichos u. andre bei ἀνύω und ἀνύτω für attisch. Doch bietet bei Soph. auch La sonst den lenis, und giebt ἀπανύω und κατανύω.

957. τοῖσι Triklin für τοῖς.

959. βασιλῆς Brunck für βασιλῆες (Par. d. βασιλῇς).

966. ᾗ für ἤ (in La ist der Accent von späterer Hand) Schneidewin nach Eustath zu Od. 5, 34 ὡς εἴ τις εἴποι· τόσον ἡδὺ τὸ μέλι, ὅσον ἀηδὲς τὸ ἀψίνθιον. τοιοῦτον σχῆμα καὶ παϱὰ Σοφοκλεῖ ἐν τῷ ἐμοὶ —

γλυκύς, wo mit derselben Verderbnis ἢ steht statt des für das Beispiel nötigen ἤ. — Dass der Zusammenhang in diesen dreizehn Versen tadellos ist, ist oben gezeigt. Trotzdem sind die verschiedensten Athetesen in ihnen aufgestellt worden: Schöll wollte 971—73 tilgen, von Leutsch und Dindorf 966—968 (so Blaydes, Wecklein, Mekler), Schneidewin 969, 972, 973. Enger verwarf mit mehrfacher Umstellung und Änderung 969, 970, 973, Zippmann 966, 969, 970. Nauck klammert 966—970 als verdächtig ein. Die meisten dieser Athetesen beruhen lediglich auf der irrtümlichen Voraussetzung, dass diese Verse in ihrer Zahl mit 915—924 übereinstimmen müssten.

978. G. Wolff schlug ὥνπερ vor für ὥσπερ.

988. Für θανοῦσι schreibt Herwerden ἐχθροῖσι (so Dindorf, Nauck, Blaydes), Seyffert σθένουσι (so G. Wolff u. Wecklein). Doch ist die Überlieferung, die u. a. Hartung u. Campbell beibehalten, ohne Anstofs.

1008. πού με Toup für που. So las wohl schon der Scholiast: πῶς γάρ οὗτός με ἡδέως δέξεται;

1022. ὠφελήσιμα für ὠφελήσιμοι Johnson.

1031. Für αἰὲν ἔστ' vermutet E. Hoffmann, Ztschr. f. östreich. Gymn. 1854 S. 541 αἰανές τ', traurig hauchte er aus.

1054. Der Ausdruck ist auffallend, weil von einem Suchen u. Forschen der Atreiden keine Rede sein kann. Sehr ansprechend ist Eldickes Vermutung (1802) ζητοῦντ' ἔτ' ἐχθίω Φρυγῶν, welche Hartung aufnahm. Vgl. OT. 658 ἐμοὶ ζητῶν ὄλεθρον. Eur. El. 1074 ἤν τι μὴ ζητῇ κακόν. Soph. El. 1189 καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;

1056. Statt ἕλοι δορί schreibt und erklärt der Scholiast ἐλοιδόρει, was auf ἕλοι δόρει als älteste Lesart führt. Schon Wunder und Dindorf haben sie aufgenommen. Viele Herausgeber schreiben deshalb überall bei Soph. δόρει, was das Metrum OK. 620 verlangt (δόρει διασκεδῶσιν) und nirgends ausschliefst, denn δορί steht OK. 1314 u. 1386 vor κρατύνων und κρατῆσαι, OK. 1304, Ai. 515, 1270, Tr. 240, 478 am Ende des Trimeters. Doch kann der Dichter mit den gleichberechtigten Formen gewechselt haben, da Aisch. u. Eur. δορί öfters mit kurzer letzter Silbe gebrauchen. S. Anm. zu 515.

1068. Zu κἂν μὴ θέλῃς bemerkt Nauck: „Doch wohl κἂν μὴ σὺ λῇς."

1071. ὄντα für ἄνδρα Reiske: dann war dies eine Glosse.

1101. Nach der obigen Bemerkung ist trotz des Porsonschen Gesetzes Elmsleys Konjektur ἦγετ' oder ἤγαγ' ebenso wie Porsons ἦγεν unnötig.

1103. G. Wolff: „Der Zusammenhang gewinnt und die Wiederholungen werden weniger lästig, wenn wir 1103 u. 1104 nach 1106 stellen und so interpungieren: κρατῶν· ὕπαρχος — ποτε, οὐδ' ἔσθ' — τῶδε σέ· ἀλλ' (welches Wort den Gegensatz zu οὐδέ bildet für ἀλλὰ ἀρχή ἐστι τῶν Σπαρτιατῶν)."

1112. Morstadt πόθου für πόνου, Nauck φόβου.

1118 geben die Hdschr. dem Menelaos, 1119 dem Teukros, dem Chor beide zuerst Brunck.

1127. G. Wolff: „Für δεινόν γ' La δεινὸν τ', was vielleicht auf δεινὸν τοὔπος weist."

1129. Für ἀτίμα wollte Emsley ἄτιζε schreiben, welches Nauck aufnimmt, da das Überlieferte „in der klassischen Gräcität unmöglich" sei. Dass die Bildung des Wortes ἀτιμάω der gewöhnlichen Analogie widerspricht, ist richtig. Aber hat denn eine Sprache keine Besonderheiten und Anomalien? Und da das Wort im Homer ein Dutzendmal vorkommt (auch höchst wahrscheinlich bei Pind. Pyth. 9, 80, wo in ἀτιμάσαντα das Metrum durchaus für die Länge spricht), so hat man kein Recht, es dem Sophokles abzusprechen. *Mirum non est*, sagt Ellendt im Lexikon, *quod Sophocles*, *Homeri in innumeris vocabulis et locutionibus*

imitator, illud quoque cum aliis ex communi Graeci sermonis fonte delibavit. Nauck freilich will das Wort auch aus Homer vertreiben und setzt überall auch ohne jeden handschriftlichen Anhalt die entsprechende Form von ἀτιμάζω, z. B. Od. 14, 57 ἀτιμάσσαι (libri ἀτιμῆσαι), 20, 133 ἀτιμάσσασ' (libri ἀτιμήσασ'), 23, 28 ἀτίμασαν (libri ἀτίμων od. ἀτίμεον), obgleich der Aorist gegen den Zusammenhang ist. Wo es gar nicht geht, wie Od. 21, 99 ὃν τότ' ἀτίμα, schlägt er, durch Elmsley belehrt, ἄτιζεν vor. Dass man auf diese Weise leicht einen Text herstellen kann, der der eigenen Einbildung entspricht, ist nicht schwer zu sehen.

1144. G. Wolff: „τινί bei εὑρίσκειν kann wohl nur für jemanden heifsen (OK. 966 οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν, einen Vorwurf für mich. Plato Staat 4, 421e ἕτερα τοῖς φύλαξιν εὑρήκαμεν ἃ φυλακτέον, ὅπως μήποτε . . hängt der Dativ von φυλακτέον ab). Ich vermute φθέγμ' ὃν für ἄν. So mit dem Particip 25. OT. 839 ἢν εὑρεθῇ λέγων u. ö. Hartung ἐνεῦρες, ein spätes Wort, wenn nicht Aristoph. Ach. 1037 ἀνὴρ ἀνεύρηκέν τι ταῖς σπονδαῖσιν ἡδύ mit Dobree ἐνεύρηκεν zu schreiben ist, wie u. a. Meineke thut."

1152. Bergk εἰσιδεῖν für εἰσιδών.

1184. G. Wolff: „μεληθεὶς die Hdschr. Doch kommt in der guten Zeit das Passiv von μέλω nicht vor, und nie der Aor. pass. in medialer Bedeutung, wenn auch ἐπιμέλομαι dep. pass. ist. Man könnte τέλη θεὶς schreiben (τάφον θοῦ OT. 1447; ἔργα, σκέδασιν, κρύφον, σπονδὴν θεῖναι): doch da für μόλ ω La pr. μολὼν hat, schreibe ich μελήσω, worauf noch Etym. M. ἔστε weist: μολὼν — μεληθῶ (wo nur Bodl. μελη mit θ über η, und cod. Flor. und Vossianus μεληθεὶς ohne δέ haben, alle μολών)."

1185. F. Kern (Bemerkungen zu Soph. Aias und Antigone, Stettin 1880) schlägt für ἐς πότε vor εἴ ποτε, weil einerseits das Wort πότε sich im Sophokles sonst niemals finde, so oft auch der Gedanke Gelegenheit dazu biete, andrerseits die Verbindung der Präposition mit einem Fragewort nicht nachgewiesen sei. Doch dürfte die erste Beobachtung, da das Wort in den andern Tragikern vorkommt, bei der geringen Anzahl der erhaltenen Tragödien unseres Dichters auf Zufall beruhen, das zweite Bedenken aber durch die oben angeführten Beispiele als gehoben gelten. Auch an der Verbindung ἐς πότε λήξει möchte ich nicht, wie Kern, Anstofs nehmen. Dass hier ebensogut das blofse πότε stehen könnte, ist zwar richtig, aber es tritt doch sehr oft bei Bestimmungen der Zeit eine Bezeichnung des Zeitverlaufs bis zu einem Termin hin ein statt der Angabe des Zeitpunkts; so ist besonders zu vergleichen der häufige Gebrauch des dem λήγειν sinnverwandten intransitiven τελευτᾶν z. B. Thuk. 1, 51 ἡ ναυμαχία ἐτελεύτα ἐς νύκτα. Dem. 1, 14 εἰς τί ποτε ταῦτα τελευτήσει. Auch die Wendung ποῖ τελευτᾷ ὁ λόγος gehört hierher.

1190. Die Stelle ist wohl sicher noch nicht in Ordnung. Wolffs Vermutung (de schol. Laur. var. lect. S. 46), die ich oben aus Not beibehalten habe, ist schon deswegen sehr bedenklich, weil das Wort ἀερώδη in den Scholien, auf die er sich dabei beruft, vielmehr eine Erklärung eines anderen Wortes zu sein scheint.

1194. Den Artikel hat zu ἀνὴρ Bothe hinzugefügt.

1211. G. Wolff: „Für ἐννυχίου habe ich der Strophe wegen αἰὲν νυχίου geschrieben. Dadurch wird zugleich die einförmige Wiederholung (1203) vermieden."

1225. μοὔστι Hermann. La μοίστι, andere Handschriften δέ μοι 'στὶ und δ' ἐμοί 'στι.

1227. ἀνοιμωκτεί La, Γ, Par. A, ί schlechtere Hdschr. u. Eustath; doch sonst findet sich stets ί bei Verbalstämmen, und nur bei ἀστενακτί und ἀκηρυκτί schwanken die Handschriften.

1270. Über δορί s. die krit. Anm. zu 1056.

1274. ἐγκεκλῃμένους Elmsley; ει La, wie ἐγκεκλειμένον Tr. 579, ἐγκλείσας und ἐγκλείσοι Ant. 180. 505, ἀποκλεῖσαι OT. 1388. Doch Phot. 168, 13 κλῆσαι οἱ ἀρχαῖοι λέγουσιν, οὐ κλεῖσαι· οὕτω καὶ οἱ τραγικοὶ καὶ Θουκυδίδης. Und so κέκληται Soph. Frg. 640; η hat der Med. in Aisch. Pers. 724. Hiket. 923 und meist die guten Hdschr. in Eurip. Alle drei Tragiker κλῇθρον und κλῄς.

1276. G. Wolff: „ναυτικοῖς war. vielleicht gl. zu νεῶν, um die Anaphora zu bezeichnen. Man kann πευκίνοις (Bergk), ποντίοις, παγκρατοῦς (Pind. Nem. 4, 62 πῦρ παγκρατές. Soph. Phil. 986 π. σέλας vom Feuer des Mosychlos) vermuten. Dann bilden synonyme Ausdrücke die Anaphora, wie OT. 133 ἐπαξίως — ἀξίως. Tr. 834 τέκετο — ἔτεκε δέ. El. 267 ὅταν ἴδω — εἰσίδω δέ — ἴδω δέ. Ant. 898 φίλη μέν — προσφιλὴς δέ — φίλη δέ. Aisch. Pr. 199 ἀλγεινὰ μέν — ἄλγος δέ. Pind. Pyth. 1, 26 θαυμάσιον — θαῦμα δέ."

1283. G. Wolff: „Vielleicht ist αὐτὸς für αὐτὸς zu schreiben."

1296. Für πατήρ wollte Hermann σ' Ἀτρεύς schreiben, G. Wolff σ' ἀνήρ: Gatte im bitteren Gegensatz zum ἀνὴρ ἐπακτός (de schol. Laur. S. 249). — Für ἐπακτόν F. W. Schmidt ἐραστήν.

1307. G. Wolff: „γελῶν schreibe ich für λέγων." — Diese schon vorher von Eldicke und Burges aufgestellte Konjektur ist ebenso unnötig wie Hartungs ψέγων, Schneidewins λέγων, Bergks λεών, Seyfferts πατῶν.

1312. G. Wolff: „σοῦ σοῦ für τοῦ σοῦ Hermann. Freilich bleibt 1311 σῆς auffallend, und zu προδήλως fehlt der Gegensatz. Vielleicht βήσσαις für τησσης, hindeutend auf Züge, wie der ist, von welchem Teukros herkommt (720). Der dat. loci wie ἀγροῖσι, οὐρανῷ El. 313. 714. ἀγοραῖσι, γῇ OT. 20. 1266." — Ich habe Bothes Änderung γ' für τ' angenommen und meine, dass die Stelle, sowie sie oben erklärt ist, zwar nicht ohne Bedenken, aber doch erträglich ist.

1329. ξυνηρετεῖν für ξυνηρετμεῖν Lobeck. Die Adj. auf ήρετμος bilden keine Sprossformen.

1339. ἀντατιμάσαιμ' ist Bothes Konjektur, die als völlig sicher gelten kann.

1357. G. Wolff: „ἀρετὴ für ἡ ἀρ. oder ἡ 'ρετὴ Dind. — Ich setze γε für με. Νικᾶν hat nie ἤ nach sich wie βούλομαι und das späte λυσιτελέω. Wo sich sonst der Positiv für den Komp. findet (Herodot 9, 26 Ende. Doch „oder" Thuk. 6, 21, 1. Verdorben ist Soph. Tr. 1020), steht das deutliche ἤ und ist eine Ergänzung möglich. Übrigens könnte man auch τὰ für με vermuten." — Diese Vorschläge genügen keineswegs, um eine geläufige Konstruktion herzustellen. Die Überlieferung ist allerdings nicht ohne Bedenken.

1362. G. Wolff: „Ich setze für einen Punkt das Fragezeichen, weil Agamemnon noch nicht nachgiebt, und doch das Fut., nicht ein opt. potent. steht."

1366. Das Kolon fügten mit einem (neueren) Schol. Hermann und Dobree hinzu.

1373. χρῆς für χρή Dind. Vgl. die krit. Anm. zu El. 606.

1396. ξύμπρασσε für ξύμπραττε Brunck.

1402. Für ἅλις schlägt F. Kern ἀλλ' vor.

1416. Αἴαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ die Hdschr. Den vermutlich aus einer zum Komparativ gesetzten Glosse Αἴαντος vervollständigten Vers hat zuerst Dindorf (1825) gestrichen. Die Unmöglichkeit der überlieferten Fassung zeigte schon der doppelte Parömiakus.


HDL
HW 2JSM 1

feineren Eisenwaaren stattfindet, während der Held, wenn er vom Eisen spricht, doch wohl nur an sein Schwert denken kann. — Aber trotzdem halte ich die Überlieferung für sehr wohl erklärbar und deshalb Paehlers Konjektur *βαύνῃ* für unnötig, selbst abgesehen davon, dass es immerhin bedenklich ist, ein sonst bei keinem Schriftsteller vorkommendes, nur aus Hesychios geschöpftes Wort dem Sophokles aufzunötigen. Glühender Stahl wird durch Eintauchen stets härter, das ist unwiderleglich, anders aber ist es bei mäfsig erwärmtem Stahl. Das sogenannte „Anlassen“ ist das Mittel, den zu spröden (*περισκελής*) Stahl zu erweichen, und dies Anlassen besteht in (meist wiederholt angewandtem) mäfsigem Erhitzen und Eintauchen. Das ganze Verfahren des Anlassens wird vom Dichter durch *βαφῇ* bezeichnet, weil das Eintauchen ein wesentlicher und unentbehrlicher Teil desselben ist. — Auf diese Lösung hat mich zuerst Paehler selbst gebracht, welcher S. 18 das Verfahren höchst genau und sachgemäfs beschreibt, und ich habe sodann die für meine Erklärung wichtigen Einzelheiten durch Aussagen von Handwerkern und Technikern vollständig bestätigt gefunden.

656. Die Hdschr. *ἐξαλεύσωμαι.* Hesych *ἐξαλύξωμαι· φυλάξωμαι. Σοφοκλῆς Αἴαντι μαστιγοφόρῳ.*

674. Musgraves vielfach aufgenommene Konjektur *λείων τ' ἄημα* für *δεινῶν* zerstört, um eine keineswegs beispiellose Kühnheit des Ausdrucks zu beseitigen, den klaren und richtigen Gedankengang. Aias stellt eine Reihe furchtbarer Kräfte hin, welche doch nicht immer furchtbar bleiben, darunter furchtbarer Winde Wehen. Setzt man dafür sanfter Winde Wehen, so fehlt gerade der Begriff, um dessentwillen allein das Beispiel hier am Platze ist, und es bleibt ein zwar sachlich richtiger, aber völlig wertloser, selbstverständlicher Gedanke übrig. Dasselbe gilt von F. W. Schmidts Vorschlag *λῆγον.*

678. Die Änderung *ἔγωγ'* für das der Konstruktion widerstrebende *ἐγὼ δ'* der Handschriften rührt von Brunck her, aber sie blieb unbrauchbar ohne Interpunktion nach *ἔγωγ'*, welche Blaydes einsetzte mit dem Hinzufügen, dass Madvig dieselbe Verbesserung angebracht habe. — Seyffert schrieb *ἐγῷδ'*, Wecklein *λέγω δ'*, Dindorf und Nauck *ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως μαθὼν ὅτι.*

693. *ἀνεπτόμαν* hat Laur. b, Par. A *ἀνεπτόμην.*

706. *ἔλυσεν* für *ἔλυσε γάρ* Heath.

712. *ἐξήνυσ'* für *ἐξήνυσεν* Brunck.

714. *τε* (*γε* La pr.) *καὶ φλέγει* nach *μαραίνει* hat mit Stob. ecl. 1, 9, 24 Heath als Glosse ausgestofsen.

715. *φατίσαιμ'* für *φατίξαιμ'* Lobeck.

717. *θυμῶν* für *θυμὸν Γ* als Variante u. Triklin. So wohl der Scholiast: *μετεβλήθη καὶ πέπαυται τοῦ θυμοῦ.*

737. Das dritte *ἰού* entfernte Turnebus.

747. *πάρει* für *πέρι* Schneidewin (schon Philol. 1849, 466) wegen *οἶδα* 748. Sonst würde es auch scheinen, als wundre sich der Chor, dass der Seher etwas von der Sache wisse, während er doch alles voraussieht.

755. G. Wolff: „*πέρα* für *ποτέ* Wecklein. Man könnte auch *πώποτ' εἰσιδεῖν θέλοι* schreiben.“ — Beides ist unnötig, die Überlieferung bietet keinen Anstofs.

756. La *τῆι δέ θ' ἡμέραι*, doch *δέ θ'* auf Rasur. Dies führt auf *τῇδ' ἔθ' ἡμέρᾳ*, was Schäfer und Bothe vermutet haben.

758. *κἀνόητα* für *κἀνόνητα* nach Suidas ed. princeps, die unter *τὰ γάρ*: *καὶ ἀνόητα* hat, Vauvillers. Didymos Dreieinigk. 3, 6 *καννοητά.* So schrieb Ai. 1272 in La über *η* in *κἀνόητ'* eine neue Hand *νη.* Unnütz konnte Aias nicht genannt werden; *ἄνους* 763, *ἀφρόνως* 766. *Ἀνόητος* Ai. 162. *ἀνόνητος* kommt bei Sophokles sonst nicht vor.

776. τοι für τοῖς Hermann und Dobree. τοιόσδε steht entweder ohne Artikel oder hat ihn vor sich.

782. G. Wolff: „Das Natürliche wäre bei ἀπεστερήμεθα zu denken Αἴαντος. Aber dies ist gegen den Zusammenhang. Bergk ἄπεσθ', ἠρήμεθα. Nur müsste 783 dann auch κοὐκ für οὐκ geschrieben werden.“

784. Nach meiner obigen Erklärung ist δύσμορον γένος ohne Anstofs und sehr bedeutungsvoll gesagt. Schenkel schlägt dafür vor δύσμορος γύναι, Nauck φῖτυ δύσμορον.

799. Engers κυρεῖν für φέρειν und Bothes ἐλπίζειν φέρει würden das Ausgehen als dem Teukros bereits bekannt hinstellen, oder, wenn es hiefse: lässt fürchten, würde φέρειν die Bedeutung wechseln. Scaliger übersetzt: *exitum hominis ad aliquod tendere exitium autumat.* Schrieb er vielleicht ὀλέθριά τιν' für ὀλεθρίαν? — Die obige Erklärung von ὀλεθρίαν φέρει habe ich von Schmelzer aufgenommen; vielleicht hat schon Lobeck dasselbe gemeint, wenn er sagt: *metuit Teucer ne hic exitus Aiacis perniciosus ei futurus sit.* Von den Konjekturen giebt Bothes ἐλπίζειν φέρει keinen Sinn, denn φέρει kann nicht heifsen: „er lässt melden“. Bergk wollte ἐλπίζει φρεσίν, Badham ἐλπίζει φθάνειν, Nauck ἐλπίζει κυρεῖν.

812. G. Wolff: „Ich habe σῴζειν θέλοντές γ' ἄνδρ', ὅς ἂν σπεύδοι θανεῖν geschrieben, weil La pr. hat θέλοντας ἄνδρα γ' ὅς ἂν σπεύδῃ θανεῖν, und so Aug. c. mit οι über ῃ. Der Konjunktiv würde verallgemeinern; hier ist aber von einem bestimmten Manne, dem Aias, die Rede. La sec. ἄνδρα γ' ὅς σπεύδει scheint eine metrische Korrektur zu sein.“ — Wolff änderte also an drei Stellen. Viel einfacher und kaum als Abweichung von der Überlieferung zu bezeichnen ist es, wenn, wie oben geschehen, mit Hermann, Wunder u. a. zur Herstellung des Verses das ἂν weggelassen wird, welches der des prosaischen Sprachgebrauchs gewohnte Schreiber natürlicherweise hinzufügte. Eine allgemeine Bemerkung ist hier gerade sehr am Platze und wirkt zum Abschluss kräftig und lebhaft: „auf, fort! man darf nicht säumen, wenn man“ u. s. w. — Nicht wenige Herausgeber halten den Vers für unecht, jedoch ohne jeden äufseren Anhalt, z. B. Nauck, Dindorf, Mekler, Blaydes. Nauck giebt ihm bei seiner Besprechung (innerhalb zwölf kleiner Zeilen) folgende Prädikate: nüchtern, unpassend, überflüssig, unangemessen, verkehrt, albern. Besonders bemerkenswert aber ist es, dass er sagt, der zweite Teil des Verses sei schon deshalb verkehrt, „weil Tekmessa nicht voraussetzen könne, dass Aias den Tod suche.“ Ja, wenn sie das nicht voraussetzt, wozu denn der ganze Lärm?

883. Für ἀσφαδάστῳ Ludwig Dindorf in Stephanus thesaurus und Nauck ἀσφαδᾴστῳ. Herodian π. μον. λέξ. 23, 6 σφαδάζω τεράζω ματάζω πρὸς τὸ α τὸ ι γραφόμενον ἔχοντα und π. διχρ. 292, 22 χωρὶς εἰ μὴ ἔχοι πρὸς τῷ α τὸ ι, διὰ τὸ ματᾴζω, σφαδᾴζω.

841. G. Wolff: „τὼς αὐτοσφαγεῖς: ταῦτα νοθεύεσθαί φασιν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων. So der Scholiast; d. h. Vers 841 und 842 wurden zugesetzt, weil εἰσορῶσ' ἐμέ undeutlich schien. Die Alten glaubten an die Erfüllungen von Prophezeiungen und Flüchen Sterbender, und die Tragiker zumal legen ihnen nur in den Mund, was sich später ereignet hat. Agamemnon aber wurde nicht vom Sohn, sondern von der Gattin getötet, Menelaos nach einigen durch die Nichte, nach den meisten starb er eines natürlichen Todes. Nur Odysseus ist nach einer auch von Soph. behandelten Sage durch den Sohn Telegonos umgekommen: doch gerade von Odysseus spricht Aias hier nicht. Ferner kommt φίλιστος für φίλτατος nirgends vor, τώς in der Tragödie nur bei Aischylos, und die beiden Nachsätze sind lästig. Daher habe ich die beiden Verse mit Bothe (Ausg. I 1806) und anderen ausgestofsen.“ — Dass die Verse mehreres sehr Auffallende enthalten, ist

augenscheinlich; und da das Zeugnis des Scholiasten hinzukommt, kann man gegen die Athetierung nicht viel einwenden. Indes blofs die beiden letzten Verse zu streichen, kann ich mich nicht entschliefsen, da der Abschluss dann allzuhart ist und wirklich einen Zusatz πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων zu fordern scheint.

863. τροφῆς für τροφεῖς Dawes misc. S. 122 ed. 2 und Brunck. La hat OT. 18 ἱερεῖς, sonst die attische Form: El. 690, 709 βραβῆς 1107, 1442 Φωκῆς. Ai. 189 βασιλῆς, worauf auch 959 dessen βασιλῆες führt.

869. G. Wolff: „Für με schreibe ich τι. Ein Objekt ist nicht zu entbehren. — Die genaue Entsprechung in diesen beiden Strophen, auch in den redenden Personen jedes Halbchors, zeigt, dass nach 869 ein Vers fehlt. Er scheint erhalten bei Herodian: μάτη· ἔνθεν καὶ γενικὴ παρὰ Σοφοκλεῖ· οὔτι τοι μέτρον μάτας (Frg. 725.) Dies passt ganz zur Situation, selbst die Allitteration zu 866; man hat nur μάλ᾽ vor οὔτι einzusetzen, was mit aufzuführen der Grammatiker nicht nötig hatte. Aisch. Hülf. 788 φυγάδα μάταισι πολυθρόοις δίζηνται λαβεῖν von dem Hin- und Herrennen. Das folgende αὖ bezeichnet dann einen Gegensatz zum erfolglosen Suchen. Der Vers würde zwar in seine drei Metra zerfallen, doch so z. B. El. 282. OT. 250. 809. Phil. 641. 654. 807. 977. 1300.“ — Was 869 betrifft, so ist durch Wolffs Änderung die vorhandene Schwierigkeit nicht gehoben, ebensowenig freilich durch die zahlreichen Konjekturen anderer, z. B. Hartung: κοὐδείς ἐπίσταταί με συμβαλεῖν τόπος (nämlich τῷ Αἴαντι), ebenso Linwood, nur σφε für με, Dindorf κ. ἐπίσταταί σφε συμμαθὼν τόπος, Meineke κ. ἐφίσταταί με συμμαθὼν τόπος *nullus locus est, qui gnarus rei gressus meos moratus sit*, Herwerden κοὐδεὶς ἐφίστασθαί με συμπείθει τόπος. Heimsöth νουθετεῖν für συμμαθεῖν. Blaydes schlägt eine ganze Reihe Änderungen vor z. B. κοὐδεὶς ἐπίσταταί σφε μοι φράζειν τόπος, — σφε ποῦ ναίει φράσαι u. dgl. Im Anschluss an das letztere könnte man etwa vermuten: κοὐδεὶς ἐπίσταταί σφε ποῦ λάθει τόπος kein Ort weifs, wo Aias verborgen ist; das dorische α in λάθει, wie oben πᾷ und ἔβα. — Die andere Vermutung Wolffs aus Herodian ist in der That ein hübscher Fund und scharfsinnig ausgedacht. Indes da der Zusammenhang auf keine Lücke hinweist, die Annahme einer solchen vielmehr lediglich auf Wolffs Ansicht von der chorischen Gestaltung dieser Scene beruht, die ich nicht teile, so bin ich auch hier bei der Überlieferung geblieben. Das eine ἰδού mit Hermann, Wunder, Dindorf, Mekler u. a. zu tilgen, ist kein Grund.

871. G. Wolff: „Für das matte τινά ist vielleicht τίνα und ein Fragezeichen zu setzen, was besser zu der gleich folgenden Antwort und zu dem gleichfalls fragenden entsprechenden Verse der Strophe passt.“

879. δῆτά μοι für δή μοι Hermann.

880. R. Enger hat im Philol. 12, 457 ff. behauptet, dass die zweite Länge des Dochmius nur dann aufgelöst werde, wenn auch die erste aufgelöst sei, dass also die Form ◡ – ◡◡ ◡ – gemieden werde. Dieses Gesetz beruht weder auf einer alten Überlieferung, noch auf der Natur des Rhythmus, und um es zur Geltung zu bringen, müssten gegen zwanzig sonst unverdächtige Stellen geändert werden. Über unsere Stelle sagt Enger daselbst: „φιλόπονοι ist ein von Prosaikern häufig, aber nie von einem Tragiker gebrauchtes Wort. — Sophokles hat vielmehr τλαμόνων gesetzt, und da dieses Wort in dieser Bedeutung nicht so häufig, von Sophokles in den erhaltenen Stücken gar nicht gebraucht wird, so hat es ein Scholiast durch φιλοπόνων erklärt und ein Abschreiber dann, wie so sehr häufig, das Glossem in den Text gesetzt.“ Also φιλόπονος wird entfernt, weil es bei Sophokles nicht vorkommt, und τλάμων eingesetzt, welches, eben weil es bei Sophokles nicht vorkommt, ein Abschreiber durch φιλόπονος ersetzt hat. — Trotz der völligen Nichtigkeit dieser Gründe hält Nauck daran fest, dass φιλοπόνων „unrichtig“ sei.

885. Das für das Metrum überschüssige und den Zusammenhang störende ἴδρις hinter ποταμῶν hat Erfurdt mit Mosq. a und b aus gestoſsen. In La sind davor zwei Buchstaben ausradiert. Vielleicht wa es das Zeichen für γρ. und γράφεται ἴδρις aus γρ. ἕδρας verdorben, wa eine neue Hand richtiger zu ἄγρας 881 beischrieb.

889. οὐρίων u. δρόμων La pr. für οὐρίῳ u. δρόμῳ.

891 ff. G. Wolff: „Ich habe auch die hier folgenden Worte de Chors unter die zwölf Choreuten verteilt, da sich 892 und 894 f. al Frage und Antwort entspricht. Letztere giebt am passendsten der Chor führer: es fragte also der vorherige Führer des zweiten Halbchors Wenn sich nun die entsprechenden Mitglieder der früheren Halbchör folgen, so ergiebt sich eine genaue Symmetrie. — Ein ἰώ statt zweie und 902 und 903 ὤ für ἰώ Turnebus, ᾧ für ἰώ 900 der triklinisch Dresd. a."

901. Die von G. Wolff eingeführte Umstellung ἄναξ κατέπεφνες stat κατέπεφνες ἄναξ stellt unter Beibehaltung des überlieferten ἰώ μοι stat des sonst allgemein aufgenommenen ὤμοι genaue Gleichheit mit de Gegenstrophe her.

905. Die Ungenauigkeit in der Entsprechung zu 951 habe ich un verändert stehen lassen. Der Charakter der beiden Verse ist so ver schieden, dass dieselbe wohl beabsichtigt sein kann; sie ist so klein dass sie dabei den Eindruck der Gleichartigkeit keineswegs aufhebt Vgl. 369. — Wolff schrieb τίνος ποτ' ἔπραξε κτλ., Hermann τίνος ποτ ἄρ' ἔρξε κτλ. Blaydes schlägt ἔπεσε vor.

914. Vor δυσώνυμος lässt mit Harl. Mosq. a und b Porson ὁ fort.

921. G. Wolff: „ἀκμὴν ἂν schreibe ich für ἀκμαῖος, weil dies nu blühend, kräftig, nicht rechtzeitig heiſst und das ἂν des Nachsatzes fehlt ἀκμαῖος war wohl eine Glosse."

922. G. Wolff: „ἁρμόζειν heiſst freilich anordnen, doch καθαρμ. nu anpassen. Eur. El. 1227 κάλυπτε μέλεα ματέρος πέπλοις καὶ καθάρμο σον σφαγάς, nämlich πέπλοις, lege die Wunde an das Gewand an. Selbs zu anordnen passt nicht, dass es nur einer ist. Ich vermute συγκα θορμίσαι. Polyb. 5, 95, 3 συγκαθορμισθεῖσιν ὡς φίλοις. Aisch. Prom 969 ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς καθώρμισας. Vom Schiffs- und Seewese entlehnen die salaminischen Inselbewohner viele Bilder."

926. ἄρ' ist handschr. Überlieferung. Nur aus Versehen giebt Din dorf unter den Varianten und in der Anmerkung ἄρ' als Zusatz von Er furdt an statt ὧδ'. Es ist nicht abzusehen, warum einige Herausgebe (Dindorf, Blaydes, Campbell) die von La gegebene, dem Sinn und Metrum genügende Lesart ἄρ' ἐξανύσσειν verlassen, um Erfurdts ἄρ' ὧδ' ἐξανύ σειν aufzunehmen.

936. Von den oben angeführten Vermutungen rührt οὐλομένων vo Thiersch her, χρυσοδέτων von Musgrave, χρυσοτύπων von Campbell, ἐ Δαναοῖς von Emsley. Wex wollte τῶν χρυσέων, Seyffert Ἀτρεΐδαις, Tri klinios Ἀχιλλέως.

942. In dem oben citierten Scholion habe ich τῇ Τεκμήσσῃ ge schrieben statt πρὸς τὴν Τέκμησσαν, da es der Sinn augenscheinlich fordert.

951. Bei ἤνυσαν hat La den spiritus von neuer Hand, Ant. 231 L pr. ἤνυτον. Den asper erklären Moiris, Phrynichos u. andre bei ἀνύ und ἀνύτω für attisch. Doch bietet bei Soph. auch La sonst den lenis und giebt ἀπανύω und κατανύω.

957. τοῖσι Triklin für τοῖς.

959. βασιλῆς Brunck für βασιλῆες (Par. d. βασιλῆς).

966. ᾗ für ἢ (in La ist der Accent von späterer Hand) Schneidewi nach Eustath zu Od. 5, 34 ὡς εἴ τις εἴποι· τόσον ἡδὺ τὸ μέλι, ὅσο ἀηδὲς τὸ ἀψίνθιον. τοιοῦτον σχῆμα καὶ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν τῷ ἐμοὶ —

γλυκύς, wo mit derselben Verderbnis ἢ steht statt des für das Beispiel nötigen ᾗ. — Dass der Zusammenhang in diesen dreizehn Versen tadellos ist, ist oben gezeigt. Trotzdem sind die verschiedensten Athetesen in ihnen aufgestellt worden: Schöll wollte 971—73 tilgen, von Leutsch und Dindorf 966—968 (so Blaydes, Wecklein, Mekler), Schneidewin 969, 972, 973. Enger verwarf mit mehrfacher Umstellung und Änderung 969, 970, 973, Zippmann 966, 969, 970. Nauck klammert 966—970 als verdächtig ein. Die meisten dieser Athetesen beruhen lediglich auf der irrtümlichen Voraussetzung, dass diese Verse in ihrer Zahl mit 915—924 übereinstimmen müssten.

978. G. Wolff schlug ὥνπερ vor für ὥσπερ.

988. Für θανοῦσι schreibt Herwerden ἐχθροῖσι (so Dindorf, Nauck, Blaydes), Seyffert σθένουσι (so G. Wolff u. Wecklein). Doch ist die Überlieferung, die u. a. Hartung u. Campbell beibehalten, ohne Anstofs.

1008. πού με Toup für που. So las wohl schon der Scholiast: πῶς γὰρ οὗτός με ἡδέως δέξεται;

1022. ὠφελήσιμα für ὠφελήσιμοι Johnson.

1031. Für αἰὲν ἔστ' vermutet E. Hoffmann, Ztschr. f. östreich. Gymn. 1854 S. 541 αἰανές τ', traurig hauchte er aus.

1054. Der Ausdruck ist auffallend, weil von einem Suchen u. Forschen der Atreiden keine Rede sein kann. Sehr ansprechend ist Eldickes Vermutung (1802) ζητοῦντ' ἔτ' ἐχθίω Φρυγῶν, welche Hartung aufnahm. Vgl. OT. 658 ἐμοὶ ζητῶν ὄλεθρον. Eur. El. 1074 ἤν τι μὴ ζητῇ κακόν. Soph. El. 1189 καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;

1056. Statt ἕλοι δορί schreibt und erklärt der Scholiast ἐλοιδόρει, was auf ἕλοι δόρει als älteste Lesart führt. Schon Wunder und Dindorf haben sie aufgenommen. Viele Herausgeber schreiben deshalb überall bei Soph. δόρει, was das Metrum OK. 620 verlangt (δόρει διασκεδῶσιν) und nirgends ausschliefst, denn δορί steht OK. 1314 u. 1386 vor κρατύνων und κρατῆσαι, OK. 1304, Ai. 515, 1270, Tr. 240, 478 am Ende des Trimeters. Doch kann der Dichter mit den gleichberechtigten Formen gewechselt haben, da Aisch. u. Eur. δορί öfters mit kurzer letzter Silbe gebrauchen. S. Anm. zu 515.

1068. Zu κἂν μὴ θέλῃς bemerkt Nauck: „Doch wohl κἂν μὴ σὺ λῇς."

1071. ὄντα für ἄνδρα Reiske: dann war dies eine Glosse.

1101. Nach der obigen Bemerkung ist trotz des Porsonschen Gesetzes Elmsleys Konjektur ἤγετ' oder ἦγαγ' ebenso wie Porsons ἦγεν unnötig.

1103. G. Wolff: „Der Zusammenhang gewinnt und die Wiederholungen werden weniger lästig, wenn wir 1103 u. 1104 nach 1106 stellen und so interpungieren: κρατῶν· ὕπαρχος — ποτε, οὐδ' ἔσθ' — τῶδε σέ· ἀλλ' (welches Wort den Gegensatz zu οὐδέ bildet für ἀλλὰ ἀρχή ἐστι τῶν Σπαρτιατῶν)."

1112. Morstadt πόθου für πόνου, Nauck φόβου.

1118 geben die Hdschr. dem Menelaos, 1119 dem Teukros, dem Chor beide zuerst Brunck.

1127. G. Wolff: „Für δεινόν γ' La δεινὸν τ', was vielleicht auf δεινὸν τοὖπος weist."

1129. Für ἀτίμα wollte Emsley ἄτιζε schreiben, welches Nauck aufnimmt, da das Überlieferte „in der klassischen Gräcität unmöglich" sei. Dass die Bildung des Wortes ἀτιμάω der gewöhnlichen Analogie widerspricht, ist richtig. Aber hat denn eine Sprache keine Besonderheiten und Anomalien? Und da das Wort im Homer ein Dutzendmal vorkommt (auch höchst wahrscheinlich bei Pind. Pyth. 9, 80, wo in ἀτιμάσαντα das Metrum durchaus für die Länge spricht), so hat man kein Recht, es dem Sophokles abzusprechen. *Mirum non est*, sagt Ellendt im Lexikon, *quod Sophocles*, *Homeri in innumeris vocabulis et locutionibus*

imitator, illud quoque cum aliis ex communi Graeci sermonis fonte delibavit. Nauck freilich will das Wort auch aus Homer vertreiben und setzt überall auch ohne jeden handschriftlichen Anhalt die entsprechende Form von ἀτιμάζω, z. B. Od. 14, 57 ἀτιμάσσαι (libri ἀτιμῆσαι), 20, 133 ἀτιμάσσασ' (libri ἀτιμήσασ'), 23, 28 ἀτίμασαν (libri ἀτίμων od. ἀτίμεον), obgleich der Aorist gegen den Zusammenhang ist. Wo es gar nicht geht, wie Od. 21, 99 ὃν τότ' ἀτίμα, schlägt er, durch Elmsley belehrt, ἄτιζεν vor. Dass man auf diese Weise leicht einen Text herstellen kann, der der eigenen Einbildung entspricht, ist nicht schwer zu sehen.

1144. G. Wolff: „τινί bei εὑρίσκειν kann wohl nur für jemanden heifsen (OK. 966 οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν, einen Vorwurf für mich. Plato Staat 4, 421e ἕτερα τοῖς φύλαξιν εὑρήκαμεν ἃ φυλακτέον, ὅπως μήποτε . . hängt der Dativ von φυλακτέον ab). Ich vermute φθέγμ' ὃν für ἄν. So mit dem Particip 25. OT. 839 ἦν εὑρεθῇ λέγων u. ö. Hartung ἐνεῦρες, ein spätes Wort, wenn nicht Aristoph. Ach. 1037 ἀνὴρ ἀνεύρηκέν τι ταῖς σπονδαῖσιν ἡδὺ mit Dobree ἐνεύρηκεν zu schreiben ist, wie u. a. Meineke thut."

1152. Bergk εἰσιδεῖν für εἰσιδών.

1184. G. Wolff: „μεληθεὶς die Hdschr. Doch kommt in der guten Zeit das Passiv von μέλω nicht vor, und nie der Aor. pass. in medialer Bedeutung, wenn auch ἐπιμέλομαι dep. pass. ist. Man könnte τέλη θεὶς schreiben (τάφον θοῦ OT. 1447; ἔργα, σκέδασιν, κρύφον, σπουδὴν θεῖναι): doch da für μόλω La pr. μολὼν hat, schreibe ich μελήσω, worauf noch Etym. M. ἔστε weist: μολὼν — μεληθῶ (wo nur Bodl. μελη mit θ über η, und cod. Flor. und Vossianus μεληθεὶς ohne δέ haben, alle μολών)."

1185. F. Kern (Bemerkungen zu Soph. Aias und Antigone, Stettin 1880) schlägt für ἐς πότε vor εἴ ποτε, weil einerseits das Wort πότε sich im Sophokles sonst niemals finde, so oft auch der Gedanke Gelegenheit dazu biete, andrerseits die Verbindung der Präposition mit einem Fragewort nicht nachgewiesen sei. Doch dürfte die erste Beobachtung, da das Wort in den andern Tragikern vorkommt, bei der geringen Anzahl der erhaltenen Tragödien unseres Dichters auf Zufall beruhen, das zweite Bedenken aber durch die oben angeführten Beispiele als gehoben gelten. Auch an der Verbindung ἐς πότε λήξει möchte ich nicht, wie Kern, Anstofs nehmen. Dass hier ebensogut das blofse πότε stehen könnte, ist zwar richtig, aber es tritt doch sehr oft bei Bestimmungen der Zeit eine Bezeichnung des Zeitverlaufs bis zu einem Termin hin ein statt der Angabe des Zeitpunkts; so ist besonders zu vergleichen der häufige Gebrauch des dem λήγειν sinnverwandten intransitiven τελευτᾶν z. B. Thuk. 1, 51 ἡ ναυμαχία ἐτελεύτα ἐς νύκτα. Dem. 1, 14 εἰς τί ποτε ταῦτα τελευτήσει. Auch die Wendung ποῖ τελευτᾷ ὁ λόγος gehört hierher.

1190. Die Stelle ist wohl sicher noch nicht in Ordnung. Wolffs Vermutung (de schol. Laur. var. lect. S. 46), die ich oben aus Not beibehalten habe, ist schon deswegen sehr bedenklich, weil das Wort ἀερώδη in den Scholien, auf die er sich dabei beruft, vielmehr eine Erklärung eines anderen Wortes zu sein scheint.

1194. Den Artikel hat zu ἀνὴρ Bothe hinzugefügt.

1211. G. Wolff: „Für ἐννυχίον habe ich der Strophe wegen αἰὲν νυχίον geschrieben. Dadurch wird zugleich die einförmige Wiederholung (1203) vermieden."

1225. μοὐστὶ Hermann. La μοίστι, andere Handschriften δέ μοι 'στὶ und δ' ἐμοί 'στι.

1227. ἀνοιμωκτεί La, Γ, Par. A, ί schlechtere Hdschr. u. Eustath; doch sonst findet sich stets ί bei Verbalstämmen, und nur bei ἀστενακτί und ἀκηρυκτί schwanken die Handschriften.

1270. Über *δορί* s. die krit. Anm. zu 1056.

1274. *ἐγκεκλῃμένους* Elmsley; *ει* La, wie *ἐγκεκλειμένον* Tr. 579, *ἐγκλείσας* und *ἐγκλείσοι* Ant. 180. 505, *ἀποκλεῖσαι* OT. 1388. Doch Phot. 168, 13 *κλῇσαι οἱ ἀρχαῖοι λέγουσιν, οὐ κλεῖσαι· οὕτω καὶ οἱ τραγικοὶ καὶ Θουκυδίδης*. Und so *κέκλῃται* Soph. Frg. 640; *ῃ* hat der Med. in Aisch. Pers. 724. Hiket. 923 und meist die guten Hdschr. in Eurip. Alle drei Tragiker *κλῇθρον* und *κλῄς*.

1276. G. Wolff: „*ναυτικοῖς* war vielleicht gl. zu *νεῶν*, um die Anaphora zu bezeichnen. Man kann *πευκίνοις* (Bergk), *ποντίοις*, *παγκρατοῦς* (Pind. Nem. 4, 62 *πῦρ παγκρατές*. Soph. Phil. 986 *π. σέλας* vom Feuer des Mosychlos) vermuten. Dann bilden synonyme Ausdrücke die Anaphora, wie OT. 133 *ἐπαξίως* — *ἀξίως*. Tr. 834 *τέκετο* — *ἔτεκε δέ*. El. 267 *ὅταν ἴδω* — *εἰσίδω δέ* — *ἴδω δέ*. Ant. 898 *φίλη μέν* — *προσφιλὴς δέ* — *φίλη δέ*. Aisch. Pr. 199 *ἀλγεινὰ μέν* — *ἄλγος δέ*. Pind. Pyth. 1, 26 *θαυμάσιον* — *θαῦμα δέ*."

1283. G. Wolff: „Vielleicht ist *αὐτὸς* für *αὐτὸς* zu schreiben."

1296. Für *πατήρ* wollte Hermann *σ' Ἀτρεύς* schreiben, G. Wolff *σ' ἀνήρ*: Gatte im bitteren Gegensatz zum *ἀνὴρ ἐπακτός* (de schol. Laur. S. 249). — Für *ἐπακτόν* F. W. Schmidt *ἐραστήν*.

1307. G. Wolff: „*γελῶν* schreibe ich für *λέγων*." — Diese schon vorher von Eldicke und Burges aufgestellte Konjektur ist ebenso unnötig wie Hartungs *ψέγων*, Schneidewins *λέγων*, Bergks *λεών*, Seyfferts *πατῶν*.

1312. G. Wolff: „*σοῦ σοῦ* für *τοῦ σοῦ* Hermann. Freilich bleibt 1311 *σῆς* auffallend, und zu *προδήλως* fehlt der Gegensatz. Vielleicht *βήσσαις* für *τησσης*, hindeutend auf Züge, wie der ist, von welchem Teukros herkommt (720). Der dat. loci wie *ἀγροῖσι*, *οὐρανῷ* El. 313. 714. *ἀγοραῖσι*, *γῇ* OT. 20. 1266." — Ich habe Bothes Änderung *γ'* für *τ'* angenommen und meine, dass die Stelle, sowie sie oben erklärt ist, zwar nicht ohne Bedenken, aber doch erträglich ist.

1329. *ξυνηρετεῖν* für *ξυνηρετμεῖν* Lobeck. Die Adj. auf *ήρετμος* bilden keine Sprossformen.

1339. *ἀντατιμάσαιμ'* ist Bothes Konjektur, die als völlig sicher gelten kann.

1357. G. Wolff: „*ἀρετὴ* für *ἡ ἀρ.* oder *ἡ 'ρετὴ* Dind. — Ich setze *γε* für *με*. *Νικᾶν* hat nie *ἤ* nach sich wie *βούλομαι* und das späte *λυσιτελέω*. Wo sich sonst der Positiv für den Komp. findet (Herodot 9, 26 Ende. Doch „oder" Thuk. 6, 21, 1. Verdorben ist Soph. Tr. 1020), steht das deutliche *ἤ* und ist eine Ergänzung möglich. Übrigens könnte man auch *τὰ* für *με* vermuten." — Diese Vorschläge genügen keineswegs, um eine geläufige Konstruktion herzustellen. Die Überlieferung ist allerdings nicht ohne Bedenken.

1362. G. Wolff: „Ich setze für einen Punkt das Fragezeichen, weil Agamemnon noch nicht nachgiebt, und doch das Fut., nicht ein opt. potent. steht."

1366. Das Kolon fügten mit einem (neueren) Schol. Hermann und Dobree hinzu.

1373. *χρῆς* für *χρή* Dind. Vgl. die krit. Anm. zu El. 606.

1396. *ξύμπρασσε* für *ξύμπρατπε* Brunck.

1402. Für *ἅλις* schlägt F. Kern *ἀλλ'* vor.

1416. *Αἴαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ* die Hdschr. Den vermutlich aus einer zum Komparativ gesetzten Glosse *Αἴαντος* vervollständigten Vers hat zuerst Dindorf (1825) gestrichen. Die Unmöglichkeit der überlieferten Fassung zeigte schon der doppelte Parömiakus.


HDL
HW 2JSM 1